

Dardevil

Gib ihr eine Chance Prof. Snape!

Inhaltsangabe

Prof. Severus Snape trifft mit Sofia-Kyra Siran zusammen, die mit neunzehn Jahren noch nach Hogwarts kommt... und sie ist ein Junkie...

Vorwort

Ja, wieder einmal hat es mich gepackt, und ich muss Euch mit einer meiner Geschichten nerven.
Wie immer gehört alles JKR!

Hoffe sie gefällt Euch, viel Spaß beim lesen!

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3
4. Kapitel 4
5. Kapitel 5
6. Kapitel 6
7. 7. Kapitel
8. Kapitel 8
9. Kapitel 9
10. Kapitel 10
11. Kapitel 11
12. Kapitel 12
13. Kapitel 13
14. Kapitel 14
15. Kapitel 15
16. Kapitel 16
17. Epilog

Kapitel 1

Es war einmal...

Ein normales kleines Haus in einer mittelmittleren Wohngegend in Sao Paulo, in Brasilien. Eine Familie war gerade dabei auszuziehen, es war die Familie Siran.

Die Mutter, eine geborene Engländerin, ihr Mann, ein Brasilianer und ihre neunzehnjährige Tochter... ein Mischling eben.

Enesco Siran war Dolmetscher in der Englischen Botschaft, in Sao Paulo. Dort hatte er auch seine Frau kennen gelernt, Marga, sie kam damals als Sekretärin des Englischen Botschafters mit nach Sao Paulo. Sie heirateten schon nach einem halben Jahr, und wenig später kam ihr Sohn, und ein paar Jahre später Sofia-Kyra zur Welt. Sie war seit ihrem dreizehnten Lebensjahr ein wenig problematisch, fand in Sao Paulo eben nicht die *günstigsten* Freunde...

Mit vierzehn mussten ihre Eltern sie das Erste Mal von der Polizeistation abholen, mit fünfzehn vom *Drogendezernat*...

Das war nicht immer so gewesen, im Gegenteil, sie war eigentlich ein höfliches, nettes Mädchen gewesen, immer hilfsbereit und entgegenkommend.

Sie hatte sich so verändert als ihr Bruder Pabló ums' Leben gekommen war. Er war ihr Idol, ihr Vorbild. Sie verbrachte jede freie Minute mit ihm, und half ihm, wenn er im Keller ihres Hauses Heiltränke für die Kranken Armen der Stadt braute. Er war im ehrenamtlichen Dienst des Roten Kreuzes von Sao Paulo, und half den Armen auf der Straße wo er nur konnte. Seit er ein Praktikum bei einem Tränkemeister in Neuseeland gemacht hatte, war er stetig am brauen von Heiltränken und mischen von Heil-Salben, die er dann den Armen auf der Straße und in den Ghettos verabreichte. Kyra war sehr stolz auf ihrem Bruder, sie liebte ihn sehr.

Doch eines Abends erschien ein Polizist an ihrer Haustür, und erklärte kurz und knapp, dass Pabló tot sei. Erschossen..., er war in die Schusslinie zweier Straßengangs geraten, die miteinander kämpften, wie es ständig in Sao Paulo geschah. Es war ein Querschläger, der ihn am Kopf erwischte, er war sofort tot.

Kyra hatte völlig fassungslos neben ihrer Mutter an der Tür gestanden, bis sie schluchzend auf ihre Knie gesunken war. *Er ist doch ein Zauberer, er kann doch gar nicht tot sein... er ist doch ein Zauberer...*, war ihr dabei immer wieder durch ihren Kopf geschossen...

Ja, so war es gewesen... und danach war sie eben anders geworden, aggressiv, immer leicht in Rage zu bringen und bockig gegen alles und jeden.

Und sie hasste ihren Doppelnamen, nur Kyra alleine, ließ sie gelten.

Sie war schon von zwei Botschafterschulen geflogen, und nun auch von einer ganz normalen Brasilianischen, da sie dort in einem Jahr, nur dreimal erschienen war...

Darum war sie mit neunzehn, erst in der neunten Klasse, auf einer Schule für Zauberei war sie noch gar nicht gegangen. Bis jetzt hatte sie alles, was sie vom Zaubern wusste, und konnte, von ihren Eltern gelernt.

Die Schule war sowieso mehr Zeitvertreib als alles andere für Kyra, obwohl sie eigentlich nicht dumm war. Aber sie wollte sich lieber draußen rumtreiben, am Strand, in den Ghettos-, wo leider ihre sogenannten Freunde lebten...

Obwohl sie eine reine Zaubererfamilie waren, und Kyra das Zaubern an sich auch viel Freude bereitete, ließ sie sich immer mehr gehen.

Im Moment war sie in einem solchen Tief, dass ihre Mutter sich wirklich große Sorgen um sie machte. Kyra ihre beste Freundin Maria, war vor einer Woche gestorben... *eine Überdosis Heroin*...

Sie wussten nicht, wie weit ihre Tochter mit diesen Drogen in Kontakt kam, aber ihre langärmeligen T-Shirts, und Pullis bekamen jetzt für ihre Eltern einen ganz anderen Aspekt, und sie probierten schon die ganze Woche einen Blick auf Kyras nackte Arme zu erhaschen, aber bis jetzt fruchtlos.

Und als nun das Angebot für ihren Vater kam, mit dem Brasilianischen Botschafter, als Dolmetscher nach England zu ziehen und Mrs. Siran ja geborene Engländerin war, sagten sie sofort zu, in der stillen Hoffnung, dass Kyra vielleicht dort, doch noch auf den rechten Weg fand.

Kyra flippte fast aus, als sie davon erfuhr, sie sagte sofort, dass sie hier bliebe, im Warmen. Ihre Eltern redeten erst ruhig mit ihr, dann drohten sie ihr, und später sagten sie ihr sogar jeglichen Kontakt zu ihnen ab, und sie würden ihr auch kein Geld schicken, und sowieso nie wieder mit ihr reden. Es ging wochenlang hin und her, manchmal war Kyra tagelang nicht nach Hause gekommen, und ihre Eltern hatten in der Zeit große Sorge um sie.

Schließlich gab Kyra irgendwann nach, ihre Eltern bedeuteten ihr doch zuviel, als das sie, sie für alles andere aufgeben würde.

Sie murrte schon zwei Tage vor sich hin, dabei packte sie Kleinigkeiten ein und aus. Eigentlich hatte sie gar keine Sachen, die *unbedingt* mitmussten.

Aber eines störte sie schon sehr, ihre Mutter hatte ihre Beziehungen spielen lassen, und probierte mit allen Mitteln einen Platz auf so eine Hexenschule für sie zu bekommen. Auch noch auf so eine Feine, mit Schuluniformen und so. Es gab deswegen natürlich schon heftige Diskussionen, und Kyra war bis jetzt noch einigermaßen beruhigt, da ihre Mutter noch keine Zusage bekommen hatte.

Trotzdem rückte der Umzug in das so weit entfernte, *kalte*, England immer näher, und Kyra wurde immer ruhiger, und stiller.

Ja, und nun war es soweit, der große Tag...

„Sofia, beeilst du dich bitte?“, rief ihre Mutter von unten aus dem Flur.

„Nenn mich nicht immer Sofia, Mum“, rief sie als Antwort.

„Kommst du jetzt endlich, wir wollen los“, wiederholte ihre Mutter sich laut.

„*Ich aber nicht!*“, „Ja, Mum“, antwortete Kyra, ging noch einmal zum Fenster ihres Zimmers und blickte in die Richtung, wo hinter den Häusern der große goldfarbene Strand lag. Sie seufzte leise. *„Oh, wie werde ich ihn vermissen...“*, dachte sie, drehte sich zur Zimmertür, schulterte ihren Rucksack, griff die Tüte und marschierte mit geknicktem Gesichtsausdruck die Treppe hinunter, wo ihre Eltern schon warteten.

„Hast du alles?“, fragte ihre Mutter sanft.

„Ja, Mum“, sagte Kyra in der Mitte der Treppe stehen bleibend, sie blickte noch einmal nach oben, wo die Sonnenstrahlen durch ihr Zimmerfenster, bis zur Mitte der Treppe schienen.

„Kyra, heute noch“, murrte jetzt der große Dunkelhäutige Mann.

„Ja, Dad, ich bin gleich da“, *Mann, nerven die mal wieder...!*, dachte die neunzehn Jährige, mit einem alten verranzten Rucksack, aus derben zerschlissenen Leder über der rechten Schulter, einer Plastiktüte in der rechten Hand und einer qualmenden Zigarette im Mund, die Treppe hinunterkommend.

„Hättest du dir nicht wenigstens heute einmal deine Haare kämmen können, Kind?“, fragte ihre Mutter, angewidert auf die Stachelige Punkfrisur blickend, die in den grellsten Pink und Schwarztönen auf dem Kopf ihrer Tochter waren.

„Hab ich doch“, nuschelte diese, mit der Zigarette im Mund. *„Was sie immer hat, gleich meckert sie noch wegen der Zigarette“*

„Und du wolltest doch aufhören zu rauchen... du darfst auf Hogwarts nicht rauchen, habe ich dir doch erklärt“, sagte ihre Mutter auch schon. Kyra blieb jetzt vor ihrer Mutter stehen, stellte die Tüte ab und nahm ihre Zigarette in die Hand und lächelte sie an.

„Ja Mum, hast du... mindestens schon zehn mal. Aber du weißt ja gar nicht ob sie mich überhaupt in dem feinen Hogwarts nehmen... ich bin schließlich ein Freak.. und hab *sooo* schlechte Noten“, erklärte sie seelenruhig, nahm noch einen tiefen Zug, und trat ihre Zigarette auf den Holzdielen ihres Flures aus.

„**Sofia - Kyra Siran! Was fällt dir ein!**“, meckerte ihre Mutter sofort tadelnd, bückte sich und hob die Zigarettenspitze auf, schnell verwischte sie die schwarze Aschenspur. Die junge Frau verdrehte genervt ihre Augen.

„Wir ziehen doch gerade aus Mum, ist doch egal“, sagte sie stur, und hob ihre Tüte wieder auf.

„Benimm dich Kyra“, sagte jetzt ihr Vater.

„Okay Dad“

„Mehr nimmst du nicht mit? Was ist mit deinen Klamotten?“, fragte ihr Vater argwöhnisch, auf die Tüte

starrend.

„Hab ich verkleinert, hab alles bei, keine Angst Dad“, sagte sie grinsend, und ihr Dad verdrehte enttäuscht seine Augen. *„Wäre ja auch noch schöner, wenn sie mal normal rumlaufen würde“*

Sie trug nämlich ausnahmslos nur zerrissene Jeans, meistens schwarze. Dazu schwarze Stiefel, die mindestens zehn Schnallen an jeder Seite hatten, und fest bis zum Schienbein geschnürt wurden. Ihre Oberteile waren meist nur irgendwelche selbst kreierte, zusammen, übereinandergezogene T-Shirts und Pullis, die auch noch irgendwelche Totenköpfe, oder magische Symbole aufgemalt hatten. Nun gut, einen Rock hatte sie wirklich, aber er war **so** kurz, dass er ihrer Mutter die Schamesröte ins Gesicht getrieben hatte, als Kyra sie damit einmal von ihrer Arbeit abgeholt hatte. Sie hatte deswegen sehr mit ihr geschimpft, seitdem trug sie ihn nur noch heimlich.

Ihre Haare standen oben auf ihrem Kopf in allen Richtungen, stachelig ab, waren schwarz gefärbt, und an den Spitzen grell pink. Auf ihrem Rücken fielen die schwarzen Haare in gestuften Abständen, struppig bis zu ihrer Taille. Eine spitze breite schwarze Strähne, auch mit grell pink farbender Spitze, überdeckte ihr halbes Gesicht, zu mindestens war jedoch meistens ihr rechtes Auge davon verdeckt, sie reichte ihr bis zu ihrem Mund, der eine sehr schöne weibliche Form besaß, voll und sinnlich... aber leider immer all zu oft zu einem zynischen Grinsen verzogen wurde und dazu noch ein Piercing in Form eines Ringes in der Linken Seite der Unterlippe hatte. Genauso hatte sie eines in ihrer Augenbraue, und jede Menge Ohringe, in den merkwürdigsten Formen...

Den Nasenstecker hatte sie sich schon mit zwölf selbst durchgepiekt...

Sie war normal groß, einssiebzig, ziemlich schlank, an sich sehr hübsch, wenn sie sich nicht immer selber so hässlich machen würde...

Ihre Augen waren hellblau, wie die ihrer Mutter und durch ihre natürlich braune Hautfarbe, die sie durch ihren Vater geerbt hatte, kamen sie gut zur Geltung. Sie waren stets von einem schwarzen dicken Lidstrich umschlossen. Die meisten ihrer Freunde hier hatten braune Augen, so hatte sie immer etwas vorweg bei den Männern. Aber einen festen Freund hatte sie bisher noch nicht gefunden, und nun gingen sie ja eh hier weg.

„So komm jetzt du Träumerin, der Portschlüssel wird gleich aktiviert“, sagte ihr Vater und zog sie zu sich. Seufzend hielt sie sich mit einer Hand an dem Stuhl mit fest, und nach dem gemurmelten *Portus* ihres Vaters, wurde sie mit in den Strudel gezogen, den Strudel in ihr neues Leben...

* * * *

„Guten Morgen Minerva, schön das du kommen konntest“, sagte der Schulleiter von Hogwarts, Prof. Albus Dumbledore mit einem freundlichen Lächeln und einer einladenden Geste, zum reichlich gedeckten Frühstückstisch, an der linken Seite seines Büros.

„Guten Morgen Albus. Meinst du ich könnte dir eine Einladung zum Frühstück mit dir ganz alleine abschlagen?“, erwiderte Minerva McGonagall ihm, mit einem schelmischen Blick.

„Flirtest du etwa mit mir?“, fragte Prof. Dumbledore gespielt empört. Die Lehrerin für Verwandlung kam mit blitzenden Augen zu ihm und schenkte ihm ein Küsschen auf seine Wange.

„Wenn du willst“, sagte sie danach lächelnd und ging zum Tisch um sich hinzusetzen.

Dumbledore kam mit einem hauch rosa Wangen hinzu, und murmelte irgendetwas Verlegendes, dann griff er sich schnell die Teekanne und goss ihnen ein.

Prof. McGonagall beobachtete ihn dabei amüsiert, dann räusperte sie sich schließlich.

„Warum hast du mich wirklich eingeladen, Albus?“, fragte sie dann ernst.

„Es geht um eine Schülerin“

„Um welche?“

„Ich habe mich falsch ausgedrückt, entschuldige bitte. Es geht um eine junge Frau, die eventuell hier Schülerin wird“, probierte er es erneut. Minerva ihr Kuss, hatte ihn vollkommen aus der Bahn geworfen.

„Oh, und was habe ich damit zu tun?“, fragte sie neugierig.

Dumbledore trank überlegend einen Schluck Tee, dann stellte er die Tasse wieder ab.

„Ja, ich weiß nicht ob ich sie in Hogwarts annehmen sollte. Sie ist schon neunzehn, und hat noch keine Zauberschule besucht“

„Sie ist neunzehn, und hat noch keine Zauberschule besucht?“

„Ja, und sie geht erst in die neunte Klasse, der Muggelschule“

„Was? Wie geht denn das, war sie Krank?“

„Nun... nicht direkt. Ihre Mutter schrieb mir, sie sei etwas.. schwierig“, wich er aus, und schenkte nach. Minerva blickte ihn jetzt argwöhnisch an.

„Albus?“, sagte sie nur mahnend, und er seufzte, sah ihr kurz in ihre Augen und redete weiter.

„Ja, sie hat wohl nur geschwänzt, war mit den falschen Freunden zusammen. Sie kommt aus Brasilien, Sao Paulo. Dort gibt es eben nur Arm und Reich. Wohlstand und Elend, nichts dazwischen. Ihre Eltern arbeiten beide bei der Englischen Botschaft dort, und sie haben große Angst um sie, dass sie auch in den Sumpf fällt. Nun fleht ihre Mutter mich an, ihr zu helfen. Sie hat die Hoffnung das Hogwarts und wir hier, sie wieder auf den rechten Weg bringen könnten“, endete er, und sah Minerva wartend an. Diese trank erst einmal einen Schluck Tee, bevor sie antwortete.

„Und, was denkst du, Albus? Können wir das?“, fragte sie dann.

„Du weißt doch, dass ich stets das Gute im Menschen sehe, oder Minerva? Natürlich glaube ich, dass wir es schaffen könnten“, sagte er im Brustton der Überzeugung.

„Und warum bitte, sitze *ich* hier?“, fragte sie nun argwöhnisch.

Der Schulleiter stand nun auf, und ging zu seinem Schreibtisch, er nahm von dort einen großen Umschlag und einen Zitronenbrausebonbon, *den er sich gleich in den Mund schob*, dann setzte er sich wieder zu Prof. McGonagall an den Tisch.

„Ich habe vor, dass Erste Mal die Schulregeln von Hogwarts zu missachten, und sie direkt in *dein* Haus zu stecken, Minerva“, sagte er nun ernst und lehnte sich zurück, um ihre Reaktion zu beobachten.

Minerva McGonagall riss erstaunt ihre Augen auf.

„In mein Haus? Wieso denn, schick sie zu Severus, dort passt sie doch anscheinend eher hin...“, sagte sie leicht aufgebracht.

Dumbledore schmunzelte kurz, machte dann aber schnell ein ernstes Gesicht.

„Minerva, meine Gute... ich befürchte das sie in Slytherin begeistert aufgenommen würde, aber wir wollen ihr doch helfen, oder? Und unter deiner Obhut wird sie mit Sicherheit nicht so viel Mist machen, wie in Slytherin, oder was denkst du?“, fragte er ruhig.

Die Professorin sah ihn tief ein und ausatmend an.

„Nun, ich weiß nicht. Was ist, wenn sie ihren anscheinend schlechten Einfluss auf meine Schäfchen überströmen lässt?“, fragte sie dann ernst.

„Aber nicht doch, meine Liebe. Ein echter Gryffindor lässt sich doch auf nichts schlechtes ein... Und du passt doch auf. Außerdem, wer weiß ob sie wirklich so schlecht ist“, sagte Dumbledore lobend.

Minerva blickte ihn wieder argwöhnisch an.

„Komisch aber, dass du schon im Vorneherein der Annahme bist, dass sie der sprechende Hut nach Slytherin schicken würde, Albus“, warf sie ihm nun vor.

Dumbledore wich schnell ihren Blick aus.

„Ich bin nur vorsichtig. Machst du es?“, fragte er dann freundlich.

„Sicher, du bist schließlich der Schulleiter, was bleibt mir sonst übrig“, erwiderte sie ernst, und blickte etwas pikiert, er schmunzelte jetzt erleichtert.

„Danke Minerva. Ich wusste, ich kann mich auf dich verlassen. Ich werde sofort ihren Eltern schreiben. Hier ist der Brief von Ihnen, da steht alles drin, du kannst ihn lesen. Ach, ein Bild ist auch von Sofia-Kyra dabei“, sagte er, ihr den Umschlag reichend.

„Sofia-Kyra? So ein netter Name für eine junge... **was?** Das ist doch wohl nicht dein Ernst, Albus?“, sagte McGonagall entsetzt, dass Bild in ihren Händen betrachtend. Es zeigte Kyra in voller Punk Montur...

* * * *

„Mum, kann ich gehen, ihr habt ja eh noch zu tun“, sagte Kyra im Türrahmen zur Küche stehend, in denen ihre Mutter gerade alles an ihren richtigen Platz hexte.

„Wo willst du denn hin, Kind?“, fragte sie erstaunt. Ihr Mann war im Konsulat zu einer Besprechung. Sie wohnten seit zwei Tagen in der großen Wohnung in London, direkt in der City. Kyra hatte sich schon am ersten Abend gelangweilt, und ständig rumgemault.

Sie zuckte mit ihren Schultern.

„Mal sehen, vielleicht gehe ich in die Winkelgasse, Dad hat mir erklärt wie man dort hinkommt“, sagte sie dann.

„Wie, alleine? Das finde ich aber eigentlich nicht so gut Sofia“, erwiderte ihre Mutter besorgt.

Kyra verdrehte genervt ihre Augen.

„Mum... Kyra- nicht *Sofia!* Und ich bin schon neunzehn, Mum. Ich will ja nur ein wenig bummeln gehen“, erklärte sie, dabei zog sie ein ramponiertes Päckchen Zigaretten aus ihrer Hosentasche und zündete sich eine an.

„Sof.. Kyra! In dieser Wohnung wird nicht geraucht! Rauche draußen, wenn du unbedingt musst. Verdammt, du wolltest doch aufhören, du hattest es versprochen“, meckerte sofort ihre Mutter und Kyra verdrehte genervt ihre Augen und schlurfte zur Haustür.

„Ich bin dann mal weg, Mum. Bis später“, sagte sie noch.

„Wann kommst du denn...“ *Klick*, die Tür war ins Schloss gefallen. Mrs. Siran seufzte und setzte sich auf einen Küchenstuhl. *Was soll ich bloß mit ihr machen, was nur?!*, dachte sie voller Kummer, im nächsten Moment schabte eine Eule an ihrem Küchenfenster und sie stand seufzend auf um sie hineinzulassen und ihr den großen braunen Brief vom Bein zu entfernen.

Unruhig betrachtete sie das große rote Siegel von Hogwarts auf der Rückseite und holte tief Luft, um ihn dann entschlossen zu öffnen.

Zwei Minuten später erschien ein breites freudiges Lächeln auf ihrem Gesicht, und ihre blauen Augen, die sie ihrer Tochter vererbt hatte, strahlten...

Kyra saß an einem kleinen Tisch in dem Gasthaus *zum tropfenden Kessel*, und trank in Ruhe ein Butterbier. Sie blickte immer wieder lauernd die neu eintretenden Gäste an, kam scheinbar aber zu keinem zufriedenem Ergebnis, denn sie stand schließlich auf, zahlte ihr Bier und verschwand auf dem Hinterhof, von wo aus sie in die Winkelgasse gelangte.

Als sie schließlich auf der belebten Einkaufsstraße der Zauberer und Hexen stand, zog sie ihren Umhang fester um ihren Hals und lief los, dabei hatte sie nur wenig Interesse für die verschiedenen Geschäfte, sie suchte nur ein bestimmtes.

Als sie die Apotheke an der nächsten Straßenecke erblickte, erschien ein zufriedener Ausdruck in ihren Augen, und zügig lief sie weiter.

Sie betrat die Apotheke und sofort schossen ihr die verschiedenen Gerüche entgegen, angefangen von Kräutern in allen Arten, und endend mit schon fast vergammelten Mief.

Sie stellte sich hinter eine dicke Frau, die unaufhörlich auf den kleinen, schon ziemlich alten Apotheker einredete.

„Und Sie meinen das es reicht gegen meine Migräne? Und was mache ich gegen meinen Ausschlag, den ich immer im Sommer an den Beinen bekomme?“, plapperte die korpulente Dame, und Kyra verzog ungeduldig ihren Mund. *„Ist ja eklig, die Alte“*

Es dauerte geschlagene zehn Minuten, bis sie endlich dran war.

„Guten Tag, womit kann ich dienen?“, fragte der Apotheker sie, und sie sah das er Schweiß auf seiner Stirn hatte. Er musterte Kyra, und sah kurz angewidert auf ihr Lippenpiercing, dann aber wieder in ihre Augen.

Kyra reichte ihm nur einen zusammen gefalteten Zettel, den er stumm entgegennahm und kurz mit seinen Augen überflog.

Hinter ihr betrat ein neuer Kunde den Laden, sie spürte den Luftzug der sich öffnenden Tür, und eine Sekunde später das Rascheln von Stoff hinter sich. Sie lehnte sich ein wenig nach rechts, so das der neue Kunde nicht sehen konnte, was sie und der Apotheker taten, sie mochte nicht beobachtet werden.

„Also, die Fingerwurz, Ascorbinsäure und die Samen des Sichelshuh kann ich Ihnen verkaufen, aber das Andere nicht, Miss“, sagte er jetzt zu ihr, und eine unwillige Falte hatte sich auf seiner nassen Stirn

gebildet, er sah ihr jetzt fest in ihre Augen.

„Und wieso nicht?“, fragte sie verärgert.

„Weil es verboten ist, junge Frau“

„Wieso sind Mohnkelchextrakt und Betelnüsse verboten, Sir?“, fragte sie nun ungehalten, und blickte ihn stur an.

„Es ist eben gesetzlich verboten, es zu verkaufen“, sagte der Apotheker genervt.

„Ich brauche es aber, wo bekomme ich es denn sonst?“

„**Gar nicht. Und nun würde ich gerne meine Ware kaufen, regen Sie sich draußen weiter auf... darf ich?**“, hörte sie eine zynische kalte Stimme hinter sich zischen, und spürte im nächsten Moment schon, wie derjenige sie einfach wegschieben wollte. Knurrend fuhr sie herum, und sah direkt in ein paar pechschwarze, kalt funkelnde Augen.

„**Was fällt Ihnen ein? Sie warten gefälligst bis Sie dran sind**“, fauchte Kyra und drehte sich wieder zu dem Apotheker.

„Okay, dann geben sie mir eben das, was Sie dürfen, ich kaufe den Rest dann eben woanders, wenn Sie mein Geld nicht wollen“

„Sie werden es nicht woanders bekommen... geht's vielleicht etwas schneller?“, murrte die dunkle Stimme wieder unfreundlich hinter ihr. Sie drehte sich nun betont ruhig wieder um, ihr Blick glitt musternd über die dunkle Gestalt vor ihr. Verächtlich verzog sie ihren Mund.

„Kümmere dich um deinen Kram, Opa“, sagte sie dann kühl, drehte sich wieder um, bezahlte und verließ ohne eines weiteren Blickes zu dem großen dunkel gekleideten Mann, die Apotheke. Seinen giftigen schwarzen Augen die ihr hinterher sahen, spürte sie sehr wohl dabei...

Prof. Snape gab seine Bestellung auf und mit einem „Es tut mir leid Professor, aber es gibt eben solche und solche Kunden“, verschwand der Apotheker sich entschuldigend, hinten im Lager.

„*Kundin? Es war ja wohl eher eine aus der Gosse... furchtbar, was die hier alles erlauben herumzulaufen*“, dachte Prof. Snape, und nahm knurrend seine Ware entgegen, die der Apotheker ihm jetzt reichte und verließ ebenso ohne Gruß die Apotheke.

Kyra lief nun ziemlich schlecht gelaunt durch die Winkelgasse. „*Hm, wo bekomme ich jetzt nur Mohnkelchextrakt?*“, grübelte sie, und blickte einer ziemlich schmutzigen Gestalt hinterher, die in einer kleinen, dreckigen Gasse verschwand. Nokturngasse, las sie auf einem verbogenen Schild, das in die Gasse zeigte. Sie schlug entschlossen ihre Kapuze über ihren Kopf und schritt in die Gasse hinein. „*Wenn nicht hier, wo dann?*“, dachte sie dabei.

Es lungerten viele gruselige Gestalten hier herum, manche hielten ihr bettelnd eine Hand entgegen, andere betrachteten sie nur argwöhnisch. „*Bin froh, wenn ich hier wieder heraus bin*“, dachte sie, leichte Furcht spürend. Schließlich sah sie einen jungen Mann an einer Ecke angelehnt stehen der rauchte.

„Hast du 'ne Kippe?“, fragte er sie kühl ansehend. Kyra nickte und gab ihm eine, er steckte sie schnell ein, dann fragte sie ihn leise etwas, und ein dreckiges Lächeln erschien auf seinem Gesicht. Er nickte zögerlich und ein Geldstück wechselte den Besitzer, bevor er in eine bestimmte Richtung zeigte. Sie nickte ihm noch einmal zu, dann lief sie in die gezeigte Richtung, um wenig später einen kleinen verkommenen Laden zu betreten, durch dessen schmutzige Scheiben wenig Licht in das Ladeninnere kam.

Mit forschem Schritt lief der Tränkemeister von Hogwarts in die verrufende Gasse. Die Gestalten nahmen meistens Reißaus, sobald sie ihn näherkommen sahen, und er grinste nur höhnisch darüber. Als er sein Ziel erreicht hatte, und ruhig den kleinen Laden betrat, mussten seine Augen sich erst an das halbdunkle Dämmerlicht gewöhnen.

Er sah den Besitzer im hinteren Teil des Geschäftes mit jemanden reden, und sein geschulter Blick sah sofort, wie irgendwelche Heimlichkeiten ausgetauscht wurden. „*Wer weiß was er da wieder verkauft, hoffentlich ist er bald fertig*“, dachte Snape missgestimmt, da drehte sich die Person um und lief geradewegs auf ihn zu, da hinter ihm ja die Tür war.

Seine tief schwarzen Augen wurden automatisch zu Schlitzen, als er sie wiedererkannte. Kyra sah erst kurz

vor ihm auf, da sie damit beschäftigt war, die kleine braune Tüte, tief in ihre Hosentasche zu verstecken. Erschrocken zuckte sie kurz zusammen, als sie sich ihm bewusst wurde.

Ihre Augen fuhren hoch, und sie sah erstaunt in seine zu Schlitzen zusammengezogenen schwarzen Augen, die sie kühl anfunkelten.

Stumm starrten sie sich kurz an.

Doch sie hatte sich schnell gefangen, verzog wieder höhnisch ihren Mund und sprach ihn mit sarkastischen Unterton an.

„Sag mal Opa, läufst du mir etwa hinterher?“, fragte sie ihn, und schob sich an ihn vorbei zur Tür.

Seine Hand, die schmerzvoll fest ihre Schulter griff, ließ sie sofort stehen bleiben.

„**Au, lass mich los, spinnst du oder was?**“, fauchte sie wütend, und riss sich los. Funkelnd stand sie vor ihm, dabei hatte sie fest ihren Zauberstab unter ihrem Umhang gepackt.

Er beugte sich jetzt etwas zu ihr, seine Augen funkelten jetzt drohend... sehr drohend. Automatisch wich Kyra etwas nach hinten.

„*Sei vorsichtig mit dem was du zu mir sagst...*“, sagte er jetzt mit leiser, zischender Stimme, sie spürte jetzt seine mächtige Aura und Kyra hatte auf einmal einen Heiden Respekt vor ihm.

„Okay, okay, ist ja gut. Ich verschwinde ja schon“, sagte sie weiter nach hinten ausweichend, griff hinter sich die Türklicke und verschwand eiligst aus dem Laden. Draußen zündete sie sich nervös eine Zigarette an und inhalierte den Rauch tief ein, blickte noch einmal zu dem Laden, schloss ihre Augen und war mit einem „Plopp“ verschwunden.

Prof. Snape blickte noch eine Sekunde aus der Scheibe, zu dem nun leeren Fleck, dann begab er sich zu dem schmierigen kleinen Ladenbesitzer...

Wenig später machte er sich auf den Weg zurück nach Hogwarts. Ihm fiel nun wieder die junge Frau mit der schrecklichen Frisur ein, und er grinste kurz fies. ‚Hat sie es doch noch gespürt, wer das Sagen hat... hm, wie kann man sich nur so verstümmeln‘, dachte er an ihre Piercings denkend. Er war ein Mensch mit einem klaren, sehenden Blick, und er hatte wohl ihre versteckte Schönheit gesehen, und schüttelte über ihr Verhalten und ihr verrücktes Aussehen den Kopf. Dann betrat er das Schloss, verschwand in seinem Labor, und hatte eine halbe Stunde später schon wieder alles Andere vergessen...

Kyra war schon geschlagene zwei Stunden eingeschlossen im Keller. Das ganze Haus stank nach irgendwelchen Kräutern, und ihre Mutter hatte sie schon zweimal zum Abendbrot gerufen, aber sie hatte immer nur „ich komme gleich!“, geantwortet... kam aber nicht.

Als schließlich ihr Vater noch einmal etwas auffordernder rief, kam Kyra endlich aus dem Keller gestieft, auf ihrem Gesicht sah man ein befriedigtes Grinsen. Summend setzte sie sich zu ihren Eltern an den Küchentisch.

„Was hast du denn wieder im Keller gemacht? Hast du irgendetwas zusammengemischt? Das ganze Haus stinkt danach, Kyra“, sagte ihre Mutter vorwurfsvoll, und füllte ihr auf.

Kyra fing lächelnd an zu essen. „Ja Mum, ich übe wieder Hexentränke... du wolltest doch, dass ich so etwas lerne...“, sagte sie kauend.

„Kyra, man spricht nicht mit vollen Mund“, mahnte ihr Vater, und Kyra zuckte nur trotzig mit ihren Schultern.

„Da du gerade davon sprichst, meine Tochter... sieh mal was dort für ein erfreulicher Brief für dich liegt...“, sagte ihre Mutter jetzt mit einem glücklichen Gesichtsausdruck und zeigte auf den großen braunen Umschlag, der auf einer Anrichte lag.

Kyras' Grinsen erlosch, argwöhnisch betrachtete sie den Brief, zog ihren Zauberstab und holte ihn sich mit einem gemurmelten Accio.

„Ess doch erst mal auf“, sagte ihre Mutter, doch Kyra hatte ihn schon geöffnet und überflog ihn, wobei ihre Augen immer mehr misstrauisch dabei blickten.

„Na toll“, sagte sie dann lahm, und überflog ihn noch einmal.

„Freust du dich denn gar nicht?“, fragte ihre Mutter, und Kyra ihre blauen Augen fuhren kurz anklagend in die ihrer Mutter, dann wieder auf den Brief.

Schließlich legte sie ihn ab, und blickte zu ihrem Vater, der sie ernst ansah.

„Willst du das auch, Dad, dass ich dort wirklich hingehge? Ich bin doch schon viel zu alt, außerdem kann ich Zaubern“, fragte sie ihn.

„Ja, Kyra, dass möchte ich. Und du kannst zwar schon recht gut zaubern, aber bei weitem nicht alles“, erwiderte er ruhig. Ihr Blick wurde nun trotzig.

„Hab' aber keinen Bock. Hast du das gelesen? Da brauche ich eine richtige Schuluniform“

Das Wort Schuluniform sprach sie mit würgender Stimme aus...

"Das ist doch voll ätzend, Dad, wie sieht das denn aus...“, sagte sie angewidert.

„Ja, ja. Und du musst dort bitte und danke sagen, stell dir vor. Und um zweiundzwanzig Uhr ist dort Nachtruhe“, höhnte ihr Vater grinsend.

„Was?“, warf Kyra laut ein, ihr Blick sprach Bände.

„Da fängt der Tag doch erst an“, fuhr sie noch maulend fort.

„Bitte Kyra, probiere es doch wenigstens. Bis zu den Weihnachtsferien, das sind doch nur ein paar Monate“, sagte ihre Mutter jetzt beschwichtigend und warf kurz einen tadelnden Blick zu ihren Mann.

„Ich hab echt keine Lust dazu, Mum“

„Ja, dachte ich mir schon. Du warst wohl fest der Meinung, dass sie dich nicht annehmen werden, was?“, fragte ihre Mutter wissend und sah sie traurig an.

„Na ja... irgendwie schon“, erwiderte sie eine Schnute ziehend. *„Shit... irgendwie muss ich doch aus der Angelegenheit rauskommen können“*, grübelte sie hektisch.

„Bitte Kyra... tu es für uns“, sagte jetzt ihre Mutter sanft und legte ihre Hand auf ihre. Kyra seufzte und sah auf, in den bettelnden Blick ihrer Mutter. Sie wusste ja, dass ihre Eltern sich immer um sie sorgten, und sie sah schuldbewusst ein, dass es wohl auch nicht ganz unbegründet war.

„Okay Mum... ich will ja schließlich nicht das du dich blamierst, wo du da so für mich gebettelt hast“, sagte sie schließlich und ihre Mutter holte erleichtert tief Luft und umarmte sie liebevoll.

„Oh Kyra, ich freue mich so. Bestimmt findest du dort ja auch gleich Freunde“, sagte sie freudig.

„Ja Mum, dreizehnjährige Tussis, die sich den ganzen Tag schminken und ihr Röckchen glatt zupfen...“, murrte sie klagend, und ihre Mutter sah sie schmunzelnd an.

„Ach Kyra, so schlimm wird es dort schon nicht sein, Hogwarts hat einen sehr guten Ruf“, antwortete sie ihr.

„Wir holen morgen deinen Kram, den du für dort brauchst“, mischte sich nun ihr Vater ein, und Kyra seufzte kläglich, und so war es beschlossen.

Der Einkauf ihrer Schuluniform erwies sich als schwierigstes Unterfangen, und ihr Vater war mehr als Urlaubsreif, als sie das Geschäft dafür wieder verlassen hatten...

Auch als es ums Einpacken der Sachen ging, die sie mit in das Zauberer Internat nehmen wollte, gab es regelrecht Krieg im Hause Siran.

Kyras', und ihre Mutters' Vorstellungen, was man in einer Schule so benötigte und was wirklich nicht, gingen weit, ...weeeeit auseinander...

Kyra hatte alle Hände voll zu tun, dies und das vor ihren Eltern zu verbergen, da sie ständig ihre Sachen durchschnüffelten, um zu verhindern, dass Kyra unerlaubte Gegenstände mit nach Hogwarts nehme.

Aber sie kannten ja nicht alle Tricks ihrer Tochter, sie war nicht umsonst mit den Ghattokindern großgeworden...

„Warum habe ich mich nur darauf eingelassen...warum nur?“, dachte Kyra zwei Wochen später, als sie im Hogwarts Express auf dem Weg in Richtung Hogsmeade saß...

.....

Und, gefällt Euch der Anfang?
Bitte um Antwort...
LG, Dardevil!

Kapitel 2

Hallo,

danke für die Kommiss!

Hier kommt das zweite Chap:

.....

Als der Hogwarts Express in Bahnhof von Hogsmeade ausgerollt war, öffnete sich im vorletzten Wagon die Tür, und Kyra trat mit einer kleinen Reisetasche aus dem Zug auf dem Bahnsteig. Sie sah sich kurz um, stellte die Tasche ab, zog sich ihre Zigarettenschachtel aus dem Hosenbund ihrer verwaschenen, schwarzen Jeans und steckte sich eine an. Ihre Mutter hatte erst geschimpft, dass sie *so* fahren wollte, doch Kyra hatte ihr trotzig erklärt, dass, das ihre beste Hose sei, sie hatte ja nicht mal ein Loch...

Ein Mann vom Bahnhof betrachtete sie kurz misstrauisch und schritt dann zu ihr.

„Kann ich Ihnen helfen, Miss? Wo wollen Sie denn hin?“, fragte er höflich, doch Kyra las in seinen Augen das Missfallen...

„Ja, wo liegt Hogwarts... bitte?“, fragte sie ebenso höflich, und blies genüsslich den Rauch aus.

„*Sie* wollen nach Hogwarts? Nun ja, etwa eine halbe Wegstunde in diese Richtung, folgen sie einfach dem beschilderten Weg aus dem Dorf“

„Okay... danke“, sagte sie, hob ihre Tasche hoch und machte sich gemütlich auf dem Weg. Der Mann sah ihr verwundert nach. *„Leute gibt's...“*

Als sie wenig später von einer Anhöhe aus das mächtige Schloss erblickte, staunte sie schon etwas. *„Wow, ist ja ein riesiger Kasten, aber ziemlich weit vom Schuss“*, dachte sie weiterlaufend. Jetzt entdeckte sie auch den riesigen See davor und lächelte zynisch. *„Welch ein Meer, fast wie zu Hause...“*, dachte sie, dabei meinte sie natürlich Sao Paulo, nur das zählte für sie als zu Hause, sonst nirgendwo.

Schließlich erreichte sie das große Schlossportal und zögerte noch einen Augenblick, bevor sie entschlossen eintrat. *„Wow!“*, dachte sie wieder, sich in der großen Vorhalle umblickend. Es war bereits Nachmittag, und da Ferien waren, und nicht allzu viele Schüler sich im Schloss aufhielten, war es ruhig.

Kyra stellte ihre Tasche ab, und sah sich überlegend um. *„Na toll, was mache ich jetzt? Auf den Schlossgeist warten?“*, dachte sie, als mit einem leisen Geräusch ein kleiner Hauself neben ihr erschien, sie erschrak kurz und blickte ihn verärgert an. Sie kannte ja Hauselfen, in Brasilien hatten sie auch einen gehabt.

„Musst du mich so erschrecken?“, fauchte sie das kleine Wesen an, was sofort seine großen Fledermausohren hängen ließ und sie entschuldigend ansah.

„*Verzeihung, Miss. Aber Hyrades soll die Miss zu dem Direktor geleiten*“, wisperte er leise.

„Schon gut, wollte dich nicht anfauchen, hab' mich nur erschreckt. Na los, gehen wir“, erwiderte Kyra mit einem entschuldigenden Lächeln und der kleine Hauself lief schnell die Treppe nach oben, wobei er ihre Tasche vor sich schweben ließ. *„Den Zauber kann ich noch nicht so gut, der ist echt praktisch“*, dachte sie, ihre Tasche mit den Augen verfolgend.

Dann betrachtete sie sich die Treppen hochlaufend das Schloss und all die sonderlichen Gegenstände, die auf den Fluren standen. Sie hatte das Gefühl aus vielen Augen heimlich angestarrt und beobachtet zu werden, dass konnte sie nicht leiden und sah sich ständig um.

Als sie sich nach einer Ritterrüstung zurückdrehte, und so mitbekam, dass diese ihren Helm drehend, ihr hinterher sah, zog sie ihren Zauberstab und ging zurück, der Ritter sah schnell wieder geradeaus. Mit geschlitzten Augen näherte sich Kyra vorsichtig, als sie direkt vor der Ritterrüstung stand, stellte sie sich auf ihre Zehenspitzen und schob vorsichtig mit ihrer Zauberstabspitze das Visier des Helmes hoch. *„Leer?“*, dachte sie erstaunt in das Innere blickend, als hinter ihr eine eisige, dunkle Stimme anfang zu reden.

„Können Sie mir mal sagen was Sie da machen, und wer Sie sind?“

Kyra ließ das Visier los, stellte sich wieder auf ihre Füße und drehte sich gemächlich um, dabei hielt sie ihren Zauberstab weiterhin, vor sich weisend, fest. Unglaube erschien jetzt in den schwarzen Augen von ihrem Gegenüber, und Kyra ihr Mund verzog sich sofort zynisch, als sie erkannte, wer da vor ihr stand. Es war der dunkel gekleidete Mann, den sie zweimal in der Winkelgasse getroffen hatte. Er stand hochaufgerichtet vor ihr, seine schwarzen Schulterlangen Haare fielen ihm leicht nach vorne, da er sich bedrohlich zu ihr vorbeugte, sein weiter Umhang ließ ihn noch unheimlicher aussehen, recht Mystisch.

„Ach, der Schlossgeist. Ich habe ihn mir eigentlich nicht ganz so gruselig vorgestellt“, sagte sie säuselnd, ihn kurz musternd.

Prof. Snape stieß kurz scharf seine Luft aus, nur sein fester Wille schaffte es, seine Hand mit dem Zauberstab unten zu lassen, und er funkelte sie giftig an. Durch sein blasses Gesicht stachen seine dunklen Augen noch mehr hervor.

„Was machen **Sie** hier? Wer hat Ihnen erlaubt das Schloss zu betreten?“, knurrte er, sich schwer beherrschend.

„He, immer langsam, ja? Ich bin nicht direkt freiwillig hier... und was machen Sie hier überhaupt?“, stellte Kyra jetzt einfach die Gegenfrage und sah ihn wartend an, dabei ließ sie ihre Augen einmal an ihm runter und wieder hoch fahren.

„Was ich hier mache, geht Ihnen ja wohl gar nichts an. Und wenn Sie mir jetzt nicht augenblicklich eine Antwort geben, dann schmeiße ich Sie persönlich hochkant hier raus... und zwar ohne Samthandschuhe“, sagte er jetzt drohend, und sie meinte ein gefährliches Glimmen in seinen schwarzen Augen auffunkeln zu sehen.

„Ich soll hier zur Schule gehen... leider“, sagte sie deshalb schnell, und war erstaunt über sein lautes Aufschneiden.

„Bitte? **Sie** wollen hier... in Hogwarts? Sie wissen wohl, dass das hier Hogwarts ist? Wie alt sind Sie denn?“, fragte er verwirrt und musterte ihr Gesicht nun genauer, wobei ihm angewidert eine Augenbraue nach oben fuhr, ihre Piercings zählend...

Kyra beobachtet ihn genau dabei und ihre innere Ablehnung ihm gegenüber wuchs immer mehr.

„So etwas fragt aber ein Mann nicht eine Frau“, sagte sie höhnisch tadelnd, sah aber wieder das wütende Funkeln bei ihm und sprach schnell weiter.

„Ich bin neunzehn, und ich weiß sehr wohl das, dass hier Hogwarts ist, *das ach so tolle Hogwarts*“, antwortete sie verächtlich.

Prof. Snape erdolchte sie kurz stumm mit seinen schwarzen Augen.

„Das klären wir jetzt sofort, es kann sich nur um einen Irrtum handeln, **mitkommen!**“ Befahl er fordernd und Schritt mit wehenden Umhang los, dabei überrannte er fast den kleinen Hauself, der mit schwebender Tasche daneben gestanden hatte.

„**Verschwinde**“, zischte er ihm zu, und mit einem Fingerschnippen war dieser sofort, samt Tasche, verschwunden.

Kyra lief ihm seufzend nach. *„Na, dass fängt ja gut an“*, dachte sie dabei. *„Er ist bestimmt hier der Wachhund oder ähnliches...“*

Als sie wenig später das Büro des Direktors erreicht hatten und Snape sie mit Argusaugen an sich vorbei in das Büro eintreten ließ, lief Kyra tatsächlich ein Gruselschauer über ihren Rücken.

Sie blieb direkt vor einem mächtigen Schreibtisch stehen, hinter dem ein alter Mann saß und ihr ruhig entgegensah.

„Guten Tag Miss Siran, Severus“, grüßte er nun mit freundlicher Stimme. Und bevor Kyra etwas erwidern konnte fing der große dunkle Mann schon an zu sprechen.

„Albus, diese... junge Frau ist der Meinung hier zur Schule gehen zu wollen. Kannst du mir das bitte erklären? ...Es kann sich ja wohl nur um ein Irrtum handeln, warum brauche ich ja wohl nicht zu erläutern“, fauchte Snape ungehalten, stellte sich mit übereinander verschränkten Armen etwas von ihr entfernt, sie lauernd betrachtend, hin.

Der alte Mann schmunzelte kurz, räusperte sich dann und schenkte seine Aufmerksamkeit Kyra.

„Miss Siran, mein Name ist Prof. Dumbledore, ich bin hier der Schulleiter. Ich freue mich Sie kennen zu lernen, setzen Sie sich doch bitte“, sagte er auf einen Sessel deutend. Kyra blickte kurz mit einem hämischen Grinsen zu Prof. Snape, der ihr darauf einen Giftpfeil aus seinen schwarzen Augen schickte, dann setzte sie sich gemütlich in den Sessel.

„Guten Tag“, sagte sie dabei zu Dumbledore.

„Schulleiter?“, warf Snape nun ein, und Dumbledore blickte ihn beruhigend an.

„Severus, da du ja scheinbar Miss Siran schon kennen gelernt hast, brauche ich sie dir ja nicht weiter vorzustellen, oder?“, sagte er, Snape schnaufte laut verächtlich auf, und Dumbledore fuhr schnell fort. „Doch? Ach so, ihr habt Euch nicht vorgestellt? ! ? Hm, also, das ist Miss Siran, sie kommt aus Brasilien, und wird unsere Schule besuchen, um hier ihren Abschluss zu machen“, erklärte er ernst, aber Snape sah wie sich der Direktor angestrengt ein Schmunzeln verkniff, und wurde noch wütender.

„Ist sie nicht ein wenig alt dafür, Albus?“, fragte Snape angestrengt ruhig, dabei besah er sich die ruhig sitzende Gestalt. Es schien sie gar nicht weiter zu interessieren, was sie hier redeten, und das regte ihn wieder noch mehr auf, es brodelte in ihm...

Kyra sah sich inzwischen in diesem seltsamen Büro um, überall standen glitzernde Geräte, manche bewegten sich, surrten, klingelten... Und die Schränke und Regale waren mit Allerlei vollgestopft, Bücher, Pergamentrollen, Gläser mit seltsamen Sachen gefüllt, verschnörkelte Kästchen, große Kelche und vieles mehr.

„Ja, sie ist schon neunzehn, ich weiß. Ich hoffe sie kann schon genug um wenigstens in der Dritten Klasse anzufangen, nicht in der Ersten. Aber es ging nicht früher, sie ist gerade erst hierher gezogen. Sie können doch zaubern, Miss Siran?“, fragte der Direktor Kyra jetzt, doch sie reagierte gar nicht, verträumt starrte sie auf ein goldenes Gerät neben sich auf einem kleinen Tisch. Dort rollte eine Kugel immer in Spiralenform rauf und runter...

„Miss Siran?“, fragte Dumbledore nun doch schmunzelnd und Kyra blickte ertappt auf.

„Oh, ja?“, sagte sie mit heller Stimme und sah fragend zum Direktor.

„Ich fragte ob Sie zaubern können?“, wiederholte sich Dumbledore.

„Ja, ein wenig schon“, erwiderte sie ruhig.

Snape schnaufte wieder verächtlich, und sie sah nun auf, direkt in seine bohrenden schwarzen Augen. Wut wallte in ihr auf.

„Haben Sie ein Problem mit ihrer großen Nase? Oder warum schnaufen Sie so laut, ist ja widerlich“, knurrte sie und der Tränkemeister wollte sofort wütend näher treten, doch Dumbledore hob beschwichtigend seine Hand, was Snape stehen bleiben ließ.

„Severus... bitte“, sagte er ernst, dann sah er zu Kyra, die Snape immer noch giftig fixierte. *„Na das kann ja was mit den Beiden werden..“*, dachte Dumbledore besorgt, aber auch eine kleine hinterhältige Vorfreude wallte in ihm auf, und abermals musste er sich ein Schmunzeln verdrücken...

„Miss Siran, bitte beherrschen Sie sich. Das ist unser Lehrer für Zaubersprüche, Prof. Snape. Er ist der Hauslehrer von Slytherin“, stellte Dumbledore ihn ihr mahnend vor.

Kyra senkte kurz nachdenklich ihren Blick, dann sah sie kurz zu Snape, der sie nur eisig betrachtete, und schließlich zu Dumbledore.

„Gut. Dann soll er sich aber auch beherrschen“, erwiderte sie nur, und Snape verzog höhnisch seine Oberlippe. *„Sie wird leiden...“*

„Wir werden Sie die nächsten Tage testen, wie weit Sie sind, dann teilen wir Sie in die Klasse ein“, erklärte ihr jetzt der Direktor, dann fuhr sein Blick zu seinem Tränkemeister, der die junge Frau höhnisch betrachtete.

„Danke Severus, du kannst jetzt gehen“, sagte Dumbledore zu ihm.

„Wann wird sie denn in ein Haus eingeteilt?“, fragte der Tränkemeister dunkel, sich nicht von der Stelle rührend.

„Wie, welches Haus?“, fragte sich Kyra.

„Sie wurde schon eingeteilt, Miss Siran ist in Gryffindor“, erwiderte ihm Dumbledore, worauf jetzt ein schadenfroher Gesichtsausdruck bei Snape erschien.

„Oh, da wird sich Minerva aber freuen“, musste er auch schon von sich geben.

„Sie weiß es schon, Severus“, antwortete ihm der Direktor,... und jetzt schmunzelte er wirklich...

„So? Schade, wäre gerne dabei gewesen... hm. Warum geht Miss Siran eigentlich nicht nach Durmstrang zur Schule? Passt sie da nicht eher hin?“, fragte Snape nun noch lästernd, und bekam vom Direktor einen mahnenden Blick.

„Weil sie hier zur Schule geht, Severus. Das ist alles, einen schönen Tag noch“, sagte er jetzt ernst, und sein Blick zeigte zur Tür.

„Was ist Durmstrang? Und was ist Gryffindor?“, warf nun Kyra neugierig dazwischen, doch Snape übersah sie direkt und verließ mit einem Nicken zu Dumbledore, dessen Büro.

„Ich erkläre Ihnen jetzt das Wichtigste, dann stelle ich Ihnen ihre Hauslehrerin Prof. McGonagall vor, sie ist hier Lehrerin für Verwandlung“, sagte Prof. Dumbledore, lehnte sich zurück und fing an alles zu erklären.

Kyra hörte ihm aufmerksam zu, dabei stellte sie zwischendurch immer wieder Fragen und Prof. Dumbledore fand sie eigentlich recht höflich. Das sie nun gleich am Anfang mit Prof. Snape aneinander geraten war, tja das war nun Schicksal. Aber es amüsierte ihn ungemein...

Zwei Stunden später rief er Minerva in sein Büro, und die beiden Frauen musterten sich beim ersten Anblick skeptisch. McGonagalls Augen klebten förmlich an dem Ring der um Kyras Unterlippe durchgepiekt hing...

„Guten Tag Miss Siran, ich bin Prof. McGonagall“, sagte sie dann förmlich.

„Guten Tag, Madam“, erwiderte Kyra sogleich.

„Professor, Miss Siran, nicht Madam“, klärte McGonagall sie sofort spitz auf.

„Bitte, dann eben Professor“, antwortete Kyra ihr nun schon leicht trotzig, worauf sich bei Minerva ärgerlich die Stirn verzog.

„Ich werde Sie jetzt in Ihren Gemeinschaftsraum bringen, und ihr Zimmer zeigen, dass Sie sich in ihrer Schulzeit mit drei anderen Schülerinnen teilen werden. Dort werde ich Ihnen auch gleich in die Regeln der Schule einweisen, kommen Sie bitte mit, Miss Siran“, sagte McGonagall auffordernd und lief zur Tür. Mit einem „bis später, Albus“, war sie auch schon auf der kleinen Wendeltreppe die nach unten führte.

„Auf Wiedersehen, Miss Siran und viel Vergnügen an ihrem ersten Tag hier“, verabschiedete sie der Direktor und zwinkerte Kyra noch kurz zu. Sie grinste darauf kurz, nickte und lief schnell der Professorin für Verwandlungen hinterher.

Sie liefen durch mehrere Gänge, Treppen hoch und dunkle Flure entlang. Endlich kamen sie vor dem Bild der fetten Dame zum stehen, McGonagall nannte das Passwort und sie betraten den Gemeinschaftsraum.

„Na, sieht ja ganz gemütlich aus, hoffentlich süßt die alte Vettel mich jetzt nicht so lange voll, will endlich eine rauchen“, grübelte Kyra gerade, als McGonagall auch schon anfang ihr die Regeln der Schule zu erklären, dann zeigte sie ihr, ihr Zimmer.

„Hier ist Ihr Bett, dort der dazugehörige Schrank. Das Badezimmer ist hinter dieser Tür dort“, sagte sie darauf zeigend. Kyra seufzte und setzte sich auf die Bettkante.

McGonagall lächelte jetzt.

„Ja, ich weiß, es ist eine ganze Menge was man sich am Anfang merken muss. Aber keine Angst, hier sind alle sehr nett und hilfsbereit, Miss Siran“, sagte sie freundlich zu ihr.

„Außer dieser giftige, schwarze, unfreundliche Kerl, der hier Zaubertränke unterrichtet“, erwiderte Kyra, und McGonagall schmunzelte kurz, bevor sie sich besann, räusperte und ein ernstes Gesicht auflegte.

„Prof. Snape ist eine sehr potentiale Lehrkraft, Miss Siran. Er ist ein Meister seines Fachs und Sie können eine Menge von ihm lernen“, mahnte sie.

„Ja, kann ja sein, aber deswegen brauch er ja nicht so ätzend sein... probiert er etwa seine Tränke an sich selbst aus?“, erwiderte sie fragend, grinste aber dabei hämisch.

„Passen Sie lieber auf, dass er sie nicht an Ihnen ausprobiert, wenn er erfährt was Sie so über ihn sagen...“, erwiderte McGonagall lächelnd. „Er ist eben eine wenig... launisch“, fuhr sie lahm fort.

„Ein wenig? Ich denke eher er braucht mal eine Frau oder so. Ich finde ihn unausstehlich, außerdem sollte er sich mal seine Haare waschen“, murrte Kyra und stand wieder auf und öffnete ihre Reisetasche die hinter ihr auf dem Bett lag.

„Na,na.. Er ist eine Lehrkraft, bitte erweisen sie ihm den nötigen Respekt, Miss Siran“, sagte McGonagall nun tadelnd, innerlich grinste sie aber... Dann beobachtete sie Kyra wie diese aus ihrer Tasche allerlei Sachen rausholte und groß zauberte. Erstaunt fiel ihr das unausgesprochene Zaubern auf.

„Sie scheinen ja gar nicht so schlecht mit dem Zaubern zu sein. Das freut mich“, sagte die Professorin.

„Das glaube ich, dann komme ich in eine höhere Klasse und brauche wohl nicht so lange hier zu bleiben, was?“, erwiderte Kyra, und zwinkerte ihr kurz lächelnd zu.

„Nein, so habe ich das natürlich nicht gemeint“

„Natürlich nicht“, Kyras Stimme war voller Hohn.

„Sie sind wohl Ihren Mitmenschen gegenüber sehr argwöhnisch, Miss Siran?“, fragte McGonagall ernst.

„Ja“, antwortete Kyra ihr kurz, ohne aufzublicken.

„Ich meine, es ist ja nicht schlecht vorsichtig zu sein, aber Sie sollten trotzdem lernen zu vertrauen“, sagte McGonagall nun etwas sanfter.

„Jetzt reden Sie wie meine Mutter, na das kann ja noch was werden...“, sagte Kyra nun in genervten Tonfall, und packte weiter aus.

McGonagall sah nun beleidigt aus.

„Ich werde Sie jetzt alleine lassen. Packen Sie in Ruhe aus, sehen Sie sich das Schloss an. Um Neunzehn Uhr gibt es Abendbrot, unten in der Großen Halle“, sagte sie und ging pikiert zur Tür.

Als McGonagall die Tür fast hinter sich zugezogen hatte, hielt Kyras Stimme sie auf.

„*Ich bin mit den Ghettokindern Brasiliens großgeworden, Professor. Da geht einem der Argwohn ins Blut über, Vertrauen ist dort ein Fremdwort...*“, sagte Kyra leise und sah der Professorin, die sich jetzt wieder zu ihr umgedreht hatte, fest in ihre Augen. McGonagall sah erstaunt die Sanftheit, die, die blauen Augen einen Moment ausstrahlten, sich aber sofort wieder verschlossen, und ernst blickten.

„*Hm, vielleicht ist sie gar nicht so schlimm, wie ich dachte... so ernst in dem Alter... warum nur?*“, grübelte McGonagall einen Augenblick.

„Ich hoffe auf Hogwarts werden Sie es lernen, Vertrauen zu schenken... bis später“, sagte McGonagall freundlich und verließ sie nun. Kyra sah einen Augenblick auf die geschlossene Tür dann räumte sie schnell den Rest aus ihrer Tasche, zog sich ihre Zigaretten aus den Hosenbund und zündete sich erleichtert eine an. Sie schritt zum Fenster und öffnete es, den Rauch tief einatmend. *„Eigentlich ist sie ja ganz nett..., na mal sehen, wann ich hier rausfliege..., die wollen mich ja sowieso nicht“*, dachte sie über das weite Land blickend. Dann räumte sie ihre Sachen in den Schrank und zog sich um. Die Hose, die sie nun trug hatte mindestens dreißig Löcher. Ihr Kumpel Antonio hatte sie mit einer Schrotflinte hineingeschossen, dass war der Modehit überhaupt, unter ihren Freunden. Versonnen lächelnd bohrte Kyra mit ihrem Zeigefinger, in ein besonders großes Loch über ihrem Knie. *„Antonio...und Maria.. ach Maria du dummes Mädchen... hast mich einfach alleine gelassen...“*, dachte sie nun Kummervoll, und eine Träne rollte ihr über ihre Wange. Sie wischte sie zornig fort, nahm sich erneut eine Zigarette und zündete sie sich fahrig an, dabei bemerkte sie das Zittern ihrer Hände. *„Shit“*, dachte sie, wühlte nervös in dem kleinen braunen Lederbeutel, holte einen Löffel, ein Lederband, eine Tüte mit einem weißen Pulver heraus und machte alles bereit für einen Schuss...

Nachdem sie den Inhalt der Spritze in ihrer Vene entleert hatte, übermannte sie kurz der Flash, sie lehnte sich keuchend zurück, dabei ließ sie das Lederband los, was ihren Arm abgedrückt hatte, und überlies sich ihren Rausch.

Ein intensives Gefühl der Geborgenheit und Zufriedenheit übermannte Kyra. Aller seelischer Schmerz war verschwunden, sie fühlte sich wie in Watte gepackt. So lag sie drei Stunden auf ihrem Bett und starrte zur Decke.

Als sie einigermaßen wieder klar denken konnte, setzte sie sich auf und räumte ihr Fixergeschirr vom Nachtsch. Sie blickte auf ihre Uhr *„Mist, schon hab acht... jetzt gehe ich da nicht mehr zum Essen. Hab eh keinen Hunger“*, dachte sie, immer noch ziemlich berauscht. Sie stand auf und zog sich ihr Nachthemd an, dann legte sie sich mit einem Grinsen wieder in ihr Bett. *„Na, der erste Tag hier, hat ja schon ganz gut begonnen“*, dachte sie noch, als der Schlaf sie schon übermannte und sie ins Reich der Träume glitt. Doch es waren keine guten Träume, die, die Droge ihr vermittelten...

„Sie sah Maria vor sich, wie sie lachte... dann schrie und verstummte. Sie hielt Kyra stumm, mit rot umrandeten Augen ihren Arm entgegen, in dem eine Spritze steckte, anklagend war ihr Blick zu Kyra gerichtet.“

Kyra wälzte sich stöhnend in ihrem Bett, ihr Körper war bereits klitschnass geschwitzt.

Aus Marias Augen liefen jetzt blutige Tränen ihre Wangen hinunter, sie sagte irgendetwas, aber Kyra verstand nicht was...

„Maria?...Maria?“, murmelte sie, sich ächzend in ihrem Bett bewegend. Dann wachte Kyra endlich auf, und schreckte hoch. Irritiert sah sie sich um.

„Maria?“, sagte sie fragend, senkte dann aber begreifend ihren Kopf, Tränen liefen ihr längst über die Wangen...

Sie blickte zur Uhr. *„Erst halb zwei“*, dachte sie, stand auf und ging Duschen. Nach der ausgiebigen Dusche setzte sie sich nachdenklich mit einer Zigarette ans Fenster. *„Scheiß Zeug... hätten wir bloß nicht damit angefangen... Maria würde auch noch leben“*, grübelte sie verzweifelt, drückte die Zigarette aus und ging wieder ins Bett.

Sie brauchte noch lange bevor sie endlich in den Schlaf fiel, es graute schon der Morgen, und so war es nicht verwunderlich, dass sie auch das Frühstück fast verpasste.

Es war bereits halb elf, alle Lehrer und die vier Schüler, die in den Sommerferien in Hogwarts geblieben waren, saßen schon beim Frühstück in der Großen Halle.

Irritiert das Kyra nun auch nicht zum Frühstück erschien, schickte Prof. Dumbledore einen Hauself zu ihr. Dieser stand eine Minute später an ihrem Bett und weckte sie.

„Miss Siran? Miss Siran! Wachen sie bitte auf!“, sagte die fipsige Stimme zu ihr und Kyra drehte sich murmelnd zu ihm um.

„Ja? Was willst du?“, fragte sie verschlafen.

„Ich soll Ihnen sagen, dass Sie zum Frühstück in der Großen Halle erwartet werden“, piepste er mit wackelnden Ohren. Kyra blickte auf sein rosa-grün kariertes Küchentuch, dass er als Schürze umgebunden hatte und seufzte leise.

„Wie spät ist es denn?“

„Dreiviertel elf, Miss“

„Oh... okay, sage das ich mich beeile“, sagte sie sich aufrichtend.

„Ja Miss“, antwortete er und löste sich mit einem Fingerschnipsen auf.

Kyra verschwand schlurfend im Bad, machte sich frisch und zog sich ihre Löcherhose und ein langärmeliges T-Shirt an, darüber ein kurzes abgeschnittenes, was einen Totenkopf, der einen Dolch in seiner leeren Augenhöhle stecken hatte, als Motiv draufgedruckt hatte.

Sie zog sich ihre Springerstiefel an, schminkte sich extrem aggressiv, und besah sich zufrieden im Spiegel. Nur die dunklen Augenringe störten sie etwas, sie waren nicht mehr wegzubekommen, seid sie Heroin nahm...

„So, mein erster Auftritt naht“, dachte sie hämisch und verließ den Gryffindorturm.

Prof. McGonagall sah Kyra in die Große Halle treten, ihr Blick glitt an ihren Sachen herunter und sie musste erst einmal kurz ihre Augen schließen um sich zu sammeln. *„Und das in meinem Haus“*, dachte sie innerlich stöhnend.

Prof. Snape schenkte ihr nur einen verachtenden Blick aus seinen schwarzen kühlen Augen, dann widmete er sich wieder seinem Kaffee.

„Guten Morgen, Miss Siran, schön das Sie doch noch zum Frühstück zu uns kommen“, begrüßte sie der Direktor höflich.

„Morgen allerseits!“, grüßte Kyra höflich und blickte sich nach einen freien Stuhl um, dabei entgingen ihr nicht die verwunderten Blicke der anderen Lehrer, auch die Schüler sahen sie mit offenen Mund an.

Es gab nur noch zwei freie Plätze, einer neben einem fies aussehenden Mann, der sie lauernd fixierte, dabei streichelte er unentwegt eine bunte Katze die auf seinen Schoß saß. Diese fixierte Kyra genauso..., und ein freier Platz neben *dem netten schwarzen Mann...*

Da dieser sie so verachtend ansah, setzte Kyra ein liebliches Lächeln auf, trat neben ihm und setzte sich mit einem „hei, Professor“, neben ihn.

Snape sah sie kühl an, und er fixierte kurz ihre dunklen Augenränder, blickte ihr tief in ihre Augen und Kyra meinte ein lauerndes Aufglimmen in seiner Schwärze zu sehen. *„Uh, ich glaube es war doch keine so“*

gute Idee, mich neben ihm zu setzen...', dachte sie nervös werdend und drehte ihr Gesicht von ihm weg. Sie nahm sich die Kaffeekanne und schenkte sich schnell eine Tasse voll ein, dabei spürte sie immer noch den bohrenden Blick von ihm auf sich.

„Ich hoffe Sie haben gut geschlafen, Miss Siran?“, fragte Prof. Dumbledore sie jetzt, und sie sah ihn erleichtert an.

„Oh ja Sir, danke. Bin wohl eingeschlafen, darum kam ich auch nicht zum Abendbrot, tut mir leid“, sagte sie schnell entschuldigend, bevor er fragen konnte. Dumbledore schmunzelte jetzt.

„Kein Problem, Miss Siran. Hm, Sie tragen ja wirklich ausgefallene Kleidung, wie ich sehe...“, erwiderte Dumbledore und Snape neben ihr schnaufte nur verächtlich.

Kyra reagierte gar nicht auf den Mann neben ihr. *Idiot*', dachte sie nur kurz.

„Ja, ich mag das so, wann fangen die Tests an, Prof. Dumbledore?“, fragte sie jetzt, und goss sich die zweite Tasse voll.

„Gleich nach dem Frühstück. Prof. Flitwick hier, unser Lehrer für Zauberkunst, wird Sie dann entführen, danach gehen Sie bitte zu Prof. Snape in die Kerker“, sagte der Direktor und Kyra kicherte kurz und drehte ihr Gesicht zu ihrem dunklen Nachbarn.

Dieser bohrte giftig seine Augen in ihre, doch er schaffte es nicht damit, dass amüsierte Funkeln in ihren blauen Augen auszutreiben.

„Kerker? Passt ja perfekt“, sagte Kyra nun grinsend zu ihm und er schlitzte bedrohlich seine Augen, erdolchte sie förmlich mit seinem Blick. Sie grinste nur weiterhin, griff sich dann die Kaffeekanne und schenkte sich zu aller erstaunen eine weitere Tasse davon ein.

„Oh, leer“, sagte sie und Snape blickte sauer in seine leere Tasse, er wollte eigentlich auch noch eine Tasse davon haben.

„Sie trinken wohl sehr viel Kaffee?“, fragte nun Prof. McGonagall von der anderen Seite des Tisches.

„Ja, ohne würde ich morgens gar nicht wach werden“, erwiderte Kyra.

„Ja, ein richtiger Kaffee-*Junkie*, nicht war?“, schnarrte nun die dunkle unfreundliche Stimme des Tränkemeisters neben ihr, und sie fuhr erschrocken rum. Er fixierte jetzt suchend ihre Augen, sie spürte das er einen Verdacht haben musste und sie schluckte nervös. Seine Oberlippe kräuselte sich jetzt höhnisch und er funkelte sie an. Sie sah in seinen undurchdringbaren Blick und wurde ertappt rot.

„Na, ich liebe eben Kaffee, in unserem Land trinken wir ihn Literweise“, sagte sie schnell, dann drehte sie sich weg und füllte sich etwas Obst und ein Toast auf, nervös vermiet Kyra es, ihn noch einmal anzusehen. Sie hörte ein Rascheln neben sich und sah Prof. Snape aufstehen. Ohne eines weiteren Blickes oder Wortes verließ er mit wehenden Umhang die Halle.

Nachdem Kyra aufgegessen hatte, stellte Prof. Dumbledore sie allen anderen Lehrern vor, dann musste sie ein wenig über ihre Heimat erzählen, bevor sie Prof. Flitwick mitnahm um sie zu testen.

Sie konnte alles, was er von ihr verlangte, und er sagte sie würde mindestens in die fünfte Klasse gehören.

Zufrieden mit sich selbst ging sie wenige Minuten später mit dem kleinen Hauselfen mit, der sie zu Prof. Snape in die Kerker führen sollte.

Er blieb vor einer großen Holztür stehen, an die er fest anklopfte.

„**Herein**“, klang unfreundlich von drinnen, und der Hauself lies sofort seine Ohren hängen, Kyra seufzte verstehend.

„Geh ruhig, und danke fürs' Bringen“, sagte sie zu dem kleinen Kerl, dieser lächelte sie schief, dankbar an und verschwand. Als sie nun die Türklinke greifen wollte, wurde die Tür schon von innen aufgerissen.

„Was dauert denn das so lange? Kennen Sie keine Türen?“, schnarrte sie der Zaubertrankprofessor unfreundlich an. Er machte einen großen Schritt beiseite damit sie eintreten konnte. „Los jetzt, ich habe nicht den ganzen Tag Zeit, um mich mit Ihnen zu beschäftigen“, knurrte er befehlend. Kyra lief mit hoch erhobenen Hauptes an ihm vorbei, dabei murmelte sie leise *„tonto Idiota“*, was blöder Idiot bedeutete, Snape zog drohend eine Augenbraue nach oben.

„Bitte?“, fragte er mit kühlem Blick. Sie sah ihn nur unschuldig an.

„Nichts...Sir“, erwiderte Kyra überaus freundlich und Snape seine schwarzen Augen funkelten sie warnend an.

Er holte tief Luft und ließ sie sich an einem der Schülertische setzen.

„Das hier wird Ihr Klassenzimmer für Zaubertänke sein, Miss Siran“, fing er an zu reden, wedelte kurz mit seinem Zauberstab und vor ihr erschien ein Blatt Pergament, mit jeder Menge Fragen darauf. Kyra stöhnte leise, hob ihren Kopf und sah in sein schadenfrohes Gesicht. ‚Arsch‘, dachte sie ihn freundlich anlächelnd.

„Beantworten Sie mir die Fragen... sagen wir in einer halben Stunde. Dann werden Sie mir ein paar Zutaten erklären... und sollten Sie wirklich soweit gekommen sein, dann brauen sie mir noch einen Trank. Auf was warten Sie? Fangen Sie an“, befahl er dunkel, drehte sich um und setzte sich an sein Pult.

Kyra blickte auf den Bogen, dann zu ihm.

„Kann ich einen Stift haben...bitte?“, fragte sie und man hörte ihre unterdrückte Aggression in der Stimme. Snape hielt beim Schreiben inne, und blickte auf, stechend traf sie sein Blick.

„Stift? Sie sind hier in der magischen Welt, falls Ihnen das aufgefallen sein sollte, *Miss Siran*“, knurrte er dunkel.

Kyra verschränkte jetzt ihre Arme übereinander und lehnte sich nach hinten, ihn funkelnd betrachtend.

„Ja, dass ist mir tatsächlich aufgefallen... *Sir*. Mit was schreiben *wir* denn in der magischen Welt, wenn nicht mit einem Stift...*Sir*?“, fragte sie zynisch, dabei sprach sie das *Sir* in verächtlichem Tonfall aus. Snape lehnte sich jetzt ebenso zurück, sah kurz zur Uhr „Fünfundzwanzig Minuten noch... und *wir* schreiben hier mit Feder und Tinte...*Miss Siran*“, erklärte er in ebenso zynischem Tonfall. Kyra knabberte kurz an ihrem Lippenpiercing bevor sie antwortete.

„So, mit Tinte und Feder. Könnte ich dann bitte so etwas bekommen, *Sir*?“, fragte sie dann. Er blickte angewidert auf den Ring in ihrer Lippe, was sie mit einem lieblichen Lächeln quittierte, worauf seine schwarzen Augen wütend auffunkelten.

„Das gehört zu ihrer Schulausstattung, die Ihnen aufgelistet wurde mitzubringen... *Miss Siran*“, antwortete Snape dann zischend.

„Die ist mir irgendwie abhanden gekommen...*Sir*“, erwiderte sie mit höhnischem Blick, sah kurz zur Uhr und setzte noch „zwanzig Minuten... *Sir*“, nach.

Snape stand jetzt mit Schwung auf und entriss ihr den Test.

„Nicht bestanden, mitkommen“, sagte er kalt und drehte sich um. ‚*Wenn sie es so fordert, bitte...*‘, dachte er sauer.

Kyra stand hinter ihm gemächlich auf und folgte ihm zum Vorführtisch, wo bereits ein Kessel über der Feuerstelle stand. Davor auf einem Tisch lagen jede Menge Kräuter, Gewürze und noch andere Zutaten.

Kyra stellte sich neben ihn und betrachtete die Sachen die darauf lagen. Prof. Snape musterte ihren Blick und sah verwundert ein interessiertes Funkeln darin aufkommen.

„Erklären sie mir die Zutaten, die Sie hier sehen, falls Sie das können, und nicht wieder irgendetwas dazu brauchen“, befahl er sarkastisch.

Kyra sah kurz auf, bohrte ihre blauen Augen kurz tadelnd in seine schwarzen, dann sah sie zu den Zutaten und fing in ruhiger, sachlicher Stimme an, die Zutaten der Reihe nach beim Namen zu nennen und ihre Wirkkraft zu erklären.

„Nieswurz, wird zum Brauen von Heiltränken genutzt, meist für Erkältungstränke. Marenakraut, ebenso für Heiltränke, aber für Leberschäden. Grün Samen, gut für Salben gegen Prellungen. Anabassapulver, treibt den Blutdruck in die Höhe. Fossilblätter, für Fiebersenkende Tränke. Und das hier...hm... sieht aus wie Magmagan, - aber eigentlich ist Magmagan rot und nicht rosa, ...keine Ahnung... *Sir*“, endete Kyra und sah auf, direkt in den undurchdringbaren Blick Snapes', der ihre Ausführung lauschend direkt neben ihr gestanden hatte. Hätte sie eine Sekunde eher hoch gesehen, hätte sie noch einen erstaunten Ausdruck auf seinem Gesicht gesehen...

‚*Nicht schlecht, habe ich nicht erwartet...hm, mal sehen ob sie brauen kann*‘, dachte er ging zu seinem Pult, legte seinen Umhang ab und warf ihn über den Tisch. Kyra verfolgte jede seiner Bewegung mit ihren Augen, dabei knabberte sie wieder an ihrem Lippenpiercing.

Er sah sie jetzt an, und bemerkte ihren musternden Blick auf seine Viktorianische schwarze Robe. Er wollte gerade meckern als sie „nicht schlecht die Klamotten“, zu ihm sagte.

„Bitte?“, fragte er irritiert, und sie grinste kurz.

„Gefällt mir, der Stil“, sagte sie, und er sah in ihren Augen, dass sie es wohl ernst meinte, was sie sagte.

Ohne Antwort zeigte er zur Tafel, wo jetzt ein Rezept erschien.

„Brauen Sie den Trank“, befahl er kurz und stellte sich neben sie. Kyra las kurz die Zutatenliste durch, dann glitten ihre Augen über den Tisch.

„Es fehlt mir noch Baumschlangehaut und die Unkeninnerei... Sir“, sagte sie bestimmt.

Holen Sie, sie sich aus dem Zutatenraum“, befahl er und zeigte zu dem kleinen Raum, hinter seinem Pult, und Kyra nickte nur und verschwand darin. Er hörte sie ein Wort murmeln, dass sich wie *Luz* anhörte, und erstaunt sah er das Leuchten, dass jetzt den Raum aufhellte. Dann kramte sie irgendwo herum und kam wenige Augenblicke später wieder hinaus, in der Hand die erforderlichen Zutaten, die sie auf dem Tisch ablegte.

„Was für ein Wort haben Sie eben genutzt, um das Licht zu erzeugen, Miss Siran?“, fragte Snape sie scharf, und Kyra sah ihn verwundert über seinen drohenden Tonfall an.

„*Luz*, Sir, das ist Spanisch und heißt *Licht*... war das etwa ein Verbrechen von mir?“, fragte sie schnippisch und er beugte sich sofort etwas zu ihr vor, und bohrte seine schwarzen Augen warnend in ihre, Kyra sah ihm störrisch entgegen.

„Mäßigen Sie sich... in Ihrer Art und Ihrem Tonfall. Und ja, es war ein Verbrechen. Sie werden in meiner Anwesenheit gefälligst *nur* unsere Wörter zum Zaubern benutzen, genauso wie sie keine Schimpfwörter in Ihrer Sprache mehr verteilen werden, haben wir uns da verstanden?... *Miss Siran?*“, fragte er dunkel und Kyra funkelte ihn wütend an.

„Bitte, wenn Sie es so wollen... dann müssen Sie mir aber auch die ganzen Wörter beibringen, die ich nicht kenne, also nur in meiner Sprache...Prof. Snape“, sagte sie knurrend, dabei beugte sie sich ihm sogar noch mutig ein Stück entgegen.

„Ich muss gar nichts, Miss. Wie Sie das lernen, ist mir vollkommen egal, es interessiert mich nicht. Sie werden sich an meine Anweisungen halten, sonst fliegen Sie aus meinem Unterricht, haben Sie das jetzt verstanden?“, sagte er mit funkelndem Blick. Kyra funkelte ihn kurz sauer an, schnaufte wütend und drehte sich um, stellte sich einfach an den Zutatentisch und fing an, die Zutaten zu verarbeiten.

„*Arschloch!*“ „Ja, Sir“, sagte sie dabei.

Snape grinste kurz zufrieden, dann stellte er sich mit emotionslosen Gesichtsausdruck neben sie und sah zu, wie sie den Trank braute,... erstaunlicherweise *recht ordentlich braute*.

Als Kyra noch einmal im Kessel umrührte, dann den hellgrünen Trank kontrollierte und fest zu Snape blickte, erwiderte er ihren Blick ernst.

„Fertig“, sagte sie kühl.

„Bitte?“, fragte er knurrend.

„Ich bin fertig großer Meister“, erwiderte sie Augenverdrehend. Snape kontrollierte den Trank und nickte dann kurz.

„Und, sind Sie zufrieden, Prof. Snape? Oder passt Ihnen da auch wieder etwas nicht?“, fragte sie, da er nichts weiter dazu sagte, sondern sich nur ruhig wieder hinter sein Pult gesetzt hatte und dort etwas schrieb.

„Ja, ich bin erstaunt darüber... habe ich nicht erwartet“, sagte er dunkel, ohne aufzublicken.

Kyra verzog zynisch ihren Mund, dann knabberte sie wieder an ihrem Lippenring. Snape hob seinen Blick und sah darauf. Angewidert verzog er ebenso seinen Mund.

„Sie werden diese... Verunstaltungen nicht in meinem Unterricht tragen, damit das klar ist“, befahl er dann kalt und Kyras' knabbern erstarrte.

„Bitte?...Ich mache sie nicht raus, ich trage sie immer“, warf sie ihm dann mit trotziger Stimme entgegen.

„Nicht bei mir“, erwiderte er nur kurz und kühl.

Kyra runzelte verärgert ihre Stirn und sah ihn nun kämpferisch an, dabei pustete sie ihre spitze Haarsträhne die ihr vor dem rechten Auge hing, weg, um ihn so besser drohend anzusehen.

„Ich werde sie nicht abmachen“, sagte Kyra knurrend.

„Oh, Sie haben tatsächlich zwei Augen... sieh an“, sagte er höhnisch seine Oberlippe verziehend. Kurz fochten sie ein Augenduell aus, bevor Snape sich entspannt in seinem Stuhl zurücklehnte.

„Entweder, Sie befolgen meine Anweisungen...“, fing er mit eisiger Stimme an zu reden.

„Eher Befehle“, warf sie wütend dazwischen.

„Wenn sie es noch einmal wagen, mich zu unterbrechen, bekommen Sie drei Wochen Nachsitzen“, sagte er kalt.

„Hmpf“, machte Kyra nun und verschränkte ihre Arme in Abwehrposition übereinander.

Snape sah nur dunkel auf sie herab, musterte ihr trotziges Gesicht, und ein höhnisches Funkeln flackerte nun in seinen tief schwarzen Augen auf.

„Also, wenn Sie meinen ...wie sagten Sie, .. ach ja *Befehlen*, nicht folge leisten können *Miss Lieblich*, werden Sie sich woanders nach einer Schule umsehen müssen, ich empfehle Ihnen Durmstrang... würde gut zu Ihnen passen“, sagte er kalt, und wartete mit undurchdringbarem Blick auf eine Reaktion von ihr. Sie sah ihn fragend an, er merkte das sie Durmstrang anscheinend nicht kannte.

Kyra versuchte noch einen letzten Versuch.

„Ich bekomme sie gar nicht mehr ab, Prof. Snape. Sie sind schon zu lange dran“, sagte sie mit unschuldigem Augenaufschlag und betont ruhiger Stimme.

Snape grinste nur kurz falsch, nahm seinen Zauberstab und hielt ihn auf sie.

„Soll ich Ihnen helfen?“, fragte er gespielt freundlich, und Kyra zuckte schnell zurück und hielt abwehrend ihre Hände vor ihr Gesicht.

„Ne, schon gut... ich hab's' ja begriffen. Sie sitzen am längeren Hebel, alles klar... nächstes Mal nehme ich sie vorher ab...auch die im Augenbrauen?“, versuchte sie noch etwas zu retten.

„Alle“, knapp.

Kyra sah ihn nun mit zusammen gekniffenen Lippen an. Dann leuchtete ihre Augen plötzlich auf.

„Wie, auch die Anderen??? Die können Sie doch gar nicht sehen...“, sagte sie Scham vortäuschend, und Snape hob erstaunt seine Augenbraue, sah ihr hämisches Grinsen und schnaufte dunkel.

„Nur, die ich sehen kann, die meinen Augen wehtun...“, erwiderte er knurrend.

Wütend sah er die Freude in ihren Augen. *„Frechheit. Na warte..“*

„Sie können gehen“, sagte er jetzt, und schrieb schon wieder.

„Wie, und was ist jetzt? In welche Klasse würden Sie mich den stecken?“, wollte sie nun neugierig wissen, und trat zu ihm direkt vors' Pult. Er hob nur seinen Blick und sah sie durch den schwarzen Vorhang seiner Haare an.

„Erste Klasse, nach Ihrem Verhalten“, sagte er dann dunkel, musterte wieder ihr Gesicht, und sah die vielen Ohringe... *„Wie kann man sich nur so verunstalten? Sie würde vielleicht sogar ganz hübsch aussehen, na gut etwas dünn vielleicht, aber das ließe sich ja ändern“*, grübelte er sie betrachtend. Kyra war das unangenehm so betrachtet zu werden, sie blickte jetzt unsicher zur Seite, und er sah nur noch stachelige, in allen Richtungen abstehende lila-schwarze Haare.

Räuspernd fuhr er fort.

„Aber da Sie ja doch schon etwas von der Zaubertrankbrauerei gehört zu haben scheinen, denke ich die vierte oder fünfte Klasse wäre Ihnen gerecht, und um so schneller sind wir Sie auch wieder los“, sagte er hart und ihr Blick fuhr wütend in seinen. Sie funkelten sich kurz an, bevor sie ihren Blick senkte. *„Na also“*, dachte Snape siegesgewiss.

„Ich wollte hier ja nicht her, es war nicht meine Idee“, sagte sie nun trotzig, drehte sich um und ging zur Tür. Snape sah ihr nur stumm nach wie sie verschwand. *„Na mit der, werden meine Nerven bestimmt noch strapaziert...“*

„Der wird sich noch wundern“, dachte Kyra, hinterhältig grinsend die Kerker Treppe nach oben laufend.

.....

? Was sagt Ihr ?

LG, Dardevil!

Kapitel 3

Daaaaanke für die Kommiss!!!

Schön, dass Ihr Euch so die verschiedensten Gedanken macht, dass freut mich.

LG, Dardevil!

.....

Den nächsten Tag verbrachte sie mit mehreren Tests, in den anderen Fächern. Sie kam eigentlich erstaunlicher Weise recht gut mit den Lehrern aus... *außer mit dem Einen.*

Kyra fand sie viel besser, als die in den vorigen Schulen, aber vielleicht lag es auch daran, dass es hier eine Zauberschule war, und keine Muggelschule.

Sie kam gerade mit Prof. McGonagall die Treppe zur Vorhalle hinunter, als von links Prof. Snape die Kerkertreppe hinauf kam.

„Ich bin wirklich sehr zufrieden mit ihnen, Miss Siran. Dafür das Sie noch in keiner Zauberschule waren, beherrschen Sie die allgemeinen Verwandlungszauber doch recht gut. Haben Ihre Eltern Ihnen das gelehrt?“, fragte McGonagall sie freundlich.

„Ja, die meisten schon. Und mein Bruder, Pabló, er war ein sehr guter Zauberer“, antwortete Kyra, dabei bekamen ihre Augen kurz einen traurigen Ausdruck, aber als sich ihr Blick mit dem des Tränkemeisters kreuzte, wurde er schnell wieder kühl. Snape sah die beiden Frauen nur dunkel an, und verschwand mit wehendem Umhang in der Großen Halle.

„*Viejo murciélagó!*“, murmelte Kyra ihm nach und bekam von McGonagall einen fragenden Blick.

„Bitte?“, fragte sie.

„Och, nichts“, erwiderte Kyra grinsend, und hielt ihr die Tür auf.

Sie gingen gemeinsam zum Tisch, und Kyra setzte sich mit einem falschen Lächeln neben Prof. Snape, der sie nur kurz kühl betrachtete, sich dann wieder seinem Mittag widmete.

„Severus, kannst du eigentlich Spanisch?“, fragte McGonagall ihn jetzt von der gegenüberliegenden Seite. Er sah genervt auf und Minerva fragend an.

„Nein, wieso?“, fragte er dann dunkel, und fixierte kurz seinen schwarzen Blick, böses ahnend kurz zu Kyra, die ebenso fragend zu McGonagall blickte. Diese lächelte nur kurz zu ihrem Kollegen, dann füllte sie sich auf.

Snape sah McGonagall noch einen Moment bissig an, drehte dann sein Gesicht wieder zu seiner Nachbarin.

Kyra drehte nun seinen bohrenden Blick spürend, ihr Gesicht zu ihm.

„Ich frage mich, wieso Ihre Hauslehrerin mich das fragt... was meinen Sie dazu, *Miss Siran?*“, fragte er mit kalter Stimme.

Kyra bekam rote Wangen, was sie sehr ärgerte. *„Na, dass fällt ja nun voll auf... toll Kyra“*, dachte sie und zuckte schnell verlegen mit ihren Schultern.

„Keine Ahnung, Professor“, sagte sie dann mit unschuldigen Blick, doch Snape las die Verlogenheit, die in ihren Augen lag und fragte sich ein weiteres mal, wieso der Hut sie nicht in Slytherin eingeteilt hatte.

Er hob noch mahnend seine rechte Augenbraue, dann widmete er sich wieder seinem Essen. Kyra konnte ein Grinsen jetzt nicht mehr unterdrücken, und sie spürte McGonagalls Blick auf sich, sah auf, und sah auch sie grinsen, und da kam ihr der Verdacht, dass ihre Hauslehrerin vielleicht Spanisch konnte und ihr Grinsen wurde noch breiter...

Prof. Dumbledore beobachtete das alles mit einem Schmunzeln.

„Wie ich gehört habe, sind Sie doch schon ziemlich weit, Miss Siran?!“, sprach er sie nach dem Essen an. Kyra sah auf und nickte.

„Ja, ein Glück. Ich habe auch keinen Bock hier mit den Kindern in eine Klasse zu gehen“, erwiderte sie sofort. Neben ihr schnaufte es verächtlich, und sie drehte sich kampflustig zu Snape.

„Ach, und Sie sind wohl schon erwachsen, ja?“, fragte er auch schon höhnisch.

Kyra funkelte ihn kurz wütend an, bevor sie antwortete.

„Sicher bin ich das. Wieso denken Sie, ich wäre es nicht... Sir?“, fragte sie vollkommen gelassen, aber ihre blauen Augen funkelten weiterhin wütend.

Prof. Snape kräuselte nun höhnisch seine Oberlippe, dabei musterte er ihr Gesicht wieder einmal eingehend.

„Eine erwachsene Frau würde sich ja wohl nicht *so* gehen lassen. Haben Sie keinen Spiegel? Wer läuft denn *so* rum? Nur bockige kleine Gören, die unzufrieden mit sich und der Welt sind“, erwiderte er ihr mit undurchdringbaren Blick.

„Das geht Sie ja wohl gar nichts an, wie ich rumlaufe. Sie wissen doch gar nicht wie die Jugend heutzutage aussieht, welche Klamotten sie trägt. Wann waren Sie denn das letzte Mal unter Jungen Leuten unterwegs, in der Muggelwelt? Im letzten Jahrhundert? Was wissen Sie schon von der Welt?“, erwiderte sie trocken, und ein Funkeln erwachte in seinen schwarzen Augen.

Prof. Dumbledore saß schmunzelnd, lauschend still da.

„Ich freue mich schon auf den Anblick, wenn Sie in Ihrer Schuluniform, *ohne* diese Dinger in Ihrem Gesicht in meinen Unterricht erscheinen“, sagte er nun stichelnd, mit öliger Stimme.

Kyra schlitzte nun kurz ihre Augen, was Snape einen befriedigten Gesichtsausdruck bescherte.

„*Dieser Vogel... warum macht er mich immer an? Sieht doch selber eigenartig aus*“, dachte sie ihn kurz musternd, verbiss sich aber einen weiteren Kommentar.

„Was denn, keine Antwort? Sieh an, dass scheint Sie ja getroffen zu haben, stimmt's? Oder freuen Sie sich ebenso darauf?“, stichelte Snape nun weiter.

„Ach lassen Sie mich doch einfach in Frieden, ja? Mit Ihnen kann man ja eh keinen vernünftigen Satz reden, ohne dass Sie Ihr Gift verstreuen“, erwiderte Kyra nun sauer, und wollte aufstehen.

„Ach, Sie wollen sich mit mir unterhalten? Nur zu“, sagte Snape jetzt hämisch, ebenso aufstehend.

„Auf einen Tee, bei mir?“, fragte er zynisch und zeigte zur Tür. Sie riss ungläubig ihre Augen auf.

„Ne, nicht für hundert Dollar, da hätte ich ja hinterher drei Wochen Magenbeschwerden, na danke!“, erwiderte sie dann, ebenso zynisch.

Die anderen Lehrer sahen lauschend zu ihnen... manche grinsten verhalten.

Snape baute sich jetzt drohend vor ihr auf.

„***Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, Sie sollen vorsichtig mit dem sein, was Sie sagen Miss Siran***“, zischte er drohend zu ihr.

„Severus... Miss Siran, ich muss doch sehr bitten“, warf nun der Direktor ein.

„Ihr Kerkermeister hat angefangen, und ich brauche mir das ja wohl nicht gefallen zu lassen“

Kyra sprach ohne ihre Augen aus denen von Prof. Snape zu nehmen. Dessen schwarze Onyxen schienen jetzt Funken zu sprühen. Wütend standen sie sich gegenüber.

„*Sie werden sich noch ganz andere Sachen gefallen lassen müssen, warten Sie es nur ab*“, zischte er bedrohlich leise, drehte sich auf den Absatz um, und verschwand mal wieder mit wehenden Umhang aus der Halle.

Kyra murmelte ihm ein „*culo*“ hinterher, dann sah sie kurz zu Dumbledore und verschwand dann ebenso mit wütendem Gesicht..

„Was hat sie eben noch gemurmelt, Minerva? Hast du es verstanden?“, fragte der Direktor nach.

„Ja, aber das willst du gar nicht wissen, Albus“, antwortete ihm die Professorin ernst, dabei sah sie besorgt Kyra hinterher. „*Ich glaube ich muss einmal mit ihr darüber reden*“, dachte sie unruhig.

Kyra ging zum See hinunter und steckte sich wütend eine Zigarette an. Tief sog sie den Rauch ein, um ihn dann mit geschlossenen Augen wieder herauszulassen. Sie schlenderte zum Ufer, zog ihre Schuhe aus und watete im seichten Wasser umher. Als sie aufgeraucht hatte, schnippte sie die glühende Kippe auf den See, wo sie mit einem Zischen erlosch. Plötzlich kräuselte sich das Wasser an der Stelle und ein grüngraues, Froschähnliches Wesen tauchte seinen Kopf durch die Oberfläche. Es sah drohend zu ihr, und schüttelte seine Faust in ihre Richtung. Kyra sah verwirrt zu dem Wesen. „*Oh, was ist denn das für ein Ding?*“, dachte sie und stammelte schnell eine Entschuldigung, obwohl sie gar nicht wusste ob dieses Wesen sie überhaupt verstand. Dann hob sie Ihre Schuhe auf und eilte zurück zum Schloss.

Prof. Snape kam gerade wieder seine Treppe hinauf und sah ihr Augenbrauen hochziehend hinterher, wie sie Barfuss mit ihren Schuhen in der Hand die Treppe hoch lief. „*Total irre, dieses Weib*“

Kurz vor dem Abendbrot bemerkte Kyra an sich wieder die Unruhe aufkommen. Sie wurde fahrig und nervös. Sie holte ihren Lederbeutel vor und schüttelte den Inhalt auf ihr Bett.

„Mist, reicht nur noch für zwei Mal... was mach ich denn nun, wo bekomme ich Nachschub? Am besten ich gehe heute nach dem Abendbrot noch mal ins Dorf“, dachte sie und packte alles wieder ein. Ihre Hände zitterten, und kalter Schweiß breitete sich auf ihren Rücken aus.

„Verdammt, beherrsche dich Kyra. Nicht vor dem Abendbrot... erst heute Nacht. Hm, ich brauche etwas zur Beruhigung. Ob ich eine Rauche? Ja“, dachte sie nervös, und zündete sich fahrig eine an. Als sie aufgeraucht hatte zog sie sich an und ging runter zum Abendessen. Prof. Snape kam etwas später in die Halle gerauscht, setzte sich mit angewiderten Gesicht neben Kyra, bemerkte den Geruch der an ihr haftete und schnupperte kurz unauffällig zu ihr. *„Sie raucht“*, bemerkte er sofort und beugte sich zu ihrem Ohr. Kyra kaute gerade einen großen Bissen Speck.

„In Hogwarts und auf den Ländereien ist rauchen verboten“, flüsterte Snape eisig zu ihr. Kyra zuckte kurz zusammen, kaute dann aber nervös auf.

„Ich weiß nicht was Sie meinen, Prof. Snape“, flüsterte sie dann zurück.

„Beten Sie, dass ich Sie nie dabei erwische“, flüsterte er ein weiteres Mal mit eisiger, drohender Stimme zu ihrem Ohr, lehnte sich dann zurück und füllte sich seinen Teller auf, ohne sie weiter zu beachten.

Kyra legte den Rest Speck zurück auf ihrem Teller, dabei zitterten ihre Hände, und sie legte sie schnell auf ihrem Schoß. Vorsichtig linste sie in die Runde. *„Puh, scheint niemand bemerkt zu haben, Glück gehabt, besser ich gehe jetzt“*

Die schwarzen Augen, die kurz auf ihre zitternden Hände verharret waren, waren ihr entgangen...

Schnell stand sie auf und verließ mit einem „Gute Nacht!“, die Große Halle. Prof. Snape sah ihr dunkel nachdenklich nach, dann schweifte sein Blick zu Dumbledore. Stumm sahen sie sich an und Dumbledore wusste sofort, dass etwas nicht stimmte.

„Komm bitte nach dem Essen zu mir in mein Büro, Severus“

„Ja, Albus“, erwiderte der Tränkemeister.

Wenig später saß Prof. Snape überlegend in einem bequemen Sessel vor dem Schreibtisch des Schulleiters. In der Hand hielt er ein Glas Feuerwhisky, das er nachdenklich drehte.

„Was hast du für einen Verdacht, Severus?“, fragte Dumbledore ruhig und fixierte seinen Tränkemeister.

„Ich werde mich dazu noch nicht äußern, Albus, aber du wirst der Erste sein, der es erfährt“

„Hm, also doch etwas schlimmes“

„Ich glaube ja“

„Und, du kannst sie nicht leiden?“

„So kann man das auch ausdrücken“

„Also wirst du ihr auch nicht helfen, was es auch sei, was du ahnst“, sagte Dumbledore lauernd.

„Helfen?“, stieß Snape höhnisch aus.

„Im Gegenteil, wenn es das ist, was ich annehme wird sie im hohen Bogen aus Hogwarts fliegen, dafür werde ich sorgen, Albus“, fuhr er kühl fort und trank sein Glas leer.

„Schade, dass du sie so ablehnst“, sagte Dumbledore ruhig und musterte ihn mit seinen himmelblauen Augen. Dunkel erwiderte Snape seinen Blick.

„Wer könnte sie nicht ablehnen, nenne mir jemanden, der sie akzeptieren würde, so wie sie ist“, forderte Snape höhnisch.

„Eben, sie hat niemanden... sie ist allein, ganz allein, eine Außenseiterin, die niemand versteht, die sich verschließt und jedem aggressiv entgegentritt, der probiert ihr zu nahe zu kommen. Erinnerst dich das nicht vielleicht an jemanden? Warst du nicht genauso in dem Alter?“, fragte Dumbledore nun und blickte ihm bittend entgegen. Der dunkle Tränkemeister stand nun schnaufend auf und lief zur Tür.

„Und wenn es so wäre, was schert es mich“, knurrte er und öffnete die Tür.

„Und ist es nicht gefährlich jetzt für sie, kann sie nicht leicht abrutschen, oder auf die falsche Seite gezogen werden? Soll es ihr später so gehen, wie dir?“, rief ihm der Direktor nach und Snape verharrte kurz an der Tür.

„Sollen sich ihre Eltern um sie kümmern... lass mich gefälligst damit in Ruhe!“, knurrte er und knallte die Tür hinter sich zu.

Prof. Dumbledore sah nur traurig zur Tür. *„Stur und unerbittlich...“*

Kyra war in der Zeit mit ihrem restlichen Geld unterwegs in Hogsmeade. Längst hatte sie die Hauptstrasse verlassen und blickte sich suchend in den dunklen Nebengassen um. An einer Hausecke hing eine rote Laterne und sie betrat zögernd das Haus. *„Vielleicht kann ich hier etwas Kohle verdienen“*, dachte sie erkennend, um was sich das Gewerbe hier handelte.

„Hallo junge Frau, kann ich dir helfen?“, fragte eine korpulente stark geschminkte Blondine, die im Forje hinter der Theke stand. Sie trug ein weit ausgeschnittenes Kleid, und ihre riesigen Brüste drohten ihr aus dem Ausschnitt zu springen...

„Ähm, guten Abend. Mein Name ist Kyra... ich suche einen Job, Madam“, sagte Kyra vorsichtig und blickte ihr fest in die Augen.

„Wie alt bist du denn?“

„Neunzehn, Madam“

„Hm, ich weiß nicht... glaube nicht das die Männer in der Umgebung hier auf so was wie dich stehen...“, sagte sie, sie überlegend mustern. Kyra riss entsetzt ihre Augen auf und wischte sich die spitze Haarsträhne aus ihrem Gesicht.

„Nein, nein! So meinte ich das nicht! Ich mache so etwas nicht, Madam.. ich meinte einen normalen Job... nicht *das Andere*“, sagte sie schnell nervös, und merkte wie ihre Hände wieder anfangen zu zittern. Die Frau lächelte jetzt amüsiert.

„Ach so, na mal sehen... ja vielleicht an der Bar. Kannst du dir das vorstellen? Getränke einschenken, vielleicht ab und zu mal ein nettes Wort zu unseren Gästen?“

„Ja klar, aber ich lass mich nicht begripschen oder so“, sagte Kyra ernst.

„Sicher. Wenn du es mal probieren willst, wir bräuchten da schon Hilfe. Jedenfalls Samstag Nacht, da ist immer viel los“, sagte die Blondine. Dann lief sie einmal um Kyra rum, hob ihren Umhang zur Seite und musterte ihre Figur.

„Ja, das dürfte gehen. So kannst du hier natürlich nicht stehen, wir geben dir dann etwas zum Anziehen“, erklärte sie dabei.

„Hm, aber ich stelle mich hier nicht halbnackt hin“, warf Kyra ein. Die Blondine lächelte verstehend.

„Nein, nein. Nur ein Kleid, ich bin übrigens Gina“, sagte sie ihr lächelnd die Hand reichend. Kyra nahm sie ebenso lächelnd entgegen, dann besprachen sie noch kurz ihren Verdienst und die Arbeitszeit.

Nachdem Kyra sich verabschiedet hatte, lief sie weiter in die dunkle Gasse hinein. Sie brauchte noch etwas...

Wenig später traf sie auf zwei dunkle Gestalten, mit denen sie kurz flüsternd verhandelte.

„Okay, zwei Silbersickel... und ich bekomme noch etwas extra“, flüsterte sie dem stämmigen Mann zu, der vor ihr stand. Der Andere blickte immer sichernd um sich.

„Hier Kleine, hast du was zum lutschen, gibt dir den nötigen Kick für heute Nacht“, sagte der Mann und reichte ihr eine kleine Pille. Kyra nahm sie nickend entgegen, steckte die kleine Tüte tief in ihre Hosentasche und verschwand eilig in der Dunkelheit. Auf der Hauptstraße atmete sie erste einmal auf, es war ihr schon immer unheimlich gewesen, mit solchen Typen zu verhandeln. In Brasilien kam es öfter vor das man so eine Verhandlung nicht überlebte... gerade als Frau...

Ihr war schon so zittrig zu mute, dass sie sich wirklich sehr zusammen reißen musste, um nicht aufzufallen. Zum Glück waren nur noch wenige Leute unterwegs, sie lief zu den *drei Besen*, eine gemütliche Kneipe, und holte sich dort zwei Flaschen Butterbier zum mitnehmen, dann machte sie sich wieder auf den Weg zurück nach Hogwarts.

Kurz vor den Ländereien, auf einer kleinen Anhöhe, setzte Kyra sich auf einen querliegenden Baumstamm und machte sich ein Bier auf. Dann holte sie fahrig die kleine Pille aus ihrer Tasche und schluckte sie gierig hinunter.

Nachdem sie das erste Bier leer hatte, öffnete sie sogleich das Zweite und sah auf die Wirkung der Pille wartend, über das Land. Entfernt thronte das Schloss, viele Fenster waren noch hell erleuchtet und strahlten in die Dunkelheit.

Ein Kribbeln machte sich jetzt in ihrem Körper breit, und ein wissendes Grinsen stahl sich auf ihrem Gesicht. Sie rutschte an dem Stamm hinunter und saß so jetzt auf der Erde, mit dem Rücken dagegen gelehnt. *„Wird ja auch mal Zeit“*, dachte sie den Anfang der Droge genießend. Der Rausch war gewaltig, und sie schloss erleichtert ihre Augen.

Doch als zwanzig Minuten später heftige Übelkeit einsetzte, und sie krampfhaft den gesamten Inhalt ihres Magens ausleerte, fühlte sie sich gar nicht mehr so wohl.

„Mist, was für einen Scheiß haben die mir hier angedreht?... Verdammt“, dachte Kyra sich den Magen haltend. Sie hockte vorübergebeugt auf ihre Knie und stöhnte leise.

„Besser ich gehe zum Schloss“

Sie richtete sich mühsam auf und lief schwankend los, wobei sie zweimal nach vorne fiel, bunte Sterne tanzten vor ihren Augen und sie erschrak bei jedem noch so kleinsten Geräusch heftig zusammen. Stetig tanzten Nebelschleier vor ihren Augen und ihr war furchtbar schwindlig, sie zitterte am ganzen Körper. Trotzdem schaffte sie es irgendwie das Schlossportal zu erreichen, und ließ sich stöhnend auf die große Außentreppe nieder. Sie kroch auf allen Vieren bis an die Außenwand und lehnte sich dann erleichtert dagegen. So saß sie mit geschlossenen Augen auf der obersten Stufe der Außentreppe, ihre Stirn lehnte gegen die kühle Wand des Schlosses. Es war mittlerweile nach vierundzwanzig Uhr, und Kyra war vollkommen in die Traumwelt der Droge abgedriftet, dabei hatte sie ihre Stellung nicht verändert, sie kauerte immer noch auf der Stufe, den Kopf gegen die Wand, ab und zu stöhnte sie leise auf.

Prof. Snape konnte, wie des Öfteren, nicht schlafen und lief mit lautlosen Schritten durch das Schloss.

Er wusste, dass er nicht zu dem Vergnügen kommen würde, einen Schüler zu erwischen, es waren ja schließlich noch Ferien, und die paar Schüler die hier geblieben waren, schliefen längst.

Grummelnd blieb er kurz an dem großen Flurfenster im ersten Stock stehen und sah hinaus in die Dunkelheit.

„Was Dumbledore sich wieder denkt... als wenn ich mich um so eine verkorkste Person kümmern würde...tss. Die ist doch schon längst hinüber, ich bin doch nicht blind... da ist sowieso alles schon zu spät. Tja, haben die feinen Eltern, die ja ach so toll in der Botschaft arbeiten, ihre Tochter verkommen lassen. So ist das eben, wenn man sich nur um seine Karriere kümmert. Was kümmert es mich überhaupt, habe meine eigenen Sorgen“, dachte er, und lief die breite Treppe in die Vorhalle hinunter. *„Albus sollte sich lieber Sorgen machen, dass sie die anderen Schüler nicht verleitet... na, dass sollte sie sich wagen... dann lernt sie den Dunklen Herrn der Gifte aber richtig kennen“*, grübelte er weiter, dabei strebte er der Kerkertreppe entgegen.

„Könnte ja noch etwas frische Luft schnappen“, dachte er plötzlich innehaltend und drehte sich wieder um, und war mit ein paar Schritten am Tor, dass er geräuschlos öffnete und in die frische Nachtluft hinaustrat.

Snape blieb auf der obersten Stufe der Vortreppe stehen und sah über die Wiese zum See. Plötzlich spürte er, dass er nicht alleine war und als im selben Augenblick Kyra wieder leise aufstöhnte, fuhr sein Blick nach rechts, dabei hatte er in einer kaum wahrnehmbaren Bewegung seinen Zauberstab gezückt und hielt ihn warnend in ihre Richtung. Er zog sie anstarrend seine Augenbrauen zusammen, er sah nur eine zusammengekauerte Gestalt an der Schlosswand lehnd und schlich langsam näher. *„Was?“*

Snape ahnte schon, wen er hier sah, und schnaufte unwillig ein *Lumos* um sie anzuleuchten.

„Was machen sie um diese Zeit hier draußen?“, knurrte er unfreundlich, doch Kyra reagierte gar nicht auf ihn, was ihn seine Augenbrauen noch mehr zusammenziehen ließ. Er musterte ihren zitternden Körper und ging vor ihr in die Hocke, griff grob ihr Kinn und bog ihr Gesicht zu ihm. Ihr Gesicht war schweißnass, und sie war vollkommen willenlos, sie saß nur mit geschlossenen Augen vor ihm und hätte er ihren Kopf nicht am Kinn gestützt, so wäre er nach vorn gefallen. Er roch den Geruch nach Erbrochenem, der an ihr haftete und verzog angewidert sein Gesicht. *„Na prima, hat sie sich wieder amüsiert?“*

„Sehen sie mich an“, befahl er, doch sie reagierte nicht.

„Du sollst mich ansehen, verdammt!“, zischte er nun wütend, und Kyra öffnete ihre Augen und sah ihn vollkommen orientierungslos an. Er leuchtet in ihre Augen, sah die riesigen Pupillen und wusste bescheid. *„Schön, jetzt habe ich sie auf frischer Tat erwischt, nun fliegt sie... am besten gleich wieder bis Brasilien“*, dachte er mit zusammen gepressten Lippen.

Sie sah weiterhin verklärt zu ihm, und er sah erstaunt, wie sich plötzlich ihre Augen mit Tränen füllten und

als sie ihre zitternde Hand hob und ihm ganz zart, aber dennoch zitternd über seine Wange streichelte, dabei fragend mit heiserer Stimme „*Pabló?*“, murmelte, ließ er sie erschrocken los und ruckte hoch, dabei machte er zwei Schritte die Stufen nach unten. Kyra hatte nun keine Stütze mehr und fiel einfach nach vorne, direkt vor seine Füße, wo sie so wie sie war, liegen blieb und sich nicht mehr regte.

Snape sah auf sie hinab, riss sich wieder zusammen und hockte sich zu ihr.

Er wollte sie auf den Rücken drehen, doch sie krümmte sich einfach zusammen, wehrte sich schwach gegen seine Hand.

„*Nein*“, murmelte sie und zitterte wieder heftig.

„Los aufstehen, sofort“, knurrte er und griff mit einer Hand ihren Oberarm und zog sie auf ihre Beine. *„Hätten wir Winter, würde ich sie einfach liegen lassen“*, dachte er dabei gehässig. Sie hing mehr in seinem Griff, als das sie auf ihren eigenen Beinen stand. Mit hängendem Kopf ließ sich Kyra von ihm mitschleifen, hinein ins Schloss und die Treppen hinauf bis vor ihrem Gemeinschaftsraum. Er wusste dass sein Griff fester als nötig war und sie bestimmt einen fetten blauen Fleck davon tragen würde, doch es störte ihn nicht, im Gegenteil...

Sie ließ sich völlig willenlos alles gefallen, stöhnte nur ab und zu leise auf, worauf Snape nur ein abfälliges Schnaufen entwich.

Die fette Dame gab nur widerwillig den Eingang in den Gryffindor Turm frei, dabei säuselte sie etwas wie *Nachtruhe, Unzumutbar und Frechheit*. Aber als sie Prof. Snapes' eisiger Blick traf, schwang das Bild schnell auf.

Er schleifte Kyra hinauf zu dem Mädchenschlafsaal, wobei sie mehr neben ihm her stolperte, als sie lief, dann schubste er sie auf ihr Bett, wo sie so liegen blieb wie sie rauf fiel.

„*Wir sprechen uns Morgen... pack schon mal*“, zischte er eisig und knallte ihre Zimmertür laut hinter sich zu. Kyra bekam von alledem nichts mit, sie war endlich eingeschlafen. Er hatte sie vollkommen teilnahmslos, so zitternd liegengelassen, hatte sie nicht einmal zugedeckt.

Prof. Snape rauschte wutentbrannt in seine Räumlichkeiten, legte seinen Umhang ab und schmiss ihn über das Sofa. Dann ging er an seine Vitrine und goss sich erst einmal ein großes Glas Feuerwhisky ein, dass er zügig leerte. *„Nun bist du sie los, schön, schön. Und das so schnell, ohne großen Ärger“*, dachte er freudig. Aber irgendwie reichte es ihm so nicht... eine seltsame Unruhe hatte ihn ergriffen, irgendetwas war in ihm immer noch unzufrieden.

„Es wäre sicherlich interessant gewesen, sie in meinem Unterricht fertig zu machen, sie ist ja um Worte nicht verlegen, hat nicht den nötigen Respekt vor mir... noch nicht, aber morgen, ja morgen wird sie mich kennen lernen“, dachte er hämisch und ging in sein Schlafzimmer um sich auszuziehen. Und in Vorfreude schlief er ruhig ein.

Kyra wachte um drei Uhr morgens wieder auf, vollkommen fertig, frierend, ihr war übel und sie wusste gar nicht was los war. Langsam erinnerte sie sich und setzte sich vorsichtig auf, es war ihr furchtbar schwindelig. Sie sah an sich herunter, und der eklige Geruch stieg ihr in die Nase.

„Bäh, hab ich gekotzt? Ach ja... hm, weiß gar nicht wie ich nach Hause gekommen bin. Shit, hoffentlich hat mich niemand gesehen.“, dachte Kyra, zog sich aus, ging ins Bad und duschte erst einmal ausgiebig. Jetzt froh sie wieder und trocknete sich schnell ab, schlüpfte in ihr Nachthemd und huschte wieder ins Bett, wo sie sich richtig unter die Bettdecke verkroch und mit einem schwindeligen Gefühl wieder einschlieff.

Prof. Snape saß mit einem Kaffee in seiner Hand in der Großen Halle und blickte immer wieder lauernd zur Tür. *„Na, kommt sie nicht aus den Federn? Ich gebe ihr noch zehn Minuten“*, dachte er grummelig.

„Severus, wartest du auf jemanden?“, fragte nun der Schulleiter, der ihn genau beobachtet hatte. Snape sein Kopf fuhr zu ihm, und Dumbledore sah einen recht zufriedenen Ausdruck bei seinem Tränkemeister, was ihn erstaunen ließ, da dass äußerst selten vorkam.

„Ja, Albus... ich werde nachher mit Miss Siran zu dir ins Büro kommen... so in einer halben Stunde“, sagte der dunkel gekleidete Mann und stand mit Schwung auf, nickte ihm noch einmal zu und verschwand aus der Halle.

Nachdenklich sah ihm der Direktor nach, genau wie Prof. McGonagall...

Prof. Snape brauchte genau fünf Minuten, bis er den Gryffindor Turm erreicht hatte.

„Schon wieder Sie, Professor? Sind Sie jetzt etwa auch für die Gryffindor zuständig?“, fragte ihn die fette Dame in dem Bild, dass den Eingang zum Gemeinschaftsraum sicherte.

Snape zog drohend seine rechte Augenbraue in die Höhe.

„Geht Sie das irgendetwas an? Tür auf“, forderte er unfreundlich, und mit einem „ist ja gut“, schwang das Bild zur Seite, knurrend trat Snape ein.

Er sah sich kurz um. *„Na, wie angenommen, pennt sie noch... nicht mehr lange... hoffe sie hat schon gepackt...“*, dachte er schadenfroh und lief die Stufen zum Mädchenschlafsaal hoch. Nur weil er ein Lehrer war, hatte er das Privileg auch als Männliches Wesen, diesen zu betreten. Er klopfte laut an ihre Zimmertür und baute sich drohend davor auf.

Kyra schlief fest, und dass laute Klopfen ließ sie unwillig knurren, doch sie blieb liegen. Als es erneut klopfte, diesmal noch lauter, hob sie mit ihrer rechten Hand das Kopfkissen von ihren Augen und spähte verschlafen zur Tür. *„Wer nervt denn da so früh?“*, dachte sie ein weiteres, noch lauterer Klopfen hörend.

Sie wuschelte sich aus ihrer Decke und tapste Barfuss zur Tür, die sie mit einem Ruck öffnete.

Prof. Snape war gerade versucht, erneut anzuklopfen und erstarrte mit gehobener Faust vor ihr. Die Wörter die er sich zurechtgelegt hatte um sie Kyra an den Kopf zu werfen, waren ihm irgendwie entfallen, als er *diese* junge Frau vor sich sah, die nun rein gar nichts ähnliches mehr mit der verkorksten Gestalt von heute Nacht hatte, geschweige denn mit der Punkerin, die sie sonst war. Seine schwarzen Augen fuhren automatisch an ihr herab und wieder hinauf, er musterte die zarte frauliche Gestalt, die in einem ziemlich kurzen, schwarzem Nachthemdchen vor ihm stand, ihre leicht braune Haut gab einen frischen Duft nach blumiger Seife ab, und er sah nirgends in ihrem Gesicht eines von ihren Piercings, im Gegenteil, ihre sonst so aggressive Schminke war ab und er sah das Erste Mal ihr richtiges Gesicht, den vollen sinnlichen Mund, und ihre blauen leuchtenden Augen. Die Haare waren nicht mit irgendeinem Festiger nach allen Seiten wegstehend, sondern umschmeichelten glänzend, etwas vom schlafen verwuschelt, ihr Gesicht. Das Einzige was ihn störte, waren die dunklen Ringe unter ihren Augen.

„Bringen Sie mir Kaffee, oder was wollen Sie hier mitten in der Nacht?“... „Sir“, holte ihn jetzt ihre sarkastische Stimme zurück und er zog verärgert seine Augenbrauen zusammen, die schwarzen Augen funkelten wieder wütend...

Er blickte suchend an ihr vorbei in ihr Zimmer.

„Ich wollte eigentlich zu Miss Siran, ist sie nicht da?“, fragte er höhnisch.

„Ha,ha. Was wollen Sie, ich bin müde“, erwiderte Kyra genervt, und blickte ihn wütend an, dabei hielt sie immer noch ihre Zimmertür mit einer Hand fest.

„Kann sie sich nicht erinnern? Sieh mal an“, dachte er sie ein weiteres Mal kurz musternd.

„Ziehen Sie sich an, ich warte unten“, befahl er ernst, drehte sich um, und hatte schon zwei Stufen nach unten geschafft, als ihre höhnische Stimme ihn stehen bleiben ließ.

„Ohne Kaffee stehe ich nicht auf... da können Sie warten bis Sie grün werden, es sind immer noch Ferien... gute Nacht“, sagte Kyra schnippisch und knallte ihre Tür ins Schloss, krabbelte wieder in ihr Bett und war gerade unter ihrer Bettdecke verschwunden, als die Tür mit einem lauten Rums wieder aufflog und ihr Lehrer, ziemlich wütend zu ihr trat.

„Na hören Sie mal... das ist mein Zimmer“, rief sie ihm nun gar nicht mehr so schnippisch entgegen. Er lehnte sich jetzt halb über ihr Bett und funkelte sie eisig an. Automatisch zog sich Kyra ihre Bettdecke bis zu ihrem Kinn.

„Es ist nicht mehr lange ihr Zimmer, Miss Siran. Nach Ihrem gestrigen, nächtlichen Zustand, werden Sie nicht mehr lange in Hogwarts weilen... Ziehen Sie sich jetzt an, oder wollen Sie in diesem Fummel von einem Nachthemd zum Direktor gebracht werden?“, zischte er ihr eisig zu, und Kyras Augen wurden groß, nervös flackerten sie durch das Zimmer, dann wieder zu ihm. *„Er weiß es? Hat er mich gesehen?“*, dachte sie erschrocken.

„Ich weiß nicht was Sie meinen“, wisperte sie zu ihm, er bohrte drohend seine Augen in ihre, und sie senkte ertappt mit roten Wangen ihre Augen.

Höhnisch richtete Snape sich wieder auf, betrachtete sie zufrieden. Sein Blick fiel nun auf ihren nackten

rechten Arm, der mit seiner Innenseite zu ihm gedreht war. Er griff ihn grob, so das sie kurz erschrocken aufschrie, besah sich die alten und neuen Einstichstellen und stieß ihn angewidert wieder von sich. Kyra wurde nun feuerrot und zog schnell ihren Arm verlegen unter die Decke.

„*Zehn Minuten... und ohne ihr Geklimper im Gesicht*“, befahl er dunkel knurrend, und verließ ihr Zimmer. Kyra sah ihm ängstlich hinterher. „*Oh verdammt, was mach ich jetzt?... Shit*“ grübelte sie und stand schließlich mit einem Blick zur Uhr auf, zog sich schnell was über und verschwand kurz im Bad, wo sie sich nur ihre Haare kämmte, und so, ungeschminkt und ohne ihren *Schmuck* zögernd die Treppe in den Gemeinschaftsraum nach unten bestieg.

Prof. Snape sah ihr gelassen entgegen, und Kyra blieb in einigem Abstand vor ihm stehen, dabei sah sie auf einen Punkt hinter ihm.

„*Warum soll ich eigentlich noch zum Direktor, ich kann doch gleich packen und verschwinden, oder?*“, fragte sie leise und Snape hörte mit Genugtuung den weinerlichen Unterton in ihrer Stimme. Stumm starrte er ihr ins Gesicht, und ihre Augen fuhrn kurz nervös in seine, schnell sah sie zu Boden. „*Warum sagt er denn nichts?*“, dachte sie verzweifelt, und ihre Eltern fielen ihr wieder ein, und sie fragte sich was sie dazu sagen würden, dass sie wieder einmal von einer Schule geflogen ist... und dass, noch bevor der erste Schultag überhaupt angefangen hatte. „*Mum wird bestimmt wieder weinen....*“, grübelte sie und ihre Hände fingen wieder an zu zittern.

Prof. Snape sah auf Kyra ihre zitternden Hände, und wieder einmal fragte er sich wie ein so junges Mädchen in so eine schlimme Situation geraten konnte. „*Und wenn sie so, wie ein Mensch aussieht, denkt man auch gar nichts schlimmes von ihr*“

Sie drehte sich jetzt einfach um und *schlich förmlich* wieder nach oben.

„Ich habe Ihnen nicht erlaubt wieder in ihr Zimmer zu gehen“, sagte er dunkel, und sie blickte nur kurz über ihre Schulter zu ihm zurück.

„Was macht das schon... ich verschwinde von hier, um so schneller, um so besser für Sie, oder?!“, erwiderte Kyra ruhig und Tränen liefen ihr über ihre Wangen, die sie schnell mit ihrem Handrücken wegwischte. Dann lief sie einfach weiter und verschwand in ihrem Zimmer, die Tür ließ sie offen und machte sich sofort daran ihre Sachen zusammen zu suchen, sie schmiss allerlei durcheinander auf ihr Bett.

„Und wo gehen Sie jetzt hin... zu Pabló?“, fragte Snape sarkastisch, und sie drehte sich verwundert zu ihm um. „*Woher kennt er meinen Bruder?*“

Der Tränkemeister stand mit übereinander verschränkten Armen, angelehnt im Türrahmen und beobachtete sie mit völlig emotionslosen, schwarzen Blick.

Kyra sah ihn neugierig an, dabei las er kurz verwundert, ein Zeichen des Kammers in ihren Augen, was aber schnell zu einem trotzigem Ausdruck überwechselte.

„Zu Pabló? Schön wär's“, antwortete sie trocken, dabei machte sie ein nachdenkliches Gesicht, schüttelte ihren Kopf und drehte sich wieder zum Bett, wo sie jetzt anfang ihre Sachen in die Reisetasche zu packen, die sie unter ihrem Bett vorgezogen hatte. Snape sah ihr mit hochgezogener Augenbraue zu, wie sie ohne zu sprechen, ihre Sachen klein zauberte und einpackte.

„Sie wissen aber schon, dass Ihr Körper den Drogen nicht ewig standhalten wird, ja? Ihre Organe werden wahrscheinlich jetzt schon geschädigt sein“, hörte sie seine Stimme, in anklagenden Tonfall. Ohne aufzusehen antwortete sie nur mit einem kurzen „ja“, dabei packte sie weiter.

Er sah jetzt innerlich wieder ihren Anblick im Nachthemd vor sich, und er wurde wütend.

„*Wie kann ein so hübsches Ding sich so kaputt machen?*“, dachte er und trat vor ihr auf die gegenüberliegende Seite des Bettes. Sie sah fragend auf und er bohrte seine schwarzen Augen in ihre.

„Warum machen Sie das?“, fragte er fordernd.

„Warum interessiert es Sie? Ich denke Sie können mich nicht leiden“, erwiderte sie leicht trotzig.

„Ja, das stimmt. Ich frage aus Neugier... ich verstehe so viel Dummheit nicht“, antwortete er dunkel mit undurchdringbaren Augen.

„Da haben Sie doch Ihre Antwort schon. Ich bin dumm, darum“, erwiderte sie schnippisch, ihn weiterhin fest anblickend.

„Nein, Sie sind gewiss nicht dumm, Miss Siran“, sagte er nun ruhig und verschränkte seine Arme wieder übereinander. Ihr Blick wurde nun weicher.

„*Ist doch egal...*“, sagte sie dann leise und fuhr fort einzupacken.

„Warum hören Sie nicht auf, damit?“, fragte Snape ernst.

„Ich bin ja dabei... *also ich probiere es zu mindestens*“, gab sie zurück, sah aber dabei nicht auf.

„Das habe ich gemerkt“, sagte er höhnisch, worauf sie ihn wieder ansah und einen Moment seine dunklen Augen musterte, die so kalt und unnahbar funkelten.

„Sie sind doch der große Tränkemeister, da müssten sie doch wissen, was ich mit dem Zeugs aus der Apotheke mischen wollte, Sie haben doch mitbekommen, was ich dort gekauft habe, - oder kaufen wollte“, sagte sie dann ernst, und blickte ihn wartend an.

Snape musterte nun ebenso ihre Augen, die ihm ohne ihre grässliche Schminke, erstaunlicher Weise warm und hübsch erschienen. Dabei zählte er innerlich die Waren auf, die er von ihrer Begegnung in Erinnerung behalten hatte.

„... ach sieh an, eine Art Ersatzdroge“, sagte er dann die Zutaten in Gedanken zusammenmischend.

Kyra sah ihn kurz bewundernd an. *„Die Fledermaus hat es ja wirklich drauf“*

„Nein,... na ja, so ähnlich. Jedenfalls etwas für den langsamen Entzug“, erklärte sie dann, und packte den Rest ein.

„Woher wissen Sie, was man dafür benötigt?“, hörte sie ihn fragen.

„Ich habe das Rezept aus einem altem Buch... von meinem Bruder“, erklärte sie, einen Pullover oben drüber ausbreitend.

„Nimmt er auch Drogen?“, fragte Snape.

„**Nein**“, kam laut von Kyra wie aus der Pistole geschossen, und sie sah wütend auf.

„Woher hat er denn so ein Buch?“, fragte Snape nur unberührt weiter, war aber innerlich erstaunt über ihren Ausbruch.

Kyra beruhigte sich wieder, sprach nun wieder normal.

„Er war Sanitäter... bei den Armen in Brasilien“, erklärte sie.

„War?“, fragte Snape.

„Pabló ist seid zehn Jahren tot“, sagte Kyra mit fester Stimme, doch der Tränkemeister las den tiefen Kummer in ihren Augen, den sie mit der betont ernsten Stimme zu verdecken suchte.

„Ach, er ist... war ihr Bruder“, fragte er nur ruhig, doch innerlich fiel ihm wieder die zarte Berührung von ihr an seiner Wange ein, und er schluckte kurz. Er konnte sich nicht mehr erinnern, wann ihn jemand einmal so zärtlich berührt hatte...

„Ja“, antwortete sie knapp.

„Und waru...“, wollte fragen als Kyra es schon erzählte.

„Er wurde erschossen“, sagte sie kühl. Dabei flackerten ihre Augen unruhig in seine und wieder zur Bettdecke, bevor sie seinen Versuch mitbekam ihr einen beruhigenden Blick zu schenken...Snape seufzte innerlich.

„*Er kam zufällig zwischen die Schlacht zweier Straßengangs in einem Armenviertel in Sao Paulo*“, erklärte sie leise und sah wieder auf, er umging sie kurz mit seinen schwarzen Augen, schaffte es aber nicht sie damit festzuhalten, mit plötzlich aufkommender Wut stopfte Kyra nun in der Tasche rum.

„Ja, werter Professor, es gibt auch andere Orte, als das schöne, saubere Schloss hier, wo sie sich Ihre Sachen nicht dreckig machen“, sagte sie dabei,... wurde sich aber ihrer Worte bewusst und verharrte, schloss ihre Augen und holte tief Luft. Zögernd sah sie auf, er sah nur dunkel auf sie herab, seine rechte Augenbraue war nach oben gezogen...

„...*Entschuldigung*...“, murmelte sie verlegen.

„Eine Entschuldigung aus Ihrem Mund, erstaunlich“, erwiderte er leicht bissig.

Kyra schloss ihre Tasche und ging zum Schrank wo sie sich ihren Umhang nahm und überwarf. Er verfolgte ihr Tun mit seinem dunklen Blick.

„Wo gehen Sie denn nun hin, nach Hause?“, fragte er nun neugierig.

„Nein. Ich werde erst einmal zu meinen Eltern gehen“, antwortete sie an ihm vorbeilaufend.

„Ist das nicht Ihr zu Hause?“, fragte er ihr nach.

„Nein, mein zu Hause ist Sao Paulo... und wenn ich jetzt dort hingehen würde, werde ich wahrscheinlich wirklich ganz abrutschen... und dafür ist mein Überlebenswille doch noch stark genug, also gehe ich erst einmal zu meinen Eltern“, erklärte sie und verschwand im Bad, wo sie wenig später mit sämtlichen Piercings im Gesicht, und aggressiv geschminkt wieder hinauskam, Snape blickte angewidert darauf. *„Was für eine*

Sie ging zu dem Wandspiegel neben der Tür und murmelte einen Zauberspruch der ihr Haar wieder einmal Punkhaft in allen Richtungen wegstehen ließ. Dann ging sie sein angewidertes Gesicht betrachtend, grinsend wieder zu ihm, nahm ihre Tasche und schritt zur Tür. Dort drehte sie sich noch mal zu ihm um, er stand immer noch an ihrem Bett.

„Ach Professor... es hat mir übrigens Spaß gemacht, mit Ihnen ab und zu, zu streiten.... Leben sie wohl“, sagte sie lächelnd, dann knabberte sie kurz an ihrem Ring in der Lippe, ihn noch einen Augenblick betrachtend und verschwand durch die Tür. Er sah zwei, drei Herzschläge lang zur Tür, dann hielt seine dunkle rufende Stimme sie schon in der Mitte des Gemeinschaftsraumes auf, den sie gerade durchschritt.

„Was halten Sie von einem Deal, Miss Siran?“

Kapitel 4

Oh,oh!

Etwas schreckliches war passiert, mein Rechner hatte gestreikt!

Festplatte kaputt, Prozessor auch...aber Gott sei Dank gibt es gute Freunde... alle Daten gerettet!

Darum geht es auch weiter, sonst hätte ich erst mal neu schreiben müssen, nochmal sorry, dass Ihr so lange warten musstet!

LG, Dardevil!

.....

„Was halten Sie von einem Deal, Miss Siran?“

.....

Verwundert sah sie hoch zum Mädchenschlafsaal, wo jetzt seine große dunkle Gestalt an der Tür erschien. Er blickte kurz stumm zu ihr herunter, dann war er auch schon mit drei Schritten bei ihr.

„Warum mache ich das jetzt?“, dachte er innerlich über sich selbst verärgert. „Vielleicht weil sie heute morgen ganz nett aussah?...“, sagte jetzt eine kleine fiese Stimme in ihm.

Er musterte sie stumm, und schüttelte seinen Kopf. „Es kann unmöglich die selbe Person sein, wie die, die mir die Tür geöffnet hatte“

Dann räusperte er sich, ihren wartenden Blick registrierend. Er legte seine Hände hinter seinem Rücken ineinander und fing an vor ihr auf und ab zu laufen. Kyra stellte ihre Tasche ab und sah ihm dabei zu.

„Was für ein Deal?“, fragte sie nun, nicht mehr warten könnend.

„Was würden Sie davon halten, doch hier auf Hogwarts ihren Abschluss machen zu können?“, fing er an zu reden, blieb vor ihr stehen und sah sie undurchdringbar an.

„Wie meinen Sie das, Professor?“, fragte sie lauernd.

„Ich wäre vielleicht bereit, mein Wissen über Ihre *Hobbys* erst einmal für mich zu behalten, natürlich nur unter bestimmten Voraussetzungen“, sagte er ernst und sah innerlich amüsiert, dass zu erwartende Auffunkeln in ihren Augen, dass sie immer bekam, wenn sie ihm den Kampf ansagte. Das hatte er schon mitbekommen.

„Welche, *bestimmt fiesen*, Bedingungen, Professor?“, fragte sie auch schon knurrend.

„Na, na. Schrauben Sie zurück, Miss Siran, sonst fange ich gar nicht erst an“, stichelte er und sie sah mit roten Wangen zu Boden, dabei drückte sie ein „okay“, zwischen ihren Lippen heraus.

„Gut. Als erstens... keine Drogen mehr, auch kein Rauchen. Ich werde ihnen die nötigen Tränke verabreichen die...“

„**Nein. Vergessen Sie es**“, warf sie ein, bückte sich und hob ihre Tasche wieder auf und wollte weiterlaufen.

„Warum?“, fragte er ruhig und sie verharrte ihn ansehend.

„Ich werde keinerlei Hilfe dafür annehmen, Sir. Entweder ich schaffe es alleine, oder eben nicht“, erklärte sie ernst und sah ihm fest in seine Augen, die sie neugierig musterten.

„Danke trotzdem, auf Wiedersehen“, verabschiedete sich Kyra nochmals und drehte sich um.

„Gut, Sie probieren es allein“, gab Prof. Snape nach. Er wollte jetzt unbedingt, dass sie blieb, warum wusste er allerdings auch nicht so recht. „Vielleicht die *Experimentierfreude?*“, dachte er grübelnd.

Kyra drehte sich erstaunt wieder zu ihm um.

„Ehrlich?“

Er nickte. „Sie werden sich aber helfen lassen, sollten Sie es nicht alleine schaffen“

„Ja“, erwiderte sie ... *niemals*, dachte sie aber.

„Und *ich* werde Ihnen die nötigen Zutaten dafür geben, nicht dass ich Sie wieder in so einer Zwilichten Gegend antreffe“, sprach er weiter. Ein aufblitzen ihrer blauen Augen ließ ihn innerlich aufstöhnen... und schon sagte sie:

„Was haben *Sie* da eigentlich zu suchen gehabt, Prof. Snape? In einer so Zwilichten Gegend?“
 Er unterband ihr hämisches Grinsen mit einem drohenden Blick seiner schwarzen Augen.

„Des weiteren werden Sie folgsam die Schulbank drücken, keine Schulschwänzereien oder ähnliches“
 „Gut, das ließe sich einrichten“, erwiderte Kyra gelassen.

„Und...“, fing er mit hochgezogener Augenbraue an zu reden, Kyra stöhnte schon innerlich schlechtes ahnend auf... „Sie werden Ihr Äußeres wieder in den Zustand versetzen, den die junge Frau hatte, die mir heute Morgen Ihre Tür geöffnet hat“, fuhr er fort und der erwartende entsetzte Blick von ihr, traf ihn.

„Bitte? Das lässt sich auf keinen Fall einrichten“, murrte sie.

„Sie sagten doch, dass Hogwarts ein sauberes, schönes Schloss sei, also werden sie dementsprechend Ihr Äußeres danach herrichten... auch Ihre Anzihsachen“, sagte er ruhig.

„**Was?**“, entfuhr ihr laut.

Snape nickte nur.

„Auch in meiner Freizeit?“, fragte sie vorsichtig.

„Ja, auch dann“, erwiderte er kühl.

„Pff, und Sie dürfen *so* rumlaufen, ja?“, murrte sie nun, ihren Blick über seine Robe gleiten lassend.

„Wie meinen Sie das, *so*?“, fragte er lauernd, und bohrte fordernd seine Augen in ihre.

„Ich habe Ihnen doch schon einmal gesagt, dass mir Ihr Look gefällt“, erwiderte sie nur und er sah sie weiterhin lauernd an, er dachte sie will ihn veräppeln.

„Doch ehrlich, voll cool“, sagte sie nun genervt.

Er sah sie ungläubig an. „Es ist doch anständige Kleidung“, sagte Snape dann leicht unruhig.

„Ja kann ja sein, aber in meinem Freundeskreis würden Sie damit echt ankommen“, erklärte sie schnell.

„Sie tragen trotzdem nicht mehr so zerrissene Sachen, Miss Siran“, befahl er nun.

„Toll, vielleicht nur noch Röcke und Lackschuhe, ja?“
Röcke währe nicht schlecht, grübelte er an ihr Nachthemd denkend.

„Jedenfalls nichts kaputtes mehr“, sagte er aber nur.

„Und natürlich bleibt Ihr Gesichtsschmuck auch im Badezimmer“
 „Manno....“, murrte sie wieder wütend.

„Und ich werde Sie kontrollieren, denken Sie daran“
 „Wie denn? Sie haben doch zu unterrichten“
 „Das bleibt mein Geheimnis“, antwortete er mit einem zynischem Grinsen auf seinem Gesicht.

Nachdenklich sah sie ihn an.

„Und... es bleibt aber unter uns, ja?“, fragte sie dann zögernd.

„Ja“, antwortete Snape ernst.

„Wirklich?“, fragte sie aufblickend, dabei musterte sie sein Gesicht nach einer Spur der Lüge.

„*Ich verspreche es, solange Sie sich daran halten*“, erwiderte Snape ihr leise, den forschenden Blick von ihr standhaltend. Kurz sahen sie sich stumm in ihre Augen.

„Wollen Sie es probieren?“, fragte er schließlich ruhig.

„Ich werde es nicht probieren, ich werde es schaffen“, sagte sie ernst, nahm ihre Tasche und lief die Stufen zu ihrem Zimmer wieder hinauf.

„Um zwanzig Uhr in meinem Büro“, rief Snape ihr noch dunkel nach und verschwand mit wehendem Umhang aus dem Gryffindor Gemeinschaftsraum.

Prof. Dumbledore wartete vergeblich den Tag auf die Beiden in seinem Büro...

Kyra hatte seit zwei Tagen ihr Zimmer nicht mehr verlassen, sie mischte ihre Ersatzdroge zusammen, probierte ruhig und gelassen zu bleiben, während die Sucht sie heftig überkam, und sie zitternd und schweißnass ihre Mischung zu sich nahm. Die Hauselfen brachten ihr Speis und Trank, und auch Prof. Snape ließ sich erstaunlicher Weise nicht bei ihr blicken, er ließ sie wirklich alleine gewähren.

Sie hatte sich seit gestern nicht mehr gewaschen, und da ihr zweimal sehr übel geworden war, und sie sich heftig übergeben hatte, dabei auch ihre Anzihsachen voll gereihert hatte, roch sie schon sehr krass. Sie gewöhnte sich nur schwer an die Ersatzdroge, ihr Körper verweigerte die Annahme, so lag sie meistens nur stumm und unbeweglich auf ihrem Bett. Als sie am dritten Tag schon etwas ruhiger erwachte, ging sie erst einmal duschen, zog sich an und ging hinaus an den See. Sie zitterte noch ab und zu, und sie fühlte sich ziemlich schwach auf den Beinen, aber sonst ging es heute schon einigermaßen.

Kyra setzte sich auf eine Bank an den See, blickte sich vorsichtig um und steckte sich schnell heimlich eine Zigarette an. Gierig zog sie den Rauch tief ein, schloss erleichtert ihre Augen und pustete den kalten Rauch wieder aus.

„Hatten wir nicht eine Abmachung? Rauchverbot?!?“, fragte eine dunkle Stimme neben ihr und sie verschluckte sich an dem eben eingezogenen Zug und fing an zu husten. Schnell schmiss Kyra erappt ihre Zigarette auf den Boden und trat sie aus.

„Oh,... ich... es ist eben nicht so einfach...“, stotterte sie dabei verlegen. Prof. Snape sah auf ihr blasses Gesicht und ihre immer noch dunklen Augenränder und brummte nur irgendetwas.

Dann setzte er sich neben sie und musterte sie erneut. Sie erschien ihm in noch schlechteren Zustand, als vor zwei Tagen.

„Und, geht es mit diesem Ersatz?“, fragte er ruhig, ihr Rauchen nicht mehr ansprechend.

„Ich weiß noch nicht. Mir wird immer so schlecht... aber ja, es wird schon irgendwie gehen“, erwiderte Kyra ihm, ohne aufzusehen.

„Gut“, sagte er nur, wieder aufstehend. „In zwei Wochen fängt die Schule wieder an, vergessen Sie das nicht, Miss Siran“, sagte er noch, dann verschwand er mit eiligen Schritten. Zurück in seinem Labor mischte er in den Zutaten für sie ein leichtes Mittel gegen Übelkeit mit ein, dann schlich er sich in ihr Zimmer und tauschte heimlich ihre Mischung gegen seine aus.

Kyra nahm abends die nächste Portion davon ein, und war erfreut, dass ihr dieses Mal nicht so schlecht wurde. *„Gewöhne ich mich wohl langsam daran..“*, dachte sie erleichtert und ging beruhigt ins Bett.

Prof. Snape *hatte natürlich* den Direktor davon in Kenntnis gesetzt, und dieser akzeptierte erfreut die Hilfe von seinem Zaubertrankprofessor.

„Danke Severus, dass du ihr hilfst. Jeder verdient eine zweite Chance. Ich werde Minerva davon abhalten, Miss Siran in den nächsten Tagen zu belästigen“, sagte er erleichtert dazu. Snape zog nur seine Augenbraue hoch, und verschwand schnell wieder aus dem Büro des Direktors.

Kyra machte sich am vierten Tag, abends auf den Weg nach Hogsmeade, es war Samstag und sie wollte ihren neuen Job antreten, trotz der Ersatzdroge, es ging ihr ja einigermaßen gut. Kurz vor zweiundzwanzig Uhr bog sie in die Gasse ein, in der das Bordell lag. Schon von weitem sah sie ein paar Gestalten davor rumhängen. Sie ging mit gesenktem Kopf an ihnen vorbei, und schnell hinein. Einer pfiß ihr hinterher und an liebsten wäre sie nach Hause gerannt, doch sie wollte unbedingt etwas Geld verdienen und so biss sie tapfer ihre Zähne zusammen, zog das rote enge Kleid an, was ihr Gina gab, ließ sich sogar noch etwas schminken und ihre Haare hochstecken. Als sie anschließend in den riesigen Barspiegel sah, musste sie schon irgendwie schmunzeln. Es sah ihr eine anrühige junge Frau entgegen, die sehr sexy und verwegen aussah. Doch nun kamen schon die ersten Gäste und Pete, der Sohn von Gina wies sie ruhig in die Bedienung der Getränke ein, erklärte ihr die Preise und auch die Mischungen. Er war zweiundzwanzig, sah aus wie ein Playboy und benahm sich auch so. Seine Oberarme waren reine Muskelpakete und Kyra bemerkte, wie er sie immer vor ihr zur Schau zu stellen versuchte.

„Du Pete, ich habe kein Interesse, du brauchst dich nicht weiter zu bemühen“, sagte sie lächelnd, als er ihr half eine Champagnerflasche zu öffnen, dabei trat er ihr sehr nah. Er grinste kurz, ein junger Mann betrat jetzt die Bar und Pete stellte ihn Kyra als seinen besten freund Olaf vor. Sie wollten noch fort, etwas nach London um die Häuser gehen.

„Was ist, Kyra, wollen wir nachher noch einen Schuss nehmen, wenn du Feierabend hast? Ich gebe einen aus“, raunte er ihr zu, sich seine Lederjacke überstreifend. Entsetzt sah Kyra ihn an.

„Nein danke, ich mache so etwas nicht“, sagte sie sofort. Er grinste nur anzüglich, dabei blickte er auf ihre

nackten Arme, wo man schon noch die Einstichstellen sah...

„Nicht mehr“, sagte Kyra schnell, er lächelte ihr nur zu, warf ihr noch eine Kusshand hinterher und verließ den Laden. Kyra wurde schnell wieder abgelenkt, da jetzt immer mehr Männer das Bordell betraten, und entweder *davor* oder *danach* noch bei ihr an der Bar einen Drink zu sich nahmen. Oft genug wurde sie dabei anzüglich betrachtet, und sie war darüber erst angestoßen, doch nach und nach stumpfte sie darüber ab und beachtete die gierigen Blicke gar nicht weiter, sie schenkte freundlich die Getränke ein und freute sich über das meist recht gute Trinkgeld, was es von vielen gab.

Prof. Snape war auf den Weg zum besagten Bordell um sich mal wieder zu entspannen. Er wurde sofort freundlich von Gina begrüßt und nach oben in eines der Zimmer geführt, wo Lissie, seine gewohnte Geliebte schon wartete. Nach einiger Zeit lief er wieder mit üblich strengem Blick die Treppe herunter, Richtung Ausgang.

„Nein, ich habe nicht das geringste Interesse mich mit Ihnen zu verabreden, wirklich nicht“, hörte er eine ihm sehr bekannte Stimme aus dem Barraum schallen und er blieb sofort stehen und drehte seinen Kopf in die Richtung.

„Wollen Sie nun noch etwas trinken, oder nicht Mister?“, fragte Kyra den leicht angetrunkenen Mann, der an der Bar saß und sie gierig musterte.

„Ja, mach mir noch einen Whisky, Kleine“, antwortete er mit schwerer Zunge.

„Gerne“, erwiderte sie und bückte sich nach einer neuen Whiskyflasche, da die oben auf dem Regal leer war. In diesem Moment betrat Prof. Snape die Bar und blickte sich suchend um. Seine schwarzen Augen blieben an dem wohlgeformten, knackigem Po hängen, der in einem roten kurzem Rock steckte, und ihm praktisch entgegengestreckt wurde. Seine noch eben gelöschte Begierde, wachte ungewollt wieder auf, die langen, leicht braunen Beine betrachtend, und er räusperte sich schnell und sah sich ablenkend zur Bar. Kyra richtete sich nun auf, eine Flasche in der Hand, blickte automatisch in den Spiegel über der Bar und sah ihren Lehrer hinter sich stehen, ihr aufgesetztes Lächeln erlosch augenblicklich und sie fuhr erschrocken zu ihm herum.

Mit einem zynischen Gesichtsausdruck setzte er sich auf einen der Barhocker, sie starrte ihn immer noch entsetzt an. *„Was macht er denn hier?“*

„Bekomme ich nun einen Whisky?“, fragte jetzt der andere Mann unfreundlich und Kyra nickte und goss ihm schnell ein Glas ein, dass sie dann mit roten Wangen vor ihm abstellte.

„Danke Süße“, sagte der Typ und grinste sie schmachmend an. Kyra ging nun langsam zu dem Tränkemeister, der sie die ganze Zeit nicht aus den Augen gelassen hatte. *„Oh wie peinlich, was er jetzt wohl von mir denkt...“*, dachte sie zögernd näher tretend.

Snape saß gemütlich an der Bar und blickte ihr erwartungsvoll entgegen. Er war angenehm überrascht über ihr Aussehen, sie hatte zwar in ihrem Nachthemd irgendwie ganz nett ausgesehen, aber nie hätte er erwartet, dass sie auch *so* aussehen könnte... wie eine richtige Frau, eine sehr aufregende Frau.

Aber eigentlich war er ja sauer, und so räusperte er sich und probierte nicht mehr auf ihre zart rot geschminkten Lippen zu starren, die ihn förmlich einladen benutzt zu werden.

„Hallo Professor...“, sagte Kyra nun vorsichtig, und er zog eine Augenbraue hoch.

„Guten Abend, Miss Siran. Dann erklären Sie mal“, erwiderte er nur und sah wartend in ihre Augen, die sie in seine richtete.

„Ich verdiene mir hier etwas Geld, ist das verboten?“, fragte sie vorsichtig und wischte verlegen mit einem Lappen die Theke ab.

„Ja...nein, hier jedenfalls nicht... und nicht so“, erwiderte er und ließ seinen Blick kurz über ihre schmale Figur gleiten, dabei blieb sein Blick kurz an ihrer Taille hängen, bevor er wieder in ihre Augen sah, die jetzt einen vorwurfsvollen Ausdruck bekamen.

„Was denken Sie denn von mir... ich bediene hier nur,... also nur hinter der Bar,... Getränke“, stotterte sie mit roten Wangen.

„So?“, fragte er leicht höhnisch. Sie schenkte jetzt einen Whisky ein und stellte ihn vor ihm ab.

„Geht aufs Haus. Haben Sie mich etwa hierher verfolgt?“, fragte sie leicht angepiekt. Erstaunt bemerkte sie seinen kurz beschämten Ausdruck in seinen schwarzen Augen, dann blickte er sie jedoch kalt lächelnd an, nahm stumm das Glas und leerte es in einem Zug.

„Ach so, Sie haben sich hier nur etwas entspannt Professorchen. Finde ich klasse, dann haben Sie vielleicht morgen mal wieder bessere Laune“, höhnte sie nun und goss ihm nach. „Der ist von mir“, sagte sie

dabei grinsend.

Er sah sie nun eisig an und stand auf. „Wir unterhalten uns morgen, gute Nacht... und viel Spaß noch“, sagte er kühl und verschwand mit wehenden Umhang, dass volle Whiskyglas stand unberührt vor Kyra auf dem Tresen. *„Na der hat sich ja...“*, dachte sie nur, machte den Whisky weg und wischte den Tresen ab, da kamen schon wieder die nächsten Gäste und sie hatte wieder zu tun.

Prof. Snape disapparierte wütend nach Hogwarts und lief in seine Gemächer. *„Scheint ihr ja ganz gut zu gehen, wenn sie schon wieder so einen Müll baut... sich einfach Nachts ins Dorf zu schleichen... und dann auch noch in so einen Laden“*, dachte er knurrend, aber ihm war es natürlich auch ein wenig unangenehm, dass sie ihn dort angetroffen hatte. So legte er sich missmutig schlafen, dachte noch mal über alles nach und schließlich schlich sich sogar ein feines Lächeln auf seine Lippen, als er sie noch einmal in Gedanken vor sich sah... in dem engem Kleid... *„Nicht schlecht, wirklich nicht schlecht...“*, dachte er.

Morgens um halb drei konnte sie endlich Feierabend machen. Gina drückte ihr ein paar Geldstücke in die Hand und Kyra steckte sie stolz ein. *„Endlich wieder etwas Geld in der Tasche“*, dachte sie.

„Danke Gina, und bis nächste Woche“, sagte Kyra, als sie sich umgezogen hatte und zur Tür lief.

„Das hast du gut gemacht, dass freut mich“, verabschiedete sie ihre Chefin. Kyra trat in die kühle Nachtluft und zündete sich erst einmal eine Zigarette an, dann schloss sie ihre Augen und war mit einem „Plopp“ disappariert. Sie rauchte noch auf dem Appariertpunkt von Hogwarts auf, dann schlenderte sie zum Schloss, was sich im Dunkeln mächtig gegen den Sternenhimmel abhob. *„Na da werde ich mir morgen das Blabla von dem Kerkermeister anhören müssen. Egal, hab ja zwei gesunde Ohren“*

Kyra wachte am nächsten Morgen nassgeschwitzt auf, ihre Hände zitterten und ihr war wieder stark übel und bevor sie ihre Medizin zu sich nehmen konnte übergab sie sich schon quer über ihr Bett. Zitternd hockte sie vornüber gebeugt und keuchte. *„Verdammt, was ist denn heute wieder los?“*, dachte sie sich langsam beruhigend. Zögerlich stapfte sie vom Bett zum Bad, wo sie sich erst einmal wusch, dann holte sie ihren Zauberstab und machte mit einem Reinigungszauber das Dilemma auf ihrer Bettdecke weg. Ein Blick auf die Uhr sagte ihr, dass sie das Frühstück bereits verpasst hatte. *„Was mache ich den jetzt? Ob ich mir einen Kaffee über den Kamin bestellen soll?“*, grübelte sie, als ein erneutes Zittern Besitz von ihr ergriff, doch diesmal so heftig, das sie aufstöhnte und in die Knie ging, wo sie sich, der sie überrollenden Übelkeitswelle nicht entgegensetzen konnte und sie erneut den Rest ihres Mageninhaltes rausbrachte, dieses mal auf den Teppich. *„Oh Mann, das war heftig“*, dachte Kyra und würgte noch etwas Galle heraus. Es klopfte an ihrer Tür.

„Miss Siran, sind Sie schon wach?“, hörte sie die laute Stimme von Prof. McGonagall und Kyra blickte sich panisch um, vor ihr auf der Erde war die Kotze, auf ihrem Nachttisch lag die Ersatzdroge und sie kauerte hier heftig zitternd, wie sollte sie das erklären?

„Ja, ich bin schon wach, ich komme gleich, ich muss mich noch anziehen“, antwortete sie schnell, dabei bemühte sie sich nicht allzu schwach zu klingen.

McGonagall hatte natürlich den heiseren Unterton in Kyras' Stimme gehört und sah argwöhnisch auf die Tür. „Ist alles in Ordnung mit Ihnen?“, fragte sie lauernd.

„Ja, ja. Was soll denn sein? Ich komme in zehn Minuten“, erwiderte Kyra lahm, dabei hockte sie immer noch auf dem Boden und hielt sich den Bauch. *„Sie soll endlich verschwinden“*

„Gut, Sie melden sich dann bitte bei Prof. Snape in seinem Büro. Er hat etwas mit Ihnen zu besprechen“, befahl McGonagall durch die Tür und verschwand wieder aus dem Gryffindorturm.

Kyra lauschte noch einen Moment, dann atmete sie erleichtert auf. Sie probierte sich zu beruhigen und stand schließlich auf, lief zum Nachttisch und schluckte schnell die Ersatzdroge. Dann legte sie sich noch einen Moment hin, um die Wirkung abzuwarten. Eine erneute aufkommende Übelkeit ließ sie ins Bad eilen, wo sie sofort würgend über der Toilette hing. *„Irgendetwas stimmt nicht, ich vertrage das Zeug nicht mehr. Was soll ich denn jetzt machen?“*, dachte sie panisch. *„Geh zu ihm... er hilft dir“*, probierte ein kleines Stimmchen ihr zuzuflüstern. „Nein, ich schaffe das alleine“, sagte sie laut zu sich selbst, schleppte sich unter ihre Dusche und ließ eine Weile kaltes Wasser über ihren stark schwitzenden Körper laufen. Nach zwanzig Minuten hatte sie sich wieder so unter Kontrolle, dass sie sich abtrocknete und frische Anziehsachen anzog. Dann kämmte Kyra sich noch mal ihr Haar und verließ leicht fahrig den Gryffindorturm, um sich nach unten in die Kerker zu begeben. Zögernd stand sie einen Moment vor der dunklen, alten Holztür

von Prof. Snapes Büro, bevor sie tief Luft holte und fest anklopfte.

„**Herein!**“, rief er laut und Kyra öffnete vorsichtig die Tür und steckte ihren Kopf durch den Spalt.

„Störe ich?“, fragte sie vorsichtig und hoffte, dass er mit einem *ja* antwortete. Natürlich sah er aber nur kurz von seinem Lesen in einem Buch auf, und ein dunkler alles sagender Blick traf sie wie ein Pfeil, Kyra seufzte und trat ein, leise schloss sie die Tür hinter sich, blieb auch direkt daran stehen...

Prof. Snape war sofort ihr desolater Zustand aufgefallen. *„Wie sieht sie denn aus? Hat sie etwa bis heute morgen gefeiert? Na zu zutrauen wäre es ihr...“*, dachte er innerlich knurrend. Er klappte das Buch zu und fixierte sie stumm weiterhin, was Kyra unruhig werden ließ, sie blickte auf den Boden, sah nicht mehr auf. Dennoch hörte sie wie er aufstand und seine Schritte näher kamen, direkt vor ihr blieb er stehen, sie sah seine schwarzen Schuhspitzen vor sich und ihr Herz fing schneller an zu klopfen. Plötzlich spürte sie seine Finger an ihrem Kinn und er zwang sie grob, ihn anzusehen. Verwirrt blickte sie ihm entgegen, seine schwarzen Augen formten sich zu Schlitzern, mit denen er kalt ihr Gesicht musterte.

„Na, Sie sehen ja nicht gerade ausgeschlafen aus“, sagte er kühl und ließ sie wieder los. Seine Augen glitten noch einmal über ihr Gesicht dann lief er wieder zu seinem Schreibtisch und setzte sich dahinter, sie weiterhin betrachtend. „Und, haben Sie mir nicht irgendetwas zu sagen, Miss Siran?“, fragte er plötzlich mit kalter Stimme. Kyra reichte es langsam, was konnte sie denn dafür, dass es ihr so schlecht ging.

„Was wollen Sie denn hören? Das ich in einen Puff arbeite, wissen Sie ja schon... und das ich Drogenabhängig bin ebenso“, antwortete sie schnippisch, worauf ihre Hände wieder anfangen zu zittern, er sah darauf und sie legte schnell die Arme übereinander, wobei sie ihre Hände unter die Ellenbogen schob. So sah sie ihm mit trotzigem Blick entgegen, zwar etwas käsiger um die Nasenspitze, aber dennoch trotzig.

„Das mit *ihrer sogenannten Arbeit* können sie sich gleich wieder abschreiben. Wäre ja noch schöner, wenn unsere Schülerinnen in einem... solchem Gewerbe arbeiten gehen...“, sagte er mit eisiger Stimme, die keine Widerworte duldete.

„Ach, und wie soll ich denn etwas Geld verdienen? Vielleicht bei Ihnen? Soll ich Ihnen die Kessel schrubben?“, erwiderte Kyra wütend. Prof. Snape grinste darauf höhnisch. „Das ließe sich einrichten“, antwortete er auch schon und Kyra war es nun die, ihre Augen zu Schlitzern zog um ihn daraus Giftpfeile entgegen zu schicken. *„Stinker“*

„Ich bin einen Vertrag eingegangen, ich muss dort arbeiten“, probierte sie es nun. Er verzog zynisch seine Oberlippe und legte seinen Kopf etwas schief.

„Ich werde mit Gina reden, wenn Sie meinen das es nicht anders geht“, sagte er dann ernst, und sie zuckte zusammen. *„Na, dass wäre ja peinlich...“*

„Nein, nein... ich mach das schon“, antwortete sie darauf schnell und er verzog kurz seinen Mund zu einem wissenden, schmalen Lächeln.

„Warum lassen Sie sich denn nicht Geld von Ihren Eltern schicken?“, wollte er nun wissen und sah sie fragend an.

„Ich will kein Geld von meinen Eltern, ich kann alleine für mich sorgen, ich...*ah verdammt...*“, stöhnte sie plötzlich schmerzvoll auf und hielt sich leicht vorgebeugt ihren Magen, der sich augenblicklich verkrampft hatte. Prof. Snape war mit zwei Schritten bei ihr und wollte sie an ihrer Schulter stützen, doch sie zuckte vor ihm zurück und lehnte sich mit ihrem Rücken an die Tür. Sie lehnte kurz mit geschlossenen Augen ihren Kopf nach hinten, gegen das Holz, ihre zitternden Hände lagen weiterhin auf ihrem Bauch.

„*Krämpfe?*“, fragte er ruhig und sie nickte nur leicht bejahend. „*Wie oft hatten Sie das schon?*“, fragte er leise und sie öffnete zögerlich ihre Augen, er stand, sie mit Argusaugen betrachtend vor ihr, sein Blick ruhte sofort in ihren Augen und sie meinte tatsächlich etwas wie Sorge darin zu lesen.

„Heute erst“, antwortete sie schwer atmend.

„Haben Sie denn den Ersatz nicht genommen?“, fragte er ernst.

„Doch... aber er blieb nicht drinnen“, erwiderte sie ruhig und blickte zur Seite. „Hm, sie vertragen es nicht?“, fragte er. „Ich weiß nicht...ja. Erst hat es aber gewirkt, doch nun nicht mehr... ich weiß nicht, ich vertrage es eben nicht mehr“, erwiderte sie unruhig. Er betrachtete sie überlegend, dann schritt er vor ihr auf und ab. *„Ich habe mir schon gedacht, dass es damit Probleme geben wird...“*, grübelte er dabei.

Kyra war das zuviel, ihr war schon wieder schlecht und sie zitterte heftig.

„Wenn das alles war, ich würde dann gerne gehen, Sir“, sagte sie ihn fest anblickend. Er blieb stehen und sah sie dunkel an. Sie zitterte sehr und war furchtbar blass.

„Sie stehen hier *so* vor mir, und wollen gehen?“

Was wollen Sie denn gegen ihren momentanen Zustand tun, Miss Siran?“, fragte er ernst.

„Ich weiß nicht, aber mir wird schon etwas einfallen, auf Wiedersehen“, sagte sie sich umdrehend und die Türklinke greifend. „Ich kann Ihnen helfen“, sagte er nun mit dunkler Stimme zu ihr, sie verharrte kurz. Prof. Snape stand zu ihrem Rücken und war versucht seine Hand zu heben um sie wieder zu sich umzudrehen, doch er ließ es.

„*Ich brauche keine Hilfe*“, sagte sie nur leise und verschwand aus dem Büro. Er starrte noch einen kleinen Moment zur Tür und schüttelte dann knurrend seinen Kopf. „*Warum will sie sich nicht von mir helfen lassen? Denkt sie, sie schafft es allein? Oder traut sie mir nicht zu, dass ich ihr helfen kann? Gut, ich werde sie im Auge behalten, sollte sie wieder Drogen nehmen, fliegt sie ... entgültig*“, dachte er wütend und beleidigt, irgendwie aber auch besorgt. Das machte ihm nun wieder zu schaffen. „*Machst du dir jetzt Sorgen um einen Junkie?*“, fragte er sich. „*Quatsch, nur um die anderen Schüler...*“, redete er sich ein und griff sich das Buch in dem er vorher gelesen hatte. Es war ein Muggelbuch, der Titel lautete: *Heroinsucht und seine Folgen...*

Kyra machte das sie in ihr Zimmer kam, wo sie sich gleich ins Bett legte und sich dort wie eine Katze zusammenrollte. Ihr Zustand wurde mit jeder Minute schlimmer, sie war mittlerweile klitschnass geschwitzt und es war ein stetiger Wechsel von Schweißausbrüchen zu Schüttelfrost der sie befiel. Ihre innere Unruhe wuchs beständig und ihre Finger verkrampften sich in ihr Laken. „*Oh verdammt ich brauche es... was mache ich jetzt nur? Ich will nicht...*“, dachte sie ihr Gesicht fest in das Kissen drückend. Sie dachte an das Hochgefühl, wenn sie sich einen Schuss gab und der Flash einsetzte, und sie stöhnte sehnsuchtsvoll auf.

Prof. Snape war derweil beim Mittagessen in der Großen Halle. Er war nicht verwundert, dass Kyra nicht zum Essen erschien. „*Nachdem was ich gelesen habe, wird sie wohl entweder in furchtbarem Zustand in ihrem Bett liegen, oder vollgedröhnt irgendwo ihren Rausch auskosten*“, dachte er leicht unruhig. Doch er wollte sich nicht weiter um sie kümmern, er war schließlich Severus Snape und das befinden von Schülern war ihm eigentlich ziemlich egal. Doch irgendetwas bohrte in ihm und seine Gedanken schweiften wieder zu Kyra ab. „*Hoffentlich schafft sie es, hart gegen sich selbst zu bleiben... aber sie kann es nicht alleine schaffen, dass ist unmöglich. Die Sucht ist zu groß, der Körper zu geschwächt... und sie hat bestimmt noch etwas vorrätig...*“, grübelte er weiter und goss sich Tee ein. „*Gegessen und getrunken hat sie bestimmt heute auch noch nichts, wie denn auch, wenn sie alles wieder herausbringt*“, grübelte er weiter und sah kurz zu Dumbledore, der ihn besorgt ansah.

Kyra wälzte sich stöhnend hin und her, sie zuckte ab und zu zusammen und hatte schon wieder Galle gebrochen, die an ihren Pulli klebte. Es roch furchtbar. „*Ich kann nicht mehr... noch einmal, nur noch einmal Kyra, danach schaffst du es, dann geht es dir besser*“, dachte sie sich zitternd aufrichtend. Fahrig holte sie ihren Lederbeutel heraus und schüttelte den Inhalt auf den kleinen Tisch, der in der Ecke des Zimmers stand. Es dauerte diesmal länger, die Mischung hinzubekommen, der Löffel zitterte heftig über der kleinen Flamme der Kerze und sie musste ihn mit beiden Händen festhalten. Nachdem sie die Spritze aufgezogen hatte, band sie schnell ihren Arm ab, bis ihre Vene die richtige Stärke hatte, damit sie die Nadel reinpieken konnte. Völlig nervös zitternd, setzte sie die Spitze an, stach zweimal daneben, dunkles Blut lief ihr schon den Innenarm hinab. Als sie es endlich geschafft hatte, sah sie kurz auf, und ihr Blick viel zufällig in den großen Standspiegel, der in der gegenüberliegenden Ecke des Zimmers stand. Ohne das Heroin in ihren Körper zu spritzen, verharrte sie, ihr Blick wurde entsetzt. Sie sah sich auf dem Boden sitzen, vollkommen süchtig, den abgebundenen Arm, die Spritze darin,... bereit den Namen eines Junkies alle Ehre zu erweisen... „*Genau das, was dein Bruder zu bekämpfen versuchte... genau das bist du jetzt*“, schoss ihr durch den Kopf. Kyra stöhnte auf, ihre Augen füllten sich mit Tränen und sie zog die Nadel wieder aus ihrer Vene, ohne dessen Inhalt sich zuzufügen. Sofort lief wieder dunkles Blut den Arm hinab. Die Spritze fiel ihr aus der Hand und sie krümmte sich schluchzend zusammen. „*Das bin ich? Das bin ich?... oh Gott hilf mir doch...*“, dachte sie hemmungslos weinend. So lag sie eine Zeit, bis ihr Zittern wieder unerträglich wurde. „*Ich will das nicht mehr, ich will nicht so sein... er muss mir helfen. Okay, ich gehe zu ihm, hoffentlich kann er mir helfen*“, dachte sie alles zusammenraffend. Sie stopfte alles in ihren Lederbeutel und stolperte zur Tür, wo sie sich einen Moment von innen dagegen lehnte um sich zu sammeln. Dann holte sie schniefend Luft und lief vollkommen zittrig in die Kerker, dabei liefen ihr unaufhaltsam Tränen über ihre Wangen. Glücklicher Weise saßen alle beim Essen in

der Großen Halle und sie begegnete so niemanden.

Sie kam an Snapes' Bürotür an und klopfte laut dagegen, doch niemand antwortete, oder öffnete. Prof. Snape saß noch beim Mittag in der Großen Halle, doch Kyra wusste ja nicht, wie spät es war.

„**Prof. Snape?**“, rief sie laut und klopfte wieder an. Sie schniefte verhalten. *„Er ist nicht da... oder er tut so“*, dachte sie ängstlich. *„Nein Kyra er tut nicht so, er hatte doch gesagt, dass er dir hilft. Er kommt bestimmt gleich, warte ganz ruhig. Du musst ruhig bleiben“*, redete sie sich ein, und tatsächlich wurde sie etwas ruhiger. Sie lehnte sich mit ihrem Rücken gegen die Tür und starrte in den dunklen Kerkerengang.

Es vergingen nur ein paar Minuten, bis wieder heftige Unruhe über sie fiel und sie laut aufschluchzte, sich umdrehte und gegen die schwere Holztür hämmerte. **„Professor? Prof. Snape! Machen sie doch auf...“**, schluchzte sie dabei und rutschte langsam an der Tür hinab, zusammen gekrümmt blieb sie davor hocken, leise jämmerlich weinend.

Das kleine Wesen, was in einiger Entfernung im düsteren Kerkerengang stand und sie mit aufgerissenen Augen dabei beobachtete, hatte Kyra nicht bemerkt. Es schnippte jetzt mit seinen Fingern und verschwand, um im nächsten Augenblick wieder in der Großen Halle neben Prof. Snape zu erscheinen, der gerade in ein Gespräch mit dem Schulleiter vertieft war. Wartend sah er den Hauselfen dunkel an, der sich schnell zu ihm begab und ihm etwas ins Ohr flüsterte. Prof. Snape sah kurz überrascht aus, dann presste er seine Lippen zu einem schmalen Strich zusammen und stand schwungvoll auf.

„Probleme, Severus?“, fragte der Direktor direkt und Snape nickte ihm zu.

„Ja Albus. Ich berichte dir später darüber“, erwiderte er und verschwand mit schnellem Schritt und wehendem Umhang aus der Halle.

Er rauschte die Kerkertreppe hinunter, und sah sofort den zusammengekrümmten Körper vor seiner Tür liegen. *„Was?“*, dachte er sich neben sie hockend. Kurz betrachtete er die zitternde, leise weinende junge Frau, dann sprach er sie an.

„*Miss Siran?*“, fragte er vorsichtig, und sie zuckte kurz zusammen, sah aber nicht auf, blieb einfach so liegen. Snape seufzte kurz.

„*Miss Siran, was ist los?*“, fragte er, obwohl er es ja längst wusste. Jetzt hob sie ihren Kopf und sah ihn mit verweinten Augen an, Snape erschrak über den verzweifelten Ausdruck in ihren blauen Augen und sein Blick wurde besorgt. Sie starrte ihn eine paar Sekunden stumm an, dann senkte sie ihre Augen.

„*Helfen Sie mir...*“, wisperte sie dann ganz leise und ihre Tränen tropften auf den kalten Kerkerboden. Snape sah nun ruhig auf sie herab, seine Gedanken überschlugen sich nervös.

„Sicher werde ich Ihnen helfen, kommen Sie bitte hoch“, antwortete er schließlich und griff ihre Oberarme um sie hoch zuziehen. Er sah dabei das Blut an ihrem rechten Innenarm, drehte ihn zu sich und erblickte die Einstiche, wütend zogen sich seine Brauen zusammen und er fing an sie heftig zu schütteln.

„**Ich habe Ihnen doch gesagt... verdammt! Warum haben Sie das getan, warum? Ich denke Sie sind so willensstark, verdammt noch mal!**“, schnauzte er sie eisig an und schubste sie gegen die Tür wo er sie losließ und sie langsam schluchzend wieder herunterrutschte.

„**Ich werde Ihnen nicht helfen. So nicht!**“, fauchte er weiter, auf sie herabsehend. **„Machen Sie, dass sie wegkommen... verschwinden Sie aus Hogwarts, wir dulden keine Junkies hier!“**, zischte er und seine Augen funkelten wütend.

Kyra saß schluchzend wieder auf dem Boden und hielt sich ihre Hände vor ihr Gesicht. *„Ich habe nicht... bitte...glauben Sie mir“*, flüsterte sie leise und schniefte laut. Mit eisigem Blick betrachtete er die vor ihm hockende Gestalt, und er schnaufte kurz unwillig.

„Wie, Sie haben nicht? Und was sind das für Einstiche an ihrem Arm? Bienen?“, fragte er höhnisch, mit völlig verachtender Stimme, aber etwas ruhiger. Kyra schüttelte verneinend ihren Kopf, zog den Lederbeutel aus ihrem Umhang und hielt ihn zu ihm hoch. Snape hob fragend eine Augenbraue und nahm ihn ihr ab, ein kurzer Blick auf dessen Inhalt ließ ihn wieder angewidert aufschnaufen. *„Hm, vielleicht sagt sie ja die Wahrheit...“*, dachte er sie weiterhin düster betrachtend. Schließlich hockte er sich wieder zu ihr, drehte ihren Kopf so, dass sie ihn ansehen musste und fixierte ihre Augen. *„Hm, sehen ganz normal aus, nur verweint...“*

„Kommen Sie schon hoch. Wir reden drinnen weiter“, sagte er nun grummelig und zog sie wieder mit festen Griff hoch, öffnete mit einem gemurmelten Passwort seine Tür und schob sie ins Büro, wo er sie weiter schob bis zu der Tür am Ende des Raumes. Er murmelte wieder ein Passwort und die Tür glitt geräuschlos auf,

er schob sie wieder ohne Wörter weiter und setzte sie auf die große dunkelgrüne Couch, die direkt vor dem Kamin stand. Dann betrachtete er sie kurz. *„Prima wie sie aussieht. Und ich hab sie nun am Hals...“*, dachte er dabei.

Sie hatte schon wieder Schweißausbrüche und wischte sich mit ihrem Handrücken über ihre nasse Stirn, ihre Haare klebten ihr strähnig an ihrem Kopf und sie zitterte heftig. Seinem Blick wich sie mit flackernden Augen aus, ihr Weinen versiegte und sie blickte auf ihre Knie. *„Beruhigen Sie sich, ich hole Ihnen etwas für ihren Magen“*, sagte er dunkel und verschwand nach hinten, wo er wenig später mit einer kleinen Phiolen wiederkam, in der eine hellorange Flüssigkeit schimmerte, die er ihr reichte.

„Trinken“, befahl er und Kyra schnüffelte daran, dann trank sie es zügig aus. *„Und jetzt?“*, fragte sie leise in die Stille hinein.

„Ja, und jetzt... erst einmal werden Sie etwas Essen und Trinken“, erwiderte er knurrend und bestellte etwas über den Kamin.

„Ich habe keinen Hunger.. auch keinen Durst“, erwiderte Kyra vorsichtig und sah kurz in seine schwarzen Augen.

„Wenn ich Ihnen helfen soll, machen Sie gefälligst was ich sage. Und ich sage Sie essen und trinken erst einmal etwas“, knurrte er unfreundlich und stellte das Tablett, was jetzt erschienen war auf ihren Schoß, setzte sich stumm auf einen der Sessel neben der Couch und betrachtete sie wartend. Kyra ihr Magen fing an zu knurren, als sie das Essen roch, doch sie hatte Angst, dass es nicht in ihrem Magen blieb. Er hob nun ungeduldig eine Augenbraue hoch und blickte auf das Tablett und dann in ihre Augen. Sie sah ihm stumm entgegen, bewegte sich aber nicht weiter.

„Ich kann Sie auch füttern, wenn Sie es darauf anlegen wollen“, sagte er schließlich ungeduldig mit drohendem, dunklem Unterton. Kyra schenkte ihm einen bösen Blick und fing vorsichtig an zu essen. Zögernd lauerte sie innerlich auf eine schlechte Reaktion ihres Magens, doch sie blieb aus und so aß sie immer schneller, bis das Tablett leer gegessen war. Als sie in großen schlucken den Kürbissaft geleert hatte, lehnte sie sich zufrieden zurück. Jetzt erst bemerkte sie, dass ihr Zittern auch nachgelassen hatte, nur ihre innere Unruhe blieb.

„So, jetzt reden wir“, sagte er ernst.

„Ja“, antwortete Kyra ihn ruhig anblickend.

„Hm, also ich habe mich erkundigt“, fing Snape an.

„Warum?“, fragte Kyra.

„Wegen Ihrem Entzug“, erklärte er.

„Ach?“, fragte sie erstaunt.

„Ja“... „Es gibt nur einen Weg den Sie gehen können, wenn Sie es wirklich schaffen wollen“,

fuhr er fort.

„Was meinen Sie damit, Prof. Snape?“... „Natürlich will ich es... unbedingt!“, sagte sie fest und blickte ernst in seine schwarzen Augen. Er fixierte sie damit lauernd.

„Gut, dass macht es etwas einfacher“, sagte er dann und stand auf um im Zimmer herumzulaufen. Sie sah ihn wartend dabei zu.

„Es sind noch fast vierzehn Tage, bis die Schule wieder anfängt, und Sie werden den Totalen Entzug bis dahin hinter sich gebracht haben... hoffe ich zu mindestens“, erklärte er dann.

„Bitte? Einen Cold Turkey? Wissen Sie, was Sie da von mir verlangen? Keiner meiner Freunde hat ihn bis jetzt durchgestanden...“, sagte sie aufgeregt, und ihre Hände fingen erneut an zu zittern, ungläubig lag ihr Blick in seinem.

„Und bestimmt leben auch nicht mehr alle von Ihren Freunden, oder?“, fragte er ernst und Kyra senkte beschämt ihre Augen.

„Nein“, sagte sie dann flüsternd, und Maria erschien vor ihrem inneren Auge und sie seufzte traurig. Prof. Snape betrachtete sie still. *„Hab ich mir gedacht“*

„Sie werden die nächsten zehn Tage hier bei mir bleiben, und Ihren Entzug durchstehen“, sagte er dann befehlend.

„Wie? Bei Ihnen? Hier?“, fragte sie verunsichert und sah wieder zu ihm auf.

„Ja, bei mir, hier in meinem Quartier“, erwiderte er mit kühlem Blick. Sie verdrehte murrend ihre Augen. *„Na super...“*

„Ich werde einen zusätzlichen Raum speziell für Sie herrichten lassen“, erklärte er nun.

„Wie Speziell?“, fragte sie ihn argwöhnisch ansehend. Snape setzte sich wieder in den Sessel und sah sie undurchdringbar an.

„Das werden Sie nachher sehen. Nun trinken Sie das hier und legen sie sich etwas auf meine Couch, ruhen Sie sich aus. Ich“

habe noch einige Sachen zu erledigen“, sagte er ihr eine neue Phiole reichend, die dieses mal grün schimmerte. Zögernd nahm sie Kyra entgegen und schnupperte argwöhnisch daran, es roch nach Minze. „Was ist das?“, fragte sie dann, ohne zu trinken. „Ein leichter Schlaftrank... trinken Sie“, befahl er. Kyra schlitze kurz ihre Augen, und schenkte ihm einen giftigen Blick. „Sie wollen mich Schachmatt setzen?“, fragte sie dabei. „Ja, und nun trinken Sie“, erwiderte er nun schon ungeduldig. Sie schnaufte unwillig und trank nicht. „Wieso?“, fragte sie trotzig, was ihn dunkel grummeln ließ. Er rieb sich kurz seine Schläfen, als hätte er Kopfweh, dann setzte er sich wieder in den Sessel und sah sie mit kühlem Blick an. „Sie werden machen, was ich sage, wenn ich Ihnen helfen soll. Das sage ich Ihnen jetzt zum allerletzten Mal. Ich habe noch zu tun, und ich werde Sie nicht mit Ihren Suchtanfällen hier alleine in meinen Räumlichkeiten lassen, das müsste Ihnen doch klar sein. Und jetzt trinken sie und schlafen sie endlich, damit hier Ruhe herrscht“, knurrte er und sie öffnete sofort ihren Mund um etwas zu erwidern, doch er beugte sich schnell vor und starrte sie drohend an. „Sofort!“, zischte er wütend und Kyra setzte die Phiole an und leerte sie schnell. Wütend drückte sie ihm das leere Glasgefäß in seine Hand. „Bitteschön, so, zufrieden Meister?“, sagte sie dabei höhnisch, doch im nächsten Moment fielen ihr schon ihre Augen zu und sie kippte zur Seite auf die Couch. Snape zauberte eine Decke herbei und legte sie über sie. Nachdem er kurz überlegend ihr schlafendes Gesicht betrachtet hatte, machte er sich auf den Weg zu Prof. Dumbledore um alles weitere mit ihm zu besprechen.

.....

Die Arme, wer weiß was sie jetzt erwartet!

Kapitel 5

So,
danke wieder einmal für die Kommiss!
Und schon gehts' weiter:
.....

Als Kyra wieder erwachte, wusste sie erst gar nicht wo sie war. Sie blinzelte und sah über sich nur eine roh gemauerte Decke. Dann sah sie sich um und musterte erstaunt den Raum in dem sie sich befand. Sie lag auf einem kargen Bett, ohne jegliche Verzierungen, ein Stück entfernt stand ein einfacher Tisch mit einem Holzstuhl davor. Sonst war nichts weiter in dem Raum an Möbeln, nur ein kleiner Kamin war noch in der rechten Wand eingelassen, daneben war eine Tür, sie schätzte dass sie zum Badezimmer führte, weil die Zimmertür sah sie nun genau von ihrem Bett gegenüber, und sie meinte in Prof. Snapes' Wohnzimmer durch den Türspalt sehen zu können.

„*Na super, sieht ja aus wie im Gefängnis*“, dachte sie sich stöhnend aufrichtend. „*Und nicht mal ein Fenster...*“, fiel ihr noch auf.

Sie hatte Kopfschmerzen und kalte Haut, eine starke Gänsehaut überzog ihren gesamten Körper. Plötzlich spürte sie das dringende Bedürfnis die Toilette aufsuchen zu müssen und eilte zu der Tür neben dem Kamin, wo sie Gott sei Dank tatsächlich ein Bad dahinter vorfand...

Nach fast einer halben Stunde kam sie wieder heraus und schlurfte zur Zimmertür. Sie hatte den totalen Durchfall, und gerade eine volle Darmentleerung hinter sich.

„*Man geht's mir mies*“, dachte sie das Wohnzimmer von Snape betretend, sie sah ihn am Kamin in einem Sessel sitzen und lesen. Er sah kurz auf, schenkte ihr einen kühlen Blick, dann las er einfach weiter.

Kyra setzte sich einfach auf das Sofa neben seinem Sessel und starrte ihn solange stumm an, bis er mit einem genervten Aufschnaufen sein Buch zusammenklappte und sie fragend ansah.

„Was wollen Sie?“, fragte er harsch.

Kyra presste ihre Lippen zusammen, um nicht das zu sagen, was ihr gerade durch den Kopf flog. Dann holte sie tief Luft und sprach in beruhigenden Ton zu ihm.

„Was ich will? Erstens, wieso muss ich in einer Gefängniszelle wohnen? Zweitens, wie lange muss ich hier bleiben? Drittens, warum helfen Sie mir überhaupt, wenn es Ihnen jetzt schon zuviel ist?“, fragte sie mit funkelnden blauen Augen.

Snape musterte ihr ziemlich blasses Gesicht, und verfolgte ihre Hand wie sie sich die Stirn rieb.

„Kopfschmerzen?“, fragte er statt irgendeiner Antwort.

Kyra schloss kurz ihre Augen. „*Ja*“, sagte sie dann leise. Snape stand geschmeidig auf und ging zu einem Schrank aus der er eine Phiole nahm. Er reichte sie ihr und setzte sich dann wieder.

Kyra öffnete sie, roch kurz daran und trank dann.

„Hoffentlich schlafe ich nicht gleich wieder stundenlang, bloß weil Sie ihre Ruhe haben wollen“, knurrte sie dann, war aber innerlich froh, als die Kopfschmerzen tatsächlich nachließen.

„Das war aber wirklich angenehm“, sagte Snape sarkastisch, worauf sie ihn wieder wütend anfunktete.

„Und, bekomme ich jetzt noch irgendeine Antwort?“, fragte sie nun ernst.

Er sah sie kurz mahnend an.

„Ihr Zimmer ist für diese Zwecke vollkommen ausreichend. Und wie lange sie mir hier auf die Nerven gehen werden, liegt ganz von Ihrer körperlichen Abhängigkeit zu dem Heroin ab. Und Sie wollen wissen warum ich Ihnen helfe? Es ist nur reiner Forschungszweck für mich, Miss Siran. Mehr nicht. Ich werde dadurch verschiedene Tränke ausprobieren können, für die ich noch nicht die geeignete Person gefunden hatte... aber Sie sind ideal dafür“, erklärte er höhnisch und Kyra meinte sogar ein leichtes diabolisches Lächeln bei ihm auf den Lippen zu sehen.

Empört stand sie auf.

„Nicht mit mir, Sie haben Sie doch nicht mehr alle“, sagte sie wütend und rauschte in *ihr* Zimmer wo sie ihren Umhang und ihren Zauberstab suchte, aber nicht fand.

„Aber, aber, wer wird denn so aufbrausend sein...*Angst?*“, hörte sie die dunkle schnarrende Stimme hinter sich und fuhr herum. Der Tränkemeister lehnte am Türrahmen und musterte sie amüsiert.

„Wo ist mein Zauberstab? Und mein Umhang?“, fragte sie knurrend.

„Das brauchen Sie erst einmal eine Weile nicht mehr“, erwiderte er ruhig.

„Bitte? Ich gehe jetzt, Sie glauben doch nicht allen Ernstes, dass ich hier Ihr Versuchskaninchen spielen werde, Doktor Jekyll!“, fauchte sie, und ein Wolfslächeln erschien jetzt auf Snapes' Gesicht.

„Oder lieber Doktor Hyde?... **Wo ist mein Zauberstab?**“, sagte sie nun laut fordernd.

„Zu spät, Miss Siran. Sie bleiben... und Sie werden mein Versuchskaninchen sein, so oder so. Sie haben mich um Hilfe angebettelt, nun werden Sie, sie bekommen“, sagte er und schritt rasch zurück, als sie wütend zu ihm trat. Er stand jetzt außerhalb des Zimmers und Kyra wollte nun auch hinaus.

„Ach, Sie können mich mal“, sagte sie sauer und lief voll gegen die durchsichtige Barriere, die Snape in den Durchgang gezaubert hatte.

„Was? Was ist das, verdammt?“, murrte sie den Durchgang abtastend, sie spürte eine magische Sperre unter ihren Fingern, die wieder merklich zitterten...

„Es ist nur zu Ihrer Sicherheit“, sagte Snape dunkel, sie von seinem Wohnraum aus betrachtend.

Kyra stapfte jetzt wütend mit ihrem Fuß auf.

„**Lassen Sie mich sofort raus hier! Das ist Freiheitsberaubung!**“, rief sie wütend und schenkte ihm den bösesten Blick, den sie drauf hatte. Doch Prof. Snape ging nur seelenruhig zu seiner Vitrine, wo er sich ein Glas Feuerwhisky einschenkte und ein paar Schlucke nahm. Seine dunklen Augen beobachteten Kyra wie sie versuchte gegen die magische Barriere anzukämpfen, dann murmelte sie alle öffnenden Zaubersprüche die ihr einfielen, er hörte auch verschiedene Fremdsprachige. *„Tja, da schaut sie schön dumm aus der Wäsche“*, dachte er amüsiert. Sie sah ihn nun mit geschlitzten Augen an und schimpfte laut auf Spanisch, die übelsten Verwünschungen über ihn. Er zog amüsiert eine Augenbraue hoch und leerte in Ruhe sein Glas, dann trat er vor ihr.

„**Sie...Sie mieser...lassen sie mich endlich hier raus!**“, fauchte sie, und er besah sich interessiert das Funkeln in ihren Augen.

„Beruhigen Sie sich endlich, Miss Siran. Natürlich werde ich Sie hier wieder heraus lassen“, sagte Snape dann dunkel und Kyra atmetet erleichtert auf.

„Wird ja auch mal zeit“, murrte sie dann wartend vor ihm stehend. Nun sah sie wie er höhnisch seine Oberlippe kräuselte. *„Er linkt mich schon wieder, diese Ratte“*, dachte sie darauf starrend.

„Wenn sie geheilt sind“, sagte er auch schon und Kyra schnaufte wütend auf. Doch bevor sie erneut aus der Haut fahren konnte hob Snape beruhigend eine Hand.

„Schtsch, ganz ruhig bleiben. Jetzt mal im ernst, bevor ich die Barriere jetzt entferne, werden Sie mir zuhören, verstanden?“, sagte er und sie nickte schnell, sie wollte nur noch hier weg.

„Sie werden in den ersten Tagen in den Zustand völliger Gier nach Ihren Drogen fallen, und Sie werden alles probieren, um etwas zu bekommen, hören sie, ich sagte *alles*, und dabei meine ich auch *alles*“, fing er an zu erklären und Kyra lauschte nun neugierig. *„Was meint er damit? Klauen?“*, dachte sie naiv.

„Weil Sie aber nichts von mir bekommen werden, egal wie Sie dafür betteln und fluchen werden, wird sich Ihr Zustand verschlimmern, sie werden Ihren Körper einige Zeit nicht unter Kontrolle halten können, Angstzustände und Panikanfälle werden sich abwechseln, Depressionen, Schlafstörungen, Wahrnehmungsstörungen, Halluzinationen, Delirium, und sogar Epileptische Anfälle können auftreten. Sogar Suizidabsichten kommen dabei vor“, erklärte er ruhig und beobachtete ihr erschrockenes Gesicht.

„Wirklich?“, fragte sie jetzt etwas ängstlich, und blickte ihn fragend an. Er öffnete mit einer Handbewegung die Barriere und machte eine Geste, dass sie näher treten soll. Mit nachdenklichem Gesicht lief sie an ihm vorbei und setzte sich wieder auf das Sofa.

„Ja. Ich hoffe aber, dass Sie dank meiner Tränke einfach nur in Apathie fallen werden“, sagte er nun nähertretend. Snape setzte sich in einen Sessel und zauberte zwei Tassen Kaffee herbei, wovon er ihr eine Wortlos reichte.

„Danke“, sagte sie leise und nahm sie ihm mit zitternden Händen ab, er runzelte kurz darauf schauend seine Stirn, sprach dann aber weiter.

„Verstehen Sie nun, warum ich die Barriere gemacht habe?“, fragte er mit ruhiger Stimme und blickte sie wartend an.

„Jaaa.. schon, aber Sie hätten es mir ja auch vorher sagen können, oder?“, antwortete Kyra anklagend.

Snape schmunzelte kurz.

„Ich sehe gerne ihr wütendes Funkeln in Ihren Augen“, war seine Antwort, und er trank seine Tasse leer. Ein empörter Blick traf ihn darauf. Dann blickte sie nachdenklich in den kalten Kamin.

„Was, wenn ich es... wenn es nicht klappt?“, fragte sie jetzt, ohne ihn anzusehen. Snape stellte seine Tasse auf den Tisch und musterte kurz ihr seitliches Profil.

„Tja, dann werden Sie wohl irgendwo in den Ghettos Brasiliens untergehen, Miss Siran. Ich werde es nur einmal mit Ihnen probieren“, sagte er knallhart mit kühler Stimme und stand auf.

Kyra verfolgte ihn mit ihren Augen, wie er im Labor verschwand. Neugierig stand sie auf und lief ihm nach, blieb aber an der Eingangstür zum Labor stehen.

Snape füllte gerade eine hellbraune Flüssigkeit in mehrere Phiolen ab. Ohne aufzusehen sprach er sie an.

„Das wird Ihr Trank für die ersten Tage sein. Er ist sehr stark, und Sie bekommen ihn nur, wenn Sie es wirklich nicht mehr anders aushalten. Aber ich warne Sie, ich gebe Ihnen danach weder einen Schlaftrank, noch irgendwelche anderen Tränke, auch wenn Sie noch so starke Kopfschmerzen, oder Übelkeit haben sollten. Sie dürfen auf keinen Fall etwas Anderes danach nehmen“, sagte er warnend.

„Wieso?“, fragte sie mit vorsichtiger Stimme.

„Es könnte tödlich sein“, antwortete er nur vollkommen belanglos, dabei arbeitete er seelenruhig weiter.

„Aha“, erwiderte sie nun lahm.

Snape hatte nun die letzte Phiolen abgefüllt, und stellte sie in einer Vitrine, die er magisch verschloss.

„Was ist das denn für ein Trank?“, fragte Kyra und trat neugierig etwas näher.

„Berufsgeheimnis“

„Toll. Dann erfahre ich nicht einmal was ich hier eingeflösst bekomme, ja?“, sagte sie nun sauer werdend.

„Richtig“, erwiderte er nur kalt, trat zu ihr und zeigte mit einer wedelnden Handbewegung nach draußen.

„Hmpf“, machte sie nur und lief wieder ins Wohnzimmer, wo sie in der Mitte stehen blieb.

„So, Sie können wieder in ihr *Zimmer* verschwinden, ich muss noch arbeiten“, sagte er zu ihr, und setzte sich an seinen Schreibtisch, wo er anfang mehrere Rollen Pergament aufzurollen.

„Und was soll ich da machen? Die Fugen an den Wänden zählen?“, fragte sie schnippisch.

„Wenn es Ihnen Spaß macht, wegen meiner“, erwiderte Snape gelassen, ohne aufzusehen.

Kyra sah ihn noch mal wütend an, dann marschierte sie in ihr Zimmer, wo sie mit einem lauten Rums die Tür zuschmiss. Prof. Snape schmunzelte kurz, dann fing er an zu schreiben.

„Dieser eingebildete Idiot...grrr“, dachte sie, eine halbe Stunde später aus dem Badezimmer kommend. Sie hatte geduscht und sich umgezogen. Sie trug eine schwarze enge Hose *„ohne Löcher“*, und ein verwaschendes T-Shirt, was einen Fuckfinger vorne drauf hatte. *„Das wird ihm bestimmt gefallen“*, dachte sie höhnisch. *„Puh, erst mal hinlegen, mir ist schwindlig“*, dachte sie und legte sich mit dem Rücken auf ihr Bett. Ihre Hände zitterten merklich und sie spürte die Gier, die sich unaufhaltsam wieder in ihr aufbaute. *„Verdammt“*, dachte sie ihre Angst davor spürend.

Eine große Unruhe erfasste sie jetzt mit voller Wucht und sie stöhnte leise auf, drehte sich zur Seite und schloss ihre Augen. Ihre Hände zuckten jetzt unkontrolliert und sie schob sie unter ihren Körper und krümmte sich zusammen. Ihr Körper schrie nach der Droge und sie jammerte leise vor sich hin. Längst hatte sie eine klitschnasse Stirn und sie atmete flach und hektisch.

Eine Stunde später klopfte Prof. Snape an ihre Tür.

„Miss Siran? Es gibt Essen“, rief er befehlend. Als keine Antwort kam zog er mürrisch eine Augenbraue hoch. *„Ist sie noch eingeschnappt?“*

„**Miss Siran?**“, rief er nun lauter und klopfte noch einmal.

Kyra hörte ihn und sie probierte sich zusammen zu reißen.

„**Lassen Sie... mich...in Ruhe**“, antwortete sie ihm durch zusammengebissenen Zähnen, und es hörte sich sehr kläglich an.

Snape öffnete sofort ihre Tür und trat zu ihr ans Bett. Er musterte sie kurz argwöhnisch.

„Geht es los?“, fragte er dunkel.

„**Verschwinden Sie**“, erwiderte sie mir jämmerlicher Stimme, dabei hielt sie sich ihren Bauch, der sich

gerade verkrampfte. Er zog verärgert seine Augenbraue nach oben.

„Sagen Sie mir, wie es Ihnen geht, und was Sie fühlen“, forderte er nun.

Sie öffnete nun ein Auge und blickte verachtend zu ihm auf, dann schloss sie es wieder und seufzte leise.

„*Mir geht... es richtig scheiße Professor und ich ...Uh... gehen sie doch endlich*“, stöhnte sie jetzt und vergrub ihr Gesicht in den Kopfkissen.

„Ich kann Ihnen nicht helfen, wenn Sie mir nicht sagen, was für Probleme Sie haben“, sagte er nun verärgert, doch sie antwortete jetzt einfach nicht mehr, stöhnte nur ab und zu leise auf.

„Gut, wie Sie wollen. Falls Sie es nicht mehr aushalten, Sie wissen ja wo Sie mich finden“, sagte er kühl und verließ ihr Zimmer, leise zog er die Tür zu, ließ sie aber einen kleinen Spalt offen.

Kyra hielt es genau noch eine Stunde aus. Sie hatte sich zwischendurch zweimal übergeben müssen, dabei hatte sie es aber nicht geschafft aufzustehen...

„*Ich sterbe...*“, dachte sie zitternd in ihrem Erbrochenem liegend.

Eine schwarze Gestalt erschien jetzt neben ihrem Bett und beseitigte das Dilemma mit einem gemurmelten *Ratzeputz*.

Sie spürte eine Hand, die ihre Stirn fühlte, schaffte es aber immer noch nicht ihre Augen zu öffnen. Kalter Schweiß lief ihre Schläfen hinab und Schüttelfrost überfiel sie. Die Hand verschwand wieder, und Kyra spürte Angst in sich aufsteigen, dass er sie wieder alleine ließ, weil sie ihn ja vorher so schroff abgewiesen hatte.

Sie wimmerte leise, einen erneuten Krampfanfall ihres Magens ertragend. Plötzlich senkte sich die Matratze neben ihr und sie wurde auf den Rücken gedreht, ächzend ließ sie sich das gefallen.

Eine dunkle Stimme murmelte irgendetwas und ihr Kopf wurde sanft angehoben, sie spürte ein Glas an ihren Lippen und öffnete etwas ihren Mund, um gierig die Flüssigkeit zu schlucken, die ihr jetzt vorsichtig eingeflößt wurde. Als ihr Kopf wieder auf dem Kissen lag spürte sie schon die beruhigende Wirkung, die sich in ihrem Körper ausbreitete, sie entspannte sich sofort erleichtert und schlief ein, dass ihr Gesicht jetzt vorsichtig mit einem feuchten Lappen gereinigt wurde kriegte sie schon nicht mehr mit.

Prof. Snape betrachtete sie noch einen Moment und stand dann auf, deckte sie zu, brachte die Schüssel mit dem Lappen wieder ins Bad und verließ ihr Zimmer.

Er setzte sich an seinen Schreibtisch und machte sich ein paar Notizen bevor er in sein Schlafzimmer verschwand.

Mitten in der Nacht weckte ihn der Alarmzauber, den er über sie verhängt hatte. Kyra schreien hörend, sprang er schon aus seinem Bett, schnappte seinen Zauberstab und eilte in ihren Raum, wo sie sich schreiend in ihrem Bett wälzte, dazwischen immer wieder irgendetwas in Spanisch rufend.

„Miss Siran?“, sagte er sie an den Schultern packend. Sie wehrte sich kurz schwach gegen seinen Griff und hielt dann stöhnend still, bis sie schließlich verstummte.

„Miss Siran? Sind Sie wach? Was ist los? Antworten Sie gefälligst“, befahl er dunkel und Kyra öffnete zögernd ihre Augen, sie waren rot unterlaufen und Snape zog erstaunt eine Augenbraue hoch.

„*Bitte... geben Sie mir etwas... irgendetwas...bitte*“, bettelte sie krächzend und schloss wieder ihre Augen.

„Wollen Sie das wirklich? Ich hoffe sie haben nicht vergessen was ich Ihnen gesagt habe... dann gibt es keine schmerzstillenden Tränke mehr, Miss Siran. Haben Sie das noch im Kopf?“, fragte er ernst und sie nickte zögerlich.

„*Bitte, ich halte es nicht mehr aus...bitte*“, krächzte sie dann wieder und Snape ließ sie los.

„Gut, wie Sie wollen“, sagte er aufstehend und verließ ihr Zimmer um kurze Zeit später mit einer Phiole wiederzukommen, die er auf ihren Nachttisch legte.

„Ich lege den Trank hier auf Ihren Tisch. Überlegen sie es sich in Ruhe, ob Sie ihn nehmen oder nicht. Es ist allein Ihre Entscheidung, Miss Siran. Denken sie an die Schmerzen, die Sie dann ohne Hilfe aushalten müssen“, erklärte er und sie öffnete wieder ihre Augen um ihn zu fixieren, dann glitt ihr Blick gierig zu der kleinen Phiole, die unschuldig auf ihrem Nachttisch lag. Sie richtete sich ächzend auf und griff sofort danach, er beobachtete sie dabei aus undurchdringlichen kalten Augen.

„Überlegen Sie es sich“, sagte er, und verließ sie mit festen Schritten. Kyra sah ihm kurz nach und öffnete

dann mit zitternden Fingern eilig die Phiole, doch als sie gerade trinken wollte, verharrte sie überlegend. *„Schmerzen... denke an die Schmerzen. Du kannst es auch so schaffen, Kyra, sei stark“*, grübelte sie und stopfte den Korken wieder in die Öffnung, legte die Phiole wieder auf den Nachttisch und lehnte sich zurück ins Kissen. Die Unruhe ergriff sie erneut und ihr gieriger Blick glitt über das kleine Glasgefäß. Sie griff erneut zu und öffnete sie... um sie seufzend wieder zu schließen und erneut abzulegen. So ging es fast die ganze Nacht, und Kyra konnte absolut keinen Schlaf finden. Ihr Körper verkrampfte sich ab und zu und es kostete sie höchste Überwindung, die Phiole nicht zu leeren.

Prof. Snape betrat um neun Uhr morgens neugierig Kyras Zimmer, wo er verwundert auf das leere Bett blickte. Sein suchender schwarzer Blick, der durch das Zimmer fuhr, blieb auf der in der Ecke zusammengekauerten Gestalt hängen, die eingewickelt in einer Decke, ziemlich aggressiv zu ihm sah. Verwundert hob er eine Augenbraue und trat näher.

„Sie brauchen gar nicht her zu kommen, lassen Sie mich in Ruhe... ich werde auch keine Fragen beantworten“, rief Kyra ihm mit angepiekter Stimme entgegen und er blieb einen Moment verwundert stehen, trat dann aber trotzdem zu ihr und hockte sich in einigem Abstand vor ihr hin, sie argwöhnisch musternd.

„Wie geht es Ihnen?“, fragte er ruhig, und sie schloss ihre Augen und schluckte kurz.

„*Verschwinde Giftmischer*“, zischte sie dann wütend.

„Also gar nicht so schlecht, wie ich annahm“, erwiderte er ruhig. Sie öffnete wieder ihre Augen und blickte ihm trotzig entgegen.

„Ja, und das kommt wahrscheinlich daher, weil ich Ihr Gift nicht getrunken habe“, warf sie ihm entgegen, und kuschelte sich tiefer in ihre Decke, sie froh schon wieder sehr.

Snape erhob sich wieder und blickte kurz zu dem Nachttisch, seine Augenbrauen zogen sich zusammen und er nickte kurz, dann blickte er wieder auf Kyra hinab, die zitternd auf dem Boden hockte und ihn beobachtete.

Er machte den Kamin an, und sofort wurde es sehr warm in den kleinen Raum.

„*Danke*“, raunte sie leise und schloss seufzend ihre Augen.

Snape betrachtete sie stirnrunzelnd, dann ging er in sein Labor und kam mit zwei Bechern wieder, mit denen er in ihrem Badezimmer verschwand. Kurz darauf hörte man Wasser rauschen und ein betörender Duft nach irgendwelchen Kräutern durchzog das Zimmer. Kyra schnupperte und sah neugierig zur Badezimmertür. *„Das riecht sehr gut“*

Prof. Snape trat wieder hinaus und zu ihr.

„Stehen Sie auf, Sie baden jetzt“, sagte er befehlend.

Kyra sah ihn kurz an und schloss aber wieder ihre Augen.

„*Nein, mir ist kalt, ich stehe nicht auf*“, lehnte sie leise ab, worauf er kurz knurrte.

„Sie werden jetzt baden, sie müssen die Dämpfe einatmen, dass ist sehr wichtig“, sagte er dunkel, wieder im Befehlstone.

Kyra schüttelte nur ihren Kopf und kuschelte sich noch mehr in die Decke. Sie hörte ein Rascheln und öffnete nun zögernd ihre Augen. Erschrocken sah sie wie der Tränkemeister seine Robe über ihren Stuhl ablegte und langsam anfang sich seine Ärmel hochzukrempeln, sie dabei dunkel fixierend. Sie zuckte zurück als er fertig war und drohend auf sie zuing.

„*Fassen Sie mich ja nicht an*“, raunte sie ängstlich und zitterte noch mehr.

„Entweder Sie stehen jetzt freiwillig auf, oder ich werde Sie persönlich in die Badewanne bringen... suchen Sie es sich aus“, sagte er kühl und sah auf sie herab.

„*Es ist aber so schön warm hier drunter*“, sagte sie sich frierend schüttelnd. Snape seufzte jetzt genervt auf.

„Meinen Sie in der Badewanne ist kaltes Wasser?“, höhnte er fragend.

Kyra schnaufte kurz wütend.

„*Zuzutrauen wäre es Ihnen ja wohl*“, sagte sie dann zynisch und Snape beugte sich darauf zu ihr herunter und riss ihre Decke weg, worauf sie ihn empört, aber stark zitternd, ansah, dann fasste er unter sie und hob sie

hoch, worauf sie nun rot anlief und verlegen den Kopf senkte, während er sie ins Badezimmer trug.

„*Ich bin wohl noch fähig zu laufen, Professor*“, entwich ihr, als er sie vor der Badewanne absetzte, die mit einem riesigen Schaumberg sehr einladend wirkte.

„Das hätte ja noch ewig gedauert... los, auf was warten Sie?“, fragte er knurrend, sein schwarzer Blick funkelte sie unwillig an.

„*Dann verschwinden Sie endlich*“, erwiderte sie, und sah ihn ebenso wartend an. Er verzog jetzt höhnisch seine Oberlippe.

„Sie glauben doch nicht, dass ich Sie hier alleine baden lasse? Es sind schon etliche Betrunkene in einer Pfütze ertrunken, was soll da erst in Ihrem Zustand passieren?“, sagte er auch schon.

Kyra schluckte kurz beschämt. *„Er will, dass ich mich vor ihm ausziehe? Das meint er doch nicht ernst, oder?“*, dachte sie ängstlich und sah ihn musternd in seine Augen, doch sie blickten nur kühl, wartend zurück.

„*Sie gehen raus und ich ziehe mich aus, und wenn ich im Wasser bin rufe ich, okay?*“, fragte sie schüchtern und er sah erstaunt auf sie herab. *„So schüchtern ist sie? Hätte ich aber jetzt nicht von ihr gedacht“*

Ein hämisches Grinsen umspielte plötzlich seine Lippen und er schüttelte verneinend seinen Kopf, sie weiterhin fest ansehend, worauf sie knallrot anlief.

„*Aber umdrehen werden Sie sich, sonst bade ich angezogen*“, sagte sie nun leise und er zog verächtlich seine Augenbrauen hoch und drehte sich um.

Kyra seufzte leise und zog sich aus, es dauerte etwas, weil sie jetzt wieder verstärkt zitterte, auch vor Aufregung. *„Wehe er dreht sich jetzt um...“*, dachte sie verlegen.

Snape hörte ein sanftes plätschern als sie auch schon leise sagte:

„*Uh.. schön warm hier drin*“

Er drehte sich um und sah nur Schaum.

„Wo ist Ihr Kopf, Miss Siran?“, fragte er den Schaumberg betrachtend.

„Auf meinem Hals, Professor“, antwortete sie frech und er schnaufte kurz und sie wischte jetzt den Schaum um ihren Kopf frei und sah grinsend zu ihm.

„Na, scheint Ihnen ja schon wieder besser zu gehen, dann können wir ja reden“, sagte er dunkel und setzte sich neben ihr auf den Toilettendeckel.

„Ja, der Duft ist sehr angenehm, was ist das, Sir?“, fragte sie neugierig, ihr Zittern hatte nachgelassen, wie auch ihre Unruhe und sie sah sichtlich entspannt aus.

„Das sage ich Ihnen in zehn Tagen. Was macht Ihr Magen?“, fragte er.

„Hm, ich glaube er ist jetzt ruhig“, antwortete sie in sich hineinlauschend.

„Hungrig?“, fragte er weiter und sie schüttelte ihren Kopf.

„*Hm, mit Ihrem Appetit müssen wir noch etwas machen*“, murmelte er dann.

Einen Moment hing jeder seinen Gedanken nach, und Kyra spielte mit dem Schaum.

„Wird es noch schlimmer Prof. Snape?“, fragte sie plötzlich und sah ihn ängstlich an.

„Ja, sicherlich“, erwiderte er und sie tauchte seufzend unter. Er wartete bis sie wieder auftauchte.

„Lassen Sie das“, sagte er dann knurrend.

„Sagen Sie bloß, Sie sorgen sich um mich?“, fragte sie schmunzelnd. Seine dunklen Augen fixierten ihre kurz böse.

„Nein, nicht um Sie... nur um mein Versuchskaninchen...kommen Sie jetzt raus“, befahl er dunkel.

„Schon? Es ist so schön warm hier drin... kann ich nicht...“

„**Nein**“, unterbrach er sie und stand auf.

Er legte ein großes Handtuch auf die Badewannenablage und dreht sich jetzt wieder um. Kyra erhob sich seufzend, stieg aus der Wanne und wickelte sich in das große Handtuch ein.

„Fertig“, sagte sie zu seinem Rücken und er drehte sich wieder zu ihr um und zeigte zur Tür.

Als sie zu ihrem Bett trat, bemerkte sie erstaunt, dass es frisch bezogen war, dass müssen wohl die Hauselfen in der Zwischenzeit gemacht haben, sofort kroch sie unter die frisch duftende Decke und kuschelte sich mit einem wohligen Seufzen hinein. Snape beobachtete sie dabei.

„Es wäre mir lieber, Sie ziehen sich was an, bevor Sie wieder einschlafen“, sagte er dann mit beunruhigendem Blick zu ihr. Kyra nahm das Handtuch unter der Decke ab und schmiss es zum Fußende.

„Später... ich liebe es nackt in einem frisch bezogenen Bett zu liegen“, erwiderte sie gähnend und drehte sich auf die Seite zu ihm zu.

Er sah mit hochgezogener Augenbraue auf das Handtuch, dann auf den Körper, der sich unter der Decke

abzeichnete und schluckte kurz.

Sie sah ihn nur mit müden Augen an.

„Was wenn irgendetwas ist, und ich Sie behandeln muss...“, warf er nun dunkel ein, doch sie lächelte nur kurz und schloss die Augen.

„...später...“, nuschelte sie leise, dann hörte er schon an ihrem gleichmäßigem Atem, dass sie schlief. Da er ahnte, dass sie die ganze Nacht nicht geschlafen haben musste, ließ er sie ruhen. Er betrachtete sie noch kurz, ging dann ihr Handtuch aufhängen und verließ leise ihr Zimmer.

Kyra hörte als sie erwachte, ein leises Gemurmel aus Snapes' Wohnzimmer, dann ein Türklappen. Irgendetwas raschelte jetzt nebenan, dann kamen leise Schritte auf ihr Zimmer zu. Etwas kitzelte an ihrem Kinn, und während sie verschlafen, wartend zur Tür sah, wischte sie mit ihrer rechten Hand am Kinn entlang, spürte die Nässe und sah erschrocken auf das Blut an ihrer Hand. In diesem Moment kam Prof. Snape in ihr Zimmer, sah ihr blutiges Gesicht und zog eine Augenbraue hoch.

„Was ist passiert?“, fragte er dann schon näherkommend.

„*Ich weiß nicht... bin so aufgewacht*“, antwortete Kyra murmelnd, weiterhin ihre Hand betrachtend.

„Zeigen Sie mal“, befahl der Tränkemeister, dabei griff er unter ihr Kinn und betrachtete ihr Gesicht eingehend, aber er konnte nichts weiter finden.

„Mund auf“

„Bitte?“

„Mund auf!“

Kyra öffnete ihren Mund und Snape sah, dass sie sich ihre Lippen von innen aufgebissen hatte. Stirnrunzelnd sah er darauf, dann fragend in ihre Augen.

„Haben Sie denn nicht gemerkt, dass Ihre Lippe innen verletzt ist?“, fragte er ernst und ließ sie wieder los..

Kyra schüttelte verwundert ihren Kopf, und glitt mit ihrer Zungenspitze über die offenen Stellen.

„Oh“, sagte sie dann. Snape holte ihr eine Heilsalbe, die Kyra sich dann darauf strich, sofort schlossen sich die Wunden wieder.

„Warum habe ich es denn nicht gespürt?“, fragte sie ihn, als sie fertig war.

„Ich weiß es nicht“, erwiderte er. *„Hm, Nervenlähmung?“*, grübelte er aber innerlich besorgt.

„Ziehen Sie sich an, wir essen gleich“, befahl Snape und lief zur Tür.

„Ich habe keinen Hunger“, erwiderte Kyra und kuschelte sich wieder unter die Decke. Snape blickte kurz zurück.

„In fünf Minuten“, mahnte er und verschwand. Kyra seufzte leise und stand schnell auf. *„Der kann ja nerven“*, dachte sie sich anziehend. Sie fühlte sich furchtbar schwach und ihre Hände zitterten schon wieder heftig. *„Wie soll ich damit essen?“*, dachte sie wütend und lief in seinen Wohnraum, wo er schon am Tisch saß und sie wartend ansah.

„Warum wollen Sie denn mit mir zusammen essen? Ich glaube nicht das ich überhaupt eine Gabel halten kann“, sagte sie zu ihm laufend.

„Ich will nur sehen, wie Sie sich verhalten. Mehr nicht, glauben Sie bloß nicht, dass ich hier gerne mit Ihnen sitze“, antwortete er ruhig und fing an zu essen, ohne auf sie zu warten. Kyra schluckte ihren Kommentar herunter und setzte sich ihm gegenüber. Sie blickte auf ihren Teller und eine Welle der Übelkeit überkam sie, als der Duft nach gebratenem Hähnchen ihr in die Nase stieg. Mit vor dem Mund gehaltener Hand rannte sie in ihr Bad, wo sie heftig würgte, aber nicht viel herauskam, nur Galle. Als es wieder einigermaßen ging, wusch sie sich den Mund und schlich wieder in ihr Bett, wo sie sich komplett unter die Decke verbarg. *„Warum lässt er mich nicht einfach in Ruhe“*, dachte sie, ihren leicht krampfenden Magen haltend, als sich schon wieder die Matratze neben ihr senkte und der Tränkemeister sich zu ihr setzte.

„Hier, ich habe etwas für Ihren Magen“, sagte er dabei. Er wartete, doch sie zeigte keine Reaktion, die Decke blieb, wo sie war.

„Was ist nun? Wollen Sie nichts?“, fragte er nun schon mit schlechter Laune.

„*Verswinden Sie einfach, okay?*“, kam es dumpf unter der Decke hervor.

„Seien Sie nicht albern!“, sagte Snape und probierte die Decke wegzureißen, doch Kyra hielt sie fest und es entstand ein kleines Gerangel, wobei Kyra natürlich verlor und schimpfte.

„Was soll das? Warum lassen Sie mir nicht einfach meinen Frieden? Es ist Ihnen doch eh egal, wie es mir

geht“, murrte sie ihn nun ohne Decke an, schenkte ihm noch einen giftigen Blick und drehte sich auf die andere Seite und ihm somit ihren Rücken zu.

Snape betrachtete sie nur kurz stirnrunzelnd, dann stand er auf.

„Das ist mir jetzt zu dumm. Wenn Sie was brauchen, müssen Sie zu mir kommen, ich werde Ihnen bestimmt nicht hinterher rennen“, sagte er wütend und verließ ihr Zimmer. Kyra murrte nur irgendetwas unverständliches, dann lauschte sie in die Stille. *„Er ist wirklich weg?“*, grübelte sie und drehte sich vorsichtig um. *„Ach, und die Medizin hat er natürlich mitgenommen, na toll. Will er das ich bei ihm wieder bettele... prima“*, dachte sie den leeren Nachtschrank anblickend. Und während sie darüber nachdachte fielen ihr die Augen zu und sie glitt in einen leichten Schlaf.

Snape war wütend in sein Labor gegangen und braute einen Trank für Poppy. *„So was mauliges, undankbares. Wer weiß was mich da noch erwartet“*, dachte er immer noch wütend.

„Hoffentlich kann ich bald mal meinen Trank bei ihr ausprobieren...“, dachte er gehässig, während er eine Schafwurzeln zerschnitt.

Kyra fuhr mit lautem Herzklopfen aus dem Schlaf.

Sie lauschte in die Dunkelheit und eine leichte Angst kam in ihr hoch, sie probierte jedes noch so kleine Geräusch zu erkennen. Als im Nebenraum das Geräusch einer zuschlagenden Tür erschallte zuckte Kyra erschrocken zusammen, ihr Herzklopfen steigerte sich zu einem Herzjagen. Ihre Augen wurden immer größer und sie machte sich ganz klein. *„Ist das Prof. Snape nebenan? Was, wenn es jemand anderes ist? Vielleicht ein Fremder?“*, dachte sie mit steigender Panik. Nun näherten sich forsche Schritte und ihr ganzer Körper fing an vor Angst zu zittern, ihr Blut rauschte ihr laut in den Ohren, und der Schatten der jetzt an der Tür fiel, kam ihr riesig und Dämonisch vor.

„Miss Siran, sind Sie wach?“, hörte sie die dunkle Stimme des Professors zu ihr rufen und sie antwortete mit einem piepsigem „Ja“.

Prof. Snape wunderte sich über ihren Tonfall und trat in das Zimmer, machte mit einem Schwenk seines Zauberstabes Licht, da ja kein Fenster in dem Raum war und so Dunkelheit herrschte. Sofort brannten mehrere Kerzen und er sah fragend zu Kyra die am Kopfende von ihrem Bett zusammengekauert hockte und ihn aus großen Augen ansah... ihr Blick kam ihm sofort seltsam vor und er ging vorsichtig näher.

„Sind Sie allein?“, fragte sie ängstlich und sah an ihm vorbei, zu der Tür.

Lauernd betrachtete er sie, bevor er antwortete.

„Ja, natürlich bin ich allein“, sagte er ruhig und setzte sich in einigem Abstand zu ihr aufs Bett. Sie blickte immer noch ängstlich zur Tür.

„Ist alles soweit in Ordnung? Ich würde gerne ein paar Tests mit Ihnen machen“, fuhr er dann fort, hatte aber ihr Zusammenzucken bemerkt, als er anfangen zu sprechen. *„Warum hat sie denn solche Angst?“*

„Was denn für Test?“, fragte sie leise und sah ihn an, ihre Pupillen waren etwas geweitet und ihre Augen hatten einen leicht panischen Ausdruck angenommen, fahrig flatterte ihr Blick immer von ihm und zur Tür. *„Vielleicht ist dort jemand, der irgendwelche Versuche mit mir machen will?“*, dachte sie argwöhnisch.

„Nur ein paar Nerventests, und Reaktionen, weiter nichts. Außerdem müssen Sie wirklich langsam etwas essen... und hören Sie endlich auf immer zur Tür zu starren, dort ist niemand, das nervt“, sagte er nun barsch und stand auf, dabei hielt er ihr seine Hand hin.

„Nun kommen Sie schon“

Kyra schüttelte ihren Kopf und zog ihre Decke schützend bis zum Kinn. Snape seufzte genervt.

„Los jetzt“, sagte er wieder und griff schnell ihre Hand, die sie ihm aber wieder quiekend entzog.

„Nein... bitte nicht, ich will hier bleiben“, sagte sie soweit nach hinten rutschend, wie sie konnte.

„Jetzt reicht es aber“, sagte Snape drohend und starrte sie aus schwarzen funkelnden Augen an.

Kyra fing jetzt an zu schwitzen und ihre Hände konnten die Decke nicht mehr halten, so sehr zitterten sie jetzt. Sie fing unkontrolliert an zu weinen und ihr Herz klopfte laut und schnell, ihr Körper bebte.

Prof. Snape zog erstaunt seine Augenbrauen nach oben und schritt um das Bett herum, um sich direkt

neben sie zu setzen.

„Miss Siran, haben Sie keine Angst... niemand anderes als Sie und ich sind hier in diesen Räumen, und niemand wird Ihnen irgendetwas tun, ganz sicher nicht. Warum haben Sie denn solche Angst?“, fragte er nun mit beruhigender Stimme und nahm vorsichtig ihre stark zitternden Hände in seine.

„*Mir ist noch nie aufgefallen, was für kleine zarte Hände sie hat*“, dachte er, sie beruhigend drückend. Kyra schniefte und hob vorsichtig ihren Blick. Ihre blauen Augen blickten argwöhnisch in seine, doch er sah sie nur weiterhin beruhigend an, und ihr Herzrasen wurde langsam weniger.

„*Ich habe solche Angst*“, sagte sie wieder mit piepsiger Stimme und zu seinem Erstaunen rutschte sie zu ihm und drückte sich gegen seine Seite, ganz vorsichtig dabei ihren Kopf an seine Schulter legend. Snape erstarrte und blickte seitlich auf ihren Kopf. „*Was macht sie denn?*“

Er räusperte sich, leicht irritiert durch ihre plötzliche Nähe.

„Sie brauchen wirklich keine Angst zu haben. Ihr Körper spielt Ihnen etwas vor, probieren Sie sich zu beruhigen und denken Sie nach. Was soll Ihnen denn passieren? Hm?“, fragte er freundlich und sie hob ihren Blick und schaute ihn leicht nervös an.

„*Ich weiß nicht... das Gefühl der Angst ist einfach übermächtig, ich meine davon erdrückt zu werden...helfen Sie mir doch*“, flüsterte Kyra und legte dabei ihren Kopf wieder gegen seine Schulter.

Snape besah sie sich aus den Augenwinkeln. „*Und jetzt?*“, überlegte er unruhig.

„Was halten Sie davon mit mir in mein Wohnzimmer zu gehen, wir setzen uns gemütlich vor den Kamin und essen etwas, ja?“, fragte er und Kyra hob wieder ihren Blick.

„*Hab keinen Hunger*“, sagte sie leise, in seine schwarzen Augen starrend. „*Waren sie vorher schon so schwarz?*“, überlegte sie nervös.

„Dann trinken Sie eben eine Tasse Tee“, erwiderte ihr Snape, er bemerkte jetzt den lauernden Ausdruck in ihren Augen und wurde vorsichtig.

„*Hab keinen Durst*“, flüsterte sie ihn weiterhin in seine Augen starrend. „*Sie werden immer dunkler!*“, war sie der Meinung und rutschte mit einem Ruck, panisch von ihm weg, dabei entriss sie ihm ihre Hände.

„Was ist denn?“, fragte er schnell.

„*Gehen Sie weg!*“, hauchte sie ängstlich, und er sah ihre großen, vor Angst geweiteten Pupillen.

„Warum?“, fragte er mit beruhigender Stimme.

„*Ich habe Angst vor Ihnen...Ihre Augen... bitte gehen Sie...*“, jammerte Kyra jetzt und weinte stark, dann krümmte sie sich schluchzend zusammen.

„*Hm, ich glaube sie muss wohl doch bald den Trank nehmen*“, dachte er beunruhigt und erhob sich.

„Also gut, ich gehe. Wenn etwas ist, rufen Sie mich, ja?“, sagte er und schritt zur Tür. Sie sah auf und innerlich begriff sie, dass er sie allein ließ.

„*Er will mich allein lassen... ganz allein...*“, dachte sie und erneute Panik überfiel sie.

„Nein! Warten Sie!“, rief sie schnell, und Snape verharrte sie fixierend.

„Ja?“, fragte er.

Kyra sah mit tränennassen Augen zu ihm. „Ich will nicht alleine bleiben“, sagte sie schniefend.

Snape zog seine rechte Augenbraue hoch.

„Was denn nun, soll ich gehen oder nicht?“, fragte er dann. Sie blickte nervös durch ihr Zimmer, sah zum Badezimmer und meinte, dass die Tür sich ganz langsam öffnete, sie keuchte erschrocken auf, starrte unentwegt zur Badezimmertür, die wie in Zeitlupe aufglitt und sie glaubte eine Bewegung dahinter zu sehen. Snape verfolgte ihren Blick und sah verwundert zu der geschlossenen Badezimmertür und wieder zu ihrem ängstlichem Blick, der langsam ins panische wechselte...

„Miss Siran?“, sprach er sie vorsichtig an und schlich langsam näher. Kyra ihre Augen lagen weiterhin gefesselt auf der Badezimmertür, die jetzt ganz aufglitt und in deren Rahmen eine große, schwarze, haarige Kreatur erschien und sie mit leuchtend roten Augen anstarrte.

Kyra schnappte nach Luft und sprang schreiend aus dem Bett, rannte an den verdutzten Snape vorbei aus dem Zimmer, der ihr sofort nachhetzte und sie gerade noch an der Kerkertür an ihren Arm schnappte.

Kyra schrie und zappelte in seinem Griff. Sie probierte sich mit allen Mitteln zu befreien, doch er umschlang sie mit beiden Armen und drückte sie gegen die schwere Holztür. „*Schsch, ganz ruhig...gaaanz ruhig*“, sagte er dabei immer wieder.

„*Bitte...lass mich gehen...ich will hier weg!*“, rief sie erschöpft und hing plötzlich sich ergebend in seinen Armen, ihren Kopf gegen die Tür gelehnt. So standen sie eine Weile und Kyra ihr schwerer Atem beruhigte sich nur langsam, ihr war furchtbar schwindlig und sie hatte großen Durst.

„Geht es wieder?“, hörte sie Snape hinter sich fragen und sie nickte als Antwort. Zögernd ließ er sie los und Kyra drehte sich langsam zu ihm um, lehnte sich mit ihrem Rücken an die Tür und sah ihn in seine schwarzen Augen, die ihr jetzt wieder normal erschienen. Stumm fixierten sie sich beide einen Moment.

„*Hm, hat sie sich wieder eingekriegt? Wahnvorstellungen und Halluzinationen..., wie in diesem Muggelbuch beschrieben. Hoffentlich bekommt sie nicht auch noch die ganzen anderen Sachen'*, grübelte er sie betrachtend.

Kyra bekam immer größeren Durst, ihr klebte die Zunge förmlich am Gaumen und sie schluckte schwer.

„Ich habe so großen Durst, Prof. Snape. Kann ich bitte... *oh...*“, fing sie an zu sprechen, verdrehte aber plötzlich ihre Augen und bevor er sie packen konnte, war sie schon an der Tür herabgerutscht und ohnmächtig geworden...

.....

Ich glaube unser Tränkemeister hat sich da ganz schön was aufgehalst...

LG, Dardevil!

Kapitel 6

So, nun kommt Kapitel 6.

Ich bin die nächsten vierzehn Tage viel unterwegs und weiß daher nicht, ob ich es schaffe etwas zu schreiben.

Aber danach geht es wieder regelmäßig weiter, versprochen!

Und nun viel Spaß!

LG, Dardevil!

.....

Als Kyra dieses Mal erwachte, fand sie sich nicht wieder auf ihrem Bett wieder, sondern auf Prof. Snapes' Couch, direkt vor seinem Kamin. Sie blinzelte und sah nach rechts, wo sie ein leises Geräusch gehört hatte. Sofort bannten sie seine schwarzen Augen. Er saß mit einem Buch auf dem Schoß, in einem Sessel neben ihr.

„Na, wieder da?“, fragte er vollkommen gelassen.

„Hm“, machte sie nur, und spürte schon wieder großen Durst. Er zeigte vor ihr und sie sah das Glas vor sich auf dem Tisch. Vorsichtig setzte sie sich auf, ihr war etwas schwindlig. Dann griff sie sich gierig das Glas und trank es schnell aus. *„Wusste gar nicht, dass Wasser so lecker sein kann“*, dachte sie es erleichtert wieder abstellend. Ihr Magen knurrte nun laut und sie sah kurz beschämt zu ihm, er sah sie weiterhin nur ruhig an.

„Hunger?“, fragte er schließlich und sie nickte zaghaft, ohne ihn anzublicken. Snape bestellte etwas über den Kamin, und wenig später stand ein großer Teller mit Griesbrei vor ihr, angewidert schnupperte Kyra daran, dann sah sie Snape anklagend an. Dieser erwiderte unscheinbar ihren Blick.

„Ja ich weiß... aber ich fürchte das nichts anderes in Ihren Magen bleiben wird, dafür ist er schon zu gereizt. Probieren sie doch, es schmeckt bestimmt gar nicht so schlecht wie es aussieht“, erklärte er und sie schlitze kurz ihre Augen zu ihm, nahm sich dann aber den Löffel und rührte mit angewidertem Blick in dem Brei herum. Kurz sah sie auf und ertappte Snape dabei, wie er ebenso angewidert auf ihren Teller sah.

„Pff“, machte sie zu ihm und kostete vorsichtig... es schmeckte furchtbar! Mit gerümpfter Nase aß sie aber tapfer ein paar Löffel.

„Und, wie schmeckt es?“, fragte er nun und sie sah seinen schadenfrohen Ausdruck in den Augen.

„Furchtbar“, sagte sie ehrlich und legte den Löffel wieder ab.

„Das dachte ich mir“, erwiderte er trocken.

Kyra schenkte ihm nur einen verärgerten Blick und stand dann auf.

„Wo gehen Sie hin?“, fragte Snape.

„In mein Zimmer“, antwortete sie dahin laufend.

Er sah ihr nach bis sie hinter ihrer Tür verschwunden war, dann las er weiter. *„Hm, jetzt ist sie wieder einigermaßen normal... hm...“*, grübelte er, in sein Buch blickend.

„Professor?“, hörte er sie plötzlich fragen und sah zur Tür, wo Kyra jetzt stand und ihn fragend ansah.

„Ja, Miss Siran?“

„Ähm, meinen Sie es ist jetzt vorbei?“, fragte sie durch den Raum.

Er musterte sie kurz.

„Nein, ich denke es wird mindestens noch einen heftigen Ausbruch geben, bevor es langsam abebbt“, antwortete er dann und sah wie Kyra enttäuscht ihren Kopf auf ihre Brust sinken ließ.

„Oh, na denn...“, sagte sie leise und verschwand in ihrem Zimmer. Nachdenklich sah Prof. Snape noch auf ihre Tür, dann stand er auf und machte wieder ein paar Notizen an seinem Schreibtisch

Sie setzte sich nachdenklich an ihren Tisch und starrte traurig vor sich hin. *„Was mache ich hier eigentlich?“*

Abends brachte er ihr noch einmal Griesbrei, den sie zu seiner Verwunderung ohne Widerworte zu sich nahm. Er bemerkte sofort ihren veränderten Gemütszustand... sie war sehr still und hatte einen traurigen Ausdruck in den Augen.

„Und, wie geht es Ihnen?“, fragte er, als sie fertig mit dem Essen war.

Kyra zuckte nur mit ihren Schultern.

„Und was heißt das jetzt, gut oder nicht gut?“, fragte er sie weiterhin lauernd betrachtend.

„*Ist doch egal*“, sagte sie leise, sah kurz auf und schenkte ihm einen traurigen Blick, dann stand sie auf und legte sich in ihr Bett, wo sie sich zusammenrollte und vor sich hin starrte.

Snape setzte sich zu ihr auf die Bettkante und musterte sie verwundert. *„Hm...“*

„Haben Sie Schmerzen?“

„*Nein*“, flüsterte sie weiterhin vor sich hinstarrend.

Snape blickte kurz auf die Phiole, die immer noch unangerührt auf dem Nachttisch lag.

„Wollen Sie sich nicht etwas zu mir in mein Wohnzimmer setzen, dann sind Sie nicht so alleine“, fragte er. *„Als wenn sie sich in meiner Gesellschaft wohl fühlen würde“*

„*Nein... ich bin gern allein... bin sowieso meistens allein... fast immer...*“, murmelte sie mit trauriger Stimme, immer noch starrend.

„Sie können... warum weinen Sie denn jetzt? Doch irgendwelche Schmerzen?“, fragte er ihre Tränen betrachtend, die ihr jetzt über ihre Wange liefen. *„Was hat sie denn jetzt schon wieder?“*

„*Ich weiß nicht... nein, keine Schmerzen*“, antwortete sie schniefend und wischte sich mit einer Hand die Tränen von ihrer Wange, er sah dabei, dass ihre Hände wieder stark zu zittern angefangen hatten.

Zögerlich hob er seine rechte Hand und drückte ihre Schulter.

„Was ist es dann? Warum sind Sie so traurig?“, fragte er fast sanft.

„*Sie brauchen nicht so zu tun, als ob Sie mich trösten, wo sie das gar nicht wollen. So etwas können Sie doch gar nicht... nicht Sie*“, sagte sie leise ohne zu ihm zu sehen.

Snape nahm sofort seine Hand von ihr, so als hätte er sich verbrannt. Giftig war sein Blick auf sie gerichtet als er aufstand und ohne ein weiteres Wort zur Tür schritt und sie alleine ließ.

„*Richtig, ich will das gar nicht... soll sie doch Flennen, was schert es mich... hoffentlich ist das hier bald vorbei...*“, dachte er beleidigt, doch der kleine Funken der Sorge, warum sie jetzt so traurig war, glimmte in ihm weiter...

„*Jetzt hat er dich allein gelassen... warst ja wieder mal sehr nett, Kyra... kein Wunder, wenn du nie richtige Freunde findest. Keiner wird dich mögen... dich, den Junkie...*“, dachte sie schniefend. Dann fiel ihr Blick zu dem Trank auf dem Nachttisch.

„*Ich brauche ihn nicht... eigentlich kann ich auch weiterhin Drogen nehmen, es interessiert doch sowieso niemanden... Mum und Dad haben eh keine Zeit mehr für mich*“, grübelte sie, die Phiole fixierend. *„Und sie schämen sich auch immer schrecklich für dich!“*, flüsterte ihr jetzt ein kleines fieses Stimmchen in ihrem Inneren zu.

„*Sie wären bestimmt froh, wenn du weg wärst!*“, flüsterte die kleine Stimme weiter und Kyra liefen unaufhaltsam Tränen über ihre Wangen.

Sie stand schließlich auf, wobei jetzt ihr gesamter Körper wieder stark zitterte und sie griff die Phiole und lief zum Bad. *„Ich brauch keine Hilfe, es bringt mir eh nichts“*, dachte sie und entfernte mit zitternden Fingern den Korken, um den Trank langsam in das Waschbecken laufen zu lassen. Als der letzte Tropfen aus der Phiole heraus war, ließ Kyra sie fallen. Mit einem leisen Klirren platzte sie und das Waschbecken war voller Scherben. Kyra stand zitternd davor und sah in den Spiegel über dem Waschbecken.

„*Du siehst scheiße aus...*“, dachte sie ihr blasses, eingefallenes Gesicht betrachtend. Dunkle Augenringe stachen daraus hervor und ihre Haare hingen ihr strähnig um den Kopf. Seufzend setzte sie sich auf den Boden, zog die Knie an und umschlang sie mit ihren Armen.

„*Und jetzt? Was mache ich nun?*“, fragte sie sich und fühlte sich so bedeutungslos, unwichtig... unbrauchbar.

„*Geh zurück nach Brasilien... mach weiter wie bisher, bis es vorbei ist! Du hast keine Zukunft! Mach es so wie Maria... sie hat jetzt ihren Frieden!*“, flüsterte das kleine fiese Stimmchen wieder in ihrem Kopf und sie schluchzte kurz auf. *„Niemand wartet auf dich... nirgendwo! Niemand will dich! Der Professor hilft dir nur, um zu testen... zu testen!“*, redete die Stimme immer eindringlicher und Kyra legte mit unendlich traurigen Augen ihren Kopf auf ihre Knie. So saß sie eine Weile, ihr Blick wurde immer melancholischer und sie immer abwesender. Schließlich griff sie zum Beckenrand um sich daran hochzuziehen.

„Au!“, stieß sie leise aus, als ihr Zeigefinger in eine Scherbe von der Phiolen griff und sie sich schnitt. ‚*Verdammt!*‘, dachte sie sich den Finger in den Mund steckend. Sie stand jetzt vor dem Becken und besah sich die Scherben, die geheimnisvoll zu Funkeln schienen. Dann guckte sie auf ihren Finger und verfolgte das rote Blut, wie es an ihrer Haut entlang lief. ‚*Niemand will dich...*‘, fing die Stimme wieder an und sie griff wie in Trance eine spitze Scherbe und hielt sie sich vor den Augen, dabei drehte Kyra sie im Licht des Kerzenleuchters, der an der Wand auf einem Steinsims stand und besah sich das Funkeln, dass von ihr ausging. Sie legte sie wieder ab und zog sich ihren Pulli aus. Dann griff sie, sie wieder und sah in den Spiegel, wo sie sich jetzt nur in ihrem BH stehen sah. Zögernd hob sie die Scherbe und glitt vorsichtig damit über ihren Oberarm, ohne zu schneiden. ‚*Keiner..., niemand... ,ist es nicht egal, was du machst?*‘, wisperte es wieder in ihr und sie drückte jetzt mit zitternder Hand die Scherbe in ihr Fleisch. Es gab einen kurzen scharfen Schmerz und sie zog sie quer über ihren Oberarm. Sofort quoll Blut aus dem Schnitt und lief ihren Arm herunter. Sie schaute fasziniert zu, wie es bis zu ihrer Hand lief und dann von den Fingern in das weiße Becken tropfte. Erneut setzte sie die Scherbe an und ein weiterer Schnitt zog sich quer über ihren Oberarm. ‚*Es tut gar nicht so weh, wie ich dachte!*‘, durchschoss es ihr, mit verträumten Gesichtsausdruck und sie setzte sich wieder auf den Boden, besah sich noch mal die Scherbe wo jetzt ihr Blut daran klebte, dann fing sie an, sich ihren anderen Oberarm zu zerschneiden...

Prof. Snape schrieb derweilen konzentriert an seinem Schreibtisch. Ab und zu unterbrach er aber sein Schreiben und blickte lauschend zu Kyras Tür. ‚*Hm, ziemlich ruhig. Ich werde lieber noch einmal nach ihr sehen, bevor ich ins Bett gehe!*‘, dachte er, schrieb den Satz zu ende, schloss das Tintenfass und stand auf. Leise glitt er zu ihrer Tür und spähte hinein. Als er das leere Bett erblickte sah er sofort in die Ecke, wo sie schon mal gesessen hatte, dann verwundert durch den Raum, bis sein Blick an der Badezimmertür hängen blieb. ‚*Sie muss im Bad sein!*‘, dachte er sich, und schritt schon zu diesem.

Vorsichtig klopfte er an.

„Miss Siran?“, fragte er dabei. Es kam keine Antwort.

‚*Ich höre kein Wasser rauschen!*‘, dachte er noch einmal lauter anklopfend.

„**Miss Siran? Was machen Sie da drin?**“ ‚*Was für eine blöde Frage, Severus!*‘, dachte er im gleichen Augenblick und erwartete schon eine dementsprechende Antwort von ihr,... doch sie blieb aus. Nun beschlich ihn doch eine böse Ahnung und er öffnete die Tür. Geschockt sah er eine Sekunde auf die Blutüberströmte Gestalt die ein paar Meter vor ihm auf den Fliesen saß und wirr vor sich hin starrte.

„**Merlin!**“, stieß er ächzend aus, eilte zu ihr und hockte sich vor ihr hin. Sie hob ganz langsam ihr Gesicht zu ihm und blickte ihn verschleiert an, dann sah sie wieder auf ihre Hand, die immer noch die Glasscherbe hielt. Sie fuhr mit ihrer Fingerkuppe über die scharfe Kante, und ein erneuter tiefer Schnitt brachte sie zum Lächeln.

„**Was machst du denn da!**“, entfuhr ihm laut, und er griff ihre Hand und nahm ihr die Scherbe weg, was sie sich willenlos gefallen ließ.

„*Es tut nicht weh...*“, flüsterte sie leise und sah erneut zu ihm, ihre Augen wirkten glasig und verträumt. Er betrachtete sie jetzt mit zusammengedrückten Lippen. ‚*Was hat sie nur gemacht!*‘, dachte er geschockt.

Sie saß nur noch in Unterwäsche vor ihm, ihr ganzer Körper zeigte tiefe Schnitte, die Beine, Arme, Bauch, ja selbst im Gesicht hatte sie sich die Wangen aufgeritzt.

Schnell besah er sich ihre Pulsadern, sie waren zum Glück unverletzt.

„Komm“, sagte er und griff unter sie und hob sie hoch.

„*Lass mich ruhig hier, es ist so gut...*“, murmelte sie leise, dabei hing sie wie ein Schluck Wasser in seinem Arm.

„Blödsinn... was haben Sie sich nur dabei gedacht?“, erwiderte er mürrisch und legte sie auf ihrem Bett ab. Kyra sagte jetzt nichts mehr, beobachtete ihn nur stumm wie er im Bad verschwand und mit einer Schüssel und einem Lappen wiederkam. Dann holte er noch eine Salbe aus dem Wohnzimmer.

Als er wieder zu ihr trat und sie besah, schüttelte er nur schnaufend seinen Kopf.

„*Dummes Mädchen!*“, grummelte er wütend und drückte den Lappen aus und fing an ihr das Blut von ihrem Körper abzuwischen. Sie sah nur stur nach oben, während er sie vorsichtig reinigte. Sein schwarzer Blick glitt immer wieder in ihre Augen und er sah, dass sie immer noch verklärt waren.

Nacheinander verschloss er schließlich ihre Wunden mit einem Zauberspruch, bevor er grummelnd anfang

sie mit der Heilsalbe einzureiben, worauf nur noch zarte rote Striche auf ihrer Haut von den Schnitten übrig blieben.

Als er endlich fertig war, sah er sie strafend an.

„Was haben Sie sich bloß dabei gedacht? Meinen Sie mir macht das Spaß, ständig auf sie aufzupassen? Warum haben Sie sich nicht einfach aufgehängt, dann hätte ich weniger Arbeit gehabt“, meckerte er vor sich hin und setzte sich neben sie auf die Bettkante.

„*Es war schön*“, flüsterte sie leise, immer noch zur Decke blickend.

„**Schön? Sie finden also Schmerzen schön, ja?**“, sagte er laut wütend. Sie drehte jetzt endlich ihren Kopf und sah ihn mit ruhigem Blick an. Erleichtert stellte er fest, dass ihre Augen wieder fast normal aussahen, ihr Blick war nur ein wenig müde.

„*Es war schön, dass Sie sich um mich gekümmert haben, Professor... danke*“, wisperte sie und schloss seufzend ihre Augen und glitt hinab ins Reich der Träume.

Prof. Snape knurrte noch irgendetwas, flößte ihr noch einen Heiltrank ein, legte ihre Decke über sie und verließ ihr Zimmer. Er ließ jetzt die Tür weit offen stehen, so das er von dem Sessel neben der Couch aus genau auf ihr Bett sehen konnte. Nachdem er im stehen einen Feuerwhisky getrunken hatte, nahm er sich ein Buch und setzte sich dorthin. Snape konnte sich aber nicht auf sein Buch konzentrieren, immer wieder sah er ihr Bild im Bad vor sich und er schnaufte laut auf.

„*Wie kann man sich nur verstümmeln wollen... sie soll doch froh sein, dass sie so aussieht*“, dachte er wütend über ihr Handeln. Dann runzelte er überrascht seine Stirn. „*Hab ich etwa eben gedacht, dass sie mir gefällt? Merlin, ich brauche bald einmal wieder eine Entspannung bei Gina...*“, dachte er irritiert. Dann blickte er noch einmal zum Zimmer. „*Lächerlich*“, dachte er kopfschüttelnd, stand auf und verschwand in seinem Schlafzimmer.

Aber auch diese Nacht sollte er keine Ruhe finden...

Morgens um drei weckte ihn der Alarmzauber wieder. Grummelnd sprang er aus seinem Bett, zog sich schnell eine Pyjamahose über und stapfte verschlafen nach nebenan. „*Was ist denn jetzt schon wieder..*‘

Kyra suhlte sich klitschnass in ihrem Bett, dabei murmelte sie stöhnend irgendetwas auf Spanisch. Der Tränkemeister besah sich das kurz, dann griff er ihre Schultern und rüttelte sie,... *nicht ganz so sanft*.

„**Miss Siran, wachen Sie auf**“, sagte er etwas lauter und sie verharrte kurz, stark zitternd in seinem Griff, dann öffnete sie ihre Augen und fixierte ihn.

„*Prof. Snape... mir ist nicht so gut*“, raunte sie und starker Schüttelfrost überfiel sie. Er hielt kurz überlegend ihren bebenden Körper, dann ließ er sie los und verschwand im Wohnzimmer.

„**Professor?**“, rief sie zähneklappernd als er schon wieder in der Tür erschien.

„Ja doch, gleich“, sagte er grummelnd. „*Nachtruhe ade*“, dachte er sie betrachtend. Er legte einen Wärmezauber über sie, entzündete den Kamin, legte eine zweite Decke über Kyra und setzte sich neben sie. In der Hand hielt er eine Phiole, die er ihr nun an die bebenden Lippen hielt.

„Trinken Sie, dann geht es Ihnen gleich besser“, sagte er beruhigend und Kyra schluckte schnell den Trank. Als sie wenig später immer noch stark zitternd vor ihm lag und ihn flehendlich ansah, runzelte er überlegend seine Stirn.

„*Hm, hilft wohl nicht so gut, der Stärkungstrank... seltsam*“, dachte er und wollte wieder aufstehen, doch sie hielt ihn am Arm fest. Erstaunt sah er auf die kleine eiskalte Hand, die seinen Arm festhielt.

„*Mir ist so kalt... machen Sie doch irgendetwas*“, bettelte sie.

„Und was soll ich Ihrer Meinung nach tun? Ich gab Ihnen eine zweite Decke, einen Wärmezauber und einen Stärkungstrank... was noch?“, fragte er harsch und sah sie ebenso an. Kyra sah ihn bettelnd mit zitternder Unterlippe an.

„*Mir ist kalt... und schwindlig*“, jammerte sie wieder und er sah genervt die Tränen, die sich wieder in ihren Augen sammelten.

„Das kommt davon, wenn man sich der Hälfte seines Lebensaftes entledigt...“, sagte er dunkel. Als sie nicht mir ihrem bettelnden Blick von ihm abließ murrte er weiter.

„Lassen Sie mich jetzt los, ich kann Ihnen da nicht weiter helfen, da müssen sie schon alleine durch, oder

meinen Sie, ich wärme Sie vielleicht noch?“, fragte er und wollte wieder aufstehen, doch sie ließ nicht los.

„Ja bitte“, sagte sie piepsig und Snape dachte, er hätte sich verhört.

„Bitte?“, fragte er mit großen Augen.

Kyra genierte sich jetzt und sah beschämt beiseite und sagte nichts mehr, sie lag nur zitternd neben ihm.

„Schon gut... entschuldigen Sie bitte, ich weiß...“, fing sie zögerlich an, doch dann verstummte sie und zitterte einfach nur noch.

Snape besah sich das zitternde Bündel und er wusste plötzlich nicht was ihn ritt, aber er hob knurrend die Decke an und glitt darunter, neben sie, drehte sich zu ihr und umschloss sie fest mit seinen Armen. Ihr Körper war kalt, und sie bebte förmlich. Er spürte einen Moment, wie sie ihre Luft anhielt, dann jedoch schmiegte sie sich dankbar an ihn ran. Ihr Gesicht lag an seiner nackten Brust, da er ja nur eine Hose trug, und ihr Atem streifte seine Haut.“

„...Danke...“, sagte sie leise und schloss erschöpft ihre Augen, seinem kräftigen Herzschlag lauschend..

„Wehe Sie erzählen es jemanden“, hörte sie ihn noch brummen, dann war sie schon eingeschlafen.

Prof. Snape hielt sie weiterhin fest an sich gedrückt, er bemerkte ihren ruhigen Atem und seufzte erleichtert auf. ‚Eingeschlafen... gut‘, dachte er und wollte sich eigentlich von ihr lösen, aber irgendwie blieb er einfach so liegen.

Ohne es sich einzugestehen, fühlte er sich ganz wohl so... mit einer jungen Frau in dem Arm. ‚Na ja, kann ja noch einen Moment warten, falls sie wieder aufwacht... außerdem zittert sie noch‘, probierte er sein Gewissen zu beruhigen, dabei hatte sie längst aufgehört zu zittern...

Irgendwann jedoch übermannte auch ihn der Schlaf und er glitt, Kyra fest in seinen Armen, in das Reich der Träume.

.....

Warten wir das Erwachen der Beiden ab....

7. Kapitel

UH!

Hoffentlich seid Ihr noch alle da?!?

Es tut mir leid, aber früher ging es nicht...

Hoffe Ihr erinnert Euch noch an Kyra und die FF...

LG, Dardevil!

.....

Am späten Morgen, es war schon nach Zehn, erwachte der Tränkemeister auf dem Rücken liegend. Er blinzelte und wollte sich strecken, da bemerkte er die Hand, die auf seinem Bauch lag und er erstarrte. Vorsichtig drehte er seinen Kopf nach rechts und sah auf verwuscheltes lilaschwarzes Haar, das über seiner Schulter lag.

„*Verdammt, bin eingeschlafen...*“, dachte er erschrocken und wollte sich vorsichtig seitlich aus dem Bett schleichen, als Kyra anfang in spanisch vor sich hin zu murmeln, sich dabei ganz zu ihm zu drehen und sich anzukuscheln, sie schlang ihr linkes Bein über seine, legte ihren Kopf auf seine Brust und zu allem Schreck rutsche ihre Hand jetzt verdammt tief, genau auf seinem Haaransatz blieb sie liegen, ihre Fingerspitzen waren dabei schon einen Zentimeter unter seinen Hosenbund geglitten. Snape hielt automatisch die Luft an, seine schwarzen Augen funkelten nervös auf sie herab. „*Was macht sie denn da?*“, dachte er und spürte die Wärme ihrer Hand auf seinen Unterleib, und er konnte nichts dagegen tun, es erregte ihn. Er fing an zu schwitzen und spürte ihre Wärme und ihm wurde auch warm, vor allem in seiner Lendengegend... dann aber plötzlich realisierte er, dass sie eine **viel zu große** Wärme ausstrahlte und er schob sie bestimmend von sich weg und legte ihr seine Hand auf ihre Stirn. „*Sie glüht ja!*“, dachte er erschrocken und glitt aus dem Bett um ihr schnell einen Fiebersenkenden Trank zu holen, den er Kyra dann vorsichtig einflößte.

Sie lag jetzt stark schwitzend vor ihm, der Trank schien keinerlei Wirkung zu zeigen, stöhnte leise auf, kleine feine Schweißperlen liefen ihre Schläfen herab.

„*Was mach ich jetzt... hm, altes Hausmittel? ... Ja*“, grübelte er und holte sich wieder die Schüssel aus dem Bad, mit kaltem Wasser. Er legte ihr den kalten Lappen auf die Stirn und machte ein paar Wadenwickel. Sie schien es zu mögen, denn sie wurde merklich ruhiger.

„*Scheint ja zu helfen... komisch, dass der Trank nicht wirkte... hm...*“, grübelte er, nahm den Lappen von ihrer Stirn und beugte sich zu ihr, um ihr Gesicht zu betrachten. Plötzlich schlug sie ihre Augen auf und sah ihn fiebrig an.

„Na, geht's wieder?“, fragte er sofort. Kyra starrte ihn an, spürte plötzlich die starke Übelkeit über sich kommen und stieß ihn beiseite und beugte sich über den Rand des Bettes, um sich direkt neben Snapes' Füße, die ja immer noch nackt waren, auf den Teppich zu übergeben.

Angeekelt sprang er auf und machte ein paar Schritte beiseite.

„... *Sorry...*“, nuschelte sie und rollte sich leise ächzend im Bett zusammen.

„Hmpf!“, entwich Snape und er beseitigte mit einem *Ratzeputz* das Dilemma, fühlte nochmals ihre Stirn, die jetzt langsam wieder normale Temperatur annahm. „Schöne Begrüßung, dafür das ich hier immer alle Hände voll mit Ihnen zu tun habe“, knurrte er angewidert und verließ sie, um erst einmal Duschen zu gehen.

„*Muss er ja nicht... Idiot*“, dachte Kyra und bemerkte gleichzeitig, dass ihre Gedanken jetzt irgendwie wieder klarer zu sein schienen. „*Oh Mann, vielleicht geht's mir bald besser*“, dachte sie hoffnungsvoll. „*Dann kann ich endlich hier weg, von diesem unfreundlichen Zeitgenossen*“, grübelte sie. „*Na gut, er hat mir schon sehr geholfen... ja, wahrscheinlich würde ich es gar nicht schaffen ohne ihn. Und gestern Abend habe ich so gefroren... oh... wie peinlich das war...*“, fiel ihr nun ein und sie wurde tief rot, in dem Augenblick betrat Prof. Snape wieder ihr Zimmer und sah erstaunt in ihr rotes Gesicht. Er war jetzt komplett angezogen.

„*Hat sie wieder Fieber?*“, dachte er besorgt und fühlte sofort ihre Stirn, doch die war jetzt normal.

„Ist Ihnen gut?“, fragte er lauernd.

„Ja, ja“, sagte sie schnell ablenkend, wich aber seinen Blick aus. Er zog fragend eine Augenbraue nach oben und setzte sich wieder seitlich zu ihr aufs Bett.

„Was ist es dann?“, fragte er ernst und Kyras Augen flackerten kurz in seine, dann aber schnell wieder weg, sie blickte verlegen auf ihre Hände die mit einem Zipfel der Bettdecke spielten.

„Nichts“, sagte sie leise.

„Hm‘ „Ist Ihnen wieder kalt?“, fragte er und sie sah ihn erschrocken an.

„Nein, nein, ist mir nicht“, sagte sie hastig.

„Ist es wegen gestern Abend?“, fragte er lauernd und Kyra wurde prompt noch roter.

„Ich... weiß nicht was Sie meinen“, sagte sie, nervös seinen Augen ausweichend.

„Aha“, sagte er und grinste kurz höhnisch.

„Gibt es Frühstück?“, probierte Kyra abzulenken, doch er starrte sie nur mit schwarzen, funkelndem Blick an, sie musste schließlich wie unter Zwang zu ihm sehen, sofort bannte er sie in seinem Blick, kurz verharren ihre Augen ineinander.

„Vergessen Sie das am besten. Es war nur eine Hilfeleistung von mir, nichts weiter, Sie waren krank und ich musste Ihnen helfen, dass ist alles“, erklärte er schließlich ruhig.

„Sie hatten aber wenig an, kann ich mich erinnern“, entwich ihr nun, sich an seine leicht behaarte Brust erinnernd.

Snape zog kurz verärgert seine Stirn kraus, dann sah er mit gekräuselter Oberlippe auf sie herab.

„Sie hatten auch nicht gerade viel an, Miss Siran... seien Sie froh, normalerweise schlafe ich *ohne Kleidung...*“, sagte er dann.

„Oh“, hauchte Kyra und erneute Röte überzog ihre Wangen.

„Ja, oh“, sagte er fies, sich an ihrer Verlegenheit amüsierend.

„Seien Sie lieber froh, dass Sie nicht wissen, wie sie heute Morgen an mir gelegen haben, als ich wach wurde“, setzte Snape noch nach, dass machte ihm jetzt Spaß, es schien ihr schließlich besser zu gehen und er konnte endlich mal seinen Ärger abreagieren, den er wegen ihr hatte

„Wie, heute Morgen? Sie waren heute Morgen noch in meinem Bett?“, fragte sie verdattert mit irritiertem Blick.

„*Verdammt, Severus du Idiot!*“, schoss ihm durch den Kopf

„Ja, Sie froren die ganze Nacht stark“, log er schnell.

„So? Und... ähm... wie hab ich denn gelegen? *Wie... meinten Sie das?*“, fragte sie nun stotternd.

Snape grinste jetzt nur diabolisch und Kyra schluckte schwer, jetzt tiefrot werdend.

„Schon gut, ich will es gar nicht so genau wissen, Professor... Sie haben recht, vergessen wir es“

„Sie hatten Ihre Hand...“, fing er trotzdem fies grinsend an, wurde aber von ihr schnell unterbrochen.

„**Ich sagte schon gut!**“, warf sie laut dazwischen und funkelte ihn wütend an. Erstaunt darüber, hob er wieder seine Augenbraue.

„Schön, wie ich sehe, geht es Ihnen tatsächlich besser. Dann scheinen wir es ja bald überstanden zu haben“, sagte er aufstehend und lief zur Tür.

„In einer halben Stunde gibt es Frühstück“, sagte er noch im Befehlston von der Tür aus... und war schon verschwunden.

„*Oje... wer weiß was ich bei ihm gemacht habe... oh, oh...*“, dachte Kyra sich weiterhin schämend. Doch nach einer Weile legte sie sich auf dem Bauch und starrte zu der offenen Tür in Snapes' Wohnzimmer..

„*Na und... war schließlich gar nicht richtig anwesend... kaum geht es mir besser, fängt er gleich wieder zu stänkern an!*“, dachte sie und ihr alter Kampfgeist erwachte langsam wieder.

Der Tränkemeister erschien nun wieder an der Tür und sein undurchdringbarer schwarzer Blick ruhte musternd auf ihr. Kyra blickte ihm ruhig entgegen.

„Was ist, kommen Sie?“, fragte er schließlich.

„Ja, ich geh nur schnell duschen“, sagte sie und stand auf um ins Badezimmer zu tapsen.

„Sie hätten doch schon fertig sein können“, rief er ihr ungehalten nach, worauf sie über ihre Schulter zu ihm zurück sah, sie sah, wie sein Blick kurz über ihren Körper glitt, sie hatte ja immer noch, nur ihre Unterwäsche an.

„Musste noch nachdenken“, sagte sie kurz und verschwand hinter der Tür. „*Gaffer!*“, dachte sie grinsend und zog sich aus.

„*Nachdenken? Über was denn? Na, ich werde ihr noch beibringen auf mich zu hören...*“, dachte er und ging

zum Frühstückstisch. Grummelnd wischte er das Bild von ihr *in Unterwäsche*, was innerlich vor seinen Augen tanzte fort.

Fünfzehn Minuten später kam Kyra zu ihm und setzte sich an den Tisch, kurz ruhten seine Augen auf ihrem *jetzt* blondem Haar.

„Was? Ist meine Naturfarbe, kommt eben wieder, wenn mein Färbezauber nachlässt... und da ich ja meinen Zauberstab nicht habe...“, sagte sie erklärend und bestrich sich ein Brötchen mit Marmelade.

„Ich habe nicht gefragt. Wollen Sie keine Butter?“

„Aber Sie haben fragend geschaut... und nein, ich esse keine Butter“

„Ihre Haarfarbe interessiert mich nicht im geringsten... sind Sie etwa auch auf so einem Diättrip wie die meisten jungen Mädchen?“

„Nein, bin ich nicht... *Sir*... Ich esse nur Olivenöl auf Brot. Und, sehen Sie hier welches? Nein. Also geht's auch ohne“, erwiderte sie leicht pampig und bis herzhafte zu.

Er schlitzte kurz seine Augen zu ihr, dann schmierte er sich auch ein Brötchen, schweigend nahmen sie ihr Frühstück zu sich.

Als Kyra sich das dritte Brötchen nahm blickte er sie mit hochgezogener Augenbraue an.

„Nein, auf einem Diättrip sind Sie mit Sicherheit nicht mehr...“, sagte er dann trocken.

„Na und, hab' ja wohl die Tage genug gehungert... muss alles nachholen... ist noch Kaffee da?“, fragte sie grinsend, griff nach der Kanne und schüttelte sie leicht.

„Oh, schon leer“, entwich ihr enttäuscht und Snape starrte düster in seine leere Tasse, er hatte erst eine...

„Sie hatten ja schon vier, dass reicht ja wohl, mich wundert es sowieso, dass Ihr gereizter Magen diese Völlerei ohne zu streiken verträgt“, murrte er.

„Völlerei? Ich?“, erwiderte sie entrüstet.

Er nickte nur stumm.

„Können Sie noch Kaffee bestellen, Professor... bitte?“, fragte Kyra ohne weiter auf ihn einzugehen.

„Ja, kann ich. Aber nur für mich... ich will schließlich nicht, dass Sie mir wieder meinen Teppich vollreien“, murrte er weiter.

Ihr Blick war ziemlich stinkig, den sie ihm darauf schenkte.

„Toll, dankeschön“, giftete sie.

„Bitte“, sagte er nur hämisch.

Sie sagte jetzt nichts mehr, ignorierte ihn verärgert. Prof. Snape schenkte sich derweil, heißen dampfenden Kaffee in seine Tasse und trank genüsslich einen Schluck.

„*Herrlich, Ruhe und frischer, schwarzer Kaffee*“, dachte er zufrieden ihr beleidigtes Gesicht betrachtend. Plötzlich fixierte er sie genauer.

„Na, Magenschmerzen?“, fragte er sie, sich ein Grinsen verkneifend. Sie war merklich blasser geworden, als sie ohnehin schon war und presste ihre Lippen zu einem schmalen Strich zusammen. Zögerlich blickte sie auf und nickte. Snape schenkte ihr einen *hab ich doch gesagt Blick* und strafte sie, da er einfach seelenruhig seinen Kaffee austrank, bevor er aufstand und ihr einen Trank dagegen holte, den er ihr stumm auf ihren Teller legte.

Sie nahm ihn schnell und trank ihn fast schon hektisch, er beobachtete sie dabei mit hochgezogener Augenbraue und wartete.

Kyra blickte kurz in sein wartendes Gesicht.

„Danke“, *stieß sie leise zwischen ihren Zähnen hervor*.

Er blickte sie weiterhin wartend an.

Sie schnaufte kurz. „Okay, sie hatten natürlich recht... zufrieden, Sir?“

Jetzt kräuselte er zufrieden seine Oberlippe und goss sich eine neue Tasse voll.

„Wann kann ich zurück in mein Zimmer, Prof. Snape?“

„Am liebsten Vorgestern... aber wahrscheinlich erst Übermorgen, denke ich“, sagte er und stand schließlich auf. Kyra sah ihm gelangweilt hinterher, wie er sich an seinen Schreibtisch setzte. „*Bah, wie langweilig, jetzt schreibt er wieder irgendetwas*“, dachte sie ihn beobachtend. Sie stand jetzt ebenso auf und gähnte, dann schlenderte sie an seinem großen Bücherregal entlang, lief zu dem großen Fenster und blickte hinaus. Die Sonne schien einladend über den See.

„Kann ich.“, fing sie an, doch seine kalte Stimme unterbrach sie direkt im Ansatz.

„Nein“

„Warum denn nicht?“, fragte sie aufbegehrend.

„Darum“, kurz und eisig, ohne sein Schreiben zu unterbrechen.

„Hmpf“

„Gern geschehen“, lästerte er und sie verschwand eingeschnappt in ihrem Zimmer, wo sie sich in ihr Bett legte und zur Decke sah. *„Bald Kyra.. bald bist du hier weg!“*, dachte sie.

Die nächsten beiden Tage ging es ihr immer besser und Prof. Snape entließ sie schließlich erleichtert.

„So, vergessen Sie nicht was ich Ihnen gesagt habe. Niemand wird von Ihrem Entzug bei mir erfahren, kein Schüler und auch kein Lehrer, damit das klar ist. Und reißen Sie sich in meinem Unterricht zusammen, kein Rummaulen mir gegenüber, wie Sie es hier ab und zu draufhatten...“

„Ich?“, warf Kyra empört dazwischen, doch sein funkelnder Blick brachte sie sofort zum schweigen.

„Das war auch das letzte Mal, dass Sie mich unterbrechen, verstanden?“, knurrte er und sie nickte stumm. *„Ja, ja...“*

„Gut, noch eines... ,wenn ich Sie jemals wieder mit irgendwelchen Drogen erwischen sollte, schleife ich Sie höchstpersönlich aus dem Schlosstor Miss Siran, und zwar ohne Wiederkehr“, drohte er und sie schluckte, seinen drohenden Blick betrachtend.

„Ja Professor. Ich will das auch auf keinen Fall mehr, glauben Sie mir“, sagte Kyra ernst und er fixierte sie kurz mit dunklem Blick, dann schritt er zur Tür und hielt sie ihr auf.

„Gehen Sie... machen Sie das beste aus Ihrem Leben, jetzt können Sie es noch schaffen, es ist noch nicht zu spät dazu“

Kyra sah erstaunt zu ihm, griff ihre Tasche und verließ seine Räume. Vor ihm blieb sie kurz stehen und sah ihn offen an. Ruhig erwiderte er ihren Blick, mit der Tür in der Hand.

„Danke Professor... danke für alles,... und falls wir uns doch irgendwie einmal wieder anzicken sollten, glauben Sie mir, ich danke Ihnen wirklich sehr hierfür“, sagte sie mit belegter Stimme, stellte sich kurz auf ihre Zehenspitzen und küsste ihn ganz schnell auf seine Wange, vollkommen verduzt wurde er davon überrascht. Kyra grinste über seinen verwirrten Blick und verschwand im Dunkeln des Kerkeranges, dabei sumnte sie vor sich hin...

Snape schüttelte kurz seinen Kopf und schloss die Tür.

„Endlich Ruhe... endlich ist sie weg...“, dachte er seufzend und setzte sich erst einmal auf seine Couch. *„Anzicken? Was für ein Wort...“*, dachte er, musste aber dennoch schmunzeln...

Am Abend machte er sich auf ein längeres Gespräch mit dem Schulleiter auf, er berichtete ihm von dem Ende des Entzuges und das sie jetzt erst einmal abwarten müssten, ob Kyra es wirklich geschafft hätte, ohne Rückfall.

„Hm, dass wäre ja wirklich erfreulich, nicht war Severus?“, fragte Prof. Dumbledore, dabei saß er bequem zurückgelehnt hinter seinem Schreibtisch und lutschte wieder einmal genüsslich einen Zitronenbonbon.

Der Tränkemeister blickte ihn ruhig an.

„Ja, dass wäre es. Vor allem, da ich endlich auch einmal in dieser Richtung meine Forschung setzen konnte... Sucht...“, erwiderte er nachdenklich.

„Und hat es dir denn etwas gebracht, ich meine bei deinen Tränken?“, fragte der Direktor neugierig.

„Na ja,... nicht so viel, wie ich erhofft hatte. Miss Siran hat meinen neuen Trank nicht benötigt... *leider*“, antwortete Snape ihm, leicht verstimmt.

„Oh, wieso nicht, wenn ich fragen darf?“

„Nun, sie war stark genug, so dagegen anzukommen, allerdings hatte sie schon etliche Entzugserscheinungen, aber die ließen sich gerade noch mit den normalen Heiltränken regeln“, erklärte Snape weiter.

Dumbledore schmunzelte jetzt zufrieden.

„So, dann bin ich ja mehr als zufrieden... hoffen wir, dass sie es überstanden hat, nicht war?“

„Ja, brummte Snape und stand auf.

„Ich gehe jetzt, bis dann, Albus“, sagte er noch und schritt zur Tür.

„Einen schönen Tag noch, Severus. Und übermorgen einen schönen Schulanfang!“, rief ihm Dumbledore

noch nach und Snape seufzte genervt auf, an die Erstklässler denkend, die er dann wieder zu unterrichten hatte. ‚Wieder ein Haufen Schwachköpfe...‘, dachte er noch einmal seufzend...

So fing ein paar Tage später die Schule an, und Kyra lebte sich schnell unter ihren Mitschülern ein. Sie war zwar die Älteste unter ihnen, aber das fiel so nicht weiter auf, da sie sich meistens von allen fernhielt, sie war anscheinend die geborene Einzelgängerin, aber trotzdem immer höflich.

Nachdem sie sich wirklich große Mühe im Unterricht gegeben hatte, waren ihre Leistungen auch sehr gut und manch ein Lehrer sagte ihr jetzt schon ein gutes Abschlusszeugnis voraus. Selbst in Zauberkünsten saß sie, sehr zum Erstaunen von Prof. Snape, artig und gehorsam auf ihrem Platz, gab sich die größte Mühe seinen Anforderungen gerecht zu werden und lieferte immer einen recht passablen Trank ab.

Nie sprach sie ihn auf den Entzug an, im Gegenteil, sie gab sich die größte Mühe nicht so sehr mit ihm in Kontakt zu treten, verschwand still und schnell aus dem Klassenraum, wenn der Unterricht zu Ende war und falls sie ihn einmal auf einen der Gänge im Schloss traf, grüßte sie höflich und machte, dass sie weiterkam. Aber er hatte keineswegs den Eindruck, dass sie Angst vor ihm hatte, wie die meisten Schüler, sondern ihm kam langsam der Gedanke, dass sie ihn nicht weiter *belästigen* wollte. Und irgendwie war er auch froh darüber...

Es war mittlerweile drei Wochen vor Weihnachten und in zwei Wochen würden die Winterferien anfangen. Heute hatten sie einen Kräutertrank gegen Magenbeschwerden gebraut und es war das erste Mal, dass Kyra ihren Trank etwas unordentlich gebraut hatte, er wäre ihr beinahe um die Ohren geflogen, im letzten Moment hatte sie aber ihren Fehler bemerkt und den Trank noch korrigiert. Prof. Snape beobachtete sie dabei heimlich und als sie beim Klingeln schnell ihre Tasche packte und fast als Erste die Klasse verlassen wollte, hielt er seine Worte sie auf.

„Miss Siran? Auf ein Wort noch“, befahl er mit dunkler Stimme und sie sah erstaunt zu ihm. Ihre Augen bohrten sich kurz ineinander, und sie setzte sich seufzend wieder hin, während die anderen Schüler machten, dass sie wegkamen.

Als die Tür sich schließlich hinter einem Mädchen aus Slytherin geschlossen hatte, stand Kyra wieder auf und trat leise vor das Pult, hinter dem der Tränkemeister seelenruhig schrieb.

„Was gibt's denn? ..Sir?“, fragte sie vorsichtig und er sah sofort auf, schenkte ihr einen langen dunklen Blick, und lehnte sich dann ruhig zurück, sie weiterhin betrachtend.

„Hm, ich frage mich, wieso Sie heute so unruhig waren?“, fragte er schließlich, worauf Kyra errötete.

„Ich? Wieso?“, fragte sie vorsichtig und Snape legte leicht seinen Kopf schief, dabei bohrte er seine schwarzen Augen leicht drohend in ihre.

„Okay... wegen dem Trank, ja?“, sagte sie schnell und er deutete ein schwaches Nicken an, nahm aber immer noch nicht seinen Blick von ihr und sie wurde langsam nervös.

„Na ja, ich war in Gedanken etwas abgelenkt, sorry, kommt nicht wieder vor. Darf ich jetzt gehen?“, plapperte sie schnell und wollte sich schon zur Tür drehen.

„Nein“, sagte er kühl und sie seufzte wieder.

„Was denn noch?“, fragte Kyra maulig und er zog seine Augenbrauen zusammen, sein Blick wurde jetzt wütend.

„Werden Sie jetzt nicht aufmüpfig... keine Maulerei!“, knurrte er.

„Okay“, erwiderte sie und sah ihm mit einem ziemlich frechen Ausdruck ins Gesicht. Snape holte tief Luft und stand auf. Langsam schritt er durch den Klassenraum und zurück um direkt hinter Kyra stehen zu bleiben.

„Warum war Ihr Trank so schlecht?“, fragte er ernst.

„Ich habe seit Tagen nur noch die Weihnachtsferien im Kopf, Professor. Ich weiß, dass mit dem Trank heute war scheiße... *Entschuldigung*... schlecht. Es wird nicht wieder vorkommen, versprochen“, antwortete Kyra und drehte sich dabei zu ihm um. Mit einem ziemlich sanften Blick sah sie zu ihm auf, und es irritierte ihn einen Moment.

Er sah ihr einen Augenblick fest in die Augen, dann schritt er zu seinem Pult und setzte sich wieder.

„Sie werden den Trank noch einmal brauen, heute Abend. Zwanzig Uhr bei mir. Sie wissen ja hoffentlich noch, wo das ist? !?“, befahl er nun kühl und widmete sich wieder seiner Schreibearbeit.

„Was? Na toll... wieso denn? Das stinkt mir ja vielleicht...“, grummelte sie nun mürrisch, dabei schickte

sie ihm Giftpfeile mit den Augen, doch Snape sah nicht auf.

„Sie können jetzt gehen, Miss Siran“, sagte Snape nur, weiterschreibend und Kyra verließ jetzt in spanisch vor sich hingrummelnd das Klassenzimmer, einen leicht schmunzelnden Professor zurücklassend...

Nach dem Abendessen machte Kyra sich auf den Weg in die Kerker und klopfte fest an Prof. Snapes' Wohnungstür.

„**Herein!**“, rief er laut und sie betrat sein Quartier. *„Man, der sitzt ja schon wieder schreibend, macht der auch mal was anderes?“*, dachte sie ihn an seinem Schreibtisch sitzen sehend.

„Gehen Sie ruhig schon ins Labor und fangen an. Der Zutatenraum ist offen, und der Abend noch jung“, höhnte er leicht und Kyra lief schnaufend ins Labor, wo sie sofort im Zutatenraum verschwand. Snape sah ihr unter seinen Vorhang aus schwarzem Haar hinterher, grinste kurz und schrieb dann weiter.

Kyra holte sich die Zutaten, die sie benötigte und fing ruhig mit der Zubereitung an. Sie arbeitete konzentriert und als sie die Vorletzte Zutat vorsichtig in den Kessel gleiten ließ und sanft zweimal umrührte, erschrak sie heftig, als Prof. Snape sie unvermittelt ansprach,... dicht hinter ihr.

„Es scheint ja doch zu klappen, dass freut mich“, sagte er mit seidiger Stimme und trat zu ihr.

„Natürlich freut Sie bestimmt nur mein Erschrecken, oder?“, fragte Kyra wütend, als sie sich wieder einigermaßen erholt hatte. Mit undurchdringbaren Augen sah Snape sie unschuldig an.

„Natürlich“, sagte er dann mit einer leichten Andeutung eines Lächelns... eines Wolfslächelns...

Kyra verdrehte ihre Augen, machte laut „Pff“, und fügte vorsichtig die letzte Zutat bei und löschte das Feuer unter dem Kessel..

„Fertig. Kann ich gehen?“, sagte sie mit angepiekter Stimme.

Prof. Snape kontrollierte kurz den Trank, dann sah er sie fest an.

„Gehen Sie mir in letzter Zeit aus den Weg?“, fragte er.

„Ja“, erwiderte Kyra mit festem Blick in seine Augen.

„Das finde ich an sich schon gut, Miss Siran, aber ich würde doch gerne wissen wieso Sie das machen? Sie sagten einmal, Sie stritten gerne mit mir“, sagte er ruhig und lehnte sich mit seiner Hüfte gegen die Tischkante des Brautisches.

„Ja und, fehlt es Ihnen etwa?“, fragte sie schnippisch.

„Ja“, erwiderte er dunkel. „Irgendwie schon“, setzte er noch nach und sie sah ihn lauernd an. Dann seufzte sie kurz.

„Ich habe Sie doch schon genug genervt, oder? Und da ich Ihre Nerven schonen wollte, halte ich jetzt eben meine Klappe und bin eine Streberin...“, erklärte sie ruhig, dabei hatten ihre Wangen einen zart roten Farbton angenommen, verlegen sah sie zu Boden.

„So?“, fragte er nun höhnisch und verschränkte seine Arme übereinander, dann glitt sein Blick kurz über ihren Körper. Sie sah jetzt immer wie eine junge Frau aus, nicht wie die Punkerin vorher. Ihre schulterlangen blonden Haare hatte sie meistens zu einem frechen Pferdeschwanz hoch gebunden und nicht ein Hauch Schminke zierte ihr Gesicht, was es nicht weniger hübsch erschienen ließ...

„Was lenkt Sie denn so in den Weihnachtsferien ab, dass beinahe die Klasse explodiert wäre?“, fragte er plötzlich und sie sah mit ertappten Blick auf. *„War ja klar das er das mitbekommen hatte...“*, dachte sie.

„Warum haben Sie den nicht früher eingegriffen, wenn Sie es sahen, Prof. Snape?“, maulte sie ihn auch schon an.

„Ich wollte mal sehen, ob Sie es noch hinkriegen“, erwiderte er gelassen.

Sie fochten kurz eine Art Augenduell aus, in dem Kyra verlor und den Blick abwand.

„Ich fahre nach Hause zu Weihnachten, das lenkt mich ab, ich bin schon ganz nervös“, erklärte sie schließlich ehrlich, dabei schritt sie zur Labortür.

„Brasilien?“, fragte er nur.

„Ja“, sagte sie sich zu ihm umdrehend und erstaunt sah er den freudigen Glanz in ihren Augen, der jetzt erschienen war, ein freudiges Lächeln strahlte ihm auch entgegen.

„Ich hoffe Sie kommen da nicht zu eng mit den Drogen in Kontakt, Miss Siran. Sie sind noch lange nicht über den Berg, falls Sie das denken“, sagte er nun warnend und ihr Lächeln erlosch. Es war das erste Mal seid

ihrem Entzug, dass er sie darauf ansprach.

„Ich werde dort mit meinen Freunden zusammen sein... und die meisten sind eben Drogenabhängig. Aber ich brauche das nicht mehr, wirklich“, sagte Kyra schnell und er hörte die unterdrückte Wut in ihrer Stimme.

Kurz betrachtete er sie, bevor er erneut ansetzte.

„Das können Sie jetzt noch gar nicht beurteilen“

„Doch, kann ich“, erwiderte sie bockig.

„Nein, können Sie nicht... und ich weiß nicht, ob es gut wäre, wenn Sie dort hinfahren“, sagte er nun kühl. Sie schenkte ihm nun einen bitterbösen Blick.

„Das geht Sie gar nichts an... hätte ich bloß nichts gesagt...“, sagte sie wütend und öffnete die Tür.

Snape schritt schnell zu ihr und hielt sie *relativ* sanft an ihren Schultern fest.

„Warten Sie...“, sagte er dabei und Kyra drehte sich wieder zu ihm um.

„Ja? Ich möchte jetzt wirklich gehen, Prof. Snape. Bloß weil Sie mir geholfen haben, heißt das noch lange nicht, dass ich mir von Ihnen alles sagen lassen muss“, sagte sie giftig.

Snape ließ sie los. Mit zusammengezogenen Augenbrauen betrachtete er sie, sein Blick war sehr dunkel...

„Bitte... gehen Sie. Wagen sie es sich hier süchtig wieder zu erscheinen, und ich habe meine Zeit umsonst mit Ihnen verschwendet, werden Sie mich kennen lernen...“, warnte er mit eisiger Stimme und Kyra lief hoch erhobenen Kopfes hinaus. *„Pff, der kann mich mal!“*

Die nächsten Wochen bis zu den Ferien gingen sie sich noch mehr aus dem Weg, und Kyra probierte auch, ihm in seinen Unterricht keine Gelegenheit zu geben, mit ihr zu stänkern, was Snape jedoch auch gar nicht vorhatte, im Gegenteil, er ignorierte sie einfach. So arbeitete sie wieder hoch konzentriert, und jeder Trank gelang.

Nur wenn sie unvorbereitet sein schwarzer Blick traf, blickte sie nervös beiseite. So war es auch am letzten Schultag, als Kyra das Klassenzimmer verließ, blickte sie wie unter Zwang zu ihm und verfiel in seinen Augen. Sie blieb automatisch stehen, gefangen in seinem Blick, der ihr fast vorwurfsvoll erschien, stumm sahen sie sich an. Die anderen Schüler waren längst aus dem Klassenzimmer, als sie endlich ihre Stimme wieder fand. Sie senkte ihren Blick und verließ mit einem gemurmelten „fröhliche Weihnachten, Professor“, das Klassenzimmer. Sein dunkler Blick hing noch lange auf der geschlossenen Tür...

An Ferienbeginn war sie eine der Ersten, die das Schloss verließ und voller Vorfreude machte Kyra sich auf den Weg nach Brasilien...

* * * *

Zwei Tage vor Schulbeginn im neuen Jahr...

Prof. Dumbledore saß mit den anderen Lehrern und den wenigen Schülern die über den Weihnachtsferien auf Hogwarts geblieben waren, beim Frühstück in der Großen Halle, als die Posteulen mit lauten Flügelschlägen einflogen.

Eine große braune landete direkt vor dem Direktor und hielt ihm fordernd ein Bein entgegen, an dem ein großer brauner Brief hing. Dumbledore nahm ihn vorsichtig ab und reichte der Eule ein Stück Toast, was diese dankbar entgegennahm. Snape blickte nur kurz missbilligend zu dem Tier, was nun auf dem Teller des Direktors saß und fraß.

Prof. Dumbledore besah sich neugierig den Umschlag.

„Oh, von Miss Siran, was sie wohl will? Vielleicht ein Neujahrsgruß?“, sagte er und Prof. Snape sah nun ebenso erstaunt auf den Brief, den Dumbledore schnell öffnete und anfang zu lesen.

Dumbledores anfängliches Lächeln verschwand und ein eher trauriger Ausdruck erschien auf seinem Gesicht, während seine himmelblauen Augen über die Zeilen huschten.

Snape blickte ihn argwöhnisch an, schließlich hielt er es nicht aus und als Dumbledore nachdenklich den Brief zusammenfaltete, sprach ihn der Tränkemeister an.

„Was schreibt sie denn, Albus?“, fragte er unscheinbar, doch der Argwohn stand in seinen Augen mit denen er den Schulleiter betrachtete.

„Sie fühlt sich wohl,... wieder in Brasilien“, sagte der Schulleiter mit leicht irritierten Blick.

„So? Na schön für sie“, erwiderte Snape, immer noch lauernd auf Schlimmeres wartend.

„... Ja... “, sagte Dumbledore nun gedehnt.

„Was ist es Albus? Was noch?“, fragte Snape direkt und Dumbledore wand sein Gesicht zu ihm und sah ihn fest in die Augen. Der Tränkemeister las sofort, dass etwas nicht stimmte und schlitzte lauernd seine Augen.

„Albus?“, fragte er seidig.

„Sie schmeißt die Schule“, sagte Dumbledore und in Snape seinen schwarzen Augen, blitzte es kurz auf.

„**Bitte?**“, zischte er ungläubig.

„Severus, sie wird nicht wieder kommen, sie bleibt dort“, erklärte der Direktor und legte den Brief ab...

Kapitel 8

Daaanke!

Danke, dass Ihr noch da seid!

Hoffe, dass folgende Kap gefällt euch auch... hm...

.....

...*sie bleibt dort...*, hallte es in Prof. Snapes' Kopf wieder als er den Brief an sich nahm und ihn eilig überflog:

Prof. Dumbledore!

Ich wollte Ihnen mitteilen, dass ich mich sofort wieder in Brasilien eingelebt habe und ich mich hier sauwohl fühle.

Mein Entschluss ist gefallen, ich bleibe hier und schmeiße die Schule.

Geben Sie jemanden anderen meinen Platz, jemanden der ihn eher verdient als ich, sie wissen ja sicher mittlerweile Bescheid, was ich damit meine, oder?

Ich habe hier eine Aufgabe gefunden, die mir sehr am Herzen liegt und ich werde nicht nach Hogwarts zurückkehren.

Danke noch einmal, dass Sie mich trotz allem so nett bei sich aufgenommen hatten und grüßen Sie bitte Prof. McGonagall und Prof. Snape von mir.

Ich melde mich ab und zu, versprochen!

Liebe Grüße aus dem sonnigen Sao Paulo!

Kyra-Sofia Siran!

P.S. : Bitte sagen Sie Ihrem Kerkermeister, er soll ja nicht wieder das Schlimmste über mich denken, ich bin immer noch... sauber... By!

Snape ließ den Brief hängen und sah dem Direktor fest in die Augen, seine Gedanken überschlugen nervös... *„Das ist ja wohl ein Ding...haut sie einfach ab...“*, dachte er in die himmelblauen Augen des Direktors blickend.

„Was sagst du dazu Severus?“, fragte ihn nun der alte Mann. Doch bevor dieser antworten konnte, mischte sich nun McGonagall ein, die gegenüber von den Beiden saß und die Unterhaltung mitbekommen hatte.

„Wie? Miss Siran kommt nicht wieder? Wieso denn? Sie war doch so gut in der Schule... schade wirklich, ich kann das gar nicht richtig fassen, so was...“, sagte sie verwirrt.

Dumbledore drehte sich ihr nun zu.

„Ja Minerva, ich weiß auch nicht so recht was ich davon halten soll“, antwortete er ihr.

„Nun, sie wird wissen was sie macht, schließlich ist sie schon fast zwanzig“, fuhr er fort und seufzte leise.

„Sie kommt mir eher wie elf vor... so was dummes, wie kann man denn nur Hogwarts sausen lassen, so eine Chance bekommt sie nie wieder...“, dachte Snape und wunderte sich ein wenig über die aufkommende Wut in ihm. *„Was soll's, kann mir ja schnuppe sein“*, dachte er, aber die Wut darüber in ihm, loderte unaufhörlich... er

stand schließlich ruckartig auf und verließ mit wehendem Umhang den Saal, Dumbledore sah ihm nur still nach.

Snape erreichte seine Räume und schmiss mit einem lauten Knall seine Tür hinter sich zu.

„Dummes Weib!“, dachte er knurrend, riss sich seinen Umhang vom Leib und schmiss ihn über einen Sessel. Als er mit grimmigem Gesichtsausdruck seine Vitrine erreicht hatte, goss er sich ein Glas randvoll mit Feuerwhisky und trank es zügig leer. In seinem Kopf erschien plötzlich ihr Blick den sie ihm nach der letzten Unterrichtsstunde zugeworfen hatte und seine schwarzen Augen bekamen kurz einen dumpfen Ausdruck, von einem Knurren begleitet flog das leere Glas jetzt gegen die Mauer des Kamins und zerbrach dort klirrend...

Mit einem Seufzen rieb er sich seine Schläfen und schloss die Augen. Unwillkürlich erschien sie vor ihm... in ihrer Unterwäsche... und er riss wütend seine Augen wieder auf, zauberte sich ein neues Glas herbei und trank einen zweiten Feuerwhisky.

Als es leer war, sah er nachdenklich in das leere Glas. *„So ist das eben mit dir und den Frauen Severus... du kannst nicht mit ihnen, aber auch nicht ohne sie. Nun ist sie weg, Pech für dich“,* grübelte er erkennend, dass er sie wohl tatsächlich vermissen würde. *„War sowieso viel zu jung... außerdem deine Schülerin“,* grübelte er weiter und goss sich erneut ein Glas ein. Sofort sah er sie wieder vor sich, diesmal in dem roten, engen Kleid... er seufzte ergeben und trank es ex aus. *„Sie war definitiv nicht zu jung, alter Narr! Sie war reif, reif wie eine süße Frucht... und du hast sie nicht gekostet Idiot!“,* dachte er wütend und begab sich in sein Büro, wo er sich an seinen Schreibtisch setzte und ablenkte, in dem er Tests für das neue Schuljahr vorbereitete, doch immer wieder erschien sie ihm vor seinen Augen und ergeben begab er sich schließlich in sein Labor und braute... irgendeinen Trank....

* * * *

Kyra indessen war damit beschäftigt das ehemalige Labor ihres Bruders wieder auf Vordermann zu bringen. Sie war im Sanitätsdienst von Sao Paulo eingetreten und war furchtbar stolz darauf, die Helferin des momentanen Heilers im Armenviertel zu sein. Sie arbeitete unendgeldlich, Kost und Wohnen waren aber frei. Sie wohnte in einem großem alten Gebäude, mit zwei weiteren Frauen in einem Zimmer zusammen.

Jeden zweiten Tag streifte sie mit dem Heiler durch die Gassen und sie behandelten Kranke, Behinderte, Hilfsbedürftige und Drogenabhängige. Sie hätte sich nie zu träumen gewagt, jemals so etwas zu tun, aber als sie jetzt in die dankbaren Augen, der oft schwerkranken armen Menschen blickte, begriff sie was ihr Bruder damals fühlte, als er mit seiner ganzen Kraft half, wo er konnte. Und Kyra konnte jetzt mit einem zufriedenen Gefühl leben, endlich.

Sie war jetzt drei Monate wieder zu Hause, und wenn sie nicht draußen arbeitete braute sie einfache Heiltränke im ehemaligen Labor ihres Bruders zusammen. Es war die ganzen Jahre nur wenig genutzt worden, da sich kaum jemand in Sao Paulo im Sanitätsdienst fand, der Brauen konnte, es gab hier eben keine Zauberschule...

Kyra hatte wenig Freizeit, und dennoch verbrachte sie die wenige nur mit ihren Freunden, von denen allerdings niemand ohne Drogen auskam...

Sie redete ständig auf sie ein, probierte ihnen klar zumachen, dass es zu schaffen sei, ohne die Drogen auszukommen, doch vergebens. Als der kleine Jerome von Ihnen plötzlich daran starb, bekamen es doch einige mit der Angst zu tun und Kyra musste versprechen, ihnen zu helfen. So nahm sie sich zwei Wochen frei und braute literweise ihre Ersatzdroge.

„Sie werden sie aber vielleicht gar nicht vertragen, so wie ich damals“, dachte sie beunruhigt, als sie die vielen kleinen Phiole betrachtete, die vor ihr in einer Kiste lagen. *„Ich brauche noch ein paar verschiedene Schmerztränke... hm, was hatte die Fledermaus mir alles eingetrichtert?“,* grübelte sie und in Erinnerung an Snape lächelte sie kurz. *„Ja, ja, der gute Prof. Snape... er wüsste bestimmt, wie ich jetzt mit ihnen anfangen muss, er weiß immer zu allem eine Antwort... ob er mich vermisst?“,* dachte sie plötzlich und setzte sich nachdenklich auf ihren kleinen Holzstuhl, der in der Ecke des Labors stand. *„Sicher nicht Kyra, du Dummerchen... warst ihm schließlich lange genug eine Last...“,* dachte sie seufzend und schrak auf, als sie

begriff, dass sie ihn selbst aber sehr wohl vermisste... *„Mein Gehirn hat sicherlich unter den vielen Drogen gelitten“*, dachte sie und stand auf, schrieb auf einem Blatt die Schmerztränke auf, wo sie meinte sie für den Entzug ihrer Freunde zu brauchen. *„Hm, und das sind alle? Ob ich es überhaupt schaffe, fünf auf einmal bei einem Drogenentzug zu beaufsichtigen?“*, dachte sie ängstlich, sich an ihre eigenen Entzugserscheinungen wage zu erinnern. *„Oje... ich werde ihn besser einfach fragen, was er mir alles gab, hoffentlich antwortet er überhaupt, vielleicht ist er ja wütend auf mich, weil ich hier geblieben bin?“*, dachte sie und schrieb aber schon entschlossen einen Brief an den dunklen Professor, den sie mit einem Grinsen, eine halbe Stunde später abschickte.

* * * *

Prof. Snape hatte gerade den letzten Satz in seinem Buch zu ende gelesen, als es heftig an seiner Fensterscheibe kratzte. Wütend über jegliche Störung, sah er mit zusammengezogenen Augenbrauen zu der großen Eule, die ihn hinter der Scheibe mit ihren großen bernsteinfarbenen Augen fixierte und schließlich wieder mit ihrem Schnabel gegen das Glas schabte.

Knurrend erhob sich der Tränkemeister und ließ die Eule ein. Sie war ihm fremd und er entfernte, genervt den Brief an ihrem Bein und scheuchte sie wieder hinaus, wo sie in den Weiten des Himmels verschwand. *„Wollen mal sehen, wer hier stört“*, dachte er angepiekt, erkannte aber sofort Kyras Handschrift und bemerkte wütend das er nervös wurde. Er erkannte jede Handschrift seiner Schüler. *„Ach, Fräulein Merkwürdig schreibt mir? Erstaunlich...“*, dachte er beleidigt, öffnete aber dennoch, schnell fahrig den Brief. Seine dunklen Augen glitten über die Zeilen und ein wehmütiger Ausdruck erschien kurz in ihnen, schnell riss er sich zusammen und verschloss sich wieder.

Hallo Prof. Snape!

Wie geht es Ihnen so...ohne mich doch bestimmt gut, oder?

Scherz beiseite... oder war es keiner? Also, ich wollte mich mal bei Ihnen melden, nun, ehrlicher Weise habe ich auch ein Anliegen, mehr eine Bitte...

Also es ist so, ach ja noch vorweg: ich nehme keine Drogen!

So nun aber... also, ich möchte in die Fußstapfen meines Bruders treten und arbeite seid drei Monaten im Sanitätsdienst im Armenviertel von Sao Paulo, es macht mir große Freude dort zu helfen.

Ich habe demnächst vor, mit fünf von meinen Drogenabhängigen Freunden einen Entzug zu machen. Ja, ich weiß was sie jetzt denken, ich schaffe das sowieso nicht, mit fünf schon gar nicht. Doch ich versuche es trotzdem, sie brauchen meine Hilfe und ich werde sie ihnen nicht abschlagen.

Nachdem ich schon meine Ersatzdroge in großem Vorrat gebraut habe, mir steht ein eigenes Labor zur Verfügung, nur nebenbei..., so wo war ich, ach ja, also um es auf den Punkt zu bringen, ich bräuchte von Ihnen eine Liste von den Schmerztränken, die Sie mir verabreicht hatten als ich, na Sie wissen schon.

Auch den Badezusatz würde ich gern benützen.

Wäre es zuviel verlangt, wenn Sie mir eine Liste schicken würden, die das alles beinhaltet?

Vielleicht haben Sie noch ein paar Tipps für mich, wie ich vorgehen sollte?

Ehrlich, ich wäre über Ihre Hilfe sehr dankbar, Professor.

Und... Sie fehlen mir schon irgendwie, ...jedenfalls Ihre Freundlichkeit..., he, war nur ein Scherz!

Viele Grüße aus der Sonne!

Kyra! ...Miss Fürchterlich...

„Miss Fürchterlich... wie zutreffend‘, dachte Snape und faltete den Brief zusammen, legte ihn auf seinen Schreibtisch ab und setzte sich grübelnd dahinter.

„Hm, soll ich ihr helfen? Wieso eigentlich? Dafür, dass sie einfach abgehauen ist? Mutig von ihr, was sie vorhat. Schaft sie eh nicht. Fünf auf einmal? Unmöglich...‘

Nachdenklich lehnte er sich nach hinten und sah zum Kamin, in dem knisternd ein Feuer brannte. *„Sie, alleine in einem Labor, na hoffentlich fliegt es ihr nicht um die Ohren‘, dachte er giftig, aber innerlich wusste er, dass sie ja recht gut im Brauen war.*

„Sie tritt in die Fußstapfen ihres Bruders? Will sie sich auch erschießen lassen, oder was?‘, grübelte er wütend, wurde sogar etwas besorgt und schüttelte seinen Kopf darüber.

Schließlich nahm er sich seufzend ein Blatt Pergament und fing an eine Antwort zu verfassen...

* * * *

Drei Tage später kam Snape sein Brief an, und Kyra nahm ihn erfreut und *sehr neugierig* entgegen. Sie gab den großen schwarzen Uhu zur Belohnung ein paar Eulenkexse und entließ ihn wieder in die Freiheit.

„Mal sehen, was Snape mir geantwortet hat..‘, dachte sie den Brief schnell öffnend.

Miss Fürchterlich!

Ich finde den neuen Namen, den Sie sich zugelegt haben sehr zutreffend.

Wenn Sie sich wirklich so wohl dort finden, und Sie meinen Ihre Lebensaufgabe gefunden zu haben, werde ich Ihnen keine Steine in den Weg legen und Ihnen helfen.

Natürlich ist es weiterhin für mich unbegreiflich, wie jemand die Zauberausbildung auf Hogwarts ablehnen kann... nun, ist Ihre Sache.

Anbei ist eine Liste der Tränke, die Sie brauchen werden und das Rezept für den Badezusatz.

Sie werden es nicht schaffen.

Und ich vermisse Sie nicht.

Prof. S. Snape

„...ich vermisse sie nicht...Stinkstiefel!‘, dachte sie murrend. „Natürlich werde ich es wahrscheinlich nicht schaffen... aber ich probiere es zu mindestens...‘

„Idiot“, knurrte sie leise und besah sich die Liste, die er beigelegt hatte. Es waren normale Schmerzheiltränke und sie würde sie hinbekommen. Auch der Badezusatz schien ihr recht einfach.

Am besten sie fangen mit jeden Ihrer Freunde einen Tag später mit dem Entzug an...

Stand unter dem Rezept, dass war alles. *„Schöner Tipp... na egal, Hauptsache er hat mir geholfen, wenn auch anscheinend nicht gerne‘, dachte Kyra etwas traurig und seufzte leise. Ihr fiel nun vieles wieder ein, und*

sie seufzte erneut sich an seine schwarzen Augen erinnernd.

„*Augen wie Onyx...*“, dachte sie und stand auf um sich an die Arbeit zu machen. Sie würde eine weitere Woche für die Herstellung der Tränke brauchen.

Und so war es auch.

So arbeitete sie recht ruhelos und fand sich eine Woche später mit ihren Freunden in einem kleinen Gebäude am Rande der Stadt wieder. Durch das Geld ihrer Eltern, was sie regelmäßig geschickt bekam, konnte sie hier eine kleine leere Wohnung mieten, die ihnen zum Zweck des Entzuges dienen sollte. Seid sie im Sanitätsdienst arbeitete nahm Kyra auch das Geld ihrer Eltern wieder an.

Und der Entzug begann...

Doch eine Woche später gab Kyra auf, es hatte nicht geklappt. Drei von ihren Freunden vertrugen ihre Ersatzdroge von Anfang an nicht, obwohl Kyra regelmäßig Magentränke mit untermischte. Sie fingen direkt nach dem zweiten Tag wieder an, sich Heroin zu spritzen und verschwanden heimlich in der Nacht.

Die anderen beiden schafften vier Tage, dann brachen auch sie ab. Der Eine verließ sie auch enttäuscht, nur Carmen, ihre feste Freundin blieb bei ihr.

Kyra saß weinend in der Zimmerecke, sie war so enttäuscht, enttäuscht über sich, dass sie es nicht geschafft hatte und enttäuscht über die ganze Sache an sich.

Carmen setzte sich neben ihr und nahm sie in den Arm.

„He Mucki, wein nicht. Vielleicht klappt es ja beim nächsten mal“, sagte sie tröstend und Kyra schmiegte sich in ihren Arm und schniefte laut.

„Es wird kein nächstes Mal geben, Carmen. Oder glaubst du allen Ernstes, dass die anderen noch mal wiederkommen?“, antwortete Kyra jämmerlich.

„Ach natürlich werden sie es noch einmal ausprobieren wollen. Es sind doch deine Freunde, Mucki“, erwiderte die blondgefärbte Brasilianerin und strich ihr tröstend übers Haar.

„*Sag nicht immer Mucki*“, antwortete Kyra leise.

„Wieso, du bist doch meine kleine Mucki... die Männerscheue Mucki“, antwortete Carmen lachend.

Kyra blickte jetzt auf und grinste auch kurz.

„Na und... was interessieren mich denn Kerle, bin eben nicht so männervernichtend wie du!“

„Na hör mal, du bist jetzt zwanzig, bist du denn nie geil?“, fragte Carmen lachend.

„**Carmen!**“, rief Kyra empört.

„Was?“

„Also wirklich... sag mal, würdest du es noch einmal ausprobieren? Ich meine wirklich?“

„Ja sicher, und ich verspreche dir sogar, dass ich ab jetzt immer probieren werde so oft es geht lieber die Ersatzdroge von dir zu nehmen, anstatt Heroin, versprochen“

„Echt, obwohl dir auch so schlecht davon war?“

„Ja“

„Oh Carmen!“, sagte Kyra und drückte sie ganz fest.

„*Ich will dich nicht auch noch verlieren, so wie Maria*“, nuschte sie traurig in Carmens Haar.

„*Ich weiß*“, erwiderte Carmen ebenso leise.

Und so saßen sie noch eine Weile auf dem Boden und beratschlagten, wie sie jetzt vorgehen wollten. Kyra musste demnächst wieder anfangen zu arbeiten und würde so nicht viel Zeit für Carmen haben. Sie hatte aber Angst, dass dann Carmen wieder total den Drogen verfiel, aber sie konnte es erst einmal nicht ändern, sie hatte sich schließlich dem Sanitätsdienst von Sao Paulo freiwillig verpflichtet.

So verließen sie schließlich das Gebäude und Carmen verabschiedete sich von ihr, in der Hand eine Schachtel voller Phiolen von Kyras Trank.

Kyra arbeitete jetzt wieder im zwölf Stunden Dienst, und wenn sie Zeit hatte braute sie, oder besuchte ihre Freunde. So vergingen weitere zwei Monate, bis sie das Angebot bekam ein dreimonatiges Praktikum anzutreten, in der Zaubertrankbrauerei...

„Echt? So wie mein Bruder damals? Das wäre vielleicht klasse, dann könnte ich ja auch die richtig schweren Heiltränke brauen lernen“, sagte sie aufgeregt zu dem Heiler, mit dem sie zusammenarbeitete.

„Eben, genau darum geht es uns ja, Kyra. Wir brauchen sie dringend, und wie du bemerkt haben solltest, findet sich unter uns niemand, der dazu fähig wäre, die wenigen die ich gelernt hatte, kannst du ja längst“, sagte dieser jetzt und Kyra nickte eifrig. Sie wusste ja, dass er kein richtig ausgebildeter Heiler war, er hatte nur hier und da gelernt und war eben der Beste unter den freiwilligen Kräften.

„Und wo werde ich es machen?“, fragte sie aufgeregt.

„Das wissen wir noch nicht. Wir suchen dafür noch ein Institut mit einem Tränkemeister, der es schafft, dir in dieser kurzen Zeit alles beizubringen und dazu natürlich noch unendlich. Das wird sich als ziemlich schwierig erweisen...“, erklärte der Heiler nachdenklich.

„Oh..“, sagte Kyra leise, und sofort erschien der schwarze Tränkemeister vor ihren inneren Auge. *„Prof. Snape würde es mir locker beibringen können,... doch ob er überhaupt dafür Zeit hätte, geschweige denn Interesse? Und ohne Geld dafür zu verlangen? Ne, Geld brauch der nicht... aber er hat bestimmt keine Zeit für so was...“*, grübelte sie.

„Also warten wir noch ab“, fuhr der Heiler fort.

„Ich... ich wüsste vielleicht jemanden, Sir“, sagte nun Kyra und schaute ihn ernst an.

„Ja? Wen denn? Und wo?“, fragte dieser neugierig.

„Prof. Severus Snape, der Zaubertrankmeister aus Hogwarts... in England. Ich könnte ihn ja mal fragen, ob so etwas dort möglich wäre“, sagte sie.

Der Heiler sah sie erstaunt an, dann nickte er.

„Das wäre schön, ja tu das. So, wir müssen los“, sagte er und stand auf.

„Okay“, sagte Kyra und erhob sich ebenso. Sie nahmen sich jeder eine Tasche und machten sich auf den Weg in das Ghetto.

Als Kyra morgens total müde nach Hause kam, setzte sie sich dennoch an ihren kleinen Tisch und verfasste einen langen Brief...

Als der Brief von Kyra Prof. Snape erreichte, unterrichtete er gerade.

Als Prof. Snape die Eule am Kerkerfenster wahrnahm, schickte er ihr einen bösen Blick und beachtete sie nicht weiter. *„Mitten im Unterricht! Wo gibt es denn so was?“*, dachte er knurrend.

Die Eule kratzte unaufhörlich an der Scheibe des kleinen Kerkerfensters, obwohl Snape sie ignorierte, hörte sie damit nicht auf. Die Schüler wurden schon unruhig und blickten immer wieder zu ihr hin.

Schließlich war es ihm zuviel und er stürmte zum Fenster und öffnete es harsch.

„**Wehe dem, der um diese Uhrzeit Post erwartet!**“, sagte er mit kalter Stimme zu der Klasse und gebannt, mit ängstlichem Blick, verfolgten die Schüler den Flug der Eule, wie sie einmal einen Kreis unter der Kerkerdecke flog und dann gemütlich auf Snapes' Pult landete und ihn fest ansah, dabei hielt sie ihm ihr Bein hin, an dem ein großer brauner Brief hing..

Ein erleichtertes Aufatmen war von der Klasse zu hören und Snape schritt grummelnd zu dem Tier und entfernte grob den Brief, um sie sofort wieder hinauszuscheuchen. *„Miss Fürchterlich, wer denn sonst...“*, dachte er dabei kurz auf den Umschlag sehend, er hatte mit einem Blick ihre Schrift erkannt. Der Brief wanderte in die Tasche seiner Robe und er fuhr mit seinen Unterricht fort.

Als zum Stunden ende der letzte Schüler aus dem Klassenraum war, holte er den Brief wieder hinaus und öffnete ihn.

„Hm, mal sehen was sie nun schon wieder will, hat sich ja nicht mehr gemeldet, schämt sich wohl, weil es sicherlich nicht mit ihrem Entzugsversuch geklappt hat...“. dachte er, das Blatt auseinanderfaltend und trotzdem freute er sich irgendwie über den neuen Brief.

Hola! Prof. Snape!

Es tut mir leid, dass ich so lange nichts von mir habe hören lassen, Sie wollten doch bestimmt über meinen katastrophalen Entzugsversuch unterrichtet werden... oder?

Wie gesagt, ja, er war Katastrophal daneben gegangen, sie wussten es ja eh. Keiner meiner Freunde hatte den Ersatz vertragen, genau wie ich damals...

Nun, ein Versuch war es trotzdem wert, und ich werde auch einen Neuen starten, bin aber noch am zusammentüfteln einer besseren Zusammensetzung des Ersatzes...

Aber jetzt darüber zu schreiben, würde zu lange dauern, ich habe sowieso ein anderes Anliegen an sie... und Hogwarts.

Snape hielt inne und seine rechte Augenbraue wanderte nach oben. Schlimmes Ahnend las er weiter:

Ich wollte fragen, ob es möglich wäre bei Ihnen auf Hogwarts ein Praktikum in der Trankbrauerei zu absolvieren.

Bevor sie knurren, lesen Sie bitte erst einmal weiter:

Also, es dürfte nämlich nur drei Monate dauern, müsste die schwereren Heiltränke beinhalten, (habe eine Liste anbei gelegt, an welche ich so dachte), und es müsste vollkommen unendlich sein.

Jetzt dürfen sie knurren.

Wenn es mit dem kostenlosen Unterricht nicht ginge, würde ich das eventuell schon irgendwie regeln können, meine Eltern wären bestimmt bereit, einen großen Teil dazu beizutragen, den Rest werde ich dann eben erarbeiten.

Und, was halten Sie davon?

Wahrscheinlich verdrehen Sie gerade ihre schwarzen Augen und denken mal wieder unaussprechbare Sachen...

Snape schnaufte weiterlesend auf. ‚Göre‘

Bitte überlegen Sie es sich erst in Ruhe, bevor Sie mir eine Absage schicken.

Ich weiß, Sie haben ja eigentlich auch gar keine Zeit dafür, wegen dem Unterricht und was so dazu gehört.

Und ich weiß auch, dass Sie keine Lust dazu haben, trotzdem könnten Sie es sich überlegen.

Vielleicht könnten Sie mir ja auch einen anderen Zaubertränkemeister empfehlen, der dafür in Frage käme.

Kennen Sie jemanden?

Es wäre mir wirklich wichtig damit.

Aber ehrlich gesagt, ich würde schon gerne bei Ihnen lernen, und das soll kein Geschleime sein.

Ich dachte mir, dass ich dann vielleicht auch bei Madam Pomfrey noch den Einen oder Anderen Heilzauber dazu lernen könnte.

Ansonsten geht es mir ganz gut, hab nur ziemlich viel zu tun.

Aber es macht mir trotzdem Freude hier zu helfen.

Ich hoffe, ich bekomme überhaupt eine Antwort von Ihnen, ...por favor!

Adios,

Mit stark gerunzelter Stirn legte Snape den Brief auf seinem Pult ab und blickte nachdenklich vor sich hin. *„Sie will ein Praktikum?“*

„Pff“, machte er laut, setzte sich hinter seinen Pult und fing an die Hausaufgaben zu kontrollieren. *„Ich habe keine Zeit und kein Interesse dafür“*, dachte er, rote Striche ziehend.

„Ich werde ihr heute noch absagen, und ich kenne auch niemanden. Wo hätte sie es auch besser, als bei mir lernen können?“, grübelte er noch und bereitete sich dann für den gleich folgenden Unterricht vor.

Abends saß er lange nachdenklich vor seinem Schreibtisch. *„Na ja, du könntest dich dann dafür rächen, dass sie einfach abgehauen ist“*, redete sein innerer Teufel auf ihn ein, als er unschlüssig mit der Feder vor dem leeren Blatt Pergament saß. *„Und drei Monate sind schnell um, also nervt sie dich nicht allzu lange“*, wisperte die Stimme weiter. *„Gib es zu, alter Narr, du würdest sie doch auch gerne wiedersehen“*, dachte er jetzt und schüttelte leicht grinsend seinen Kopf. *„Wieso auch nicht, sie sah ja auch ganz ansehnlich aus“*, dachte er zugehend.

Schließlich stand er auf und verließ seine Räume. *„Kann ja mal mit Albus darüber reden“*, dachte er die Treppen hochsteigend.

Prof. Dumbledore war natürlich sofort Feuer und Flamme...

„Das ist doch wunderbar, Severus! So tun wir wenigstens etwas für die Armen in diesen Ländern. Natürlich braucht Miss Siran nichts dafür zu bezahlen, es ist eine Ehre für Hogwarts, ihr dieses Praktikum zu stiften. Sie wird natürlich auch hier wohnen, am besten du schreibst es ihr gleich, oder soll ich?“, fragte Dumbledore, sichtlich erfreut über dieses Angebot.

„Nein, nein Albus, ich gebe ihr bescheid“, warf der Tränkemeister mit erhobener Hand schnell ein. *„Wer weiß was der alte Mann ihr sonst noch alles zuspricht...“*, dachte Snape vorsichtig.

Dumbledore steckte sich lächelnd einen Zitronenbrausebonbon in den Mund und lehnte sich zufrieden in seinen Sessel zurück.

„Gut, Severus. Schön, dann haben wir sie ja wieder ein wenig bei uns, findest du nicht?“, fragte er dann und Snape zog sofort eine Augenbraue nach oben.

„Na, ich weiß noch nicht ob das so schön für uns wird... aber dein Wort in Merlins Ohr, Albus“, sagte er und erhob sich.

„Ich werde zusehen, dass Miss Siran ihr Praktikum über die Sommerferien bei uns verbringt, dann habe ich mehr Zeit dafür“, sagte der dunkel gekleidete Mann noch und verließ mit einem „Gute Nacht“ das Büro des Direktors von Hogwarts...

... um noch in der selben Nacht einen Brief an die blonde junge Frau, fernab in Brasilien zu schreiben...

* * * *

Kyra wollte gerade ihr Zimmer zum Dienst verlassen, als sie den großen schwarzen Uhu an ihrem Zimmerfenster landen sah. Schnell schloss sie die Tür wieder, die sie schon geöffnet hatte und ließ den Uhu hinein, um schnellstens, ziemlich nervös, den Brief von seinen kräftigen Füßen abzumachen. In Sekunden hatte sie ihn aufgemacht und überflog eilig die Zeilen.

Miss Siran,

zu Ihrem Erfreuen, aber weniger meinerseits, möchte ich Ihnen mitteilen, dass der Direktor von Hogwarts, Prof. Albus Dumbledore, und ich, Prof. Severus Snape, Zauberkochermeister von Hogwarts, Ihnen ein dreimonatiges, kostenloses Praktikum gewähren.

Falls Ihr Interesse noch vorhanden sein sollte, so schicken sie uns bitte eine Kurze, ich schreibe kurze!, Mitteilung darüber.

Ihr Praktikum fängt am 1. Juni an, bitte finden sie sich um 11.00h in Hogsmeade, Bahnhof, mit dem Hogwarts-Express ein.

Prof. S. Snape

Kyra ließ mit einem stolzen, fröhlichen Grinsen den Brief sinken. ‚Oh super! Ich habe es!‘

„**Ich habe es!**“, rief sie laut und lachte dabei. Dann steckte sie den Brief schnell ein und sah zur Uhr. ‚Oh, bin schon zu spät, dann muss ich Miguel im Viertel erwischen‘, dachte sie an den Heiler, und verließ freudig summend das Zimmer.

So machte sie sich mir guter Laune auf, in die Ghettos von Sao Paulo.

Ihr Tag heute, war bis jetzt wirklich gut verlaufen, Carmen hatte schon seit zwei Tagen nur ihre - neu entwickelte- Ersatzdroge zu sich genommen, und kam anscheinend damit gut klar. ‚Vielleicht klappt es ja diesmal mit Carmen... hat Snape aber einen auf Förmlich getan, der Spinner‘, grübelte sie vor sich hin, dabei sah sie aus den wackeligen Bus in dem sie sich jetzt befand, mitten in den Ghettos, die Sitze waren verschlissen, bemalt und aufgeschlitzt... er hatte schon bessere Zeiten gesehen. Aber er passte zu der Gegend, in der sie sich jetzt befand, rechts und links die Häuser, wenn man sie noch als solche bezeichnen konnte, waren vollkommen verwahrlost, ohne Scheiben, bemalt, der Putz fehlte fast überall und die Türen, soweit noch welche vorhanden waren, hingen schief in den Angeln.

Trotzdem verließ Kyra den Bus zwei Straßen weiter mit einem Lächeln auf den Lippen und lief fünf Minuten die Straße entlang, bis zu der Kreuzung, wo sie sich mit dem Heiler treffen wollte.

Sie sah sich kurz suchend um, dann erblickte sie ihn. Er kam gerade gegenüber aus einem der alten Häuser hinaus, unter dem Arm seine schwere Heilertasche geklemmt, und stieg über eine umgekippte Mülltonne, deren Inhalt sich auf die halbe Straße verteilte.

„**Miguel! Miguel!**“, rief Kyra laut, er schaute hinüber und winkte dann, sie erkennend.

Schnell holte sie den Brief hinaus und winkte damit zurück.

„**Miguel, ich habe es! Ich habe das Praktikum!**“, rief Kyra erneut, und lachte dabei laut. Sie freute sich so sehr... endlich würde sie die Arbeit ihres Bruders fortsetzen können.

Er lachte zurück, hatte sie aber nicht verstanden.

Kyra rannte jetzt weiterhin winkend über die Kreuzung, dabei schwenkte sie den Brief.

Miguel lächelte jetzt auch, er wusste zwar nicht warum seine Mitarbeiterin sich so freute, aber er war dankbar, dass sie endlich einmal wieder so fröhlich war. Belustigt schaute er ihr entgegen, dann hörte er aber von rechts kommend das lauter werdende Brummen, sah dorthin und fixierte den schwarzen, verkommenen Van, wo die jungen angedröhnten Männer im Inneren, ihre laute Musik frönten, blickte entsetzt Kyra entgegen, die immer noch auf ihn zu eilte und wunderte sich, warum sie nicht stehen blieb.

Dann ging alles ganz schnell... es gab einen fürchterlichen Knall...

... der Körper der jungen Frau, wurde weit über die Straße geschleudert, dabei sah es aus, als ob eine Puppe durch die Luft flog, die Arme und Beine von Kyra schleuderten willenlos herum, doch das spürte sie längst nicht mehr...

*...ein Blatt Pergament flatterte durch die Luft und glitt langsam zu Boden... wenig entfernt davon fand ein brauner Umschlag seine Ruhe auf dem Asphalt...
...er trug das Siegel Hogwarts...*

Kapitel 9

So, nun geht es *endlich* weiter....

.....

.....es gab einen fürchterlichen Knall...

... der Körper der jungen Frau, wurde weit über die Straße geschleudert, dabei sah es aus, als ob eine Puppe durch die Luft flog, die Arme und Beine von Kyra schleuderten willenlos herum, doch das spürte sie längst nicht mehr...

...ein Blatt Pergament flatterte durch die Luft und glitt langsam zu Boden... wenig entfernt davon fand ein brauner Umschlag seine Ruhe auf dem Asphalt...

...er trug das Siegel Hogwarts...

.....

Eine sanfte Prise wehte über die kleine Kreuzung in dem bestimmten Ghetto von Brasilien und ein Mann hockte neben dem leblosem Körper einer jungen Frau, die mit verbogenen Gliedmaßen auf dem Asphalt lag, kein Lufthauch verließ mehr ihre Lippen, kein Herzschlag klopfte mehr gegen ihre Rippen, eine große Blutlache hatte sich unter ihrem Kopf und an ihrem rechten Bein auf der Straße gebildet...

...das Blatt Pergament wurde von dem Windhauch über die Straße geweht, bis zu dem Haufen Müll, der neben der umgekippten Tonne lag...

Wäre der Heiler nicht vor Ort gewesen, würde Kyra nicht mehr leben...

Miguel leitete sofort die Wiederbelebung ein, und holte sie so zurück.

Während er auf den Krankenwagen wartete, leistete er ununterbrochen erste Hilfe, zauberte einen sterilen Verband über ihre schwere Kopfverletzung, stoppte mit einem Druckverband die schwere Blutung an ihrem Bein und richtete ihre gebrochenen Arme und Schienbeine, so gut es eben ging.

Seufzend sah er schließlich den davonfahrenden Krankenwagen mit der lauten Sirene und dem Blaulicht hinterher und war wieder einmal sehr wütend darüber, dass sie hier in Sao Paulo kein magisches Krankenhaus hatten.

Frustriert machte er sich auf den Heimweg, um ihre Eltern zu informieren.

Diese reisten vollkommen aufgelöst, so schnell es ging nach Brasilien, als sie im zuständigen Krankenhaus ankamen, war Kyra schon das zweite Mal operiert worden, lag aber immer noch in tiefer Bewusstlosigkeit. Zu dem Missfallen der Ärzte fiel sie schließlich ins Koma.

* * * *

„Severus, hast du immer noch nichts von Miss Siran gehört? Keine Antwort?“, fragte drei Wochen später Prof. Dumbledore beim Frühstück in der Großen Halle.

Snape schenkte ihm einen recht mürrischen Blick.

„Nein“, erwiderte er knapp.

„Komisch... ich dachte sie wollte hierher kommen...“, sagte Dumbledore nachdenklich.

„Tja, ein Junkie bleibt eben ein Junkie...“, dachte Snape beleidigt, da sie sich nicht mehr gemeldet hatte, aber irgendwie hatte er schon ein eigenartiges Gefühl, da sie ja so darauf gedrängt hatte.

„Vielleicht hat sie sich eben anderwärtig entschieden“, sagte der Tränkemeister dann.

„Schreib ihr doch noch einmal, Severus“, schlug Dumbledore vor. Sofort blitzten die schwarzen Augen seines Nachbarn auf.

„Ich werde mich hüten, ihr hinterher zu rennen Albus“, antwortete Snape scharf.

Dumbledore sah verwundert zu ihm. „Oh... oh, oh“

„Gut, dann werde ich das eben tun, wenn du so empfindlich darin bist“, sagte er beruhigend.

Snape schenkte dem Direktor noch einen giftigen Blick und stand dann schwungvoll auf.

„Tu was du nicht lassen kannst“, sagte Snape und verschwand, stolzen Schrittes...

Und Dumbledore schrieb ihr noch einmal. Da Kyra noch immer im Koma lag, wurde der Brief an ihre Eltern weitergeleitet. Diese schrieben sofort eine Antwort an Prof. Dumbledore zurück, diese erhielt er schon vier Tage später.

Er bestellte sofort seinen Tränkemeister zu sich, und als dieser etwas später das Büro des Schulleiters betrat, überreichte Dumbledore ihm wortlos den Brief ihrer Eltern.

Das eigenartige Gefühl in dieser Sache verstärkte sich augenblicklich bei Prof. Snape, als er den Brief entgegennahm.

Sehr geehrter Prof. Dumbledore!

Verzeihen Sie bitte, dass wir im Namen unserer Tochter antworten, aber sie ist leider gesundheitlich verhindert.

Wir haben erst heute, nach ihrem Brief erfahren, dass Kyra-Sofia ein Zaubertränke-Praktikum bei Ihnen absolvieren wollte.

Unsere Tochter hatte vor drei Wochen einen schweren Verkehrsunfall und liegt immer noch im Koma. Sie hat eine schwere Schädelfraktur und wir wissen daher nicht, ob sie bleibende Schäden davon

getragen hat, daher können wir ihnen auch nicht sagen, ob sie je dieses Praktikum bei Ihnen antreten wird...

Wir sind sehr verzweifelt, es gibt hier kein magisches Krankenhaus und niemand hier vermag zu sagen wann sie mit der künstlichen Beatmung aufhören können, geschweige wann sie wieder erwachen wird... ob sie je wieder erwachen wird... es ist alles so schrecklich, wir haben doch nur noch sie, unseren Sohn haben sie uns doch schon genommen...

Wenigstens kommt, dank der englischen Botschaft, ab und zu ein guter Heiler von dort und untersucht sie einmal die Woche, wenn sie transportfähig wäre... aber so...

Leider vermag auch er sie nicht zurück zu holen.

Wir melden uns wieder bei Ihnen... so oder so.

Mit freundlichen Grüßen,

Diana und Bernando Siran!

Prof. Dumbledore war sofort die noch größere Blässe seines Tränkemeisters aufgefallen, als die schwarzen Augen aufgehört hatten, über den Brief zu huschen.

„*Sie ist krank.. Mehr als krank!*“, fuhr dem Tränkemeister durch den Kopf und er seufzte leise, dabei spürte er den Blick des Direktors auf sich ruhen und senkte seine schwarzen Augen in seine.

„*Und jetzt?*“, fragte der sonst so stolze, mächtig wirkende Zauberer, mit hängenden Schultern leise...

* * * *

„*Schön hier!*“, dachte Kyra. Sie saß an dem kleinen Strand, an dem sie immer als Kind gespielt hatte.

Sie saß im warmen Sand und blickte über das ruhige Meer. Ihre nackten Zehen spielten mit dem Sand. „*Warum ist hier niemand? Gerade bei so einem schönen Himmel wie heute?*“, grübelte sie weiter und sah hinauf in den azurblauen, wolkenlosen Himmel. Sie war schon lange hier an dem Strand, warum wusste sie allerdings auch nicht. Waren es Tage? Wochen? Monate? Es war ihr egal, denn sie war froh hier zu sein, es war so friedlich, keine Kranken, kein Elend, nur friedliche Stille, sie fühlte sich vollkommen Sorglos und lächelte vor sich hin...

* * * *

„Nimm Poppy mit, vielleicht kann sie helfen“, sagte Prof. Dumbledore zu seinem Tränkemeister, der immer noch mit dem Brief in der Hand vor ihm stand.

„Wie kommst du darauf, dass ich nach Brasilien reise?“, sagte dieser nun mit dunkler Stimme. Dumbledore schmunzelte kurz und legte seine Hand auf den Unterarm von Snape.

„Severus, ich kenne dich schon zu lange... geh und helfe ihr! Hole sie zurück!“

Snape sah ihn mit undurchdringbarem Blick einen Augenblick stumm an, dann nickte er und verließ das Büro des Direktors.

„Versuche es, mit Legilimentik zu ihr vorzudringen,... viel Glück mein Junge...“, rief ihm Dumbledore leise nach und Snape drehte sich an der Tür noch einmal zu ihm um, schwarze Augen trafen noch einmal auf hellblaue, um sich kurz ineinander zu bohren.

„Ja“, sagte er nur knapp, dann war er weg.

* * * *

Kyra blickte den Strand entlang und schlitzte verwundert ihre Augen. *„Da kommt jemand“*, dachte sie, eine Gestalt am Strand sehen, die langsam näher kam.

„Wer mag das sein?“, dachte sie und fixierte ihre Augen angestrengt zu der Person. Der Gang und die Figur kamen ihr seltsam vertraut vor. *„Komisch... kann ja gar nicht sein, oder?“*, grübelte sie weiterhin wartend. Obwohl ihre Ahnung sie eigentlich verrückt machen müsste, blieb sie ganz ruhig sitzen und sah *ihrem Bruder* gelassen entgegen.

Der junge Mann kam endlich neben ihr zum stehen und lächelte sie von oben an.

„Hallo Kyra, meine Süße“, sagte er und setzte sich neben ihr in den Sand. Sie blickte ihn von der Seite ruhig an, musterte sein Gesicht und seine vielen dunklen Locken, die er von ihren Vater geerbt hatte.

„Was machst du hier Kyra?“, fragte er schließlich und sah sie aus seinen schokoladenfarbenen, sanften Augen, fragend an.

„Was machst du hier, Pablo?“, stellte sie die Gegenfrage, immer noch seltsam ruhig.

„Ich bin wegen dir hier“

„Wie meinst du das?“

„Du hast hier nichts zu suchen, ich soll dich zurückschicken“

„Wie, ich habe hier nichts zu suchen? Der Strand ist ja wohl für Alle da“, antwortete Kyra schnell, obwohl sie wusste, dass er etwas ganz anderes meinte...

„Nein, nicht dieser Strand, und das weißt du ganz genau“

Kyra sah nachdenklich zum Meer, bevor sie wieder anfangen zu sprechen.

„Es ist nicht unser alter Strand, nicht wahr, Pablo?“, sagte sie dann erkennend und sah wieder zu ihm.

„Ja, so ist es“, antwortete er lächelnd.

„Wo bin ich dann, bist du nur ein Traum?“, fragte sie jetzt ängstlich und eine Träne rollte über ihre Wange.

„Nein...“, erwiderte er mit tröstender Stimme und strich ihr liebevoll die Träne weg.

„Es ist so ähnlich wie ein Traum... so ähnlich... du musst zurück Kyra“, sagte er sanft und nahm sie in seine Arme, sofort umschlang sie ihn fest.

„Ich möchte nicht zurück... bitte Pablo. Ich will hier bleiben, bei dir“, sagte Kyra laut schniefend.

* * * *

Prof. Snape und Madam Pomfrey betraten mit Kyras Eltern das ziemlich alte Muggelkrankenhaus und erreichten wenig später die Station, in der Kyra lag.

Während sie die sterilen, weißen Flure entlang liefen, schielte Madam Pomfrey immer wieder zu dem dunklen Tränkemeister, der mit zusammengepressten Lippen neben ihr herschritt. Die ganze Reise über, hatte er kaum ein Wort gesagt, nur nachdenklich gewirkt.

„Hier ist es“, sagte jetzt Kyras Vater leise und riss sie so aus ihren Gedanken. Sie standen vor einer grünen Tür, daneben war ein Fenster, wo aber von innen eine Jalousie, den Einblick verwehrte.

Ohne ein Wort zu verlieren, straffte Prof. Snape seine Schultern und drückte die Türklinke hinunter, um leise einzutreten. Er blickte kurz zu dem einzigen Bett, inmitten des Raumes und trat dann an dessen Seite.

Die drei Anderen betraten auch leise das Zimmer und schlossen wieder die Tür.

* * * *

„Du kannst nicht bei mir bleiben Kyra. Deine Zeit ist noch nicht gekommen, geh zurück!“, sagte er und schob sie ein wenig von sich weg, um sie anzusehen. Traurig erwiderte sie seinen Blick.

„Warum hast du mich alleine gelassen, Pablo?“, fragte sie dann leise, mit vorwurfsvoller Stimme. Ihr Bruder lächelte wieder sanft und strich ihr übers Haar.

„Meine Zeit war um“, antwortete er dann.

„Dann ist eben meine Zeit jetzt auch um“, erwiderte sie ernst. Er schüttelte seine dunklen Locken.

„Nein Kyra, so darfst du nicht denken. Schätze jeden Tag des Lebens, verschwende es nicht“, antwortete er.

„Hmm..“, machte sie nur und lehnte sich gegen ihn, mit den Blick aufs Meer. So saßen sie eine ganze Weile.

„Kyra, ich habe nicht mehr so viel Zeit, geh jetzt bitte“, unterbrach Pablo jetzt die traute Zweisamkeit. Kyra blickte ihn traurig an.

„Ich will aber nicht zurück..., was soll ich denn da?“, fragte sie schließlich.

„Du wirst gebraucht“, sagte er ruhig.

„Ach, die kommen schon alle ohne mich aus“. Erwiderte sie ruhig.

„Meinst du? Vermisst dich niemand? Was ist mit der Liebe, Kyra?“

„Pfff, was ist schon die Liebe? Damit vermisst mich garantiert niemand, keine Angst Pablo“

„Na, bist du dir da wirklich sicher?“, sagte er jetzt geheimnisvoll schmunzelnd, fragend sah sie ihm in seine Augen.

„Ja sicher, was meinst du damit? Los sag“, erwiderte Kyra leicht nervös.

* * * *

Prof. Snape hatte so etwas noch nie mit eigenen Augen gesehen, nur von gelesen. Entsetzt schaute er auf die ganzen Anschlüsse, mit denen die junge Frau mit irgendwelchen eigenartigen Maschinen verbunden war.

Über ihren Mund lag eine Art Atemmaske, in ihren Nasenlöchern führten zwei dünne Schläuche, an ihrem linken Oberarm war eine Manschette angebracht und in ihrem anderen Arm steckten irgendwelche Schläuche, die zu einem Tropf führten, der neben ihrem Kopfende stand. Irgendwelche dünnen Drähte verschwanden unter ihrer Bettdecke, in Höhe ihres Brustkorbes.

Kyra wirkte schmal und sehr blass. Sie lag vollkommen ruhig in dem Kissen, nur der laute, monotone Piepton, ihres Herzschlages, durchbrach die Stille des Raumes.

Prof Snape presste seine Lippen fest aufeinander und trat neben ihren Kopf. Seine schwarzen Augen glitten über ihr Gesicht, über ihr von der Operation, ziemlich kahlen Kopf, ihr Haar war jetzt erst zwei Zentimeter nachgewachsen, dann über all die Apparaturen neben ihrem Bett, und wieder zurück. Er seufzte leise, bevor er sich zu Madam Pomfrey wand.

„Poppy?“, sagte er fragend und Madam Pomfrey glitt neben ihn, sofort ließ sie ihren Zauberstab untersuchend über Kyras Körper gleiten. Nach fünf Minuten ließ sie schließlich seufzend von Kyra ab. Sie sah in die fragenden schwarzen Augen des Meisters der Zaubertränke und schüttelte stumm den Kopf.

Snape beugte sich nun entschlossen zu Kyras Kopf herunter und legte zögernd seine Fingerspitzen gegen ihre Schläfen.

Ihre Eltern beobachteten mit hoffnungsvollen Augen die Versuche der Zauberin und des Zauberers.

Mit einem kaum hörbaren, festen Ausatmen schloss der dunkle Herr der Gifte seine Augen und mit einem leisen, dunklen gemurmeln „*Legilimens*“, tauchte er in Kyras Kopf ein...

* * * *

„Na, ich glaube du wirst schon vermisst“, sagte Pablo, leicht lächelnd. Kyra legte ihren Kopf schief und

sah ihn auffordernd an, doch bevor sie etwas sagen konnte spürte sie plötzlich etwas... *jemand...*

„Was?“, dachte sie verblüfft, ganz deutlich die Anwesenheit des Tränkemeisters spürend.

Erstaunt sah sie sich um und als ihre Augen auf die ihres Bruders trafen, lag ein wissender Ausdruck in seinen. Langsam stand er auf.

„Wer ist das, Kyra?“, fragte er dabei.

„Ich... ich glaube es ist Prof. Snape... doch wie kommt er hier her?“, fragte sie ungläubig.

„Warum kann ich ihn nicht sehen?“, fuhr sie fort.

Pablo lächelte weiter. „Er ist nicht richtig hier, nur gedanklich... er ruft dich, hör doch“, sagte er und in dem Moment hörte Kyra die dunkle, samtene Stimme des Professors, wie er ihren Namen rief...

* * * *

„Miss Siran? Kyra? Hören Sie mich?“, schickte Snape seine Gedanken, fragend auf die Reise, durch Kyras Kopf. Er stand mit geschlossenen Augen, mit seinen Fingerspitzen gegen ihre Schläfe und konzentrierte sich voll auf Kyra.

* * * *

„Was will der denn hier“, dachte sie nervös, aber auch irgendwie erfreut.

„Nun antworte ihm doch, Kyra“, mahnte nun ihr Bruder.

„Ich weiß ja gar nicht was er hier will, Pablo“, antwortete sie fahrig und stand ebenso auf.

* * * *

„Miss Siran? Antworten Sie!“, rief Snape wieder laut und deutlich.

* * * *

Kyra und Pablo lauschten nun dem Hall von Snapes' Ruf nach, der über die Weite des Strandes schallte.

„Er sucht dich“, antwortete Pablo grinsend.

„Warum?“

„Er will dich zurück holen... er mag dich“, sagte der junge Mann ernst.

„Glaube ich nicht, wir zoffen uns meistens, wenn wir uns sehen“, erwiderte Kyra ihm sofort.

Pablo grinste nur verschwörerisch.

„Pablo guck nicht so, er ist uralt“, stieß Kyra nervös aus.

„Kyra, öffne endlich dein Herz und lebe... ich muss dich jetzt verlassen“, sagte er und zog sie in seine Arme, sie umfasste ihn ganz fest...

„Nein, bitte nicht bleib!“, wisperte sie ängstlich.

* * * *

„Miss Siran? Antworten Sie endlich, verdammt noch mal!“, rief nun die dunkle Stimme schon einen Ton schärfer...

* * * *

„Siehst du? So redet er meistens... *sehen wir uns wieder?*“, fragte sie schniefend, Tränen rollten über ihre Wange, sie war jetzt vollkommen durcheinander und Snape schaffte es, sie tatsächlich von ihrem Bruder abzulenken.

„Ja,... irgendwann. Ich hab dich lieb, pass auf dich auf, ja?“, erwiderte ihr Bruder und löste sich von ihr, eine Hand von ihr, hielt er aber weiterhin sanft streichelnd in seiner.

„Ich liebe dich auch...“, erwiderte Kyra weinend.

„Weine nicht, kleine Schwester... auf Wiedersehen...“, sagte Pablo sanft und löste sich vor ihr auf, Kyra probierte noch seine Hand festzuhalten, aber er verblasste immer mehr, bis er verschwunden war. Kyra fiel schluchzend auf ihre Knie und schlug ihre Hände vors Gesicht...[

* * * *

Erstaunt bemerkte Snape die große Traurigkeit, die ihm plötzlich entgegenschlug, spürte nun ihre fast greifbare Anwesenheit und rief sie erneut.

Poppy und Kyras Eltern sahen auch erstaunt, auf die Tränen, die nun aus den geschlossenen Augen der jungen Frau traten...

„Miss Siran? Warum sind Sie so traurig? Antworten Sie, ich weiß genau, dass Sie mich hören“, hörte Kyra, den Professor erneut rufen und sah ihre Nase hochziehend auf. *Wegen dem Idioten ist Pablo jetzt weg*, dachte sie, ihre Verzweiflung in Wut umzuformen, um sie Snape in die Schuhe zu schieben...

Wütend stand sie auf und wischte sich den Sand von ihren Knien, als ein erneuter Ruf, Snapes' erfolgte...

„Miss Siran?“

„Was willst du, Giftmischer? Warum lässt du mich nicht einfach in Ruhe und verschwindest dahin wo du hergekommen bist?“, spie sie nun förmlich zurück.

* * * *

Prof. Snape zuckte kurz, als ihre Stimme laut in seinem Kopf hallte. Der Ansatz eines Schmunzeln erschien ganz kurz auf seinen Lippen... *Na also...*, dachte er sich wieder konzentrierend.

* * * *

„Ich habe schon gedacht, Sie reden nicht mehr mit mir“, antwortete er ruhig.
Kyra sah auf das Meer, immer im selben Gleichklang rollten die Wellen auf den Sand.

„Miss Siran? Sind Sie noch da?“, rissen Snape seine Gedanken, sie aus dem Anblick des Ozeans.
Kyra schnaufte genervt. *Nervensäge*

„Was willst du von mir, Snape?“, fragte sie grummelnd.

Er ließ nicht lange mit einer Antwort auf sich warten.

„Was machst du da noch? Komm gefälligst zurück“, erwiderte er, dabei war er auch einfach ins *Du* gefallen.

Kyra setzte sich wieder trotzig in den warmen Sand, dabei wusste sie, dass er es ja gar nicht sehen konnte.

„Warum sollte ich?“, fragte sie bockig.

„Es wird Zeit, deine Eltern warten hier auf dich... und Freunde“

„Was machst du eigentlich hier?“, fragte sie.

„Das merkst du doch... ich probiere dich aufzuwecken“, erwiderte er ernst.

„Warum denn?“

„Warum nicht?“

„Tolle Antwort“

„Los jetzt“, befehlend.

„Hab keinen Bock...“, stinkig...

„Meinst du, ich habe mir umsonst die Mühe mit deinem Entzug gemacht, undankbares Fräulein?“, meckerte er nun.

„Bin kein Fräulein mehr... warum duzt du mich eigentlich?“, erwiderte sie, ohne auf seinen Einwand einzugehen.

„Du hast damit angefangen... außerdem hört es ja niemand“

„Hm... wo bin ich denn, wenn ich aufwache, *falls ich will*“

„Im Krankenhaus... in Brasilien“

„Bin ich denn noch komplett?“

„So wie es aussieht, ja“, erwiderte er ernst.

„Und du bist dann da?“, fragte sie vorsichtig.

„Ja, und Madam Pomfrey und deine Eltern“

„**Du** bist in Brasilien?“, fragte Kyra baff.

„Ja“, knurrte er jetzt.

„Du bist wegen *mir* in Brasilien?“

„Ja, wie oft soll ich das denn noch sagen“, hörte sie nun Snapes Stimme schon fast ungehalten.

„Kann ich ja nicht fassen... hat Prof. Dumbledore dich wohl dazu verdonnert, was?“

„Natürlich“, erwiderte er kühl.

„*Wie auch sonst...*“, dachte sie leicht bekümmert. Nun sagte einen Moment, niemand ein Wort mehr.

„Ich werde mich jetzt aus deinen Kopf zurück ziehen, und wage dir dann nicht in der nächsten halben Stunde, deine Augen nicht zu öffnen, dann komme ich wieder, und es wird nicht angenehm für dich werden, Miss Kyra-Sofia Siran“, drohte er mit knurrender Stimme.

„Ich habe Sie auch vermisst, Prof. Snape“, erwiderte Kyra ihm mit leicht amüsiertes Stimme, dann war sie weg, er spürte sie nicht mehr. Verwundert zog er sich zurück, öffnete seine Augen und löste seine Fingerspitzen von ihren Kopf. Wartend blickte er auf sie hinab.

Poppy trat leise zu ihm.

„*Und Severus, hast du was erreicht?*“, fragte sie neugierig.

„Ja, sie sollte demnächst erwachen“, erwiderte er in normalen Ton und Kyras Eltern traten daraufhin schnell neben ihm. Alle Vier starrten jetzt gebannt auf Kyra ihr Gesicht.

Erst passierte eine Weile gar nichts, sie lag weiterhin ruhig in ihrem Kissen. Prof. Snape blickte kurz zur Uhr.

„*Hm, schon zehn Minuten her, seid dem wir miteinander verbunden waren. Sie lässt sich Zeit...*“, grübelte er, dabei ruhte sein Blick auf die frische, große, halbkreisförmige Narbe, die sie seitlich am Schädel hatte.

Plötzlich erhöhte sich ihr Puls rapide, der Piepton wurde schneller.

Kyra fing an mit den Händen zu zucken, die neben der Bettdecke lagen, ihre Mutter trat schnell heran und nahm ihre rechte Hand fürsorglich in ihre, dabei blickte sie besorgt auf ihr Kind. Ihr Vater stellte sich neben Kyras Mutter und legte beruhigend seinen Arm um ihre Schulter.

Poppy und Snape warfen sich kurz einen Blick zu.

Plötzlich fingen Kyras Augen an zu flattern und schließlich öffnete sie, sie ganz. Sie schienen noch etwas verklärt, aber scheinbar probierte sie etwas zu erkennen, denn ihre Augen blickten müde in die Runde, blieben kurz in ein paar Schwarzen hängen, die sie undurchdringbar musterten, und verweilten denn aber in denen ihrer Mutter.

„Sofia! Mein Kind!“, sagte ihre Mutter schluchzend und drückte Kyras Hand mehr als fest.

„Bernando! Hol schnell eine Schwester!“, stieß sie hervor, und eine Minute später kamen ein Arzt und eine Schwester in das Zimmer gestürmt und schickten erst einmal alle hinaus.

Snape bemerkte sehr wohl den Blick Kyras, der beim hinausgehen auf ihm haftete und blickte sich an der Tür noch einmal zu ihr um. Für Sekunden bohrten sich ihre Augen ineinander und sie meinte ein angedeutetes Lächeln bei dem dunklen Mann zu sehen, aber sie konnte sich auch geirrt haben. Dann war er raus und sie mit den Ärzten alleine.

Eine halbe Stunde später, trat der Arzt zu ihnen hinaus auf den Flur, wo sie wartend standen.

„Sie können jetzt für fünf Minuten zu ihr, aber nicht länger. Sie ist wach und es geht ihr gut. Mrs und Mr Siran, ich erkläre Ihnen dann später alles, gehen Sie erst einmal zu ihr, sie wartet schon“, sagte der Arzt noch, blickte kurz Snape musternd an, dieser sah eisig zurück, worauf der Arzt eilig verschwand.

„Poppy wir warten, lass erst einmal ihre Eltern zu ihr“, sagte Snape dunkel zu der Heilerin.

„Ja, du hast recht Severus“, erwiderte sie und Kyras Eltern verschwanden aufgeregt im Zimmer.

Fünf Minuten später kamen sie lächelnd wieder hinaus. Kyras Mutter fiel Prof. Snape freudig weinend, um den Hals, worauf dieser erstarrte.

„Vielen, vielen Dank, Professor! Das werde ich Ihnen niemals vergessen!“, nuschelte sie gegen seinen Hals und er schob sie vorsichtig von sich.

„Schon gut, gern geschehen“, murmelte er mit dunkler Stimme, sah kurz zu ihrem Mann und der nickte ihm auch zu und hielt ihm die Hand entgegen.

„Danke, dass Sie uns unsere Tochter wiedergeholt haben, Prof. Snape, dass werden wir Ihnen nie vergessen!“, sagte er ernst und Snape schüttelte sie kurz fest, dabei nickte er nur einmal.

„Sie möchte Sie sehen“, sagte Mr Siran jetzt und deutete mit seinen schokoladenfarbenen Augen zu Kyras Zimmertür.

Snape nickte noch einmal und trat dann ein, Poppy kam leise hinterher.

Kyra lag jetzt ohne ihre Atemmaske im Bett, auch die Schläuche aus ihrer Nase waren verschwunden. Mit müdem Augen, sah sie den Beiden entgegen.

„Miss Siran, schön das Sie wieder bei uns sind“, sagte Poppy und holte sogleich ihren Zauberstab vor um sie noch einmal gründlich damit zu untersuchen.

„Hallo Madam Pomfrey, hi Prof. Snape“, grüßte sie mit schwacher Stimme. Während Poppy sie untersuchte blickten Kyra und der Professor sich ruhig, ohne Worte an.

„Hm, scheint soweit alles in Ordnung zu sein. Wie geht es Ihnen, wie fühlen Sie sich? Irgendwelche Beschwerden?“, fragte Poppy neugierig. Kyra sah sie mit gerunzelter Stirn zu ihr.

„Weiß noch nicht... mein rechter Fuß kitzelt die ganze Zeit schon...“, antwortete sie, wurde aber unterbrochen, als der Arzt wieder eintrat, unauffällig ließ Madam Pomfrey ihren Zauberstab wieder verschwinden.

„Sie müssen jetzt gehen. Wir haben noch einige Untersuchungen vor und die Patientin braucht jetzt ihre Ruhe“, sagte er befehlend, worauf er einen scharfen Blick aus schwarzen Augen bekam.

„Ich muss noch ein paar Wörter mit Miss Siran bereden“, sagte Snape kühl und sah ihn fordernd an.

„Sie können Morgen...“

„**Jetzt gleich... und unter vier Augen**“, unterbrach Snape den Arzt eisig. Dieser wollte erst protestieren, doch er sah in diese kalten, schwarzen Augen, und ihn überkam ein großes Unbehagen.

„Gut, Sie haben zwei Minuten Mister“, sagte er und verließ das Zimmer. Poppy sah zu Snape und dieser deutete mit seinen Augen kurz zur Tür, sie nickte und verschwand ebenso.

Nachdem sich die Tür geschlossen hatte, trat Snape zu Kyra ans Kopfende und sah sie stumm an. *„Sie sieht ja furchtbar aus“*, dachte er ihr weißes, eingefallenes Gesicht betrachtend.

„Die zwei Minuten sind gleich um, Professor“, unterbrach Kyra leise, das Schweigen.

Der Tränkemeister räusperte sich leise.

„So, nachdem Sie wieder wach sind, können Sie ja dann wieder gesund werden. Beeilen sie sich, ich möchte das Sie in vier Wochen mit Ihrem Praktikum anfangen“, sagte er befehlend, aber dennoch recht sanft.

„Bitte?“, fragte sie erstaunt.

„Ich sagte vier Wochen, Miss Siran. Haben Sie etwa Ihr Praktikum vergessen?“, fragte er ruhig.

„Nein... aber... Hm. Nehmen Sie mich denn nicht mit? Muss ich etwa hier bleiben?“, fragte sie nervös. Snape zog erstaunt seine Augenbraue hoch.

„Sicher bleiben Sie hier, Miss Siran. Sehen sie zu, dass Sie in vier Wochen wieder fit sind... gute Besserung“, sagte er noch mit belangloser Stimme, drehte sich um und wollte zur Tür gehen.

„Auf Wiedersehen, Prof. Snape, ...und danke dass Sie hier waren...“, sagte sie leise und schloss erschöpft ihre Augen. Snape drehte sich um und sah in ihr schlafendes Gesicht.

„Sie hat ja wohl lange genug geschlafen... hm, scheint ihr ja wirklich mies zu gehen...“, dachte er und glitt leise zu ihr zurück, betrachtete die blassen Wangen und strich ihr sanft über diese.

„Du machst ja Sachen...“, dachte er dabei, als die Tür wieder aufging und er hastig seine Hand zurück zog. Eine Schwester erschien jetzt neben ihm.

„Sie müssen jetzt gehen, Sir“, sagte sie und Snape verließ ohne ein weiteres Wort das Zimmer...

.....

. Und, was denkt Ihr, kommt sie je wieder nach Hogwarts?

Wird Kyra ihr Praktikum antreten?

Wird sie überhaupt wieder richtig gesund?

... ???...

Kapitel 10

So noch mal für Alle:

Schön das Ihr Euch so allerlei Gedanken darüber macht, wie der Tränkemeister mit Kyra in Kontakt getreten ist.

Snape ist ein sehr mächtiger Magier, wie wir alle wissen, da dürfte es doch niemanden überraschen, dass er auch ein wenig die Zauberstablose Magie beherrscht, oder?

Und da Kyra ja im Koma lag und so ihre Augen geschlossen waren, nutzte er den direkten Kontakt, eben über seine Hände.

Ich hoffe die Erklärung reicht Euch, nun viel Spaß beim nächsten Kapitel!

LG, Dardevil!

.....

Kyra musste die nächsten Tage viele Untersuchungen über sich ergehen lassen, was ihr vollkommen auf die Nerven ging. Und da es ihr jeden Tag besser ging, mussten die Schwestern und Ärzte auch unter ihren Missfallen über die nervenden Behandlungen, leiden.

Nach zwei weiteren Wochen kam sie in die Reha, und wenn ihre Eltern nicht gewesen wären, hätte Kyra sie nach drei Tagen abgebrochen.

Hier waren fast nur alte Leute, kaum junge. Sie kam sich vor wie in einem Sanatorium, und sagte das auch öfter.

Sie war immer noch enttäuscht, dass Prof. Snape sie nicht mit nach Hogwarts genommen hatte.

Es war jetzt drei Wochen her, seid sie erwacht war, und sie fieberte Hogwarts entgegen, sie wollte nur noch weg von hier...

„Sofia, hör mir bitte zu“, sagte ihre Mutter mahnend, als Kyra wieder einmal ihre Sachen packen wollte und die Reha-Klinik verlassen wollte. Es lag mal wieder ein Streit mit dem zuständigen Arzt hinter ihr, bei dem Kyra ihm mitgeteilt hatte, dass sie weder mit den anderen Patienten Singen würde, noch mit irgendeinen Psychologen über ihren Unfall reden wollte...

„Mum, nenn mich nicht Sofia!“, maulte die junge Frau und sah beleidigt zum Fenster hinaus.

Mrs Siran seufzte laut.

„Kyra, Liebling, bitte sei doch vernünftig. Du wirst sicherlich noch nicht in einer Woche die Klinik verlassen dürfen, die Ärzte werden es nicht gestatten“, fuhr ihre Mutter vorsichtig fort.

Kyra fuhr zu ihr herum.

„Ich gehe, wann ich will. Und ich werde spätestens Montag nach Hogwarts gehen, so oder so“, sagte sie knurrend und funkelte ihre Mutter mit ihren blauen Augen wütend an. Ihre Mutter seufzte erneut.

„Und was ist mit deinem Bein, Kind?“, fragte sie leise und sah traurig zu ihrem rechten Bein runter, das unterhalb des Knie in einer stabilisierenden Schiene steckte.

Kyra wurde rot, und senkte ebenso kurz ihre Augen auf die Schiene. *„Verdammtes Bein“*

Trotzig sah sie wieder auf.

„Na und, ich brauche zum Zaubertränke brauen nicht unbedingt das Bein, Mum. Ich brauche nur meine Hände, und die sind okay“, sagte sie dann dagegen.

„Und deine ewigen Kopfschmerzen, die du jetzt ständig hast? Brauchst du nicht deine ganze Konzentration zum Brauen?“, sagte ihre Mutter jetzt mahnend.

„Ja, brauche ich. Aber ich werde eben Tränke dagegen nehmen, so einfach ist das. Außerdem werden sie ja wohl irgendwann vergehen, oder?“, sagte sie ernst. *„Das hoffe ich doch stark“*, dachte Kyra, nun schon wieder das piekende Puckern, hinter ihrer Narbe am Kopf spürend.

„Ich glaube dir nicht, dass du überhaupt noch das Praktikum nachstrebst, Sofia. Ich denke eher, du willst hier einfach nur weg, es ist dir wieder alles einmal zuviel nicht wahr?“, fragte nun ihre Mutter, mit ebenso ernster Stimme.

Kyra drehte sich um und sah wieder aus dem Fenster.

„Ich weiß nicht wie du auf so was dummes kommst, Mum. Natürlich will ich das... ich heiße Kyra Mum“, erwiderte Kyra. *„Doch innerlich war sie sich gar nicht mehr so sicher darüber...“*

„Vielleicht hat Mum ja recht, will ich es überhaupt noch, oder nutzte ich nur die Situation aus, um hier weg zu kommen? Na, von Beidem ein wenig, was Kyra?“, grübelte sie und ein hinterlistiges Schmunzeln erschien kurz auf ihren Lippen.

Sie blickte weiterhin in den kleinen Park der Klinik.

„Kyra, bitte tu nichts unüberlegtes, ich mache mir doch nur Sorgen“, sagte ihre Mutter jetzt traurig und Kyra drehte sich wieder um und humpelte die drei Schritte zu ihr hin, um sie fest in den Arm zu nehmen.

„Mum, auf Hogwarts haben sie doch auch viel mehr Möglichkeiten der Heilung für mich, hast du daran schon einmal gedacht?“, fragte Kyra ruhig.

Ihre Mutter strich ihr jetzt sanft über ihren Rücken.

„Da hast du natürlich recht, mein Kind. Vielleicht kann dir dieser Prof. Snape besser helfen, als die Ärzte hier“, erwiderte sie einsehend.

„Dieser Professor... ja, ich hoffe auch das Snape mir hilft, und Madam Pomfrey vielleicht mit meinem Bein?“, dachte Kyra hoffnungsvoll und seufzte leise.

Es klopfte.

„Ja?“, fragte Kyra und löste sich von ihrer Mutter. Eine blonde junge Frau, trat lächelnd in das Zimmer.

„Hi Kyra! Hallo Mrs Siran!“, grüßte sie.

„Hi Carmen, schön das du kommst“, sagte Kyra und sie umarmten sich.

„Gut, ich gehe dann mal, bis Morgen Kyra“, sagte ihre Mutter und küsste sie noch kurz, bevor sie ging.

Carmen und Kyra gingen etwas hinaus, durch den Park spazieren.

„Und, was macht es?“, fragte Carmen mit ihrem Blick zu Kyras Schiene.

„Hm, wie immer“, antwortete diese brummend, sie hatte langsam keine Lust mehr, immer über ihr Bein zu reden. Es war eben so wie es war, sie konnte nur abwarten ob die Lähmung jemals nachließ...

„Wann bist du weg?“, fragte Carmen nun mit trauriger Stimme und sie sahen sich kurz verstehend in die Augen.

Sie setzten sich auf eine Bank am Weg, bevor Kyra antwortete.

„Am Wochenende... ich habe noch eine Bitte an dich, Carmen. Würdest du heute noch eine Eule für mich nach England abschicken, ja?“

„Na klar“

„Super. Ich gebe dir noch meinen Laborschlüssel, damit du dir die restlichen Phiolen von meinem Trank holen kannst. Er müsste für sechs Wochen reichen“

„Und dann?“, fragte Carmen und sah sie traurig an.

„Ich werde in Hogwarts neuen herstellen, den ich dir dann schicke“, sagte Kyra mit beruhigender Stimme.

„Versprichst du es?“

„Ja, versprochen! Meinst du, ich lasse dich im Stich?“, sagte Kyra mit festem Blick in Carmens Augen.

„Nein, ich weiß. Nur...“, erwiderte Carmen zögerlich und senkte ihre Augen.

„Ja Carmen, was?“

Carmen sah wieder auf, ihr Blick war jetzt unsicher.

„Ich weiß nicht, ob ich es alleine, ohne dich schaffe“, sagte sie ernst.

„Du ja, wenn einer dann du! Außerdem können wir uns doch schreiben“, sagte Kyra schnell und nahm Carmens Hand in ihre.

„Hm“, machte Carmen.

„Komm schon“, sagte Kyra und drückte die Hand aufmunternd.

„Ich habe in der Zeit, wo du im Koma lagst, ja auch wieder öfter gespritzt“, sagte Carmen.

„Ja, leider...“, antwortete Kyra mit trauriger Stimme.

Carmen blickte sie nun vorwurfsvoll an.

„Na, ich dachte du stirbst, ich hatte solche Angst um dich“, sagte sie.

„Aber du hättest trotzdem probieren sollen, nicht zu spritzen“, erwiderte Kyra lahm, weil sie ja aus eigener Erfahrung wusste, wie schwer so etwas wahr...

„Du weißt doch, dass ich sowieso nebenbei mal spritze, nur mit deinem Ersatz schaff ich es eh nicht auszukommen“, sagte Carmen nun.

„Das ist ja wohl alles eine Frage des Willens, oder Miss Carmen?“, redete Kyra dagegen.

Doch Carmen hörte schon gar nicht mehr zu, sondern sah interessiert zu einem Pfleger, der jetzt einen älteren Herren im Rollstuhl vorbeischoob.

Sie lächelte ihn an und er zurück.

„Carmen? Hörst du mir überhaupt zu?“, fragte Kyra etwas lauter.

„Sieh mal, der ist ja schnuckelig“, erwiderte Carmen, immer noch dem Pfleger nachsehend.

„Oh man, du wirst nie normal, heirate bloß nie, dein armer Mann!“, sagte Kyra lachend.

„Ach mein armer kleiner Mucki... du hast doch keine Ahnung!“, erwiderte Carmen, ebenso lachend.

Sie saßen noch eine Weile, dann verabschiedete sich Carmen von ihr, Kyras Brief an Prof. Snape in der Tasche, den sie noch am selben Abend abschickte.

* * * *

Zwei Tage später traf er zum Frühstück in Hogwarts ein.

Die Posteule landete vor dem Tränkemeister auf dem Tisch in der Großen Halle und hielt ihm ihr ausgestrecktes Bein entgegen.

Seine schwarzen Augen blickten sie genervt an, bevor er sein Messer beiseite legte, und den Brief von ihr entfernte.

„Hm, sieh mal an, von der Siran...“, dachte er mit aufblitzenden Augen, und entgegen seiner Art, öffnete er den Brief direkt hier am Frühstückstisch.

Prof. Dumbledore und Prof. McGonagall warfen sich einen überraschten Blick zu, der dem Tränkemeister natürlich *nicht* entging. Er schnaufte aufsehend.

„Er ist von Miss Siran“, sagte er kurz erklärend und begann dann zu lesen.

Hallo Prof. Snape!

Ich hoffe Ihr Angebot des Praktikums besteht noch immer, da ich am Samstag mit dem Hogwarts-Express anreisen werde.

So um 16.00h werde ich in Hogsmeade ankommen.

Bitte grüßen Sie Alle schön von mir.

Viele Grüße aus dem schlimmsten Altenheim Brasiliens!

Das war alles. Snape überreichte dem Direktor den Brief und aß einfach weiter. Aus seinen Augenwinkeln beobachtete er, wie sich das Gesicht des Direktors beim lesen aufhellte.

„*Na, freu dich nicht zu früh, alter Mann. Sie scheint ja wieder fit zu sein*“, dachte Snape und stand schließlich auf, während der Direktor sich angeregt mit McGonagall über Kyras Ankunft unterhielt.

„Severus, freust du dich schon auf deine Praktikantin?“, hielt ihn Dumbledores Stimme auf, als er schon zwei Schritte vom Tisch weggemacht hatte. Mit zusammengezogenen Augenbrauen, drehte sich Snape wieder um.

„Ich wüsste nicht, warum mich die nervende Anwesenheit dieser aufmüpfigen, meist maulenden jungen Frau erfreuen sollte, Albus“, erwiderte Snape knurrend, schenkte McGonagall noch einen dunklen Blick und drehte sich mit Schwung wieder um und verschwand aus der Halle.

Prof. McGonagall sah erstaunt in Dumbledores schmunzelndes Gesicht.

„Was war das jetzt, Albus? Ich dachte, er hätte sie aufgeweckt? Warum...?“, fragte sie baff.

„Minerva, meine Gute, er freut sich doch“, sagte Dumbledore amüsiert und schenkte ihr einen wissenden Blick...

* * * *

Am Samstag saß Kyra in dem ratternden, knallrotem Hogwarts-Express und sah verträumt aus dem Fenster. Ein Schmunzeln schlich sich auf ihre Lippen, als sie an die letzten Auseinandersetzungen mit den Ärzten in der Klinik zurück dachte. Sie wollten sie partout nicht gehen lassen, aber Kyra hatte da ihre Mittel und Wege... und eigentlich waren die Ärzte und Schwestern jetzt erleichtert, wo sie weg war...

Ihr Vater hatte sie noch beim Apparieren begleitet, bis zum Hauptbahnhof von London. Da Brasilien ja sehr weit von England entfernt war, mussten sie mehrere Zwischenstopps einlegen.

Ihre Eltern waren jetzt wieder in London, und Kyras Mutter war nun schon froh, dass ihre Tochter nun nicht mehr allzu weit entfernt von ihnen war.

Ein lautes Pfeifen ertönte und holte sie aus ihren Gedanken zurück. Der Zug wurde langsamer und rollte schließlich aus, sie waren in Hogsmeade angekommen.

Kyra stand auf und humpelte aus dem Abteil, öffnete die Zugtür und sah auf den Bahnsteig.

„*Hogsmeade, endlich!*“, dachte sie lächelnd und stieg vorsichtig aus. Ihre verkleinerte Reisetasche, hatte sie in ihre Umhanttasche eingesteckt.

Unschlüssig sah sie über den sich leerenden Bahnsteig. Die wenigen Reisenden liefen zügig davon.

„*Na war ja klar, dass mich die alte Fledermaus nicht abholt... hätte ja wenigstens einen Hauselfen schicken können... typisch Snape*“, murrte sie leise vor sich hin, dabei blickte sie in die Richtung, in der Hogwarts lag.

„Die alte Fledermaus holt Sie sehr wohl ab“, hörte sie plötzlich die dunkle Stimme des Tränkemeisters hinter sich und zuckte erschrocken zusammen. Ertappt drehte Kyra sich um und sah in die schwärzesten Augen die sie kannte... und die sie irgendwie vermisst hatte, gestand sie sich ein.

Prof. Snape stand sie musternd vor ihr, stumm sahen sie sich an. Sein Blick glitt über ihre, immer noch recht kurzen Haare. Kyra wurde das merkend, prompt rot.

„Sie müssen noch wachsen... ich weiß, ich sehe aus wie ein Junge, sparen sie sich ja ihre Bemerkungen, Professor“, sagte sie giftig.

Snape grinste kurz hinterhältig, sagte aber nichts dazu.

„Hm, es scheint Ihnen ja tatsächlich wieder gut zu gehen“, sagte er.

„Fast. Wollen wir? Ich habe Hunger“, sagte sie ihn fragend in die Augen blickend.

„Warum haben Sie denn nicht im Zug gegessen?“

„Es gab nur Süßigkeiten“, erwiderte sie und er zog eine Augenbraue hoch.

„Gut, gehen wir, haben Sie alles bei?“, fragte er ruhig.

„Ja“, erwiderte sie und Snape drehte sich um und lief forschen Schrittes los, *wie immer*.

Nach genau zehn Metern bemerkte er, dass Kyra nicht so schnell hinterherkam, blieb stehen und drehte sich mit fragenden Blick zu ihr um. Erstaunt zog sich seine rechte Augenbraue nach oben, als er sie, auf ihn zu humpeln sah.

Sein fragender Blick ruhte auf ihr, als sie schließlich vor ihm zum stehen kam.

Sie bekam wieder rote Wangen, in seine, auf eine Erklärung wartenden Augen sehend.

Ohne Worte zog sie ihr rechtes Hosenbein hoch und zeigte ihm damit ihre stützende Metallschiene, die um ihr Schienbein fest gemacht war und in ihrem Schuh verschwand. Snape sah mit undurchdringbaren Augen darauf, als Kyra auch schon wieder die Hose rüber rutschen ließ, und sie somit verdeckte.

„Gehen sie ruhig vor, Prof. Snape, ich kenne ja den Weg und weiß ja, dass Sie so gut wie nie Zeit haben“, sagte sie dann lächelnd und sah ihn mit festen Blick an. Ruhig erwiderte er ihren Blick.

„Wenn ich keine Zeit gehabt hätte, wäre ich jetzt nicht hier, Miss Siran“, erwiderte er mit kühler Stimme und lief wieder los, diesmal langsam.

Kyra sah ihm kurz verwundert nach, dann machte sie, dass sie an seine Seite kam. Unauffällig passte der Professor sich ihrer Geschwindigkeit an und so liefen sie durch Hogsmeade, Richtung Schloss.

Am Dorfrand blieb Snape stehen.

„Wir werden jetzt Disapparieren, darf ich bitten?“, sagte er dunkel und hielt ihr seine Hand hin.

Überlegend sah Kyra darauf, als er auch schon ihre Hand griff, und mit einem ‚*Plopp*‘ waren sie auch schon verschwunden, um Sekunden später wieder auf dem Apparierpunkt vor den Toren Hogwarts zu erscheinen.

Als Kyra sich wieder gesammelt hatte, maulte sie ihn auch schon an.

„Ich hatte noch nicht zugestimmt, Prof. Snape, außerdem bin ich wohl in der Lage, alleine zu apparieren“, murzte sie mit blitzenden Augen. Snape tat einen auf erstaunt.

„So? Dann habe ich mich wohl verhört“, sagte er.

„Ich hatte noch gar nichts gesagt, wie können Sie sich da verhören?“, meckerte sie empört.

Snape verzog hämisch grinsend seine Oberlippe und Kyra verdrehte schnaufend ihre Augen.

„*Fängt ja gut an*“, dachte sie, drehte sich zum Schloss und lief einfach darauf los, ihn stehen lassend. Ihr Kopf schmerzte schon wieder und sie bekam deswegen nun richtig schlechte Laune.

Snape sah ihr einen Augenblick nach, dabei hafteten seine Augen auf ihr humpelndes rechtes Bein.

Mit ein paar schnellen Schritten war er wieder neben ihr.

„Was ist das?“, fragte er auf ihr Bein zeigend.

„Eine Schiene, haben Sie doch gesehen“, erklärte sie kühl, dabei warf sie ihm einen kurzen wütenden Blick zu.

„Oh, so empfindlich, Miss Fürchterlich?“, fragte er höhnisch, dabei liefen sie langsam auf das Schlossportal zu.

„Ja, Prof. Giftig“

Snape sein rechter Mundwinkel zog sich amüsiert nach oben.

„Schlechte Laune?“, fragte er.

„Ja“

„Warum?“

„Kopfschmerzen“

„Wegen mir, ja?“, fragte er mit schadenfroher Stimme.

„Nein“

„Oh, da bin ich aber froh, diese Antwort habe ich jetzt aber nicht von Ihnen erwartet“, höhnte er weiter.

„Lassen Sie mich doch einfach in Frieden, okay?“, knurrte Kyra jetzt und warf ihm einen bösen Blick zu.

„Aber selbstverständlich, Gräfin. Immer wenn Sie Kopfschmerzen haben?“, fragte er höhnisch.

„Das wird wohl schlecht gehen, da es mein Praktikum gefährden würde... ich habe fast ständig Kopfweg, Prof. Snape“, sagte Kyra mit ernsten Blick in seine Augen, dann verschwand sie durch das Tor und er blickte ihr nachdenklich hinterher. *„Sie hat ständig Kopfweg? Was denn noch alles? Ich dachte, sie wäre wieder gesund...“*, so grübelnd sah er ihr nach.

Sie gingen zuerst zu dem Schulleiter, dort musste Kyra erst einmal alles berichten, was in der Zwischenzeit passiert war. Sie erzählte wie grausig die Reha Klinik war, und wie schrecklich sie sich dort gefühlt hatte.

Als sie anfang, von den nervenden Gesprächen mit dem Psychologen zu berichten, wie er wollte, dass sie von ihren Problemen erzählen sollte, die sie seit dem Unfall hatte, wurde das hämische Grinsen auf Prof. Snapes Gesicht immer breiter, er schien sich sehr darüber zu amüsieren. Kyra sah es aus den Augenwinkeln und sprach ihn an.

„Das finden Sie wohl lustig, was?“, fragte sie sauer. Snape nickte bejahend.

„Mich wundert es, dass der arme Mann es überlebt hat“, erwiderte er und Kyra sah das amüsierte Funkeln in seinen schwarzen Augen. Sie musste nun auch grinsen, und sah schnell weg.

„Ja, mich auch“, erwiderte sie und kicherte kurz. Dumbledore schmunzelte auch kurz.

„Miss Siran, was ist nun mit ihrem Bein, wenn ich fragen darf, ich sah Sie vorhin humpeln“, fragte der Schulleiter sanft und Kyras Lächeln versiegte.

„Die Nerven des großen Zehs und ein Teil des Schienbeins sind gelähmt, Prof. Dumbledore. Ich hatte an diesem Bein einen Trümmerbruch und es waren fast alle Nerven durchtrennt gewesen. Darum trage ich jetzt eine stützende Schiene, sonst könnte ich nicht gehen“, erklärte Kyra mit betont ruhiger Stimme, dabei wich sie den schwarzen Augen aus, die sie zu durchbohren schienen.

„Das tut mir sehr leid, ...wird es wieder heilen?“, fragte Dumbledore vorsichtig.

Kyras Augen flatterten nun doch kurz zu Snape und er konnte die Angst in ihrem Blick für einen Moment sehen, dann sah sie schnell weg.

„Das weiß niemand... *ich hoffe ja*“, sagte sie leiser werdend und senkte ihren Blick.

„Madam Pomfrey wird es sich einmal ansehen, Miss Siran. Hier in der magischen Welt haben wir doch entschieden mehr Möglichkeiten, als in der Muggelwelt“, sagte Dumbledore beruhigend und Kyra nickte.

„Das wäre schön“, sagte sie schließlich und sah wieder auf, aber ihre Augen hatten einen dumpfen Ausdruck angenommen...

Snape, der das sah stand auf.

„So, ich werde Ihnen jetzt Ihre Räumlichkeiten zeigen, Miss Siran. Sie liegen neben meinen, da Sie ja bei mir im Kerker Ihr Praktikum machen. Kommen Sie, es gibt bald Abendbrot“, sagte er und lief zur Tür.

Sie verabschiedeten sich vom Direktor und liefen die Treppen hinunter, Kyra dabei stumm hinterher.

In der Vorhalle blieb Snape stehen und sah sie forschend an.

„So still?“, fragte er.

„Hab doch genug geredet“, erwiderte sie und sah an ihm vorbei. Er legte kurz seinen Kopf schief, schüttelte ihn und lief dann weiter.

Etwas tiefer im Kellergang blieb er vor einer großen Holztür stehen, die er mit dem Wort „*Bruja*“, öffnete, erstaunt sah Kyra zu ihm und er zog angeberisch seine linke Augenbraue hoch.

„Das ist Spanisch und heißt Hexe, falls Sie das wissen wollten“, sagte er erklärend.

Kyra schnaufte. „Ich weiß, was es heißt, aber mich wundert es, dass *Sie* es wissen“, erwiderte sie.

„Ich musste ja zu Ihnen nach Brasilien, meinen Sie ich fahre dorthin, ohne einen dementsprechenden Trank zu nehmen, damit ich mich dort verständigen kann? Tja, und jetzt muss ich mich eben mit dieser Sprache herumschlagen, nun kann ich diese auch noch...“, sagte er gespielt genervt.

„He, hören Sie mal, Spanisch ist eine sehr schöne Sprache... besser als ihr Kauderwelsch...“, erwiderte Kyra sofort verteidigend, dann sah sie aber in sein gespielt ernstes Gesicht und verdrehte ihre Augen.

„Oh man, wenn das jetzt schon so anfängt wird einer von uns beiden, am ende der drei Monate Urlaub brauchen, Professor“, murrte sie und als er gerade etwas erwidern wollte, fuhr sie schnell fort:

„**Ich** werde das aber nicht sein!“, stieß sie angriffslustig aus und betrat ihn jetzt missachtend ihre neuen Räume. Mit einem Grinsen, dass sie aber nicht sah, lief er ihr nach.

Stauend sah Kyra sich um. Es war ein gemütlich eingerichteter Raum, mit einem Schreibtisch, ein Regal, - wie sie sah voller Zaubertrankbücher, ein Kamin und davor ein großes grünes Sofa.

Im Nebenraum war ein riesiges, bequemes Bett, ein Kleiderschrank und ein Nachttisch, dass Bad befand sich hinter einer weiteren Tür, es hatte eine separate Dusche, eine große Badewanne und ein Waschbecken. In einem offenen Regal befanden sich Berge an kuscheligen Handtüchern.

„Schön, wirklich“, sagte Kyra und lächelte jetzt wieder, als sie aus dem Schlafzimmer zurück ins

Wohnzimmer humpelte, wo Snape wartend stand.

„Zufrieden, ja?“, fragte er.

„Ja, sehr“, sagte sie.

„Gut, ich hole sie in einer Stunde ab, dann reden wir noch kurz und gehen anschließend zum Abendbrot in die Große Halle“, erklärte er befehlend und Kyra nickte gähnend. Sie war jetzt müde und ihr Kopf wummerte wieder. Unbewusst griff sie zu ihren Kopf und rieb ihre Narbe.

Snape zog dass sehend, seine Augenbrauen zusammen, fixierte sie kurz und ging.

Kyra sah ihm kurz nachdenklich nach, dann ging sie ins Schlafzimmer und verschwand im Bad, wo sie erst einmal Wasser in die Wanne einließ.

Als sie wieder ins Schlafzimmer trat, stand einer der Hauselfen vor ihr und hielt ihr eine kleine Phiole, mit einer blauen Flüssigkeit entgegen.

„Guten Tag Miss, ich soll Ihnen diesen Trank von Prof. Snape geben“, sagte er mit piepsiger Stimme und Kyra nahm ihn, ihm erstaunt ab.

„Danke“, sagte sie verdattert auf den Kopfschmerztrank schauend, doch der kleine Kerl war bereits verschwunden.

„Was ist denn mit Snape los? Finde ich aber echt in Ordnung vom ihm“

Grinsend nahm sie den Trank zu sich und ließ sich anschließend in die Badewanne gleiten, wo sie erst einmal entspannte.

Danach wollte sie sich noch zehn Minuten in dem schönen weichen Bett ausruhen, aber sobald ihr Kopf das Kissen berührt hatte, fielen ihr auch schon ihre Augen zu, und sie glitt in den Schlaf.

Sie träumte, dass sie durch einen Wald lief, er war mit dichten, hohen Bäumen bewachsen. Plötzlich hörte sie neben sich am Baum etwas klopfen und sah dorthin. Ein kleiner, bunter Specht saß an dem Stamm und hämmerte seinen Schnabel hinein. Erstaunt hörte sie ihn immer lauter in den Stamm klopfen... und wurde wach.

Blinzelnd bemerkte Kyra, dass, das Klopfen keineswegs nachließ und sie fuhr hoch, ein Blick zur Uhr sagte ihr, dass die Stunde schon lange um war. Schnell legte sie ihre Schiene wieder an, wickelte sich die Bettdecke um ihren nackten Körper und eilte durch das Wohnzimmer zur Eingangstür.

„Oje, dass gibt bestimmt wieder Mecker“, dachte sie die Tür aufreißend. Wie vermutet stand der dunkle Professor vor ihr und sein Blick verhieß nichts gutes.

„Entschuldigung, ich bin eingeschlafen, kommen Sie rein, ich ziehe mich nur schnell an“, plapperte sie schnell und lief einfach wieder ins Schlafzimmer, ohne eine Antwort von ihm abzuwarten.

Snape trat grummelnd ein und schloss die Tür. Dann bestellte er über den Kamin, Kaffee und Tee, setzte sich auf das Sofa und wartete. *„Sie war bestimmt wieder nackt, sah jedenfalls so aus“*, schoss ihm durch den Kopf, ärgerlich verdrängte er diesen Gedanken. *„Was denkst du denn, als wenn sie dich interessieren würde, sieht wirklich aus wie ein Junge... schön, daran kann ich sie noch eine Weile daran aufziehen“*, dachte er hinterlistig.

Kyra betrat nun wieder das Zimmer, sie trug eine schwarze, enge Jeans und einen langärmeligen, engen, roten Pulli. Die Sachen betonten ihre schmale Figur sehr und Snape ließ seine Augen musternd über sie gleiten. *„Sie sieht ja aus wie eine Speiche“*, dachte er, sich an ihre Figur damals in dem roten engen Kleid erinnernd.

„Wann wollen Sie eigentlich anfangen, wieder zuzunehmen, Miss Siran?“, fragte er auch schon.

„Stört sie das etwa auch schon wieder? Noch irgendetwas an mir auszusetzen?“, knurrte sie. Sie wusste ja, dass sie zu dünn war, dass wollte Kyra ja in Hogwarts wieder aufholen. Im Krankenhaus und in der Klinik war das Essen widerlich gewesen.

„Ich frage mich nur, ob Sie überhaupt die Kraft haben, einen Kessel zu schleppen“, erwiderte Snape gelassen, mit kühlem Blick zu ihr.

„Wird schon gehen, Sir“, antwortete Kyra stinkig und setzte sich jetzt einfach zu ihm auf das Sofa, sah in beide Tassen, griff sich den Kaffee und trank genießend einen Schluck.

„Wer sagt, dass der Kaffee für sie war und nicht für mich?“, fragte er.

Kyra grinste kurz und zuckte mit ihren Schultern.

„Zu spät... danke trotzdem, auch für den Trank vorhin, er hat geholfen“, sagte sie und blickte ihn dankbar an.

Snape grummelte nur irgendetwas und trank den Tee, dabei ließ er Kyra nicht aus den Augen.

Dann fing er an, ihr alles über das Praktikum zu erklären, was er von ihr verlangte und wie er sich dachte, darin vorzugehen.

Eine Stunde später, rauchte Kyra der Kopf und sie machten sich auf, um in der Großen Halle das Abendbrot einzunehmen.

Die Schüler musterten neugierig, die humpelnde junge Frau, die neben den gefürchteten Zaubertränkelehrer durch den Saal schritt.

Zu Kyras erstaunen musste sie zwischen Prof. Snape und Prof. Dumbledore platz nehmen. Als sie sich gesetzt hatte, beugte sich Snape etwas zu ihr.

„Es war Dumbledores Idee, Miss Siran“, flüsterte er mit samtiger Stimme in ihr Ohr. Zu ihrem Ärger bescherte ihr das einen Schauer über ihren Rücken, einen angenehmen auch noch und sie wurde rot. Nun stellte der Schulleiter sie lautstark den Schülern vor und Kyra wurde richtig rot. Na toller Auftritt Kyra, wie ein Weichei!, dachte sie beschämt und winkte schnell einmal in den Saal, als alle klatschten, dann füllte sie sich verlegen auf.

Sie spürte Snapes Blick und obwohl sie wusste, was sie erwartete, drehte sie ihr Gesicht zu ihm. Ein hämisches Funkeln war in seinen Onyxen zu lesen und sie kniff verärgert ihre Augen zusammen, was ihn jetzt seine Oberlippe kräuseln ließ.

„Das gefällt ihnen wieder, nicht war?“, fragte sie flüsternd und er hörte den Ärger in ihrer Stimme.

Er nickte nur und füllte sich dann mit einem zufriedenen Ausdruck auf.

Kyra holte tief Luft und füllte sich dann auch auf. Sie unterhielt sich beim Essen mit Prof. Dumbledore und er schaffte es sogar, dass ein oder andere mal ein leises Lachen aus ihr herauszukitzeln.

Mit Snape sprach sie während des Essens gar nicht weiter.

„Wann fangt ihr mit dem Praktikum an, Severus?“, fragte Dumbledore nach dem Essen den Tränkemeister.

„In drei Tagen, Albus“, erwiderte er ruhig. Kyras Kopf flog zu ihm.

„Warum erst in drei Tagen, Prof. Snape?“, fragte sie und auch Dumbledore blickte fragend zu ihm.

Snape seine Augen ruhten kurz in ihren, bevor er anfang zu sprechen.

„Weil ich möchte, dass Sie sich erst einmal von Madam Pomfrey gründlich untersuchen lassen. Vor allem, wegen ihrem Bein. Dann müssen wir noch eine große Menge Vorrat an Kopfschmerztrank brauen, und gegen Magenschmerzen“, erklärte er ruhig.

Kyra sah ihn fragend an. „Ich habe nichts mit dem Magen, Sir“, sagte sie dann.

„Aber **ich** werde mit Sicherheit bald Magengeschwüre bekommen...“, sagte Snape und wieder trat ein höhnischer Ausdruck in seine schwarzen Augen.

„Ha, ha“, machte Kyra beleidigt und Snape zog eine Augenbraue hoch. *„Hab ich sie wieder erwischt...“*

„Sie können dann auch Madam Pomfrey fragen, ob sie Ihnen etwas gibt, damit ihre Haare schneller wachsen... sonst denken die Schüler nachher noch, sie wären mein Praktikant...“, setzte er noch nach, nickte ihr und Albus zu und stand auf. Kyra funkelte ihn förmlich an, er übersah es gekonnt und verließ mit wehenden Umhang die Halle...

Kyra aß grummelnd ihren Nachtisch.

„Nehmen sie ihn nicht so ernst, er meint nicht immer, was er sagt“, sagte Dumbledore beruhigend zu ihr.

„Ja, ich weiß, er ist eigentlich eine liebevolle Kellerassel...“, knurrte sie in ihren Pudding und Dumbledore schmunzelte verhalten.

„Na,na...“, sagte er grinsend und Kyra grinste jetzt auch.

„Ich werde mal fragen, wann Madam Pomfrey Zeit für mich hat, guten Abend, Prof. Dumbledore, Prof. McGonagall“, verabschiedete Kyra sich höflich und verließ humpelnd die Große Halle.

Der Direktor sah ihr besorgt nach.

„Was hat sie denn mit ihrem Bein, Albus?“, fragte Prof. McGonagall und sah ihr ebenso besorgt hinterher.

Albus holte tief Luft und erklärte ihr, was er wusste...

Kyra blieb bis halb zwölf in dem Krankenflügel. Madam Pomfrey untersuchte sie selbstverständlich sofort, und *sehr gründlich*.

Danach saßen sie noch bei einer Tasse Tee zusammen und Poppy erklärte Kyra ihren Befund.

„Das mit den Kopfschmerzen müsste recht bald vergehen, Miss Siran. Es ist die Narbe, die natürlich nicht nur äußerlich wulstig ist, sondern auch nach innen drückt. Sobald wir die Narbe wegbekommen haben, sind auch die Kopfschmerzen weg“, sagte Poppy zuversichtlich.

„Das wäre wirklich schön, Madam Pomfrey... *und mein Bein?*“, fragte Kyra befangen.

Madam Pomfrey sah ihr ernst in ihre Augen.

„Nun ja...“, fing die Heilerin zögerlich an. „Ich kann Ihnen da nicht allzu große Hoffnungen machen, aber wir werden es probieren“, sagte sie bestimmt. Kyra sah ihr ernst ins Gesicht.

„Sie denken, es wird nichts mehr, stimmt? Sagen Sie mir ruhig die Wahrheit, Madam Pomfrey“, sagte Kyra, und Poppy fand sie ziemlich erwachsen, in diesem Augenblick.

Stumm sahen sie sich einen Augenblick an.

„Nun, ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen, darum würde ich gerne erst einmal meine Behandlung in den nächsten zwei Wochen abwarten“, erwiderte Poppy ruhig. Kyra sah zu den vielen leeren Betten, die nebeneinander in dem Saal standen und nickte dann. Sie hatte ziemliche Mühe ihre Tränen zurückzuhalten, die sich vorzudrängen versuchten. Schließlich riss sie sich zusammen und schluckte schwer.

„Miss Siran, seien Sie nicht traurig. Wir werden alles probieren, warten sie es erst einmal ab“, sagte Poppy tröstend und streichelte kurz, sanft über ihre Wange.

Kyra nickte und stand dann auf.

„Ja, ich werde warten“, versprach sie, schluckte aber schwer. *„Und hoffen“*, dachte sie. Poppy strich ihre Narbe am Kopf noch mit Salbe ein, und gab ihr ein Rezept für einen Trank mit, den Prof. Snape ihr brauen sollte.

„Ich werde heute noch nach den passenden Nervenheiltrank in meinen Heilbüchern suchen“, versprach die Heilerin ihr, während sie Kyra zur Tür begleitete.

„Danke, Madam Pomfrey, das ist wirklich sehr nett von Ihnen“, bedankte Kyra sich.

„Das mache ich doch gerne... gute Nacht!“

„Gute Nacht“

Kyra humpelte möglichst leise durch das bereits dunkle Schloss. Doch den Ohren der schwarzen, großen Gestalt, die nicht weit entfernt gerade um eine Ecke bog, entging ihre Anwesenheit nicht.

„So spät kommt sie erst von Poppy wieder?“, dachte er verwundert und lief ihr geräuschlos nach.

„Sie will mir nur Hoffnungen machen, dabei habe ich schon verstanden... ich werde ewig humpeln, ein Krüppel... ich bin ein Krüppel“, dachte Kyra traurig und blieb an einem der großen Flurfenster stehen und sah hinaus in die Nacht. Tränen bahnten sich nun unweigerlich einen Weg nach draußen und liefen ihr heiß über ihre Wangen. Sie lehnte seufzend ihre Stirn gegen das Glas und schniefte leise.

Prof. Snape, der sie eigentlich erschrecken wollte, zog sich leise in die Dunkelheit zurück, als er hörte wie sie weinte. *„Da scheint sie ja nicht gerade die Besten Nachrichten von Poppy bekommen zu haben... werde mich morgen darum kümmern“*, dachte er nervös und verschwand so still und heimlich, wie er gekommen war...

Kapitel 11

Hallo!

Vielen Dank einmal wieder, für die vielen Kommiss!

Und weiter gehts!

.....

Am nächsten Morgen betrat Kyra die Große Halle und setzte sich mit einem gemurmelten „*Guten Morgen*“, neben Prof. Dumbledore. Prof. Snape war noch nicht da.

„Haben Sie gut geschlafen, Miss Siran? Und was hat Madam Pomfrey gesagt?“, fragte dieser sogleich und Kyra erzählte es ihm.

Er sah sie kurz durchdringend an.

„Also müssen wir noch abwarten, ja?“, fragte er dann vorsichtig und Kyra nickte mit traurigen Augen.

„Nun seien Sie nicht traurig, mein Kind. Sie dürfen nie die Hoffnung aufgeben, in allen Dingen“, versuchte er sie zu beruhigen und Kyra legte ein schiefes Lächeln auf.

„Das hat meine Mum auch immer gesagt“, erwiderte sie dann.

Sie redeten noch einen Moment, als Prof. Snape erschien und ihnen nur kurz zunickte, bevor er sich setzte. Kyra beobachtete ihn aus ihren Augenwinkeln, wie er sich sein Frühstück auffüllte.

„*Das ich einmal hier am Lehrertisch sitzen würde, wer hätte das gedacht... und dann auch noch neben dem*“, dachte sie und schüttelte kurz grinsend ihren Kopf.

Prof. Snape drehte sein Gesicht zu ihr und seine schwarzen Augen, drangen sofort in ihre.

„Was gibt es zu grinsen, Miss Siran?“, fragte er kühl. Kyra sah fest zu ihm, dann auf ihren fast leeren Teller.

„Nichts, eigentlich gar nichts“, antwortete sie dann.

„Dann unterlassen Sie das auch, ich ertrage soviel Fröhlichkeit am frühen Morgen nicht“, antwortete er, leicht angewidert und widmete sich wieder seinem Frühstück.

„*Dann lassen sie das... bla, bla, bla,, alter Meckeraffe!*“, murzte Kyra in Gedanken und spielte mit dem Henkel ihrer Kaffeetasse.

„Heute Nachmittag werden wir mit den Brauen der beiden Tränke beginnen, Miss Siran. Sechzehn Uhr, seien Sie pünktlich“, kam jetzt der befehlende Ton von Snape und sie sah ihn wieder an. Mit undurchdringbarem Blick fixierte er sie kurz.

„Haben Sie das verstanden, oder muss ich mich vielleicht auf Spanisch wiederholen?“, knurrte er jetzt. Kyra schlitzte sofort wütend ihre Augen.

„Nur zu, Professor,... *machacando se aprende el oficio!*“, murmelte sie und Snape grinste kurz höhnisch.

„Ja, da haben Sie wohl recht, Übung macht den Meister, ich hoffe sie nehmen sich das selbst zu Herzen...“, erwiderte er und stand auf um sich für den Unterricht vorzubereiten.

„*Conchinilla!*“, zischte Kyra ihm leise nach, was Kellersassel bedeutet...

Sie besorgte sich am Vormittag aus der Bibliothek eine Auswahl an Zaubertränkebücher, und nach dem Mittagessen, wo sie Snape gekonnt ignorierte, ging sie zu Madam Pomfrey, die ihr ein weiteres Rezept für den Professor gab.

„Es ist ein Nerven wiederherstellender Trank, ich habe ihn in dem alten Medizinbuch gefunden. Sagen sie Prof. Snape, wir brauchen ihn in der Menge, für circa zwei Wochen. Und nun werde ich mich noch einmal um ihre Narbe kümmern. Hatten Sie heute wieder Kopfschmerzen?“, fragte Poppy.

Kyra sah von dem Rezept auf, was sie neugierig überflogen hatte.

„Ja, Madam Pomfrey, den ganzen Vormittag“, antwortete sie ehrlich.

Poppy schmierte ihr eine Narbensalbe rauf. Dann musterte sie Kyra besorgt.

„Das bekommen wir schon in den Griff, keine Angst Miss Siran“, sagte sie, beruhigend lächelnd.

„Madam Pomfrey, gibt es einen Trank, der meine Haare schneller wachsen lässt? Ich komme mir vor wie

ein Junge“, fragte Kyra jetzt, sie wollte ja schon gestern danach fragen, hatte es aber vergessen.

„Natürlich, warten Sie kurz“, sagte Poppy und stand auf, um aus einem Schränkchen einen milchig-gelben Trank zu holen.

„Hier, nehmen Sie ihn heute Abend vor dem Schlafengehen, und Morgen früh haben Sie ihre normale Haarlänge wieder“, erklärte die Heilerin und reichte ihn Kyra.

„Wirklich, so schnell?“, fragte Kyra erstaunt und besah sich das Gefäß.

„Ja, ich hatte mich schon gewundert, dass Sie ihr Haar so kurz tragen, obwohl, wie ein Junge sehen sie trotzdem nicht gerade aus, obwohl, ganz ehrlich Miss Siran, etwas zunehmen könnten Sie schon“, sagte Poppy und setzte sich wieder zu ihr, dabei glitten ihre Augen besorgt über die schmale Gestalt der jungen Frau.

„Ja, ich weiß, aber ich esse mich hier bald dick und rund, ich verspreche es“, sagte Kyra schnell, bevor Poppy mit einer Gesundheitspredigt anfangen konnte.

„Gut, dass freut mich zu hören, ich werde Ihnen, trotzdem noch einen Stärkungstrank einmal die Woche verabreichen, sicher ist sicher“, sagte die Krankenschwester. Kyra schmunzelte jetzt.

„Okay. Übrigens hat Prof. Snape gesagt ich sehe sehr wohl wie ein Junge aus, - ach nein, er sagte wie sein Praktikant“, sagte Kyra noch und stand auf.

Poppy lächelte, Augenverdrehend.

„Ach der alte Griesgram, der erkennt doch gar nicht so eine junge, hübsche Frau, nicht mal wenn sie vor ihm steht“, sagte sie dann und stand ebenso auf.

„Wenn die Tränke fertig sind, werden Sie, sie dreimal täglich nehmen, alle beide. Erst einmal eine Woche lang, dann werde ich sie erneut untersuchen, verstanden?“

„Ja, Madam“

„Und hier, nehmen Sie noch die Salbe mit, für ihren Kopf. Am besten Morgens und Abends einschmieren, die Narbe müsste dann auch in einer Woche verschwunden sein, ich hoffe mit den Kopfschmerzen“, sagte Poppy und drückte ihr noch einen Tontiegel in die Hand.

„Vielen Dank erst einmal, ich komme dann in einer Woche wieder, ja?“

„Ja, gute Besserung“

„Danke, einen schönen Tag noch, Madam Pomfrey“

„Wünsche ich ihnen auch“, sagte die Heilerin und sah Kyra nach wie sie durch den Krankensaal zum Ausgang lief. Sie wollte ihr unbedingt helfen, und nachdem Prof. Snape am Vormittag in der Krankenstation erschienen war und ihr erzählt hatte, dass Kyra in der Nacht noch so geweint hatte, machte sie sich noch mehr Sorgen um die junge Frau...

Kyra wollte um sechzehn Uhr an die Bürotür von Snape klopfen, als sie wie von Geisterhand vor ihr aufglitt.

Erstaunt trat Kyra ein. *„Nanu“*

„Ich habe die Tür mit einem Erkennungszauber belegt, genau wie meine Labortür, Miss Siran“, hörte sie die brummende Stimme des Zaubertränkemeisters reden und sah zum Schreibtisch, an dem der dunkle Mann saß und schrieb.

„Aha“, antwortete Kyra nur lahm.

„Aber Sie werden nicht ohne meine Erlaubnis hier eintreten, damit das klar ist“, knurrte er, dabei schob er seelenruhig weiter.

„Okay“, antwortete Kyra nur mit beleidigter Stimme. *„Der weiß doch eh nicht, was er will“*

Snape legte nun die schwarze Feder ab und sah auf, genau in ihre Augen.

Kyra begegnet seinen Blick gekonnt ruhig.

Sie weiterhin durchbohrend, lehnte er sich in seinem Stuhl zurück.

„Miss Siran“, begann er mit seidiger Stimme, und Kyra wusste, dass bedeutet nichts Gutes...

„Wir haben uns ja eine Zeitlang nicht gesehen, aber ich glaube nicht, dass Ihnen die Anreden, gegenüber einem Lehrer, in Vergessenheit geraten sind, oder irre ich mich da?“, sagte er und seine Augen bekamen einen kalten Glanz.

„Nein, **Sir**. Entschuldigung vielmals“, sagte Kyra sofort mit braver Stimme, aber Snape las sehr wohl in ihrem Blick, den großen Trotz. *„Oh, er muss mir ja noch meine Tränke brauen“*, fiel ihr nun gerade noch rechtzeitig ein und sie humpelte schnell zu seinem Pult und stellte sich neben ihn, was ihm erstaunt eine

Augenbraue hochziehen lies.

„Hier Prof. Snape, den Trank möchten Sie bitte für mich brauen, und diesen auch“, sagte sie leicht aufgeregt und legte ihm die Zettel vor die Nase.

Er besah sie sich stumm.

„Und, sind sie schwer? Schaffen Sie, sie heute noch?“, fragte Kyra fahrig und er drehte seinen Kopf zu ihr, so war ihr Gesicht dem seinen sehr nah. Seine schwarzen Augen fixierten ihre Blauen, die nun gar nicht mehr trotzig blickten, eher etwas hoffnungsvoll.

„Bitte... ,Prof. Snape...“, flüsterte Kyra leise.

„Vielleicht“, brummte er, ihren Blick ausweichend. Er überflog noch einmal die Zutaten auf den beiden Rezepten.

„Haben wir alles hier?“, fragte Kyra sogleich, dass sehend. Ein kurzer, mahnender Blick von ihm ließ, sie schnell verbessern.

„Ich meinte, haben *Sie* alles hier, hochverehrter Professor?“

Was ihr einen erneuten mahnenden Blick von ihm bescherte...

„Ich denke schon... ein paar Kräuter die ich hier nicht vorrätig habe, werde ich aus dem Gewächshaus holen“, sagte er schließlich überlegend.

„Ich kann sie ja holen gehen, wenn Sie möchten... Sir“, sagte Kyra, und er sah auf.

„Seien Sie nicht so aufdringlich“, murrte er.

Kyra kniff kurz ihre Augen zusammen, erwiderte aber nichts. *„Aufdringlich? Ich? Egoist“*

Sie ging ein paar Schritte zurück und sah wartend zu ihm.

„Wie, keine Antwort? Gut“, sagte Snape nur arrogant und widmete sich wieder dem Rezept. Kyra fing ihr Kopf wieder an zu schmerzen. *„Mach schon“*

Der Professor stand jetzt auf und ging zu einer braunen Tür, die sich nach dem gemurmelten Passwort von ihm öffnete, und er verschwand dahinter.

Kyra rieb sich ihre Narbe am Kopf und humpelte ihm hinterher. So trat sie ins Labor und als Snape aufblickte, blieben seine Augen automatisch an ihrer Hand hängen. Kyra wurde rot und nahm sie schnell herunter. Einen kurzen Augenblick ruhten die schwarzen Augen wissend in ihren.

Dann ging Snape zu einer Vitrine und holte eine Phiole mit blauem Inhalt heraus, die er ihr wortlos in die Hand drückte.

„Danke“, sagte Kyra leise und nahm den Kopfschmerztrank zu sich. Er zeigte sofort seine Wirkung und ein erleichtertes Lächeln erschien jetzt auf ihrem Gesicht, während sie den Tränkemeister beobachtete, wie er einen Kessel auf die Feuerstelle stellte und danach im Zutatenraum verschwand.

„Sind die Kopfschmerzen immer gleich stark?“, hörte sie ihn plötzlich aus dem kleinen Raum fragen.

„Ja, meistens schon“, erwiderte sie erstaunt.

Snape trat nun wieder hinaus, in der Hand hielt er einen kleinen Korb.

„Sie wissen schon, dass sie nicht ständig *diesen* Kopfschmerztrank zu sich nehmen können, Miss Siran?“, sagte er nun, ohne sie anzublicken, er sortierte jetzt die Zutaten akkurat auf dem Arbeitstisch.

„Ja, weiß ich,... Sir“, antwortete sie. Snape sah kurz auf, dann arbeitete er weiter.

„Ich werde Ihnen als erstes einen verträglicheren Kopfschmerztrank brauen, danach fangen wir mit ihrem Heiltrank für Ihr Bein an“, erklärte er ruhig und Kyra sah erstaunt zu ihm.

Als sie darauf nicht antwortete, sah er wieder auf.

„Auf was warten sie? Kommen Sie her und schneiden Sie, meinen sie ich mache hier alles alleine?“, sagte er nun befehlend und Kyra stellte sich zu ihm und fing ebenso an zu arbeiten...

* * * *

Es war jetzt drei Tage her, seitdem Kyra die Tränke zu sich nahm. Sie wartete nervös auf irgendeine Wirkung, aber die blieb bisweilen aus, was sie fahrig und launig werden ließ.

„Irgendetwas muss doch langsam einmal passieren. Warum merke ich denn nun gar nichts?“, dachte sie unruhig und schmiss unachtsam ein Büschel Magnetkraut in den kleinen Kessel, in dem es vor ihr brodelte, sofort zischte es laut.

„**Miss Siran, verdammt!**“, brüllte Snape, der jetzt zu ihr geeilt war und mit einem Schlenker seines

Zauberstabes ihren Kessel leerte, bevor er schmelzen konnte...

Kyra sah erschrocken in den leeren Kessel, dann ertappt zu dem Professor, der sich jetzt drohend zu ihr vorbeugte.

„Oh, Verzeihung, .. ich... ich...“, stammelte sie mit hängenden Schultern.

„Ihr Gestotter interessiert mich nicht im geringsten! Das war schon das zweite Mal heute, und ich bin nicht gewillt noch eine Minute länger mit einer so unfähigen Praktikantin zusammen zuarbeiten!“, schimpfte er aufgebracht und Kyra war nicht fähig länger in die schwarzen, wütend funkelnden Augen zu sehen, scheu wich sie seinen Blick aus und sah zu Boden.

„*La cabeza me hace mal*“, wisperte sie und Snape schnaufte auf.

„Nein, Sie haben keine Kopfschmerzen, Miss Fürchterlich, nicht nach zwei Phiole Kopfschmerztrank, die Sie heute schon genommen haben, und das, obwohl ich Ihnen sagte, eine am Tag reicht“, knurrte er sie an. Kyra zuckte unter den lauten Worten zusammen.

„Gehen Sie jetzt... und kommen Sie erst wieder, wenn Sie wieder konzentriert arbeiten können, - oder gar nicht! Verstanden?“, sagte er schneidend und Kyra nickte bejahend mit Tränen in den Augen, und huschte aus seinem Labor. Snape sah ihr mit zusammen gekniffenen Augen nach.

„*Sie gibt mir nicht einmal mehr Widerworte,... hm'*, dachte er und wand sich schließlich wieder dem Arbeitstisch zu.

Kyra schlich in ihr Quartier und schmiss sich grübelnd auf ihr Bett. *„Verdammt, jetzt hast du es auch noch mit Snape verpatzt, du dummes Huhn'*, dachte sie wütend über sich selbst.

Mit den Armen unter ihrem Hinterkopf starrte sie zu dem Baldachin ihres Bettes, bis ihr schließlich ihre Augen zufielen und sie einschlief.

Sie kam weder zum Abendbrot, noch zum Frühstück am nächsten Morgen, in die Große Halle. Kyra schämte sich, dass sie bei Snape so versagt hatte. *„Dabei habe ich mir in Brasilien schon soviel Mühe mit der Brauerei gegeben, und jetzt habe ich hier die Chance zu lernen und fusche so,... blödes Bein'*, dachte sie wieder einmal, machte sich ihre Schiene um und humpelte zu Snapes' Bürotür, die wie immer, leise vor ihr aufglitt.

Sie erreichte die Labortür, die sich ihr nun ebenso geräuschlos öffnete.

Prof. Snape stand am Kessel und sah nur kurz auf, registrierte verwundert ihre langen Haare, die sie wieder wie früher aussehen ließen, arbeitete dann aber sie ignorierend weiter.

„Es tut mir leid, Sir“, sprach Kyra ihn an.

„Das hoffe ich“, erwiderte er weiterarbeitend.

„Ich werde mir jetzt mehr Mühe geben“, sagte sie mit fester Stimme.

„Sie werden alles geben, oder Sie gehen“, erwiderte er kühl und schmiss etwas in den Kessel.

„Ja, Sir“, antwortete Kyra.

„Hm, gut. Dann kommen Sie, hier steht noch eine große Schüssel Kröteninnereien, die ausgenommen werden muss“

„*Wie nett...*“, murmelte sie.

„Bitte?“

„Selbstverständlich, Prof. Snape, dass mache ich doch gerne“, antwortete sie mit leicht arroganter Stimme.

Nun sah der Tränkemeister doch in ihre Augen, und er meinte etwas von ihren unverwechselbaren Ausdruck der Respektlosigkeit, den sie manchmal drauf hatte, zu sehen.

„*Göre'*, dachte er erleichtert, da sie ihm wieder einigermaßen normal erschien, ihre Art von Normalität...

„Was macht Ihr Bein?“, fragte er als sie zu der Schüssel humpelte und angewidert hineinsah.

„Unverändert“, antwortete sie kühl, ohne aufzusehen. Mit einem leisem „*bah*“, griff sie jetzt eine Handvoll von dem schleimigen Haufen heraus und verbreitete es auf einem großen Brett.

„Es sind ja erst ein paar Tage, Miss Siran, warten sie einfach ab, seien Sie nicht so ungeduldig“, sagte jetzt Prof. Snape beruhigend und Kyra schnaufte wütend.

„Sie haben leicht reden, Professor. Sie müssen ja nicht so rumlaufen...“, erwiderte sie und fing wütend an,

die Innereien zu zerstückeln.

Prof. Snape sah mit hochgezogener Augenbraue auf ihr Tun.

„Es wäre schön, wenn wir die Innereien auch noch nutzen könnten, nach Ihrer Attacke...“, sagte er dann knurrend und Kyra hielt erschrocken inne, ihre Augen flatterten kurz in seinen anklagenden Blick, dann sah sie schnell zu ihrem Brett und schnitt ruhig und besonnen weiter.

„*Schon wieder, man Kyra, reiß dich zusammen!*“

„Ja, Sir“, sagte sie nur beschämt.

So vergingen weitere zwei Tage, nach denen ihre Kopfschmerzen zwar langsam nachließen, was sie natürlich sehr erfreute, aber mit ihrem Bein gab es weiterhin gar keine Veränderung.

Wenn sie morgens wach wurde, kitzelte sie ihren Zeh, aber sie spürte einfach nichts, sie weinte fast jeden Morgen, verdeckte es aber gekonnt, indem sie ruhig und besonnen an ihre Arbeit ging, doch Prof. Snape bemerkte sehr wohl ihre Stimmungsschwankungen, genau wie Prof. Dumbledore.

Als nun nach anderthalb Wochen auch noch ein Brief von Carmen kam, indem sie Kyra mitteilte das es ihr sehr dreckig ginge und sie bezweifle es noch länger alleine auszuhalten, war Kyras Laune wieder auf dem Tiefpunkt.

„Prof. Snape, so geht es nicht weiter, ich brauche Ihre Hilfe, wie auch immer“, sagte sie forsch ins Büro humpelnd, indem er gerade die Tests der letzten Stunde korrigierte.

Sichtlich gestört sah er auf.

„Miss Siran,... Sie haben weder angeklopft, noch gefragt ob Sie mich stören dürfen. Und ich hatte auch nicht vor, Sie reinzulassen“, sagte er kalt und funkelte sie böse an. „*Was nimmt sie sich heraus?*“

Kyra sah seinen wütenden Augenausdruck und seufzte innerlich. „*Wie kann man immer nur so schlechte Laune haben...*“

„Ich bitte um Verzeihung Euer Hochwohlgeboren, aber es ist äußerst dringend, würde Eure Hoheit mir wohl die Gnade einer Audienz gewähren?“, fragte Kyra nun gespielt ehrfürchtig und Snape zog wütend seine Augenbrauen zusammen.

„Sie verwechseln diese Schule mit ihrem ehemaligen Kindergarten, Miss Siran. Treiben Sie es nicht zu weit“, drohte er nun giftig. Sie funkelte ihn jetzt ebenso wütend an und er zog mahrend seine Augenbraue nach oben, Kyra besann sich und senkte ihre Augen.

„*Sorry, Sir*“, sagte sie jetzt leise.

„Verschwinden Sie“, zischte er dunkel und widmete sich wieder seinen Unterlagen.

„Es ist aber wichtig!“, stieß Kyra jetzt aus und rührte sich nicht von der Stelle. Snapes Augen senkten sich wieder böse in ihre, doch diesmal wich sie seinen Blick nicht aus.

„Bitte, Prof. Snape, nur zwei Minuten“, bettelte sie vorsichtig und er holte tief Luft und legte seine Feder ab.

„Zwei Minuten“, sagte er.

„Es geht um meine Freundin in Brasilien, sie ist genauso drogenabhängig wie ich es war... damals“

„Was geht mich das an? Eine Minute dreißig“, sagte er gelangweilt und Kyra schnaufte genervt.

„Sie braucht meine... Ihre Hilfe“, sagte Kyra.

„Interessiert mich nicht, fünfzig Sekunden“, sagte er mit seinem Blick zur Uhr.

„Bitte Sir, es eilt, sie nimmt seit zwei Monaten meinen neuen Trank, aber sie schafft es damit nicht“, sagte Kyra, jetzt auch nervös zur Uhr guckend.

„Kein Wunder, wenn sie Ihre Mischung zu sich nimmt, wer weiß was da alles drin ist, Ihre Zeit ist um“, sagte er belanglos und zeigte kurz mit seiner Hand zur Tür, nahm seine Feder wieder auf und schrieb einfach weiter. „*Nervensäge*“

„Meine neue Zusammensetzung des Entzuges ist sehr gut, jawohl. Und sie können sich das Rezept gerne einmal ansehen, außerdem...“, fing Kyra aufbrausend an, wurde jedoch unfreundlich von ihm unterbrochen.

„**Ich sagte ihre Zeit ist um! Verschwinden Sie endlich!**“, bellte er laut und Kyra zuckte zusammen.

Kyra sah ihn enttäuscht an und drehte sich hochehobenen Hauptes um und verließ ohne ein weiteres Wort sein Büro.

Snape schickte ihr noch Giftpfeile mit seinen Augen nach, dann konzentrierte er sich wieder auf die Tests. Den nächsten Tag sprach sie nur das mit ihm, was sie musste. Wenn sie eine Frage hatte, so stellte Kyra

sie ihm kurz und sachlich. Snape amüsierte sich innerlich darüber, und empfand es als angenehm, sich nicht weiter als nötig mit ihr zu beschäftigen.

Kyra blieb noch lange bis nach Mitternacht im Labor und grübelte über ihren Ersatztrank, wie sie ihn eventuell noch verbessern könnte, ohne das er schlechte Nebenwirkungen hätte. Sie legte mehrere verschiedene Zutaten zusammen, ordnete sie ständig um, und wechselte dies und das aus, so lagen mehrere verschiedenen Haufen auf dem Arbeitstisch. Um halb Zwei kam Snape hinein und scheuchte sie raus.

„Was machen Sie hier noch um diese Zeit? Und wie sieht das hier aus?“, fragte er knurrend eintretend, als er von seinem Wohnraum aus den Lichtschein unter der Labortür gesehen hatte.

Kyra stand mit müden Augen auf, sortierte die Zutaten wieder weg, häufte ihre Aufzeichnungen übereinander und lief damit zur Tür.

„Privatangelegenheit“, erwiderte sie dabei ruhig, ohne ihn anzusehen.

Snape schlitzte kurz seine Augen.

„Gut, dann bleiben Sie gefälligst mit Ihrer *Privatangelegenheit* auch Privat! Und zwar außerhalb von meinen Räumen!“, befahl er mit eisiger Stimme. Wieder traf ihn ein sehr enttäuschter Blick von ihr und dieses mal gab es ihm tatsächlich so etwas wie einen Stich in seinen Eingeweiden.

„Wie Sie befehlen... Sir“, sagte sie leise und schloss sanft die Tür hinter sich.

„Wenn sie denkt, mit diesen Blick kriegt sie mich weich, hat sie sich geirrt, die kleine Miss Fürchterlich“, grübelte er wütend und verschwand wieder aus dem Labor.

Trotzdem dachte er tatsächlich noch darüber nach, was sie da versucht hatte. Verärgert darüber, dass er sich Gedanken über Kyra machte, schlief er erst Stunden später ein.

Am nächsten Tag verlief es nicht anders, Kyra lernte brav bei ihm, aber sagte fast nichts, nur was sie musste. Snape schickte ihr nun schon den einen oder anderen Blick, den sie jedoch immer nur ruhig erwiderte, oder ignorierte.

Abends saß sie noch bis zweiundzwanzig Uhr in der Bibliothek und suchte nach Zutaten für eine bessere Zusammensetzung ihres Ersatzes.

„Wir schließen jetzt die Bibliothek, Miss Siran“, sagte Madam Pince, die Bibliothekarin zu ihr. Kyra hatte das Abendbrot verpasst und stand jetzt mit knurrenden Magen auf. Mit mitleidigen Augen sah Madam Pince auf den Berg Zaubertrank und Kräuterbücher, die auf dem Tisch vor Kyra gestapelt lagen.

„Na, da nimmt Sie Prof. Snape wohl ganz schön hart ran, nicht war?“, fragte sie und ließ die Bücher magisch wieder an ihren Platz, in den hohen Regalen schweben.

Kyra gähnte kurz hinter vorgehaltener Hand, bevor sie antwortete.

„Nein, nein, Prof. Snape sein Unterricht ist schon okay. Ich suche nur Privat etwas, wissen Sie“

Madam Pince sah sie ungläubig an, noch nie hatte sie erlebt, dass jemand Prof. Snape irgendwie lobte... außer der Direktor vielleicht.

„Gute Nacht, Madam Pince“, grüßte Kyra und humpelte mit einem Stapel Pergamentrollen unter ihren Arm hinaus.

„Gute Nacht“, grüßte die Bibliothekarin, immer noch leicht verdattert.

Niemand von Beiden, hatte die Dunkle Gestalt wahrgenommen, die zwischen den hohen Regalen gestanden hatte und nun leise und unauffällig die Bibliothek verließ...

Am nächsten Morgen, es war Samstag und Kyra konnte ausschlafen, wurde sie trotzdem morgens um sieben von einer Eule geweckt, die an ihrem Fenster saß und daran kratzte.

„Toll, und ich bin so müde...“, dachte Kyra gähnend und hüpfte auf einem Bein zum Fenster, nahm den Brief entgegen und hüpfte mit ihm wieder zurück zu ihrem Bett, wo sie sich auf die Kante setzte. „Oh, schon wieder von Carmen, dass kann ja nur schlechtes bedeuten“, dachte sie sich ihren Fuß kratzend, er juckte furchtbar.

Schnell öffnete sie ihn und ihre blauen Augen huschten über die Zeilen.

Hallo Mucki!

*Du hast mir auf meinen letzten Brief nicht geantwortet, warum?
Ich weiß, dass du schwer beschäftigt bist, aber die Abstände zwischen Deinem Ersatz und meinen Spritzen werden immer kürzer...*

*Was soll ich jetzt machen, hast Du schon was Neues?
Du wolltest doch, deinen angeblich so schlauen Professor um Rat fragen.
Bitte melde Dich bald, es wird langsam eng.*

*Was macht dein Bein, ich hoffe es bessert sich endlich?
Ich möchte nämlich nie mehr diesen furchtbar traurigen Ausdruck in Deinen Augen sehen, wenn Du Dich unbeobachtet fühlst, und es ansiehst!*

Deinen Laborschlüssel habe ich Miguel gegeben, von dem ich dich ganz lieb grüßen soll, er wartet schon sehnsüchtig auf Dich und freut sich schon, wenn Du Dein Praktikum geschafft hast und endlich wieder zu ihm zurück kommst.

Bis bald, viel Spaß mit den Engländern, mein kleiner Mucki!

Deine Carmen Gonzales!

Kyra ließ befangen den Brief sinken. ‚Scheiße, ich muss ihr irgendwie helfen... verdammt‘, dachte sie und hüpfte auf einem Fuß zu ihrem Schreibtisch, nahm sich ein leeres Blatt Pergament, ihre Feder und fing an, Carmen eine Antwort zu schreiben.

Hallo Carmen!

*Bitte entschuldige, dass ich nicht gleich geantwortet habe, aber ich bin immer noch am tüfteln für einen wirkungsvolleren Ersatztrank für Dich.
Leider hat mein Professor im Augenblick wenig Zeit und kann mich im Moment nicht dabei unterstützen, so dauert es eben etwas länger.
Aber ich beeile mich versprochen, und bald...*

...Kyra hielt inne, da ihr Fuß schon wieder so stark juckte, nervös kratzte sie ihre nackte Fußsohle und den Großen Zeh,... ihres rechten Fußes...

Als sie es realisierte, dass erste Gefühl seid langer Zeit, keuchte sie laut auf und starrte ihren Fuß an. ‚Mein Fuß! Ich fühle etwas!‘

„**Oh mein Gott!**“, ächzte sie laut. ‚Madam Pomfrey, ich muss sofort zu Madam Pomfrey!‘, schoss ihr durch den Kopf und sie fuhr hoch, hüpfte zu ihrem Bett und legte sich ihre Schiene an. So schnell es ging, humpelte sie zur Tür, riss auf dem Weg ihren Umhang vom Sofa und stürmte aus ihren Quartier und lief direkt in Prof. Snape der gerade an ihrer Tür vorbeilief.

„Huch“, sagte Kyra und wollte bremsen, aber irgendwie hing sie dann doch an ihm festgekrallt, in seinen Armen, er hatte auch automatisch zugegriffen.

Verärgert, aber auch verwundert blickte der Tränkemeister auf die junge Frau, die ihm halb im Arm hing und ihn aus verwirrt, aber auch irgendwie erfreuten, blauen Augen ansah.

Nervös bemerkte er die Wärme, die von ihr ausstrahlte, da sie nur ein dünnes Nachthemd trug, neben ihr

auf dem Boden allerdings, lag ihr Umhang, der ihr bei dem Zusammenprall aus ihrer Hand geflogen war.

„Ich... „, fing sie an zu stottern, konnte aber ihre Augen aus seinen Schwarzen nicht nehmen, sie waren so nah... und wahnsinnig faszinierend. Das war ihr noch nie aufgefallen.

Fast hätte Kyra sich in ihnen verloren, doch ihr fiel nun wieder ein, wo sie hin wollte. Sich räuspernd, löste sie sich von ihm.

„Guten Morgen, Professor“, sagte sie einfach und bückte sich nach ihren Umhang. Er blieb einfach vor ihr stehen und fixierte sie weiterhin. Ihm blieb nicht viel von ihrem Körper unter diesem dünnen Nachthemd verborgen, was sie trug und er war sichtlich um Worte bemüht. Vor allem spürte er immer noch die Wärme ihrer Haut an seinen Handflächen, obwohl er sie gar nicht mehr berührte.

Sie standen immer noch dicht voreinander, nur durch den immer noch offenen Türspalt von Kyras Räumen, schien etwas Licht in den dunklen Kerkergang und gab der Situation schon fast etwas Romantisches.

„Was ist los, Prof. Snape? Keine fiese Bemerkung? Zuviel weibliche Nähe am frühen Morgen, was?“, fragte sie jetzt gut gelaunt, sie wusste, der Tag kann nur gut werden, egal was er jetzt sagen würde. Ihn anschmunzelnd, legte Kyra sich ihren Umhang um und probierte, ihn mit einer Schleife am Hals zu schließen.

Snape, der sich nach ihrer Bemerkung, wieder einigermaßen gefasst hatte, überwand den letzten Abstand zwischen ihnen, entwand ihr die Kordel am Hals aus ihren Händen, was Kyra sich verdattert gefallen ließ und band ihr sanft eine Schleife. Dabei bohrte er seine schwarzen Augen, die jetzt warm glänzten, tief in ihre.

„Zuviel weibliche Nähe kann es gar nicht geben, Miss Siran“, sagte er mit samtener Stimme und bannte sie weiter in seinem Blick, der ihr jetzt irgendwie noch dunkler schien. Dann trat er einen Schritt zurück und Kyra holte japsent Luft, die sie ohne es zu bemerken, angehalten hatte. Snape lächelte kurz, dies bemerkend, dann verschloss sich sein Gesicht wieder, seine Augen bekamen wieder den üblichen kalten Ausdruck.

„So, und nun sagen Sie mir bitte, wo sie in diesem Aufzug hinwollten, Miss Fürchterlich“, befahl er ruhig und emotionslos. Kyra sah ihn noch eine Sekunde verdattert an, dann grinste sie plötzlich und sagte lächelnd „In den Krankenflügel, es juckt!“, schob sich an ihn vorbei und humpelte zur Kerkertreppe, die nach oben führte.

„Wie? Was?...sollte etwa?“, plötzlich begriff Snape und sah ihr erfreut nach, dann bemerkte er die immer noch offene Tür und spähte neugierig in Kyras Wohnraum... eine Sekunde später war er darin verschwunden...

„Mal sehen wie es hier so aussieht“, dachte er neugierig näher tretend. „Was lässt sie auch die Tür einfach offen stehen...“, dachte er hinterhältig, ging zu ihrem Schreibtisch und überflog ihre Unterlagen zu ihrem neuen Trank, die darauf gestapelt lagen. „Ach herrje, so kriegt sie das aber nie hin“, dachte er verächtlich auf ihre Rezeptideen blickend. Dann fiel sein Blick auf den angefangenen Brief von ihr und Carmens, der daneben lag. „Neue Post aus ihrer Heimat?“, dachte er und las ohne jeglichem, schlechten Gewissen, Kyras Post. Eben typisch Severus Snape...

„Stimmt, sie sieht öfter traurig auf ihr Bein, hab ich auch schon bemerkt“, grübelte er und las weiter. Als er las, dass ein Miguel auf Kyra wartete, spürte er einen Stich in seinen Eingeweiden und auf seiner Stirn erschien eine tiefe Falte.

„Wer ist Miguel? Wartet also tatsächlich ein Mann auf sie? Das hätte ich aber nicht gedacht...“, dachte Snape mürrisch und ein dumpfes Gefühl nahm von ihm Besitz, was er natürlich sofort unterdrückte. Er sah kurz auf, dann las er die Stelle noch einmal.

„Natürlich wartet jemand auf sie, du alter Narr. Denkst du, nur weil sie behindert ist, sieht ein Mann nicht wie hübsch sie ist?... Moment mal, wer sagt das ich Miss Fürchterlich hübsch finde? Na, ja, sie sieht ganz ansehnlich aus... geht so“, dachte er verbissen und schnappte sich ihre Unterlagen um sie noch einmal in Ruhe in seinem Büro durchzusehen. An der Tür drehte er sich noch einmal um und sah zu dem Brief auf dem Schreibtisch. „Sie interessiert mich sowieso nicht weiter, also was mach ich mir überhaupt über irgendeinen Miguel Gedanken?“, dachte er seinen Kopf schüttelnd, während er *etwas lauter* die Tür schloss und zu seinem Büro marschierte...

„Ist das nicht toll? Ich freue mich so wahnsinnig, Madam Pomfrey!“, sagte Kyra lächelnd. Sie saß auf einem der Betten und ihr nackter Fuß lag auf Poppys Schoß.

Die Krankenschwester sah sie ebenso erfreut an.

„Ja, es ist wirklich wundervoll“, erwiderte sie lächelnd. Dann setzte sie den Fuß wieder auf den Boden.

„Wird er wieder normal, also bekomme ich mein ganzes Gefühl in ihm zurück, Madam?“, fragte Kyra aufgeregt und spürte erfreut wieder ein Jucken am Zeh.

„Ja mein Kind, ich denke schon. Die Nervenbahnen sind wieder da, ganz fein noch, aber bereits vorhanden. Sie müssen nur noch stärker werden, ich denke in zwei Wochen werden Sie bereits wieder Tanzen können!“, sagte Poppy und Kyra ihr Gesicht strahlte förmlich.

„Oh, das wäre wirklich das Allergrößte, Madam Pomfrey!“, sagte sie aufgeregt, dann machte sie ein nachdenkliches Gesicht, bevor sie fortfuhr.

„Obwohl, ich tanze nie, auch dann nicht, ich mag Tanzen nicht“

Poppy schmunzelte. *„Da hat Severus sich ja eine passende Praktikantin ausgesucht, wo er doch auch nie tanzt...“*

„Und ihr Kopfweh, Miss Siran?“, fragte die Heilerin jetzt.

„So gut wie verschwunden, bloß wenn ich mich doll ärgere, kommt es noch“, erwiderte Kyra, mit dankbarer Stimme.

„Na, da werden sie wohl noch öfter im Kerker Kopfschmerzen bekommen, so wie ich meinen werten Kollegen kenne“, sagte Poppy jetzt aufstehend.

„Was ist mit den Kerkern?“, hörte man nun die dunkle Stimme des Tränkemeisters fragen, er war leise in den Krankensaal getreten. Kyra und Poppy sahen ihn erschrocken an.

„Nichts weiter, Severus“, erwiderte Poppy ihm aufstehend.

Sein schwarzer Blick glitt kurz über Kyra, die schon wieder nur im Nachthemd vor ihm saß. *„Gut, sie ist hübsch, ich gebe es zu“*, dachte er, innerlich grummelnd.

„Kommen Sie, Miss Siran. Ich muss mit Ihnen reden... jetzt“, sagte er befehlend und durchbohrte sie förmlich mit seinen Augen. Kyra seufzte und sah kurz zu Poppy auf.

„Bin ich fertig, Madam Pomfrey?“, fragte sie höflich.

„Ja, hier ihr Umhang“, antwortete Poppy und reicht ihn ihr. Kyra legte sich ihn um, machte ihre Schiene am Bein fest und stand auf. Snape hatte sie die ganze Zeit fixiert. Jetzt drehte er sich mit Schwung um und schrittforsch, ohne Gruß aus den Krankensaal.

Kyra seufzte und humpelte ihm hinterher.

„Auf Wiedersehen, Madam Pomfrey, einen schönen Tag noch!“, rief Kyra von der Tür noch.

„Wünsche ich Ihnen ebenso!“, antwortete Poppy.

Draußen sah Snape mit hochgezogener Augenbraue auf Kyra hinab.

„Sie können so höflich sein?“, fragte er zynisch.

„Natürlich, Madam Pomfrey ist ja auch nett zu mir“, erwiderte Kyra ihm sofort.

„Warum sind Sie dann bei mir immer so maulig und vorlaut?“, fragte er dunkel, dabei glitt sein Blick über ihren Ausschnitt des Nachthemdes, das jetzt durch den offenen Umhang zu sehen war. Kyra bekam rote Wangen und zog ihren Umhang resolut zusammen, was ihn seine Oberlippe höhnisch kräuseln ließ.

„Sie wollen darauf doch nicht allen ernstes eine Antwort, Prof. Snape?“, sagte sie dann und blickte ihn fest an. Snape verschränkte jetzt seine Arme wartend übereinander und sah mit blitzenden Augen auf sie herab.

„Ich kann es sogar kaum erwarten“, erwiderte er dann.

„A grandes males grandes remedios“, sagte sie schnippisch und er zog schmunzelnd eine Augenbraue nach oben. *„Große Übel bedürfen großer Heilmittel? Ganz schön frech mir das so einfach ins Gesicht zu sagen“*, dachte er, war aber auch froh darüber, dass sie wieder mit ihm stritt, es hatte ihm nämlich schon irgendwie gefehlt...

„Ich bin also ein großes Übel für Sie?“, fragte er jetzt gelassen und forderte sie mit einer Geste auf, weiterzulaufen. Wie immer passte er sich ihrem Tempo an und sie liefen so zur Treppe.

Kyra sah nach unten, als sie antwortete.

„Manchmal schon“, antwortete sie dann mutig.

„Aber nicht immer?“, löcherte er weiter.

Sie sah kurz in seine Augen und er las für einen Moment das Vertrauen, was sie ihm entgegenbrachte.

„Manchmal sind Sie sogar...“

„Nett?“, warf er höhnisch ein.

„Nein, nett nie... ertragbar“, erwiderte sie arrogant und verschwand vor ihm in seinem Büro. Er lief ihr seinen Kopf schüttelnd nach. *„Sie ist frech...“*

„Gehen wir in das Labor?“, fragte Kyra stehen bleibend und sah ihn an.

„Nein, hier entlang“, antwortete er und zeigte zu einer weiteren Tür, die in seine Privaten Räume führte.

„Oh, in sein Reich?“, dachte sie verwundert und lief ihm nach.

Als sie Minuten später auf seiner Couch saß und er ihr in einem Sessel gegenüber, sah sie wartend zu ihm.

„Wollen Sie nicht Ihren Umhang ablegen, Miss Siran?“, fragte er mit einem Wolfslächeln und Kyra zog ihre Augen zu Schlitzeln zusammen.

„Sehr witzig, wirklich“, erwiderte sie murrend.

Snape sah fast amüsiert aus, stellte sie jetzt fest und es ärgerte sie, dass er sie mal wieder hochnahm.

„Um was geht es, Herr Professor?“, fragte sie ernst.

„Haben Sie es irgendwie eilig?“, fragte er gespielt ruhig.

„Ja, ich habe noch nicht gefrühstückt, weder geduscht“. Antwortete sie.

„Keine Angst, man riecht nix. Soll ich Frühstück über den Kamin bestellen?“, fragte er. Kyra schenkte ihm jetzt Giftpfeile mit ihren Augen, was er scheinbar zu genießen schien.

„Nein“

„Hm, vielleicht einen Kaffee?“, fragte er nun freundlicher und Kyra dachte an dampfenden, schwarzen Kaffee und seufzte.

„Ja, bitte“, antwortete sie dann mit bettelnden Augen und Snape stand auf und beugte sich zu seinem Kamin, doch bevor er seine Bestellung aufgab, drehte er sein Gesicht noch einmal zu ihr.

„Gleich eine Kanne voll, Miss Siran?“, fragte er sich an ihren Kaffeekonsum Morgens erinnernd.

Kyra nickte und Snape bestellte eine Kanne.

„Also, wegen Ihrem neuen Trank... vergessen Sie, was Sie sich da ausgedacht haben“, fing er schließlich an zu reden, als sie mit ihrem Kaffee in der Hand vor ihm saß.

Erstaunt sah sie auf.

„Woher wissen sie, was ich...“, fing Kyra an, sah auf den Stapel Pergamente, die neben ihm lagen und zog wütend ihre Augenbrauen zusammen.

„Wie kommen Sie an meine Unterlagen, Prof. Snape?“, knurrte sie und er sah sie mit unschuldigem Blick an.

„Ich habe sie aus Ihrem Zimmer, Miss Siran. Sie lagen dort offen rum“

„So, und wer hat Ihnen erlaubt mein Zimmer einfach zu betreten?“

„Die Tür stand vorhin einladend offen“

„Stimmt, ich habe die Tür offen gelassen... trotzdem“, „Frechheit“

„Ja, nicht war?“

„Hm“, ... „Und, was sagen sie zu meinen Ideen, ist wirklich keine davon brauchbar?“

„Keine“, antwortete er ernst.

„Na, prima“, sagte sie, über sich selbst enttäuscht.

„Shit, was mach ich jetzt?“, dachte sie mit traurigen Augen und stellte die halbvolle Kaffeetasse wieder auf den Tisch.

„Ich werde Ihnen helfen“, sagte der Tränkemeister plötzlich.

Kyras' Augen fuhren ungläubig in seine „Echt?“

„Ja“

„Und warum, auf einmal?“

„Weil ich endlich meinen Trank testen möchte, Sie wollten ihn ja nicht... damals“

„Ich kann aber unmöglich meiner Freundin diesen Trank einfach schicken und sie nimmt ihn dann unbeaufsichtigt, mit was weiß ich für Nebenwirkungen“

Snape verdrehte seine Augen und stand auf.

„Natürlich nicht“, sagte er mürrisch und lief zu seinem Schreibtisch, wo er etwas aufschrieb.

„Sie wird hier ihren Entzug machen, bei mir“, sagte er weiterschreibend. Als von Kyra keine Antwort kam, sah er auf. Sie starrte ihn mit offenem Mund an.

„Ist das Ihr ernst? Würden Sie das wirklich tun, Prof. Snape?“, flüsterte sie dann fragend, vollkommen baff.

„Sehe ich aus, als ob ich scherzen würde, Miss Siran?“, fragte er dunkel und schrieb dann weiter.

Er hörte sie aufstehen und dann das typische humpelnde Geräusch, dass näher kam.

„Wenn Sie das machen, werde ich es Ihnen nie vergessen. Das wäre so was von nett von Ihnen... echt irre“, sagte Kyra jetzt neben ihm und er sah wieder auf, seine schwarzen Augen verbanden sich mit ihren blauen, er las ihre Freude darin und nickte einmal.

„Ich glaube auch das, dass an Wahnsinn von mir grenzt...“, knurrte er dann und Kyra grinste plötzlich.

„Wann soll Carmen kommen?“, fragte sie schnell.

„Nächsten Samstag“

„Gut, ich schreibe ihr gleich, bevor Sie es sich noch anders überlegen“, sagte Kyra und humpelte zu seiner Tür.

„Was ist mit ihren Bein?“, fragte er ihr nachblickend.

„Es wird besser... zum Glück“, sagte sie aufgeregt. Doch er blickte schon wieder zu seinen Unterlagen.

„Na dann... heute Abend besprechen wir noch Ihre eigenartigen Ideen... wie können Sie meinen so etwas zusammenmischen zu können?“, brubbelte er vor sich hin, in den Rezepten blätternd.

„Es ist doch Wochenende...“, moserte Kyra lahm, besann sich aber seiner Hilfe für Carmen und nickte bejahend.

„Okay, heute Abend“, gab sie brav nach.

„Nach dem Abendessen“

„Ja, Sir“

* * * *

So geschah es, dass Carmen tatsächlich am nächsten Samstag mit dem Mittagszug in Hogsmeade anreiste. Kyra ließ es sich natürlich nicht nehmen, sie persönlich vom Bahnhof abzuholen, und so stand sie mit dem Meister der Zaubertränke wartend auf dem Bahnsteig, in dem der Hogwarts-Express gerade einrollte.

Genervt sah Snape auf Kyras freudig strahlendes Gesicht, seid Tagen lächelte sie nur noch, und er fragte sich, ob er das richtige tat, hier noch so ein südländisches Weib herzuholen.

„Können Sie endlich aufhören zu Lächeln, Miss Siran? Das tut langsam meinen Augen weh“, knurrte er zu ihr, sie lief zappelig an dem Zug auf und ab, dabei sah sie suchend in die Abteile.

„Spielverderber“, sagte sie kurz zu ihm sehend, grinste aber dabei und er schüttelte nur Augenverdrehend seinen Kopf.

Etwas weiter vorne ging jetzt eine Zugtür auf und eine blonde Schönheit trat auf den Bahnsteig. Prof. Snape sah mit hochgezogener Augenbraue, anerkennend zu ihr, als Kyra auch schon hell aufschrie und zu ihr hineilte, so schnell ihre Schiene es zuließ.

„Carmen! Carmen!“, rief Kyra halb lachend, halb weinend und dann lagen sie sich auch schon in ihren Armen und quasselten laut auf spanisch aufeinander ein.

Snape beobachtete das von einiger Entfernung und seufzte innerlich. *„Keine gute Idee, Severus... keine gute Idee“*

„Meine kleine Mucki! Oh lass dich ansehen, hübsch bist du, wie eh und je. Und deine Haare, endlich siehst du wieder aus wie vorher“, sagte Carmen sie von sich weghaltend.

„Wie war die Fahrt? Wie geht es dir? Wann hast du das letzte mal etwas genommen?“, fragte jetzt Kyra, sie unter ihren Arm einhakend. Sie schlenderten jetzt quatschend auf den Professor zu, der sie lauend betrachtete. Kyra hatte ihn vollkommen vergessen, sie freute sich so sehr, dass ihre Freundin, - ein Teil ihrer Heimat, hier neben ihr war.

Carmen sah jetzt den Bahnsteig entlang und ihre Augen erfassten den Professor, der ruhig ihren Blick erwiderte. Groß und dunkel, stand er sie fixierend da.

„Ich glaube, ich werde die Engländer lieben“, unterbrach Carmen jetzt Kyra ihren Redeschwall und deutete mit ihren Augen zu Snape. Kyra blieb abrupt stehen. *„Oh, den Professor hatte ich ganz vergessen“*,

dachte sie beschämt, sah Carmen ihren interessierten Blick zu ihm und zwickte sie in ihre Seite.

„Lass das, Carmen. Das ist mein Zaubertrankprofessor“, flüsterte Kyra ihr zu.

„Wie bitte? Das ist ein Mann, Kyra“, stieß Carmen schnaufend aus, und zwar so laut, dass Snape alles hören konnte.

„Psst. Nicht so laut, natürlich ist er ein Mann“, flüsterte Kyra schnell, dabei sah sie kurz beschämt in Snapes Augen, die sie undurchdringbar fixierten.

Carmen löste sich jetzt von Kyra und drehte sich zu ihr hin, so stand sie zwischen dem Professor und Kyra.

„Ein Professor ist für mich uralte, hat weiße lange Haare und einen unendlichen Bart... aber du hast mir nicht gesagt, dass dein Professor so ein Bild von einem Mann ist“, meckerte Carmen jetzt amüsiert und Kyra bekam rote Wangen. *„Ein Bild von einem Mann?“* Sie beugte sich zur Seite und schielte an Carmens Schulter vorbei, zu Snape. Dieser bohrte sofort fragend seine Augen in ihre, sie las den amüsierten Funken in seinem Blick und zog sich schnell zurück.

„Kannst du bitte etwas leiser reden?“, flüsterte Kyra eindringlich zu Carmen, doch diese dachte nicht daran.

„Sag bloß, mein kleiner männerscheuer Mucki hat das nicht einmal bemerkt?“, sagte sie jetzt und lachte amüsiert. Snape gefiel Carmens Lachen, er grinste auch kurz. *„Männerscheuer Mucki?... Mucki? Daran werde ich noch nachhaken... gut zu wissen“*

Kyra sah Carmen wütend an.

„Oder wolltest du ihn etwa für dich behalten, Mucki?“, setzte Carmen noch einen drauf und Kyra riss ihre Augen entsetzt auf. *„Das ist Futter, Futter für Snape... vielleicht hat er es nicht gehört?“*, dachte sie und schluckte, bevor sich ihr Kopf wieder seitlich an Carmen vorbeischoob und sie in das hämisch grinsende Gesicht Prof. Snapes' blicken konnte. Sie lief knallrot an und zog sich schnell zurück. *„Er hat es gehört“...*

Carmen drehte sich nun um und lief zu Snape, der sie ungeniert musterte. *„Nicht schlecht, dass Weib“*, dachte er ihre weiblichen Kurven betrachtend.

„Guten Tag, ich bin Carmen“

„Ich weiß“, sagte er dunkel und sah ihr in die Augen.

„Oh, nette Stimme,... sehr erotisch“, sagte sie anzüglich lächelnd.

„Wenn Sie das sagen“, erwiderte er samtig.

„Carmen... bitte“, mischte sich jetzt Kyra ein, die dazu getreten war, aber tunlichst den Blick des Tränkemeisters auswich.

„Also Carmen, das ist Prof. Snape, er wird den Entzug mit dir machen“, erklärte Kyra schnell und zog sie weiter.

„Wir gehen jetzt zum Schloss“, fuhr sie fort.

Und so machten sie sich auf den Weg nach Hogwarts, wo sich Carmen auf halber Strecke bei Snape einhakte und ihn in Beschlag nahm. Kyra humpelte neben ihnen her und sah ab und zu irritiert zu Snape, der erstaunlich ruhig auf Carmens Fragen antwortete. *„Ach, sieh mal an, da redet er normal, und bei mir knurrt er meistens nur“*, dachte sie leicht eifersüchtig, aber dass er dafür sorgte, dass die Schrittgeschwindigkeit, Kyras Humpeln angepasst blieb, das merkte sie nicht...

„Und wie geht es deinem Bein, Mucki?“, wandte Carmen sich ihr jetzt zu. *„Schön das Carmen merkt, dass ich auch noch da bin“*, dachte Kyra und sie schenkte Carmen einen anklagenden Blick, bevor sie antwortete.

„Besser, in meinem Zimmer laufe ich schon ohne Schiene“, erwiderte Kyra ihr dann und ein Lächeln schlich sich trotz allem auf ihr Gesicht.

„Das ist ja super, wirklich toll Kyra!“, erwiderte Carmen ihr mit einem freudigen Lachen.

„Das wusste ich ja gar nicht, sie können schon ohne Schiene gehen?“, fragte Snape jetzt.

„Sie haben ja nicht gefragt“, erwiderte Kyra beleidigt.

„Der Professor hat bestimmt immer viel zu tun, nicht wahr?“, fragte Carmen jetzt mit zwinkernden Augen zu ihm und nahm ihn somit in Schutz. Er sah schulterzuckend zu Kyra.

„Sehen Sie, Miss Siran, Ihre Freundin erkennt das an“, sagte er hämisch.

„Pfff“, machte Kyra nur und schmolte nun beleidigt. *„Das können ja schöne zehn Tage werden... warum sind wir eigentlich nicht nach Hogwarts disappariert? Mit mir wäre er nicht so gelaufen“*, dachte sie und schenkte ihm einen kurzen, misstrauischen Blick.

So erreichten sie das Schlossportal von Hogwarts...

.....

Und, was denkt ihr?

Kapitel 12

Danke wieder einmal,
hab' mich wirklich riesig über die vielen Kommiss gefreut!
LG, Dardevil!

.....

Carmen bekam den gleichen Raum in Snapes` Quartier gezaubert, wie Kyra damals. Kyra half Carmen sich etwas einzurichten, dabei kicherten sie ab und zu laut, was Snape, der im Wohnraum mit einem Glas Feuerwhisky in der Hand wartete, innerlich seufzen ließ. *„Keine gute Idee...“*, dachte er, aber Carmen kam jetzt in den Wohnraum, und sie trug ein Figurbetontes Kleid, so änderte sich schlagartig sein Gedanke, während seine schwarzen Augen sie interessiert musterten. *„Irrtum, gute Idee“*

Carmen hatte die richtigen Rundungen, an den richtigen Stellen... und davon reichhaltig. Eigentlich sahen ihr immer die Männer nach, und sie konnte fast jeden mit Leichtigkeit um den Finger wickeln.

„Prof. Snape, wann fangen wir mit dem Entzug an? Ich wollte wissen, ob ich mit Kyra noch ein wenig Zeit vorher verbringen könnte?“, fragte sie lächelnd und trat an ihn heran. Sein Blick blieb kurz in ihrem Ausschnitt hängen, bevor er ihr in die Augen sah.

„Montag Abend, Miss...“, wie war doch Ihr Name?“, fragte er mit undurchdringbarem Blick. Ihre dunkelbraunen Augen, klebten förmlich in seinen.

„Gonzales... aber Sie können Carmen zu mir sagen“, antwortete sie sanft.

„Gern,... Carmen“, erwiderte mit einem charmanten Lächeln und Carmen lächelte jetzt ebenso charmant zurück. Dann blickte sie in sein Glas.

„Was trinken Sie da Professor, Whisky?“, fragte sie schnuppernd.

„Feuerwhisky. Möchten Sie auch?“, erwiderte Snape.

„Ich liebe Männer, die harte Sachen trinken, aber ich möchte im Moment nicht, danke. Vielleicht später? Heute Abend?“, fragte sie und es funkelte kurz in ihren Augen. Snape ließ seinen Blick noch mal in ihrem Ausschnitt verschwinden, dann bohrte er seine Augen kurz in ihre, und sie sah sein Lodern in der Schwärze.

„Ja, ich denke, dass ließe sich einrichten“, antwortete er dann leise, mit rauer, dunkler Stimme und bannte sie weiterhin in seinen Augen.

„Carmen? Komm mal!“, rief Kyra nun aus Carmens Zimmer und Carmen löste sich grinsend aus Snapes Blick, der jetzt an seinen Glas nippte und Carmen hinterher sah. *„Nettes Weib“*, dachte er und ging zu seinem Schreibtisch um etwas zu notieren.

„Prof. Snape, wir gehen dann mal. Ich zeige Carmen das Schloss“, sprach ihn Kyra jetzt an und zog Carmen an ihrer Hand hinterher.

„Dann können Sie mit ihr gleich zu Dumbledore gehen, so spare ich mir das“, sagte er. *„Und muss mir das Geschwafel von Albus nicht anhören“*

„Ist gut... ja, Sir“, sagte Kyra und ein feines Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Auf Wiedersehen Professor, bis heute Abend“, sagte Carmen jetzt und sah ihm tief in die Augen, während sie an ihm vorbeigezogen wurde. Er erwiderte dunkel ihren Blick.

„Ja“, sagte er nur und sie lächelte, dann waren sie raus. *„Es scheint ja ein vielversprechender Abend zu werden...“*, dachte er und ziemlich heiße Gedanken schossen jetzt durch seinen Kopf...

Kyra führte Carmen durch das Schloss, stellte ihr Poppy im Krankenflügel vor und dann gingen sie noch ins Büro von Prof. Dumbledore, der sich nett mit den Beiden unterhielt.

Anschließend gingen sie in Kyras Räume und nahmen dort das Abendessen zu sich.

„Siehst du, so wie der Direktor aussieht, so stelle ich mir einen Professor vor, aber nicht so wie der dunkle, große Mann, hier im Kerker“, brachte Carmen das Thema wieder auf die Sprache.

„Was findest du bloß an dem so toll?“, erwiderte Kyra Augenverdrehend.

„Er sieht interessant aus, und ich wette er hat einen Knackarsch“, sagte sie.

„Carmen!“, stieß Kyra aus.

„Doch, bestimmt, und ich werde es herausfinden“, sagte Carmen grinsend.
„Was?“, fragte Kyra, dabei wusste sie längst, was Carmen meinte.
„Verlass dich darauf, mein kleiner Mucki“, sagte Carmen nickend.
„Er ist doch voll alt!“, sprach Kyra schnell dagegen.
„Quatsch, genau richtig“, erwiderte Carmen.
„Du willst mich verarschen, stimmt's?“, fragte Kyra jetzt mit hoffnungsvollen Augen. Carmen schüttelte verneinend ihr Haupt.
„Nein, im ernst. Snape hat es bestimmt voll drauf im Bett“, antwortete sie dann. Kyra sah sie entsetzt an.
,Was?'
„Ihhh!“, machte Kyra mit angeekeltem Ausdruck.
Carmen machte eine abwinkende Handbewegung.
„Ach, du hast keine Ahnung“, sagte sie dazu.
„Ist dir das nicht peinlich, Carmen?“, fragte Kyra nun ernst und schenkte ihnen Saft nach.
„Nein“, sagte Carmen ehrlich.
„Also, wirklich“, sagte Kyra und trank einen Schluck Kürbissaft.
„Wieso sollte mir Sex peinlich sein? Ich bin eben geil auf ihn, und das ist alles“, sagte Carmen und grinste wieder verschlagen. Kyra sah jetzt verlegen auf ihre Finger.
„Ich... bitte lass das“, sagte sie leise.
„Warum? Bist du scharf auf ihn?“, fragte Carmen besorgt und nahm Kyras Hand in ihre.
„Igitt“, stieß Kyra aus und bekam rote Wangen. *„Wie kann sie denken, dass ich Snape gut finden würde?“*
„Was dann? Du bist doch nicht in ihn verknallt, oder? Dann lasse ich sofort die Finger von ihm“
„Sag mal spinnst du oder was? Es ist mir einfach nur peinlich. Du kommst hier her und machst ihn gleich an... du bist hier nicht am Strand, Carmen!“
„,Warum rege ich mich eigentlich so auf?', dachte sie aber gleichzeitig verwundert.

„Ich glaube, er ist aber gar nicht so abgeneigt“, erwiderte Carmen offenherzig.

„Natürlich nicht, er ist ja auch nur einfach ein blöder Kerl, wie alle anderen'“, dachte Kyra beleidigt und spürte ein piekendes Ziehen im Magen.
„Bitte, tu was du nicht lassen kannst. Komm, ich bringe dich jetzt in dein Zimmer“, *„Und zu ihm'“* Kyra stand auf. Carmen blickte jetzt traurig zu ihr.
„Bist du jetzt sauer?“, fragte sie, auch aufstehend.
Kyra wich ihren Blick aus. „Ja, ein wenig“, sagte sie dann und ging zur Tür.
„Ich will doch nur ein wenig Spaß haben, bevor der blöde Entzug anfängt“, sagte Carmen und harkte sich bei Kyra ein.
„Ja, ja, schon gut“, *„Mach nur, wieder einer mehr auf deiner unendlichen Liste'“*, grübelte Kyra während sie etwas tiefer in den Kerker gang gingen, bis sie vor Snapes Räumen standen. Kyra klopfte an und nach einem kurzen Augenblick wurde die Tür von innen geöffnet. Die schwarzen Augen Snapes' ruhten einen Moment auf Kyras Gesicht, die ihn verwundert anstarrte. Er hatte nur eine schwarze Hose und ein weißes Hemd an, dass zur Hälfte aufgeknöpft war und sie konnte helle Haut und schwarze Brusthaare sehen, wie gebannt hingen ihre Augen daran.
Als sie Snapes Blick auf sich bemerkte, räusperte sie sich verlegen und sah schnell in seine Augen, in denen sie ein amüsiertes Funkeln gewahr, jetzt wurde sie rot...
„Ähm, ich gehe dann mal, gute Nacht, Professor, Carmen“, sagte sie eilig und wollte schnellstens verschwinden, doch die dunkle Stimme Snapes' hielt sie auf.
„Morgen, zehn Uhr, in meinem Büro, Miss Siran“, sagte er befehlend und Kyra blieb stehen und drehte sich um. Sie sah jetzt im dunklen Kerker gang, dass Carmen neben ihm stand.
„Ja, Professor“, erwiderte sie leise.
„Kommen Sie, Carmen“, hörte sie ihn freundlich sagen und ihr blieb fast ihr Herz stehen. *„Er nennt sie Carmen? Und dann spricht er wieder so freundlich mit ihr? Frechheit...“*, dachte sie betroffen und humpelte wütend in ihre Räume. Dort band sie zornig ihre Schiene ab und pfefferte sie in die Ecke. *„Ja Kyra, so sind die Männer eben. Sei sexy und willig, dann stehen dir alle Türen offen. Dann wird selbst ein unfreundlicher Giftmischer nett...“*, dachte sie und schniefte kurz. Unbewusst hatte sie angefangen zu weinen. Sie humpelte

nun zu ihrem Sofa und schmiss sich dorthinein. Dann besah sie sich ihren Fuß, der etwas schief wegstand. *„Und vor allem sei kein Krüppel...“*, nun weinte sie richtig.

„Hör auf zu heulen, du blöde Kuh. Wegen was denn überhaupt? Lass sie doch alle machen, was sie wollen...“, murmelte sie leise zu sich und bestellte sich über den Kamin eine Flasche Wein. Nach dem zweiten Glas stand sie wieder auf, legte sich ihre Schiene an und humpelte zur Tür. *„Ich werde einfach noch etwas im Labor arbeiten, kann jetzt sowieso noch nicht schlafen“*, dachte sie ihre Räume verlassend. Sie hatte sich noch nie so durcheinander gefühlt, wie im Moment.

Carmen hatte geduscht und stand jetzt im Türrahmen zu Snapes' Wohnraum.

„Prof. Snape, was ist jetzt mit einem Drink? Steht Ihr Angebot noch?“, fragte sie lächelnd und Snape sah von seinem Buch auf, das er gerade las. Seine Augen verdunkelten sich sofort, als er sie in dem kurzen, dünnen *Hauch* von einem Nachthemd sah. Es reichte ihr knapp über ihre Hüfte und hatte einen tiefen Ausschnitt, der mehr hergab, als verdeckte. Seine Augen glitten an ihrem Körper herunter, während er geschmeidig aufstand.

„Oh, wie er sich bewegt...“, dachte Carmen und eine heiße Vorfreude wallte in ihr auf.

„Natürlich steht mein Angebot noch... Carmen“, erwiderte er mit seidiger Stimme und trat nah an ihr heran. Sie sahen sich verlangend in die Augen und Snape beugte sich noch etwas zu ihr vor, sein Gesicht war jetzt kurz vor ihrem.

„Möchten Sie wirklich einen Whisky, oder doch lieber etwas anderes?“, fragte er leise samtig gegen Carmens Mund. Seine Augen loderten und sie schenkte ihm jetzt einen Blick, voller Begierde.

„Ich wäre gerne etwas unartig, Professor...“, flüsterte sie als Antwort.

„Wie du willst“, sagte er rau und presste seine Lippen fordernd auf ihre, sie erwiderte den Kuss sofort stürmisch und drängte ihr Becken gegen seins, worauf er mit seiner Zunge ihren Mund grob plünderte und sie knurrend rückwärts in ihr Zimmer schob...

Kyra lief durch das Büro, dessen Tür sich wie immer, magisch geöffnet hatte. Genauso war es mit der Labortür. Sie humpelte zu dem kleinen Tisch in der Ecke, wo ihre *eigene Versuchsreihe* darauf aufgebaut stand. Ihr Blick wurde kurz stolz, Snape hatte ihr schließlich gestattet, so etwas in *seinem Heiligen Labor* zu machen. *„Ha, dass hätte er Carmen mit Sicherheit nicht erlaubt... dafür ist sie viel zu dumm“*, dachte sie giftig, schämte sich aber im nächsten Augenblick schon wieder für ihre Gedanken. *„He Kyra, es ist deine Freundin, was denkst du denn?“*, dachte sie verlegen.

Sie besah sich noch einmal ihre Unterlagen vom Vortag und machte hier und da ein paar neue Notizen. Dann hörte sie irgendetwas und lauschte zu dem Lichtschein, der unter der Tür durchschien, die zu Snapes' Privaten Räumen führte. *„Ob sie noch wach sind?“*, dachte sie leise hinschleichend. Es war jetzt still, nur ab und zu hörte sie so etwas wie schweres Atmen, oder so ähnlich.

Wie Kyra nun mal war, legte sie erst ihr Ohr an die Holztür, dann öffnete sie, sie einen minimalen Spalt und schielte in den Wohnraum des Tränkemeisters. Er lag verlassen vor ihr, soweit ihr Blickwinkel reichte.

Nun hörte sie es wieder, ein Keuchen, gemischt mit Gestöhn. Eindeutig kam es aus Carmens Zimmer, das mit geöffneter Tür genau gegenüber von ihr lag. Jetzt steigerte sich das schwere Atmen und Kyra bekam heiße Ohren. *„Sie tun es! Sie tun es wirklich, wie konnte Carmen nur!“*, schoss ihr durch den Kopf und es schien, als ob etwas sie innerlich zerriss. *„Nein!“*, schrie es in ihr und sie senkte ihren Kopf und legte ihre Stirn gegen die Holzkante der Tür. Als sie die dunkle Männerstimme nun laut stöhnen hörte und kurz darauf das Kichern von Carmen, schloss sie leise wieder die Tür und zog sich zu ihrem Zimmer zurück.

Prof. Snape begab sich kurze Zeit später in sein Bett, wo er zufrieden und entspannt in den Schlaf glitt.

Carmen schlief auch mit einem glücklichem Lächeln auf ihren Lippen ein.

Alle im Schloss schliefen bald ruhig... alle, außer der kleine Haufen Unglück, der zusammengerollt unter seiner Bettdecke lag und herzerreißend schluchzte...

* * * *

Als Kyra am nächsten Morgen erwachte, war es bereits fünf nach Zehn und sie hatte wahnsinnige Kopfschmerzen, da sie die halbe Nacht nur geheult hatte.

„Snape kann mich mal, ich gehe nie wieder zu ihm... Scheißkerl!“

Sie schlich humpelnd in ihr Bad und stellte sich erst einmal unter die Dusche. Als sie danach in den Spiegel sah, erschrak sie. Ihre Augen waren dick geschwollen und knallrot. *„Na toll, jetzt sieht jeder, dass ich geheult habe“*, dachte sie und schüttete sich kaltes Wasser auf die Lider, was aber nicht wirklich half. Kyra seufzte, dass sehend und wickelte sich in ein Handtuch. *„Muss erst einmal Kaffee trinken, dann werde ich zu Madam Pomfrey gehen und mir etwas gegen das Kopfweh geben lassen, von Snape will ich nichts mehr... nie wieder!“*, dachte sie verbissen und humpelte in ihren Wohnraum, um sich über ihren Kamin, Kaffee zu bestellen. Kurz vor dem Kamin blieb sie wie angewurzelt stehen und starrte auf den Zaubertränkemeister, der ruhig auf ihrem Sofa saß und sie wartend ansah.

„Wird ja auch mal zeit, ich sagte um Zehn“, knurrte er und funkelte sie an. *„Wie sieht sie denn aus?“*, dachte er dann aber, verwirrt ihr Gesicht betrachtend.

„Verschwinden Sie sofort aus meinen Räumen, ich habe Ihnen nicht erlaubt, hier einfach hereinzukommen!“, fauchte Kyra und drehte sich auf ihrem Absatz wieder herum, und humpelte in ihr Schlafzimmer, wobei sie mit lautem Knall die Tür zuschlug. Tränen der Wut liefen wieder über ihre Wangen und sie krabbelte unter ihre Bettdecke und drückte ihr Gesicht in das Kissen. *„Verräter! Elende, treulose Kröte!“*, murmelte sie schniefend.

„Wer ist eine treulose Kröte?“, hörte sie erschrocken, die Stimme Snapes neben sich und spürte wie die Matratze sich senkte, er hatte sich auf die Kante gesetzt.

Sie zuckte zusammen und rutschte ganz unter ihre Decke.

„Verschwinden Sie!“, hörte er sie dumpf in das Kissen zischen.

„Geht es Ihnen nicht gut, sind Sie krank?“, fragte er vorsichtig und fasste sanft auf den Hügel vor sich.

Kyra zuckte wieder zusammen, als sie seine Berührung spürte.

„Fassen Sie mich nicht an, verdammt! Raus aus meinem Schlafzimmer, Snape!“, schrie sie unter der Decke und er zog überrascht seine Hand zurück. *„Was ist denn los?“*, dachte er verwundert und zog eine Augenbraue hoch.

Schnell fasste er sich wieder und stand auf. *„Miss Fürchterlich ist heute empfindlich, ja? Nun gut...“*, dachte er wütend werdend.

„Wie Sie wollen... ich erwarte Sie in meinem Büro, Sie werden jede Minute nacharbeiten, die Sie zu spät kommen, Miss Siran“, sagte er drohend und man hörte seinen Groll in der Stimme.

„Du kannst mich mal, alter Giftpanser!“, knurrte sie laut zurück und er hörte ihr erneutes Schniefen.

Verärgert schoben sich seine Augenbrauen zusammen.

„Wie Sie wollen... keine Wochenenden mehr, und ihr Tagespensum erhöht sich ab heute auf das doppelte“, sagte er laut schneidend.

Wütend wartete er auf eine Antwort, aber sie blieb aus, stattdessen erhöhte sich ihr Schniefen in ein leises Wimmern und der Hügel vor ihm fing an zu beben. Nun war er hin und hergerissen, sollte er sich wieder zu ihr setzen und sie noch mal fragen, oder nicht? Sein Groll verstrich augenblicklich ganz, als ein erneutes leises Wimmern zu hören war und er seufzte leise.

Er entschied sich gegen das Setzen, aber für das erneute Fragen.

„Miss Siran? Ist etwas passiert, vielleicht kann ich Ihnen helfen?“, fragte er sich zu ihr beugend, seine Hand war bereits erneut auf dem Weg zu dem Hügel, aber er besann sich und zog seine Hand zurück. Kyra gab jetzt keine Antwort mehr, sie weinte nur leise wimmernd vor sich hin.

„Miss Siran?... Kyra?“, fragte er jetzt mit sanfter Stimme, doch sie reagierte nicht mehr auf ihn. *„Was mach ich jetzt?“*, dachte er nervös, mit weinenden Frauen kannte er sich nicht gerade aus, eigentlich war ihm so etwas zuwider und es wunderte ihn, dass er noch hier stand. *„Carmen! Genau, ich werde Carmen holen,*

warum bin ich denn nicht gleich darauf gekommen?“, dachte er erleichtert, und lief aus dem Zimmer. Kyra lauschte noch einen Moment, schielte dann unter ihrer Bettdecke vor und atmete erleichtert aus. *„Er ist weg, schnell Kyra, bevor er mit irgendeiner blöden Idee wiederkommt, und dir noch mehr Strafen aufgibt“*

Sie schmiss sich ihr Nachthemd über und humpelte raus, legte sich ihren Umhang über und eilte, Barfuss, humpelnd aus ihren Räumen.

Snape weckte in der Zeit Carmen, die erst so gar nicht aufstehen wollte, aber als sie hörte das es Kyra nicht so gut ging, sprang sie aus dem Bett und zog sich rasch was über.

Kyra war inzwischen ungesehen in dem Krankenflügel angekommen.

„Ach herrje, wie sehen Sie denn aus, Miss Siran?“, fragte die Krankenschwester, Kyra besorgt musternd.

„Ich fühle mich nicht gut, Madam Pomfrey“, sagte Kyra noch etwas außer Atem. Poppy schob sie resolut zu einem der Betten und nahm ihr den Umhang ab.

„Barfuss und ohne Schiene? Also, Miss Siran, ich muss doch sehr bitten“, sagte sie jetzt mahrend, aber als sie die Tränen sah, die sich erneut einen Weg über Kyras Wangen bahnten, seufzte sie.

„Hinlegen, sofort!“, befahl sie resolut, und Kyra legte sich in das Bett.

* * * *

„Wo ist sie denn, Severus?“, rief Carmen aus Kyras Schlafzimmer nach vorne, wo Snape sicherheitshalber wartete.

„Wie, wo ist sie?“, dachte er böses ahnend und trat näher.

* * * *

„Ich habe so starke Kopfschmerzen“, sagte Kyra schniefend. Ihr Kopf wummerte wirklich schrecklich. Madam Pomfrey nickte nur und brachte ihr eine Phiolen mit Kopfschmerztrank.

„Warum haben Sie sich nicht einen von Prof. Snape geben lassen, ich dachte er hat einen kleinen Vorrat für Sie gebraut?“, fragte sie während Kyra trank.

„Von dem nehme ich nie wieder irgendetwas...“, sagte Kyra die Phiolen absetzend.

„Oh,... verstehe...“, sagte die Heilerin nickend. *„Aha, Snape Krankheit... , war ja zu erwarten, dass es ihr einmal zuviel mit dem ungehobelten Kerl wird...“*

„Madam Pomfrey, Sie lassen doch niemanden zu mir... bitte! Niemanden, ja? !?“, sagte Kyra jetzt mit ängstlichem Blick zu ihr. Poppy sah sie besorgt an und nickte dann.

„Selbstverständlich nicht, Miss Siran. Wie Sie wünschen“, antwortete sie und ging erneut eine Phiolen holen, die sie ihr reichte.

* * * *

„Verdammt, sie lag hier in ihrem Bett und weinte ganz schrecklich“, sagte Snape nervös auf das aufgeschlagene Bett starrend.

„Du warst hier in ihrem Schlafzimmer?“, fragte Carmen kichernd.

Snape zog seine Augenbraue hoch.

„Ja und?“, fragte er arrogant.

„Und das hat Kyra erlaubt?“, fragte sie grinsend.

Snape antwortete nicht, sondern sah sie nur grummelnd an.

„Dachte ich mir, sie lässt keinen Mann an sich ran, und schon gar nicht in ihr Bett“, sagte Carmen immer noch grinsend und knuffte ihn in den Arm.

„Lass das“, knurrte er dunkel. *„Sie hat sogar schon in meinen Armen geschlafen, unwissendes Huhn“*, dachte er, sagte es aber nicht. Und an diese Erinnerung denkend, überfiel ihn ein warmes Gefühl.

„Wo ist denn Kyra nun, im Bad habe ich auch schon nachgesehen“, sagte Carmen jetzt um sich blickend und riss ihn wieder aus seinen Gedanken.

„Ich schätze, ich weiß, wo ich sie finden werde. Gehe zurück in dein Zimmer und warte dort auf mich“, befahl er und schob Carmen aus dem Schlafzimmer.

„Ich will aber mitkommen“, maulte sie.

„Nein, tu was ich dir sage“, befahl er und schob sie zur Tür, dabei sah er Kyras Beinschiene in der Ecke liegen und runzelte verwunderte seine Stirn.

„Oder warte, du bleibst hier und wartest, vielleicht kommt sie auch wieder hier her“, änderte er jetzt seine Meinung.

„Okay“, sagte Carmen und setzte sich auf das Sofa und Snape rauschte hinaus...

* * * *

„Was ist das?“

„Sie sind die Zaubertrankpraktikantin, sagen Sie es mir“, sagte Poppy, freundlich lächelnd.

Kyra roch intensiv daran.

„Ein Stärkungstrank? Und etwas anderes... Schlaftrank?“, fragte Kyra und Poppy nickte.

„Richtig, ein Stärkungstrank mit einem leichten Schlafmittel, ich bin doch richtig in der Annahme, dass Sie nicht viel geschlafen haben, letzte Nacht?“

„Ja“, erwiderte Kyra leise.

„Na dann... rein damit. Sie werden sehen, nachher fühlen sie sich wie neugeboren“, sagte Poppy und stand auf.

Kyra entkorkte das Fläschchen und schluckte den Trank, wartend lehnte sie sich nach hinten in die Kissen.

„Danke, Madam Pomf...“, ... schon war sie eingeschlafen. Poppy lächelte sanft und deckte sie zu, sprach noch einen abschwellenden Heilspruch über ihre Augen, dann strich sie ihr noch einmal zart über ihre Wange und zog einen Vorhang um ihr Bett, um sie so von allen Blicken fernzuhalten.

In dem Augenblick stürmte der Zaubertränkemeister in den Krankenflügel.

„Jetzt geht's los...“, dachte Madam Pomfrey kampfbereit und stemmte ihre Hände in die Hüften.

Snape zog das sehend, verwundert seine rechte Augenbraue hoch.

„Was willst du hier, Severus? Lass sie in Ruhe, sie schläft jetzt sowieso“, raunte Poppy ihn gleich an.

„Also ist sie hier... Was ich hier will? Was hat sie denn?“, fragte er mit undurchdringbarem Blick, er war etwas verwundert über die Aggressivität von Poppy, ihm gegenüber.

Poppy schnaufte unwillig.

„Ich möchte auch gerne wissen, was du wieder einmal gemacht hast, wahrscheinlich deinen unwiderstehlichen Charme versprüht, oder? Hat mich sowieso gewundert, dass sie es so lange bis jetzt bei dir ausgehalten hat, ohne Krank zu werden“, sagte sie böse und funkelte ihn anklagend an.

Snape zog jetzt brummend seine Augenbrauen zusammen und blickte auf die kleine Frau herab.

„Ich habe gar nichts gemacht, wie kommst du darauf?“, fragte er knurrend.

„Sie ist doch förmlich hierher geflüchtet, Barfuss und ohne ihre Schiene und dann noch im Nachthemd, also probiere mir nicht zu erzählen, du bist nicht Schuld daran“, knurrte Poppy zurück.

„Barfuss? Also, wirklich“ „Denk doch was du willst“, sagte er jetzt giftig und drehte sich mit Schwung um und verließ mit wehenden Umhang den Krankensaal.

Er holte mit einem murrenden „Komm mit“, Carmen wieder aus Kyras Räumen und ging mit ihr schweigend in seine. *„Was bilden sich die Weiber hier eigentlich alle ein? Wir redet die Heilerin überhaupt“*

mit mir? Ich bin hier schließlich der Zaubertränkemeister...', dachte er angepiekt und goss sich ein Glas Feuerwhisky ein.

Carmen beobachtete ihn verwundert dabei, dann trat sie zu ihm und legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Was ist denn los, dass du schon so früh Whisky trinken musst? Ärger? Oder Kummer?“, fragte sie sanft lächelnd. Er senkte seine schwarzen Augen in ihre Braunen und sah sie stumm an. ‚*Warum amüsiertst du dich nicht einfach, Severus? Vergiss Poppy... und die Kröte*‘, dachte er, stellte sein Glas ab und zog Carmen an sich.

„Los, lenk mich ab“, sagte er befehlend und griff ihren Hintern und knetete ihn fordernd.

„Schon wieder?“, antwortete sie, drückte sich aber direkt in seine Arme.

„Ja“, knurrte er leise und sie schob ihn küssend zur Couch...

Kyra erwachte am Nachmittag und fühlte sich tatsächlich wie neugeboren. Sie streckte sich gähnend und setzte sich auf.

Poppy, die das leise Rascheln vernommen hatte, zog den Vorhang beiseite und setzte sich zu Kyra aufs Bett.

„Na, wie fühlen Sie sich, Miss Siran? Besser?“, fragte sie höflich und Kyra nickte. Sie schämte sich jetzt für alles und bekam rote Wangen. ‚*Man, habe ich mich aufgeführt... wie peinlich...*‘, grübelte sie verlegen.

„Sie brauchen sich nicht schämen, Miss Siran. Ich kann Sie verstehen... bei dem Kerl“, sagte Madam Pomfrey grinsend und ließ eine Tasse Tee erscheinen, die sie Kyra reichte. Poppy dachte ja immer noch, Snape hatte Kyra geärgert.

‚*Gar nichts verstehst du... ich verstehe es ja selber nicht...*‘, dachte Kyra traurig, lächelte aber, es verbergend.

„Na, ja...“, antwortete sie nur lahm.

„Wenn sie wollen, können Sie wieder gehen, Miss Siran. Soll ich Sie für ein, zwei Tage krankmelden?“, fragte Poppy und Kyra blickte sie erschrocken an.

„Oh, dass geht nicht, meine Freundin macht doch diesen Entzug... nein danke... Sonst aber gerne, wäre nicht schlecht gewesen, hätte gerne mal Snapes Gesicht dabei gesehen...“, erwiderte Kyra und grinste jetzt, Poppy auch.

„Gut, wie Sie wollen. Falls Sie es sich dennoch überlegen, oder Prof. Snape sie wieder quälen sollte, Sie wissen ja wo Sie mich finden. Und laufen Sie bitte noch nicht ganz soviel, ohne Ihre Schiene, ja?“

„Ja Madam, danke noch mal“, erwiderte Kyra lächelnd, legte sich ihren Umhang um, zog die Schuhe an, die Poppy ihr hingestellt hatte und verließ den Krankenflügel.

Carmen saß gelangweilt in Snapes Wohnzimmer auf dem Sofa, während er am Schreibtisch saß und etwas aufschrieb.

„Wann kommt denn Kyra wieder?“, fragte sie jetzt und er sah kurz auf.

„Keine Ahnung“, erwiderte Snape unfreundlich.

„He, zu mir kannst du netter reden, ich habe dir nichts getan... oder bist du wund?“, fragte sie mit einem schelmischen Grinsen und Snape schüttelte Augenverdrehend seinen Kopf. Sie hatten vorhin noch eine kurze, heiße Nummer gehabt, und er überlegte ob es überhaupt richtig gewesen war, etwas mit dieser südländischen Schönheit anzufangen. ‚*Sex ist nicht alles, du Narr. Da hast du nur mit deinen unteren Körperregionen gedacht, und dabei übersehen, dass es deiner Praktikantin, scheinbar sehr schlecht geht*‘, grübelte er auf Carmens Mund starrend, der sich jetzt zu einer Schnute verzog.

„Redest du jetzt gar nicht mehr mit mir, oder was?“, fragte sie.

„Ich muss arbeiten... außerdem rede ich nie viel“, antwortete er dunkel und schrieb weiter. ‚*Was Miss Fürchterlich wohl hat? ... So hat sie mich noch nie angeschrien...*‘, grübelte er wieder und spürte verärgert die Besorgnis um sie, die sich jetzt immer mehr in ihm breit machte. Er konnte sich jetzt nicht mehr konzentrieren und legte die Feder ab. ‚*Sie weinte so kummervoll...*‘

„Sag mal, hast du Miss S... Kyra eine Nachricht von zu Hause mitgebracht, die sie vielleicht so aufgebracht hat?“, fragte er aufblickend und Carmen sah ihn erstaunt an.

„Nein, ich denke nicht“, antwortete sie ihren Kopf schüttelnd.

„Sicher? Auch nicht von ihrem Freund, vielleicht unbeabsichtigt?“, bohrte er weiter, er verstand es einfach nicht.

Carmen riss nun erstaunt ihre Augen auf.

„Kyra hat einen Freund?“, fragte sie vollkommen baff.

„Ist dieser Miguel denn nicht ihr Freund?“, fragte Snape nun misstrauisch, er hatte es doch in dem Brief so gelesen, oder? Carmen lachte jetzt laut.

„Miguel? Ha, ha du bist also doch witzig, Professorchen“, erwiderte sie kichernd und Snape zog seine Augenbrauen zusammen.

„Nenn mich nicht so... ja, Miguel. Was ist er dann, wenn er nicht ihr Freund ist?“

„Er ist ihr Kollege, ein Heiler... oder fast Heiler. Er war es auch, der sie gerettet hatte, er hat sie zurückgeholt, und er ist schon siebzig...“, erklärte Carmen ruhig.

„Ich habe Kyra zurückgeholt“, warf Snape hochmütig ein.

„Ja... nein. Ich meinte ja... als sie tot war“, sagte Carmen jetzt ernst und Snape blickte sie entgeistert an.

„*Sie war... Kyra war tot?*“, fragte er mit rauer Stimme und räusperte sich. *„Sie war tot?“*

„Ja. Miguel leitete die Wiederbelebungsmaßnahmen der Muggel ein, und brachte ihr Herz wieder zum schlagen... sie wieder zum Atmen... *zum Glück war er da*“, sagte Carmen leise, und eine Träne lief ihr über die Wange, die sie dann aber lächelnd wegwischte.

„Sie lebt ja, warum noch weinen“, sagte Carmen dabei.

Prof. Snape war auch einen Moment in seinen Gefühlen gefangen und träumte vor sich hin. *„Was wäre gewesen, wenn sie gestorben wäre? Du hättest dich nie wieder mit ihr streiten können... sie hätte mir gefehlt“*, grübelte er vor sich hin, dann spürte er Carmens Blick auf sich ruhen und setzte sein übliches, teilnahmsloses Gesicht wieder auf.

„Du magst sie, nicht war?“, fragte Carmen jetzt lächelnd und Snape sah sie bohrend an.

„Wie kommst du darauf?“, fragte er kühl.

„Ich habe es eben gesehen... und heute Morgen warst du besorgt um Kyra“

„Blödsinn“, knurrte er.

„Und vorhin hast du dich an mir abreagiert... wegen ihr! Gib es zu!“, bohrte Carmen weiter, dabei lächelte sie schelmisch.

„Ich glaube ich werde dir gleich schon einen Schlaftrank geben, damit ich mir nicht weiter so einen Schwachsinn anhören muss“, sagte er jetzt mit bösen Blick zu ihr, dann senkte er seine Augen wieder zu dem Geschriebenen.

„Sie mag dich auch“, hörte er jetzt Carmen sagen und sah wieder auf.

„Ich weiß es. Sie war wütend, als ich erzählt habe, dass ich dich heiß finde. Dabei kennt sie mich doch, ich bin eben etwas freizügiger, als andere Frauen. Sonst hatte Kyra es nie gestört, aber das mit dir, probierte sie mir unbedingt auszureden“, fuhr sie fort.

Snape blickte sie nur weiterhin stumm an, und sah jetzt den verlegenen Ausdruck bei Carmen.

„Und ich blöde Kuh, habe es nicht gescheckt. Wer weiß, wie sie jetzt leidet...“

„Warum sollte sie es denn wissen... das wir...“, fragte Snape befangen, es passte ihm ganz und gar nicht, dass Kyra es wissen könnte.

„Sie ist eine Frau, Severus, kein Kind“, erwiderte Carmen mit ernstem Blick zu ihm.

Er legte kurz überlegend seinen Kopf schief. *„Sicher ist sie eine Frau... und sie mag mich?“*

„Sie ist meine Praktikantin, Carmen, nicht mehr und nicht weniger. Nun höre auf so einen Blödsinn von dir zu geben und lass mich arbeiten“, sagte er jetzt befehlend und schrieb weiter. *„Er ist siebzig, nicht ihr Freund...“*, setzte sich in seinen Kopf fest und eine Art Glücksgefühl machte sich in ihm breit, verwundert registrierte er dies.

Kyra ging um neunzehn Uhr in Snapes Labor. Sie hatte beschlossen so zu tun, als ob nichts gewesen war, aber sie hatte auch beschlossen ihn zu hassen...

So gab sie sich keine besonders große Mühe, leise zu sein, als sie im Labor hantierte.

Carmen war in ihrem Zimmer und Snape saß noch immer an seinem Schreibtisch, mittlerweile lag ein großer Stapel vollgeschriebener Pergamente neben ihm.

Als er ein leises Klappern aus dem Labor hörte, sah er lauschend auf. Und als ein erneutes Klappern erschall, spielte für einen Sekunde ein feines Lächeln um seine Lippen. Geschmeidig stand er auf und lief zu Carmens Tür und sah hinein.

„Ich gehe jetzt in mein Labor, fasse bitte nichts an, ohne mich zu fragen“, sagte er dunkel und war schon wieder aus den Türrahmen verschwunden, bevor Carmen etwas erwidern konnte. *„Gut, dann lese ich eben etwas“*, dachte sie und schnappte sich eins von den Modejournalen, die sie mitgebracht hatte.

Kyra stand im Schein des Kerzenleuchters und hielt eine kleine Phiole gegen das Licht, als sie den Lufthauch spürte, weil sich die Tür geöffnet hatte. Trotzdem sie sich zusammenriss, konnte sie nicht verhindern, dass sie rote Wangen bekam. Sie schluckte und sah konzentriert auf das kleine Glasgefäß.

Snape sah kurz zu ihr und verschwand dann im Zutatenraum, um wenig später mit dem kleinen, gewissen Körbchen wieder heraus zu kommen. Ohne sie weiter zu beachten, sortierte er die Trankzutaten auf den Arbeitstisch, machte ein Feuer unter den Kessel und füllte ihn mit Wasser. Kyra schielte kurz auf seinen Rücken und schluckte. *„Warum sagt er denn nichts? Ich sage auch nichts, da kann er lange warten“*, dachte sie nervös und legte die Phiole wieder ab.

„Miss Siran, kommen Sie bitte her, Sie werden mir helfen die Zutaten zu verarbeiten“, befahl Snape plötzlich, ohne aufzusehen, seelenruhig wog er etwas Miserepulver ab und gab es in den Kessel, aus dem sofort grüner Dampf trat. Kyra trat leise neben ihn und sah wartend auf ihre Hände.

„Hier, schneiden Sie die beiden Rindenarten und mahlen sie die Serailsamen“, sagte er ruhig und zeigte auf die Sachen.

Kyra nahm sich ohne zu antworten ein Brett und ein Messer, dann schnitt sie die Rinden und schob das Brett neben ihm. Er nahm es ohne Worte und gab die Rinden in den Kessel, während Kyra die drei bohngroßen Samen in den Mörser legte und anfang sie zu zerreiben.

Er rührte jetzt dreimal gegen den Uhrzeigersinn und warf etwas Feliduskraut hinein. Kyra schob ihm nun stumm die gemahlene Samen zu und er nahm sie, ebenso stumm und ohne sie anzusehen. Kyra ihr Magen fuhr Achterbahn, sie hatte heiße Ohren und sie war furchtbar aufgeregt. Snape hingegen blieb äußerlich ganz gelassen, aber auch er hatte mit sich zu kämpfen, denn ihm war es sehr unangenehm zu wissen, das Kyra über ihn und Carmen bescheid wusste.

„Ich brauche noch eine viertel Unze Magmenpulver“, sagte er und Kyra ging zum Regal, wo die Behälter mit den Pulvern standen und nahm sich ein Glas mit rotem Inhalt. Als sie wieder an ihrem Platz ankam, blickte sie sich suchend nach der Waage um. Sie stand genau vor Snape und sie sah, dass es unmöglich für sie war sie zu greifen, ohne ihn berühren zu müssen.

„Das hat er mit Absicht gemacht“, dachte sie nervös und schluckte wieder. Kyra holte tief Luft und straffte ihre Schultern.

„Kann ich bitte die Waage haben, Professor?“, fragte sie dann gespielt ruhig.

„Sicher“, sagte er und nahm sie, als hätte er schon darauf gewartet. Ohne Kyra anzusehen hielt er sie zu ihr. Kyra griff sie, doch er hielt sie fest und wandte jetzt seinen Kopf zu ihr. Automatisch sah sie in seine Augen, die sie sofort bannten. Sie waren so schwarz wie die schwärzeste Nacht und Kyra las die Frage in ihnen und sah mit roten Wangen nach unten.

Er ließ die Waage los und widmete sich wieder seinen Trank. *„Sie weiß es... eindeutig“*, dachte er nervös.

„*War das alles? Kann ich jetzt gehen, oder brauchen Sie mich noch, Sir?*“, fragte sie flüsternd und er sah wieder auf, sie stand mit hängenden Schultern neben ihn, den Kopf gesenkt. Und er meinte ein verdächtiges Schniefen gehört zu haben. Er schluckte schwer und schloss einen Moment seine Augen. *„Verdammt“*

„Gehen sie nur, den Rest mache ich alleine fertig... gute Nacht, Miss Siran“, sagte er ruhig und sah nicht mehr zu ihr.

Sie lief eilig humpelnd hinaus und schloss leise die Tür die in sein Büro führte. Snape blickte mit düsteren Blick auf die geschlossene Tür und seufzte laut.

„Severus Snape, du bist ein Idiot“, sagte er dann laut zu sich selbst...

.....

Das ist er wohl....

Kapitel 13

So, endlich geht es weiter.

Schön das Ihr Euch so viele Gedanken um Snape und Carmen gemacht habt!

Danke dafür!

.....

Kyra saß traurig vor dem Kamin, es war jetzt zweiundzwanzig Uhr und sie konnte nicht schlafen. Auf ihrem Schoß lag ein aufgeschlagenes Buch, aber sie starrte nur in die Flammen...

Es klopfte.

„Kyra? Bist du da?“, hörte sie Carmens Stimme rufen und seufzte. *„Hab schon drauf gewartet...“*

„Ja, komm rein, die Tür ist offen“, rief sie zurück.

Mit einem freundlichen Lächeln auf den Lippen, kam ihre Freundin herein.

„Hallo Süße, geht's dir besser?“, fragte sie und setzte sich neben Kyra. Kyra schenkte ihr einen lauernden Blick und nickte schließlich.

„Ja und nein“, erwiderte sie dann ehrlich und erneut traten Tränen in ihre Augen. Carmen rutschte jetzt zu ihr heran und nahm sie in den Arm.

„Meine kleine Mucki... warum hast du mir den nichts gesagt?“, fragte Carmen, sie beruhigend über ihren Rücken streichelnd. Kyra sah auf.

„Was denn?“, fragte sie scheu.

„Das du verliebt bist... in ihn“

„**Ich bin nicht in ihn verliebt, was erzählst du denn da?**“, fuhr Kyra sofort auf.

„Ich weiß Bescheid, mein kleiner Mucki, dafür kenne ich dich schon zu lange“, sagte Carmen beruhigend lächelnd.

Kyras Augen flackerten, dann bekam sie rote Wangen und senkte ihren Kopf. *„Sie hat recht... ich bin verliebt... das erste mal in meinem Leben... scheiße. Das ist es Kyra, genau das ist es! Und du warst zu naiv es zu erkennen... wie ein Kleinkind. Oh man, was soll ich denn jetzt machen?“*

„Und, hab ich recht?“, fragte Carmen leise und streichelte Kyra über ihren Kopf.

„... Ja ...“, wisperte Kyra.

„Und da lässt du es zu, dass ich mit ihm rummache? Warum hast du nichts gesagt Kyra? Ich dachte wir sind Freundinnen?“, fragte Carmen jetzt und Kyra sah wieder auf.

„Ich...ich wusste es ja selber nicht“, sagte Kyra.

„Hm, du wusstest nicht, dass du ihn liebst? Geht so was denn?“, fragte Carmen baff.

„Keine Ahnung... ist mir auch egal, er ist sowieso wie alle anderen...“, erwiderte Kyra leise und senkte wieder ihren Kopf.

„Nein, ist er nicht Kyra. Und er mag dich doch auch, hast du das etwa nicht bemerkt?“, fragte Carmen und hielt sie an den Schultern von sich weg, so das Kyra ihr ins Gesicht sehen musste. Kyra bekam nun einen wütenden Ausdruck.

„Ach ja? Ist er nicht? Und er mag mich auch, ja? Darum geht er auch mit jeder ins Bett, die sich ihm anbietet, was?“, knurrte sie und Carmen ließ sie mit rotem Gesicht los. Stumm sahen sie sich in die Augen. Kyra schämte sich jetzt und nahm Carmens Hand.

„Entschuldige, ich hab das nicht so gemeint...“, sagte sie.

Carmen war es jetzt, die zu Boden blickte.

„Du hast ja recht ...“, sagte sie dabei.

Sie saßen einige Minuten stumm nebeneinander, dann sahen sie sich in die Augen und fielen sich in die Arme.

„Ich will nicht, dass wir uns streiten, Kyra. Und schon gar nicht wegen einem Mann, okay?“, sagte

Carmen und drückte sie ganz fest.

„Ja, ich auch nicht“, erwiderte Kyra und drückte sie ebenso fest.

Dann bestellten sie sich eine Flasche Wein über den Kamin und tranken, über ihre Heimat quatschend, einige Gläschen.

„Willst du nicht mit ihm reden?“, fragte Carmen auf einmal und griff somit das Thema *Snape* wieder auf.

„Nein. Es ist schon gut, so wie es ist. Ich bin eh in vier Wochen hier weg“, erwiderte Kyra angepiekt.

„Wie, und du willst die nächsten vier Wochen mit Bauchschmerzen hier leben, ohne etwas dagegen zu tun?“, fragte Carmen und Kyra nickte bejahend.

„Ich habe schon mit ganz anderen Schmerzen gelebt, Carmen, da werde ich diese wohl auch verkraften, oder?“, sagte Kyra, wischte sich aber im gleichen Moment über ihre Augen.

Carmen sah sie verständnislos an.

„Warum tust du dir selber so weh, Mucki?“, fragte sie sanft.

„Lass es Carmen. Bitte... reden wir nicht mehr darüber, ja?“, antwortete Kyra mit kläglicher Stimme und schniefte.

Einen Augenblick später hing sie wieder in Carmens Armen und weinte jämmerlich.

„*Schcht... ist ja gut... wein dich aus, mein kleiner liebeskranker Mucki, wein ruhig*“, sagte Carmen, leise tröstend und wiegte sie, wie ein kleines Kind...

Eine Stunde später kam Carmen zurück in Snapes Quartier. Er saß vor dem Kamin mit einem Glas Feuerwhisky in der Hand und schien auf sie gewartet zu haben. Jedenfalls sah er sie lauend an, aber Carmen sah nur traurig zurück und verschwand in ihrem Zimmer. Unzufrieden, sah er ihr nach, als sie tatsächlich nicht wiederkam, stand er auf und lief zu ihrem Zimmer, wo er im Türrahmen stehen blieb, mit übereinander, verschränkten Armen.

„Erfahre ich endlich mal, was hier los ist, Miss Gonzales?“, fragte er unfreundlich und Carmen sah von ihrem kleinen Tisch auf, an dem sie gerade etwas las.

„Wenn du das selber nicht merkst, kann ich dir auch nicht helfen, Severus“, antwortete sie jetzt, ebenso unfreundlich. *Snape* trat jetzt näher und funkelte sie an.

„Was ist mit Kyra, wie geht es ihr?“, fragte er sichtlich unwohl.

„Warum gehst du nicht zu ihr und fragst sie selbst?“

„So an ihrer Gesundheit interessiert, bin ich nun doch nicht, dass ich jetzt mitten in der Nacht zu ihr gehen würde“, sagte er sofort knurrend.

„Ach? **Und** warum warst du dann in Brasilien? **Und** warum läufst du ihr auf die Krankenstation hinterher? **Und** warum fragst du dann überhaupt, Herr Professor?“, fragte sie jetzt mit einem wissenden Lächeln.

Snape presste seine Lippen zu einem dünnen Strich zusammen und seine Augen verdunkelten sich verärgert.

„Ich wüsste nicht, was dich das angeht, Carmen“, sagte er dann kühl, schickte ihr noch einen bösen Blick und rauschte wieder hinaus. Carmen kicherte kurz hinter vorgehaltener Hand. *„Also hat es ihn auch erwischt... Warum ist er dann auf mich eingegangen? So ein Idiot... na warte“*, dachte sie und stand auf um ihn nachzulaufen, blieb aber vorsichtshalber an ihrer Tür stehen. *Snape* stand an seiner Vitrine, ein halbvolles Glas, brauner Flüssigkeit in der Hand. *„Ja, warum laufe ich ihr nach, wenn es ihr schlecht geht? Warum bin ich so besorgt um Miss Fürchterlich? Sie kann mir doch eigentlich egal sein, oder?... Oder?“*, grübelte er verbissen nach einer Antwort, die Einzige, die ganz leise in seinem Hinterkopf tickerte, ignorierte er mit aller Macht...

„Mir reicht es langsam mit Euch, warum zieht ihr mich überhaupt mit in Eure, was weiß ich für eine Beziehung überhaupt mit hinein? Was sollte das mit mir, Severus? Warum hast du mit mir geschlafen, wenn du eigentlich Kyra willst?“, wurde er nun von Carmen in seinen Gedanken gestört und sah überrascht zu ihr.

„Rede nicht schon wieder so ein dummes Zeug, Carmen“, knurrte er und trank sein Glas zügig leer. *„Ich will die kleine Miss Fürchterlich? Welch ein Irrsinn...“*

„Ich hoffe, ich bin die nächsten zehn Tage so abwesend, dass ich Euer kindisches *aus dem Weg gehen*, nicht mehr mitbekomme... bei Kyra verstehe ich es ja noch, sie ist erst zwanzig und war noch nie verliebt. Sie hat schließlich keine Ahnung von der Liebe, aber du Severus *Snape*, bist ein reifer, kluger Mann. Also benehme dich gefälligst auch wie einer! Gute Nacht!“, rief sie ernst und verschwand in ihrem Zimmer, dass sie laut hinter sich schloss. *Snape* sah sprachlos auf die Tür. *„Ich fasse es nicht, wie reden denn jetzt alle hier*

mit mir? Hat denn keiner mehr Respekt vor mir? Unglaublich...!', dachte er mit aufkommender Wut und wollte Carmen nacheilen um ihr gehörig seine Meinung zu sagen. Aber er goss sich nur ein weiteres Glas ein und trank es zügig aus. *„Sie hat recht“*...

* * * *

Kyra nahm am nächsten Morgen das Frühstück in ihren Räumen ein. Das heißt, sie trank eh nur eine Kanne Kaffee, da ihr Magen wie zugeschnürt war.

Mit einem Blick zur Uhr stand sie schließlich seufzend auf. *„Kurz vor acht, Zeit ins Labor zu kommen, bevor ich wieder Mecker kriege“*, dachte sie und legte sich ihren Umhang um. Zehn Minuten später stand sie im Labor, verwundert registrierte sie, dass Snape noch nicht da war. *„Bestimmt sitzt er noch gemütlich beim Frühstück mit Carmen“*, dachte sie mit aufkommender Trauer, die sich aber schnell in Wut wandelte. *„Pff, soll er doch“*

Sie setzte sich an ihren kleinen Tisch in der Ecke und überflog ihre Notizen, die dort immer lagen. *„Was?“*, überall waren rote Striche durch ihre Ideen gezogen worden, manchmal allerdings war nur ein rotes Fragezeichen dahinter gemalt worden. *„Hat er wieder rumgeschnüffelt“*, knurrte sie innerlich. Plötzlich flog die Labortür auf und Kyra zuckte erschrocken zusammen. Snape rauschte mit einer Rolle Pergament hinein.

„Warum haben Sie noch nicht angefangen, Miss Siran? Ich hatte ihnen doch das Rezept schon auf den Brautisch gelegt“, sagte er unfreundlich als Begrüßung. Kyra stand schnell von ihren kleinen Holzschemel auf und nahm sich das Rezept vom Tisch und überflog es. *„Oh, so ein schwerer Trank heute“*, stöhnte sie innerlich. *„Ich dachte wir fangen heute mit Carmens' Entzug an... da will er trotzdem noch so einen Trank vorher brauen? Typisch Snape“*

„Und, wird es heute noch etwas damit?“, fragte er knurrend, direkt neben ihr und sie zuckte wieder zusammen und sah automatisch auf, genau in seine, sie fixierenden, kühlen Augen. Er musste sich sehr zusammen nehmen, als er ihren flackernden Blick in sich aufnahm. Er beinhaltenete Verzweiflung, Trauer und Wut, und er war wie erleichtert, als sie jetzt nickte und zum Zutatenraum lief und darin verschwand. *„Bleib hart, Severus. Unterbinde alles, was mit ihr zu tun hat. Sie ist nur deine Praktikantin und du ihr Meister. Nicht mehr und nicht weniger, basta“*, grübelte er zum Zutatenraum sehend. Er hörte sie leise darin kramen und schlich leise näher.

„Wo, verdammt noch mal, liegen die Schlafwurzeln?“, grübelte sie und leuchtete mit ihrem Zauberstab die Regale ab. Endlich sah sie den großen, grünen Moos-Korb, wo sie immer drin gelagert wurden. *„Na toll, ganz oben, wie soll ich denn da rankommen, den Zauberstab brauche ich schließlich zum Leuchten, und so groß wie die schwarze Kellerassel, bin ich nicht“*, dachte sie wütend, stellte das kleine halbvolle Körbchen neben sich in ein Regal und streckte sich nach oben. Kyra stellte sich auf die letzte Sprosse der Holzleiter und probierte verzweifelt an den Korbrand zu fassen. *„Noch ein kleines Stück Kyra. Gleich hast du es“*

Sie balancierte mittlerweile auf ihren Zehenspitzen, was ihr mit der Schiene ziemlich schwer fiel. Ihre Fingerspitzen waren nur noch wenige Millimeter von dem Rand entfernt, als...

„**Warum dauert das so lange? Sind Sie eingeschlafen?**“, knurrte die dunkle Stimme Snapes laut in den kleinen Raum und Kyra erschrak fürchterlich, verlor ihr Gleichgewicht und fiel mit einem lauten „**Ah!**“ hinunter. Sofort griff Snape zu und fing sie geschickt auf, sie lag halb in seinen Armen und hatte sich automatisch an ihn festgekrallt. Er hatte sich auch erschrocken, als er sie von da oben fallen sah und seine schwarzen Augen funkelten sie besorgt an.

Geschockt erwiderte sie seinen Blick, ihr Herz klopfte laut und rasend, es schien ihr unmöglich, ihre Augen aus seinen zu nehmen, die sie vollkommen gefangen nahmen.

„*Was machen Sie denn? Alles in Ordnung, haben Sie sich wehgetan?*“, fragte er leise und hielt sie weiterhin. Kyra bekam rote Wangen und fing an zu zappeln.

„**Lassen Sie mich los! Sofort! Runterlassen!**“, fauchte sie dabei und riss sich förmlich von ihm los, dabei schubste sie ihn von sich weg. Snape zog verunsichert seine rechte Augenbraue nach oben und blickte sie nur

dumpf an.

Sie bückte sich nach ihren Zauberstab, der ihr runtergefallen war, griff sich das Körbchen und drückte sich an ihm vorbei. „Es fehlt noch die Schafwurzel“, sagte sie dabei, mit bösen Blick in seine Augen. Nun gesellte sich seine linke Augenbraue zu der rechten. *„Na, das können ja noch schöne vier Wochen mit ihr werden“*, dachte er ihr nachsehend. Dann holte er die Schafwurzel und gesellte sich zu ihr. Stumm fing sie an die Zutaten zu verarbeiten und legte alles akkurat auf den Arbeitstisch. Snape beobachtete sie heimlich dabei und seufzte innerlich. *„Sie sieht schlecht aus, blass und unausgeschlafen. Ob sie die Nacht wieder geweint hat?“*

Kyra rieb sich unbeabsichtigt ihren Ellenbogen, den sie sich an einem der Regale gestoßen hatte, als sie gefallen war. Snape runzelte seine Stirn und trat zu ihr.

„Haben sie sich doch weh getan, Miss Siran?“, fragte er ruhig.

„Ja“, gab sie knapp von sich, ohne ihn jedoch anzusehen.

„Zeigen Sie mal her“, sagte er und wollte ihren Arm greifen, doch sie zog ihn von ihm weg und bohrte ihre Augen mit giftigen Blick in seine, dies sehend, zog er seine Hand zurück.

„**Sie** fassen mich nicht an, verstanden!“, knurrte sie, drehte sich wieder zum Tisch und arbeitete einfach weiter.

Snape wurde es langsam zu bunt.

„Bitte, wie Sie wollen. Ich werde Sie nicht berühren, benehmen wir uns eben wie im Kindergarten“, sagte er gelassen, trat an die andere gegenüberliegende Tischseite und fing mit dem Brauen an.

Kyra schnaufte leise verächtlich und arbeitete ebenso weiter. *„Verräter“*

Als der Trank fertig war wollte Kyra gehen.

„Kann ich gehen, Sir?“, fragte sie förmlich und Snape sah mit undurchdringbarem Blick zu ihr.

„Nein“

„Aber der Trank ist jetzt fertig und ich habe Hunger“, log sie, natürlich hatte sie keinen Hunger.

„Das ist Ihr Problem, Miss Siran. Wir werden erst einmal Ihre abwegigen Ideen, die Sie aufgelistet haben, besprechen“

„Schön das Sie das ansprechen, Prof. Snape. Ich möchte nicht, dass Sie auf meinen Notizen rumkrakeln“

„Rumkrakeln? Frechheit“ „Erstens Krakel ich nicht, unterlassen Sie gefälligst so eine Anspielung. Und zweitens, werde ich tun, was ich für richtig halte und was mir Spaß macht“, knurrte er mit eisigem Blick.

„*Das habe ich bereits bemerkt“*, entwich Kyra nun flüsternd mit traurigen Augen und sein Blick wurde augenblicklich sanft. *„Verdammt“*

Stumm sahen Sie sich verstehend an, dann senkte Kyra mit roten Wangen ihren Kopf und unterbrach damit den Blickkontakt.

„Können wir dann?“, fragte er jetzt ruhiger und zeigte zu ihrem kleinen Tisch. Sie sah auf, nickte und lief mit hängenden Schultern hin. Innerlich seufzend, sah er ihr nach.

Er nahm sich die Notizen und stellte hier und da einige Fragen, die sie probierte, so ruhig wie möglich zu beantworten.

„Heute Nachmittag müssen wir noch ein paar Zutaten aus der Apotheke in der Winkelgasse holen“, sagte er befehlend, als sie fertig waren. Kyra sah trotzig auf.

„Da muss ich ja wohl nicht bei sein, oder?“, fragte sie ärgerlich.

„Dann hätte ich es nicht gesagt, Miss Siran“, erwiderte er knurrend mit funkelndem Blick.

„Warum denn, ich weiß wie man einkauft... Sir“, antwortete sie jetzt schnippisch.

„Ich werde mich nicht wiederholen. Um sechzehn Uhr vor dem Tor“, antwortete er kühl und verließ das Labor.

Sie streckte ihm ihre Zunge nach, dann räumte sie auf und ging in ihre Räume, wo Carmen in ihrem Sofa lag und in einem Modejournal blätterte.

„Hi Kyra, man war das bis jetzt langweilig hier. Warst du fleißig?“, fragte Carmen lächelnd und setzte sich auf.

„Ja klar. Was machst du hier?“, antwortete sie ihr.

„Ich wollte mit dir zu Mittag essen. Wurde mir von deinem großen Meister so angeordnet“, erwiderte die blonde Schönheit.

„Schön, dann lass uns mal was bestellen“, erwiderte Kyra ebenso lächelnd und setzte sich zu ihr. Wenig später sah Carmen, Kyra lustlos in ihrem Essen herumstochern.

„Es schlägt dir auf den Magen, nicht war?“, fragte sie vorsichtig.

Kyra sah mit gerunzelter Stirn zu ihr.

„Erstens nicht *es*, sondern *er*, und zweitens hatten wir gestern abgemacht, nicht mehr darüber zu reden“, erwiderte sie.

Carmen hob abwehrend ihre Hände hoch.

„Schon gut, schon gut“, sagte sie schnell.

„Carmen, möchtest du nicht heute Nachmittag mit in die Winkelgasse kommen? Ein wenig Shoppen vielleicht?“, fragte Kyra jetzt aus einer plötzlichen Idee heraus. *„Dann bin ich mit der alten Fledermaus wenigstens nicht allein... kann ihm ja nur recht sein, wenn sie bei ist“*, dachte sie.

„Ja gerne, wenn es Severus... ähm, Prof. Snape erlaubt“, sagte sie schnell.

Kyra lächelte jetzt schief.

„Schon gut Carmen, nenn ihn ruhig beim Vornamen. Na klar erlaubt er es“, erwiderte sie und so war es abgemacht.

Um sechzehn Uhr kam Kyra mit Carmen unter dem Arm eingehakt vor das Schlossportal. Prof. Snape sah ihnen regungslos entgegen und als sie auf gleicher Höhe waren, wandte Carmen sich ihm zu.

„Das ist wirklich nett, dass ihr mich mitnehmt. So komme ich wenigstens noch einmal raus, bevor das große Elend losgeht“, sagte sie lächelnd.

„Kein Problem“, erwiderte er und beugte sich dann zu Kyra, bis dicht zu ihrem Ohr.

„*Begleitschutz?*“, raunte er und zog sich wieder zurück. Kyra hatte den Augenblick, wo er so nah war, aufgehört zu atmen. Jetzt fasste sie sich wieder und sah ihn fest an, er blickte mit undurchdringbarem Blick zurück. Sein rechter Mundwinkel zuckte verdächtig und Kyra machte laut „Pff“ und senkte ihren Blick zu Boden.

„Wann gehen wir denn los?“, fragte jetzt Carmen ungeduldig, die nun nicht wusste um was es ging, sie blickte fragend von einem zum anderen.

„Jetzt“, sagte Snape dunkel und lief auch schon schnellen Schrittes los.

Am Appariertpunkt angekommen hakte sich Carmen mit einem heimlichen Zwinkern zu Snape, bei Kyra ein und apparierte zusammen mit ihr zur Winkelgasse. Als Snape auch angekommen war liefen sie los.

„Wohin zuerst... Sir?“, fragte Kyra ihn mit kurzen Blick in seine Augen, die ständig auf ihr zu ruhen schienen. Jedenfalls hatte sie das Gefühl.

„Erst zu Flourish und Blotts“, sagte Snape.

„Was ist das für ein Geschäft?“, fragte Carmen.

„Ein Bücherladen“, antwortete Kyra.

„Bücherladen? Wie langweilig“, warf Carmen ein, die sich schon nach den Geschäften ringsherum den Hals verdrehte. *„Ja Snape, da hast du dir ein richtiges Lese - und lernfaules dummes Huhn angelacht, bitte sehr, schadet dir gar nichts, Idiot. Hauptsache das Äußere stimmt... pah“* Kyra kicherte kurz automatisch, aber als Snape sie daraufhin fragend ansah, ignorierte sie ihn einfach und sah geradeaus. Er schnaufte unwillig. *„Will Miss Fürchterlich also gar nicht mehr mit mir reden, nein? Nur das Nötigste, ja? Schön, wenn sie es so haben will, bitte“*, dachte er angepiekt und sah auch geradeaus.

Bei Flourish and Blotts angekommen, blieb Carmen draußen wartend stehen.

„Ich habe keine Lust auf so staubige Luft. Ich warte hier auf Euch, ja?“, fragte sie und bevor Snape etwas erwidern konnte, sagte Kyra schon:

„Ich habe nichts anderes erwartet, Carmen, bis gleich“, und schenkte Snape beim vorbeilaufen einen hochmütigen Blick und war im Geschäft verschwunden. Er sah kurz zu Carmen, die ihn aufmunternd ansah.

„Du wartest hier, genau vor dem Geschäft“, sagte er befehlend, und ging Kyra nach. Er lief zur Ladentheke und gab seine Bestellung auf, als der Geschäftsführer mit dem Zettel in der Hand nach hinten ins Lager verschwunden war, sah sich Snape nach Kyra um. Er fand sie in einem kleinen Gang, mit dem Rücken an einem Regal angelehnt, ein Buch in der Hand.

Leise trat er näher.

„Haben Sie etwas interessantes gefunden?“, fragte er mit ruhiger Stimme und sie sah unruhig auf. *„Er soll verschwinden, am besten nach Russland“*, dachte sie, versank aber schon in seinen schwarzen, glänzenden Augen, die sie durchdringend ansahen. Groß und mystisch, stand er in dem kleinen, schummrigen Gang vor ihr. Und Kyra ärgerte sich, dass sie ihn schon wieder so anziehend fand, konnte aber trotz allem, ihre blauen Augen nicht aus seinen schwarzen nehmen.

Einige Sekunden brannten sich ihre beider Augen ineinander fest.

Snape räusperte sich schließlich, machte ein paar Schritte näher und stellte sich dicht neben ihr, worauf Kyra sich versteifte. Sein Geruch nach allerlei Kräutern, der immer an ihm haftete, stach ihr sofort in ihre Nase.

„Was lesen Sie da?“, formulierte er seine Frage um und nahm ihr das Buch aus der Hand, dabei streiften seine Finger sanft über ihre und ihre Haut brannte an der Stelle, wo er sie berührt hatte. Zögernd sah sie wieder auf und musterte sein Gesicht von der Seite, als er den Buchtitel las. Dies bemerkend drehte er sein Gesicht wieder zu ihr und bohrte seine Augen sanft in ihre. Seine Augen glitten fast liebevoll über ihr Gesicht und Kyra hatte das Gefühl er streichelte sie damit, gebannt hing sie in seinen Augen fest, ihr Blut rauschte laut in ihren Ohren und als er jetzt seine freie Hand hochnahm und ihr mit seinen Fingerspitzen, sanft über ihre Wange fuhr, seufzte sie leise.

„Sie sehen schlecht aus, so blass... haben Sie gegessen?“, fragte er besorgt und sie schüttelte verneinend ihren Kopf. Ihre Zunge war wie gelähmt und der Zauber der sie ihn ansehen ließ, wollte nicht weichen. Eigentlich wollte sie ja vor ihm weglaufen, aber die warme Handinnenfläche die sich nun zart um ihre Wange legte, war wie eine magische Fessel und so blieb sie, wo sie war und blickte ihn nur unschuldig an.

Sein Daumen glitt sanft über ihr Kinn, dann zu ihren Lippen, die er zärtlich nachfuhr.

„Warum hast du Carmen mitgenommen?..... Angst?“, fragte er flüsternd und Kyra nickte leicht. Ein feines Lächeln umspielte seine Lippen, als sein Daumen bedächtig über ihre Unterlippe fuhr. Sie hatte ihre Lippen jetzt automatisch etwas geöffnet und seine Augen klebten kurz an ihnen, sie erschienen ihm so einladend, und er ahnte, sie würde sinnlich süß schmecken, doch er riss sich zusammen und sah wieder in ihre Augen, die ihn fasziniert zu durchbohren schienen.

„Du brauchst keine Angst vor mir zu haben, hörst du?“, raunte er und beugte seinen Kopf trotz allem, bedächtig zu ihr vor.

Kyra fing vor Aufregung an zu zittern und wartete auf den Moment wo sich ihre Münder treffen würden. ‚Lass es nicht zu Kyra!‘, sagte ihre innere Stimme, aber ihr Körper hatte sie schon verraten, er ließ sie ihre Augen schließen und sie wartete mit lautem Herzklopfen.

Er sah darauf, dann auf ihren Puls, der am Hals rasend zu sehen war. Ein schwerer Kampf entbrannte jetzt in dem Tränkemeister. ‚Los, küss sie! Sie will es doch auch!‘, dachte er, und er war ihr bereits so nah, dass sein Atem über ihre Lippen streifte. ‚Lass es! Fang es nicht an, reiß dich zusammen Severus!‘, sprach eine feste Stimme dagegen und er seufzte leise, beugte sich weiter, bis zu ihrem Ohr, das er kurz sanft mit seinen Lippen liebkoste. Kyra stöhnte leise und ein Schauer glitt ihr über den Rücken. Er nahm den Geruch ihrer jungen Haut tief in sich auf und brannte ihn in sein Gedächtnis fest ein.

„Wir müssen jetzt weiter“, sagte er heiser und sie schluckte verwirrt, ihre Augenlider flatterten auf und sie sah ihn dicht vor sich, seine schwarzen Augen strahlten in einem seltsamen Feuer und sie drohte darin zu verbrennen, schnell sah sie mit knallroten Wangen zu Boden.

„Es wäre ratsam, wenn wir uns nicht näherkommen würden“, sagte er ernst und richtete sich wieder auf.

Kyra nickte nur und drückte sich vorbei, sie beeilte sich aus dem Geschäft herauszukommen. Die schwarzen Augen verfolgten bedrückt ihren Weg zur Tür, dann ging Snape zu dem Verkaufstisch und nahm seine Bücher entgegen.

Ich hasse ihn... er hat irgendeine verdammte Macht über mich, wenn er will. Spielt mit mir, wie es ihm beliebt, und dann sagt er ich soll ihm nicht zu nahe kommen... Egoist, Arschloch!‘, dachte Kyra tief durchatmend. Sie lehnte mit ihrem Rücken gegen die Schaufensterscheibe und holte mit geschlossenen Augen, tief Luft.

„Geht es dir nicht gut, Mucki?“, fragte Carmens' Stimme jetzt neben ihr und Kyra öffnete ihre Augen und sah Carmen an.

„Doch, doch, schon okay. Mir war nur etwas schwindelig, da drin ist immer so schlechte Luft, weißt du“, log sie schnell und stellte sich wieder richtig hin.

So standen sie beide auf Snape wartend vor der Tür.

„Ich geh mal kurz da drüben gucken, ja?“, sagte Carmen jetzt und zeigte zu dem Bekleidungsgeschäft auf der anderen Straßenseite.

„Ja, geh nur, ich warte hier auf die Kellerassel“, erwiderte Kyra und Carmen lief fröhlich davon.

‚Wie kann man nur immer so fröhlich sein?‘, dachte sie und sah durch die Fensterscheibe in den Laden. ‚Na, da kommt er ja!‘, dachte sie und hoffte, dass er nichts weiter sagte.

Snape trat hinaus, sah sie kurz fest an, dann sah er sich suchend um, als wäre nie etwas gewesen.

„Sie ist kurz mal da rüber gegangen“. Antwortete Kyra und sah ihn giftig in seine Augen. *„Vermisst er sie gleich, was?“*

„Warum sieht sie mich schon wieder so giftig an?“, dachte er verwundert, ihre Augen fixierend.

„Hier nehmen Sie die Liste und gehen Sie schon zu der Apotheke, ich komme dann mit Carmen nach“, befahl er und reichte ihr diese. Sie riss sie ihm regelrecht aus der Hand.

„Mit deiner Carmen, ja? Ich bin ja bloß die naive Praktikantin, nicht war? Er will bestimmt nur mit ihr alleine sein.“, dachte sie wütend und schickte ihm auch solch einen Blick.

„Auf was warten Sie?“, fragte er unfreundlich, es ärgerte ihn jetzt, dass er sich eben im Geschäft so hat gehen lassen. Kyra schlitzte kurz ihre schönen Augen zu ihm, dann drehte sie sich mit Schwung um und humpelte davon. *„Wenn er es sich jemals noch einmal wagen sollte, mich anzufassen, dann kann er aber was erleben!“*, schwor sie sich eisern.

„**Kyra? Kyra!**“, rief jetzt jemand und sie blieb stehen und blickte erstaunt dorthin. Ein kräftiger, junger Mann kam jetzt über die Straße geeilt und grinste breit.

„Pete?“

„Hi, Pete! Was machst du denn hier?“, fragte sie. Er blieb jetzt dicht vor ihr stehen und lächelte erfreut.

„Hallo Kyra, schön dich wieder zu sehen. Man, du bist ja noch hübscher geworden!“, erwiderte er.

Kyra erwiderte jetzt sein Lächeln.

„Du alter Charmeur! Und, wie geht es dir und deiner Mutter? Und den Anderen *Ladys?*“, fragte sie und er erzählte das neueste.

Snape hatte Kyra noch kurz nachgesehen und blickte nun suchend zur anderen Straßenseite, wo jetzt Carmen aus einem Laden trat und zu ihm herübergelaufen kam.

„Bin schon da, wo ist Kyra?“, fragte sie und sah sich suchend um. Und bevor Snape antworten konnte, sagte sie schon:

„Ach da vorne ist sie ja. Wer ist der Mann?“

Snape sein Kopf flog alarmiert herum und er fixierte den jungen Mann, der leicht vorgebeugt zu Kyra stand und sie scheinbar charmant anlächelte. Der Tränkemeister schlitzte kurz seine Augen zu ihm. *„Ginas Sohn. Was will er von ihr?“*, dachte er argwöhnisch.

„Kennst du ihn?“, fragte Carmen nun und Snape sah kurz zu ihr.

„Ja. Komm jetzt“, antwortete er und lief los, seinen schwarzen Blick beständig auf die Beiden gerichtet, um gar nichts zu verpassen.

Carmen sah von der Seite auf Snapes zusammengepresste Lippen und schmunzelte...

„Wir feiern am Freitag unser dreißig jähriges Bestehen und geben eine kleine Party, also nur für gute Bekannte und unseren Stammkunden. Magst du kommen?“, fragte Pete, und Kyra legte ihn ansehend, ihren Kopf schief.

„Ich weiß nicht...“, antwortete sie mit einem scheuen Lächeln.

„Bitte Kyra. Olaf kommt auch und noch ein paar andere junge Leute. Dann kann ich wenigstens mit einer Schönheit angeben“, sagte er schmeichelnd.

Kyra bekam nun rote Wangen.

„Spinner“, antwortete sie verlegen.

Snape sah näherkommend, wie sie rot wurde und knurrte innerlich. *„Baggert er sie an? Na, dass wäre ja noch der Richtige...“*

„Los, sag ja“, bohrte Pete weiter und zwinkerte bettelnd.

„Okay, aber du brauchst dir keine Hoffnungen machen, verstanden?“, sagte sie jetzt kichernd. *„Dann komme ich endlich mal aus die Kerker!“*

Indem Moment trat der Tränkemeister und Carmen zu ihr. Pete begutachtete kurz Carmen und sah dann Snape erkennend, zu ihm.

„Guten Tag, Professor“, grüßte er höflich.

„Guten Tag“, erwiderte Snape dunkel und sah ihn unfreundlich an.

„Hi, ich bin Carmen“, sagte sie und musterte ihn interessiert.

„Das ist Pete, Carmen. Ein alter Freund von mir“, stellte Kyra ihn vor, dabei ignorierte sie den giftigen Blick des Zaubertränkemeisters, der auf ihr ruhte.

„Hi, Carmen, nett dich kennen zu lernen“, grüßte Pete sie.

„Warum haben Sie die Zutaten noch nicht geholt, Miss Siran?“, knurrte Snape jetzt ungehalten dazwischen und zeigte auf die Liste, die immer noch in Kyras Hand war. *„Albernes Geplänkel“*

Kyra sah ihn eingeschnappt an.

„Das sehen Sie doch, warum“, antwortete sie giftig.

„Ich habe Ihnen einen Auftrag erteilt, und Sie haben ihn schnellstmöglich auszuführen“, erwiderte er zornig und seine Augen funkelten. Das war jetzt auch Pete zuviel, er wusste das man sich vor dem dunklen Mann in acht zu nehmen hatte.

„Ich muss jetzt auch los“, sagte er schnell und Snape höhnte innerlich. *„Feigling“*

Kyra schloss kurz ihre Augen und sah dann zuckersüß Lächelnd, wieder zu Pete, Snape ignorierend.

„Es war trotzdem schön, dich wiederzusehen, Pete“, sagte sie und Pete strahlte wieder.

„Ich habe mich auch gefreut. Soll ich dich Freitag Abend abholen?“, sagte er ihre Hand greifend. Und Snape horchte alarmiert auf. *„Wie, Freitag?“*

Snape schlitzte jetzt gefährlich seine Augen zu den Händen. *„Wenn er sie nicht augenblicklich loslässt, verwandele ich ihn in eine Ratte... in eine Weibliche“*, knurrte er innerlich.

„Nein, ich finde noch alleine zu Euch, trotzdem danke. Bis Freitag dann, Pete“, antwortete Kyra und Snapes' Augen sahen wieder zu ihr auf, genau in dem Augenblick, wo Kyra sich zu Pete beugte und ihm einen zarten Kuss auf die Wange gab.

Sie drehte sich mit einem *„hast du gesehen?“* Blick genau zu ihm um, und blickte ihn spöttisch an. Snape schenkte ihr seinen schlimmsten Blick, doch sie machte nur arrogant lächelnd „Pff“, und lief los, in Richtung Apotheke. Pete, dem der Professor heute so unheimlich erschien, schlich sich heimlich von dannen, während es in Snape bedrohlich brodelte, er sah gebannt auf Kyras humpelnde Gestalt, die in der Menge verschwand. Carmen unterdrückte sich ein breites Grinsen, während sie anerkennend, Kyra hinterher sah.

„Das hat sie nicht umsonst gemacht... Freitag Abend? Ach die Feier... Hm...“, grübelte er. Er war natürlich als Stammkunde auch eingeladen. Die Eule war schon vor drei Wochen gekommen.

„Was ist jetzt, Severus? Gehen wir weiter, oder willst du hier Wurzeln schlagen?“, fragte ihn jetzt Carmen und zupfte ihn am Ärmel.

Er senkte seinen Blick zu ihr, und Carmen konnte zum ersten mal die Bosheit in seinen Augen lesen.

„Ja, gehen wir“, sagte er kühl und zog sie mit sich.

„Er hat böse Gedanken auf Kyra... ich habe es gesehen“, dachte sie erschrocken, während sie neben ihn hertippelte. Sein Gang war schnell und weitausschreitend. Er hatte einen aggressiven Ausdruck im Gesicht und Carmen schluckte. *„Ich hoffe Kyra treibt es nicht zu weit...“*, dachte sie in Sorge um ihre Freundin. Dann bäugte sie sich noch einmal Snapes' Profil und sah erschrocken ein feines, diabolisches Grinsen auf seinen Lippen. *„Oje, er ist bestimmt kein Mann, der sich sein Mädchen wegnehmen lässt... und er lässt sich bestimmt auch nicht von einer jungen Frau wie Kyra ärgern... er ist gefährlich!“*

„Severus?“, fragte Carmen mutig mit leiser Stimme, doch er reagierte nicht und lief einfach weiter. Sie waren jetzt kurz vor der Apotheke und Carmen hielt ihn einfach an, indem sie ihn am Arm zog.

„Verdammt, ich rede mit dir“, sagte sie forsch und er versenkte seine wütenden Augen in ihre.

„Was willst du? Es wäre besser für dich, mich jetzt nicht anzusprechen, Carmen“, sagte er eisig.

„Severus, bitte tu ihr nicht weh, ja?“, sagte Carmen und in Snapes Augen blitzte es kurz auf.

„Lass mich in ruhe“, sagte er kalt und lief weiter.

„Severus, bitte!“, rief sie ihm nach und er verharrte kurz, ohne sich jedoch umzudrehen, straffte dann seine Schultern und betrat die Apotheke, wo er erstaunt die laute Stimme Kyras vernahm, wie sie scheinbar mit dem Apotheker stritt.

„**Von wegen, erst zwei Wochen alt! Das sieht doch ein blindes Huhn, wie welk die Wurzel schon ist**“, meckerte sie laut. Er hatte ihr eine ziemlich trockene Bangeliswurzel auf den Tresen gelegt.

„Wie können Sie so etwas behaupten, Miss? Die Bangeliswurzel ist frisch“, sagte der Apotheker dagegen.

Snape verbarg sich hinter einem Regal und lauschte. *„Hoffentlich kriegt sie ihr Fett ab“*, dachte er gehässig.

„Blödsinn, Sie haben sie entweder falsch gelagert, oder Sie wollen mir hier Ihre alte Ware andrehen“, sagte sie laut. Sie war sowieso schon so geladen, nun gab ihr das noch den Rest.

„Schreien Sie mich bitte nicht so an. Und woher will eine junge Frau, wie Sie überhaupt die Erfahrung darüber haben“

„Aha, dacht ich mir, weil ich eine Frau bin, ja? Und noch jung, jung heißt gleich dumm oder wie?“, knurrte sie nun laut.

„Natürlich nicht. Aber die Bangeliswurzel ist doch sehr selten und eher nur den großen Tränkemeistern bekannt, und haben Sie überhaupt das Geld dafür?“, fragte er nun mit ernstesten Augen und sah sie von oben bis unten an.

Kyra schnaufte laut.

„Ich weiß sehr wohl, was eine Bangeliswurzel ist, und wofür sie genutzt wird. Außerdem soll ich sie für einen Zaubertränkemeister besorgen“, erwiderte sie angepiekt.

Der Apotheker lächelte jetzt mitleidig.

„Ja sicher sollen Sie das. Wie sollte es auch sonst sein. Und für welchen, ach so tollen Zaubertränkemeister soll sie denn sein?“, fragte er mit einer Spur von Hohn.

Kyra bekam nun einen gefährlichen Ausdruck in den Augen und beugte sich leicht zu dem dicken Mann vor.

„Seien Sie froh, dass er jetzt nicht hier ist. Mit ihm könnte so eine Witzfigur wie Sie es sind, nicht so umgehen. Und wenn sie mich jetzt nicht ordentlich bedienen, dann hole ich ihn rein. Und glauben Sie mir, er ist so ein mächtiger Magier, dass er das gesamte Haus hier in Sekunden in Schutt und Asche legen kann“, drohte sie jetzt mit funkelnden Blick.

Snape zog das hörend, erstaunt eine Augenbraue nach oben. *„Ach, dass weiß sie?“*, dachte er verächtlich, aber es kam auch ein ganz klein wenig Stolz in ihm auf...

Der übergewichtige Apotheker schluckte kurz nervös und griff fest seinen Zauberstab unter dem Ladentisch.

„Das reicht, raus hier! Ich lasse mich nicht bedrohen, schon gar nicht von so einer Göre“, sagte er schwitzend.

„Und ich lasse mir keinen Ramsch andrehen!“, fauchte Kyra zurück.

„Verschwinden Sie!“, sagte der Apotheker wieder.

Der Zaubertränkemeister trat nun mit ernstesten Augen dazu. *„Es reicht“*

„Schon gut, sie gehört zu mir“, sagte er mit dunkler Stimme und stellte sich neben Kyra, die ihn verwundert ansah. *„Wie lange ist er schon hier?“*, dachte sie sein Profil betrachtend. Er sah undurchdringbar zu dem Apotheker.

„Oh, Prof. Snape! ...ich wusste ja nicht...“, stammelte der Apotheker sogleich nervös.

„Meine Ware“, sagte Snape nur kurz.

„Sehen Sie? Hab ich doch gesagt“, sagte Kyra eingebildet zu dem Apotheker.

Snape drehte nun sein Gesicht zu ihr. Sie lächelte ihn an, und er las den Stolz und eine gewisse Freude in ihren Augen.

„Es reicht, Miss Siran“, sagte Snape kalt und Kyras Stolz im Blick verschwand augenblicklich, ebenso der leichte freudige Ausdruck.

„Aber, er...“, warf sie ein, und sah ihn unverständlich an.

„Ich sagte es reicht. Gehen Sie raus“, befahl er mit kühlem Blick zu ihr.

„Bitte?“, fragte sie mit verletzter Stimme und sah ihn ungläubig an.

„Sie sollen rausgehen!“, sagte Snape jetzt schneidend und Kyra zuckte zusammen. Ihre Augen füllten sich mit Tränen und sie drehte sich um und rannte hinaus.

„Kyra?“, fragte Carmen draußen die weinende junge Frau, die mit hängenden Schultern vor ihr zum stehen kam.

„Was ist denn los?“, fragte sie böses ahnend.

Kyra sah auf und schniefte wütend.

„Sag ihm, dass ich ihn hasse und das er mir gestohlen bleiben kann, bis ans Ende meiner Tage! Ich hoffe, er erstickt an seinem eigenen ekligen Charakter und ich hoffe bald!“, sagte sie laut, dann schloss sie ihre Augen und war mit einem „Plopp“, disappariert. Carmen sah auf die leere Stelle und dann zur Apotheke. *„So ein Idiot von einem Mann“*

Der Apotheker kam jetzt mit der Ware aus dem Lager und legte sie Snape vor die Nase. Er kontrollierte kurz alles und nickte dann zufrieden. Er hatte natürlich mitbekommen, wie der Apotheker die Wurzel heimlich ausgetauscht hatte, diese jetzt, war wie frisch geerntet...

„Ist Ihre Bekannte immer so?“, fragte er mutig und reichte Snape sein Wechselgeld zurück. Der Meister der Zaubertänke bekam jetzt ein ärgerliches Funkeln in den Augen.

„Sie ist meine Praktikantin, und ich finde, sie weiß, was sie sagt, oder irre ich mich da?“, knurrte er und sah den Apotheker eisig an. Dieser fühlte sich jetzt merklich unwohl in seiner Haut.

„Ja, sicherlich Prof. Snape. Natürlich“, erwiderte er schleimig.

„Gut. Und erfahre ich noch einmal, dass in dieser Apotheke alte Ware verkauft wird, kümmere ich mich persönlich darum, haben wir uns verstanden?“, fragte er mit drohender, dunkler Stimme und der Apotheker wurde blass und nickte.

Snape bohrte noch einmal seine schwarzen, kalten Augen drohend in seine und rauschte dann hinaus. Draußen blickte er sich suchend um, als er nur Carmen stehen sah.

„Wo ist sie?“, fragte er kühl.

„Sie ist weg“, erwiderte Carmen mit fragenden Blick.

„Ohne mich zu fragen? Wie äußerst dumm von ihr“, sagte Snape mit drohendem Unterton.

„Ich soll dir ausrichten, dass sie hofft, du erstickst an deinem eigenen ekligen Charakter, und sie hofft, dass, das bald geschieht... so hat sie es gesagt“, gab Carmen an ihm weiter und sah ihn dabei unschuldig an. Er zog wütend seine Augenbrauen zusammen.

„So, hat sie, ja? Ziemlich leichtsinnig von ihr, so zu reden...“, grollte er dunkel und seine Augen glitzerten böse.

„Kyra sagt schon immer, was sie denkt, und ich finde das auch ganz gut so“, erwiderte Carmen ruhig. Snape funkelte sie dunkel an, griff ihren Arm und disapparierte mit ihr zur Landesgrenze von Hogwarts.

Carmen war einen Augenblick schwindlig und sie hielt sich bei ihm fest.

„He, nächstes Mal sagst du mir bitte Bescheid, wenn wir Apparieren, ja?“, fuhr sie ihn verstimmt an.

Er erwiderte nichts, sah nur nachdenklich zum Schloss.

Dann liefen sie zurück. Sein schwarzer Blick entging nicht die kleine Gestalt, die am Seeufer entlangspazierte, weg vom Schloss.

„Geh schon rein, Carmen, du weißt ja wo meine Räume sind“, sagte er befehlend und lief mit ausschreitenden Schritten, der Gestalt hinterher. Carmen sah ihm seufzend nach, auch sie hatte Kyra am Humpeln erkannt. *„Er lässt aber auch keine Ruhe... bestimmt streiten sie sich gleich wieder“*, dachte sie und machte sich auf in die Kerker.

Snape hatte Kyra fast erreicht, als sie ihn bemerkte und sich umdrehte. Sie schlitzte kurz ihre Augen zu ihm. *„Was will er jetzt schon wieder?“*

Er blieb kurz vor ihr stehen und musterte kurz ihre tränennassen Augen, aber sein Gesicht blieb dabei verschlossen.

„Sie wagen es einfach zu gehen, ohne mich zu fragen?“, meckerte er los.

„Ja, ich wage es“, erwiderte sie schnippisch, ohne ihre Augen aus seinen zu nehmen.

Er knirschte mit seinen Zähnen und trat drohend einen Schritt näher.

„Und dann lassen Sie mir auch noch solche Frechheiten ausrichten?“, fragte er, mit gefährlich dunkler Stimme und funkelte sie mit seinen schwarzen Augen wütend an. Kyra straffte ihre schmalen Schultern.

„Ja“, sagte sie laut. „Und ich meine es auch so, wie ich es gesagt habe“, fuhr sie noch trotzig fort, worauf er nun noch näher trat und sich zu ihr vorbeugte, was sie nun doch nervös schlucken ließ. Seine Augen sahen sehr zornig aus und sie hörte, wie er wieder mit seinen Zähnen knirschte. Sie schluckte automatisch noch mal ängstlich. Er beobachtete kurz ihren Adamsapfel, dann bohrte er seine Augen wieder in ihre.

„Mutig für so eine schmale Person... und reichlich dumm für eine Praktikantin, ihren Meister so zu

verärgern“, sagte er mit seidiger Stimme, die nichts Gutes verheiß.

Kyra bekam jetzt rote Wangen und ihr Blick flackerte etwas.

„Ich habe keine Angst... und außerdem lasse ich mir nicht alles gefallen. Und wenn Sie zehnmal mein Meister sind“, presste sie mühsam, unter seinen immer böser werdenden Blick aus.

„Nein, lassen Sie nicht?... Hm, wir werden sehen Miss Fürchterlich... abwarten“, sagte er knurrend und sie wusste, dass es eine Vorwarnung war, für schlimme Dinge, die in Zukunft auf sie zukommen würden...

Eine Windbö fuhr in ihr Haar und wedelten einige Strähnen in ihr Gesicht. Sie strich sie verlegen weg. Er beobachtete ihre Geste und beruhigte sich etwas, aber nur etwas.

„Los jetzt, die Bangeliswurzel muss noch gerieben und eingelegt werden“, befahl er und lief los. Sie blieb stehen, wo sie war...

„**Ich** werde bestimmt nicht diese verdammte Wurzel noch verarbeiten, wo Sie mich in der Apotheke so...“, sein wütendes Herumfahren, ließ Kyra verstummen. Mit zwei Schritten war er wieder bei ihr.

„**Wie bitte?**“, knurrte er warnend, mit eisigem Blick.

Kyra nahm ihren Rest Mut zusammen, und sah trotzig in seine Augen, gab aber keine Antwort, da ihre Stimme nun doch versagte.

„**Sie werden jetzt sofort, ich sage sofort! Mit mir in mein Labor gehen und die Wurzel zubereiten, Miss Siran. Falls Sie sich weigern sollten, sehe ich Ihre restliche Praktikumszeit als sehr gefährdet an. Haben Sie mich verstanden?**“, zischte er sich vorbeugend, mit drohenden Augen.

Ungläubig und wütend sah sie in seine Augen, die ihr so kalt und fremd vorkamen. *„So ein Arsch... er will mich erpressen? Das ist ja wohl das Allerletzte“*, dachte sie immer wütender werdend.

Für ihn vollkommen überraschend beugte sie sich nun auch etwas zu ihm vor und sah ihn mit verächtlichen Blick an.

„Wissen Sie was, Meister der Unzufriedenheit? Stecken sie sich ihre Wurzel in den Hintern und amüsieren Sie sich damit!“, knurrte sie zu ihm, drehte sich um und humpelte einfach weiter, weg vom Schloss.

Snape schnaufte laut und lief ihr wütend nach, er stellte sich ihr geschmeidig in den Weg.

„**Was hast du gesagt?**“, fragte er laut.

„Spreche ich so undeutlich?“, fragte sie mit arrogantem Gesichtsausdruck. Er schlitzte böse seine Augen. *„Ich werde sie umbringen“*

„**Treibe es nicht zu weit, mein Fräulein!**“, sagte er noch lauter.

„Schrei mich gefälligst nicht an... und lass mich einfach in Ruhe, ja? Wenn ich gehen soll, dann sage es und nerve mich nicht länger, du kriegslüsterner Egoist!“, erwiderte sie mit Tränen in den Augen, aber dennoch trotzig und wollte an ihm vorbeigehen. Es reichte ihr jetzt und es war ihr egal wenn ihr Praktikum nun vorbei wäre. Sie hatte die Nase von ihm gestrichen voll.

Er knurrte laut, fuhr herum und packte sie hart an ihrem rechten Handgelenk, und riss sie daran wieder zu sich.

„**Ich bin was? Was fällt dir eigentlich ein, du undankbares, eingebildetes, vorlautes Weib?**“, fuhr er sie laut an und Kyra zottelte an ihrem Handgelenk.

„**Lass mich sofort los, du Bastard! Ich will gehen, lass mich!**“, schrie sie zornig und funkelte ihn ebenso an.

Er bekam nun einen höhnischen Ausdruck und belächelte spöttisch ihr verzweifeltes Bemühen, sich zu befreien.

„**Du wirst nicht gehen, erst wenn ich es dir erlaube. Und nun wirst du folgsam in das Labor mitkommen und diese Wurzel verarbeiten, wie ich es dir befehle**“, sagte er überheblich.

„**Folgsam? Ich bin keine Sklavin! Ich scheiß auf dich und deine verdammte Wurzel, Snape! Lass mich los!**“, fauchte sie laut und zottelte weiter, um sich zu befreien. Doch er drehte sich um und zog sie einfach mit sich hinter sich her, Richtung Schloss, was sie nun in Spanisch die schlimmsten Beschimpfungen, auf ihn hereinprasseln ließ. Als nichts half, probierte sie ihn nun zu treten, was ihn mit einem dunklen Grollen zu ihr herumfahren ließ.

„**Gut, du willst es ja nicht anders**“, knurrte er, schnappte sie, worauf sie erschrocken aufquiekte und schmiss sie sich über seine Schulter, um sofort forschen Schrittes seinen Weg zum Schloss fortzusetzen.

Kyra trommelte nun mit ihren Fäusten auf seinen Rücken, ihre zappelnden Beine hielt er stahlhart

umklammert. Er lachte kurz rau, worauf sie wieder anfang, ihn in Spanisch zu beschimpfen.

Er murmelte einen *Schweigezauber* und kein Ton kam mehr über ihre Lippen. Wütend kniff sie ihn so stark sie konnte, doch er lief unbeirrt durch die Vorhalle und weiter zur Kerkertreppe. Zum Glück war Unterricht, und so bekam niemand mit, wie Snape mit seiner Last in die Kerker stapfte.

„Ich werde ihn verhexen... in ein Mädchen... oder in eine grässliche Schlange, was anderes ist er nicht... das hat er nicht umsonst getan... ich hasse ihn“, dachte Kyra, ihn weiterhin kneifend und schlagend.

Er lief bis zu ihrem Quartier, öffnete mit seinem Zauberstab die Tür und trat ein. Als sie ihn nun fest in seine Schulter biss, schmiss er sie auf ihre Couch, wo sie durch den Schwung direkt runterfiel.

„Bockiges Gör, wage es dich, mich noch einmal zu beißen!“, knurrte er und rieb sich die Stelle an seiner Schulter.

Kyra raffte sich auf, dabei suchte sie in ihren Umhang nach ihren Zauberstab, um ihn zu verhexen, fand ihn aber nicht.

Sie blickte zu Snape, der sie fies angrinste, dabei tippte er mit *ihrem* Zauberstab auf seine Handfläche. Sie schlitzte böse ihre Augen und trat mit aufgehaltener Hand zu ihm. *„Tot, er ist tot“*

„Du bekommst ihn... später. In deinem momentanen, unbeherrschten Zustand, kann ich das nicht verantworten“, spottete er und sie machte das Zeichen mit ihrem Zeigefinger die Kehle durch zu schneiden und zeigte dann auf ihn, was ihn schmunzeln ließ. Dann drehte sie sich um und humpelte wieder zu ihrem Sofa, setzte sich und löste die drei Riemen ihrer Schiene um sie dann in die nächste Ecke zu feuern. *„Ich kann warten... und dann werde ich mich rächen“*

Snape verfolgte den Flug der Schiene und zog seine rechte Augenbraue hoch. Dann trat er näher und setzte sich in einigen Abstand neben Kyra, die mit verschränkten Armen, beleidigt in den leeren Kamin sah.

Er räusperte sich.

„Ich möchte, dass du mir jetzt zuhörst, verstanden?“, sagte er befehlend und Kyra streckte ihm mit einem „Pff!“, ihre Zunge raus, dann sah sie wieder, ihn ignorierend in den Kamin. Er seufzte genervt und rieb sich kurz seine Schläfen.

„Gut..., ich möchte das du mir *bitte* zuhörst“, stieß er zwischen seinen Zähnen aus und ihr Gesicht flog mit erstaunten Ausdruck zu ihm. Sie rieb sich ihr Ohr, so als ob sie einen Hörfehler hat. Er knurrte kurz und sie stierten sich einen Augenblick wütend an, bis Snape sich besann.

„Ich werde jetzt den Fluch von dir nehmen, aber wage dir mir nicht zuzuhören, dann verlängere ich ihn für vier Wochen“, sagte er und sah sie drohend an. Kyra nickte kurz und er nahm den Schweigezauber von ihr.

„Arschloch“, sagte sie sofort und er zielte wieder mit seinen Zauberstab auf sie.

„War nur eine Sprechprobe“, sagte Kyra schnell und hob abwehrend ihre Arme. Snape bedrohte sie noch einmal mit seinen Augen, dann fuhr er fort, zu reden.

„Also, ich gebe dir jetzt zehn Minuten zeit, um dich wieder zu beruhigen. Dann möchte ich dich im Labor sehen, du wirst ohne zu murren diese verdammte Wurzel einlegen und dann werden wir mit dem Entzug deiner Freundin anfangen. Wenn du das alles nicht mehr möchtest, dann liegt es dir frei zu gehen, es liegt ganz alleine an dir, Kyra. Falls du dein Praktikum weiter führen willst, sage ich dir hier und jetzt, dass ich es nicht dulden werde, wenn du dich weiterhin so aufführst...“

„Ich? Du führst dich doch hier auf, wie ein Neandertaler, der seine Beute in seine Höhle schleppt!“, warf sie laut ein.

„Unterbreche mich nicht, **verdammst noch mal!**“, fauchte er und sie zog beleidigt einen Schmollmund.

„Gut. Also such es dir aus. Ich fange jedenfalls heute mit Carmen, den Entzug an, Prof. Dumbledore hat schließlich für zehn Tage meinen Unterricht übernommen. Hier dein Zauberstab“, sagte er und hielt ihn zu ihr, mit einem Ruck, riss sie ihn, ihm aus seiner Hand.

Er stand ruhig auf und ging zu ihrer Tür und sie war versucht, ihm einen Fluch in seinen Rücken zu schicken..., ließ es aber selbstverständlich.

„Und nun Kyra, was machst du jetzt?“, überlegte sie und starrte in den Kamin, als er weg war.

.....

Wird Kyra gehen?....??

Kapitel 14

Ich habe mich einmal wieder riesig über all die Kommiss von Euch gefreut und auch ein extra langes Kapitel dafür geschrieben.....

.....

Schon zum fünften mal, sah der dunkel gekleidete Mann, der in seinem Labor vor einem brodelnden Kessel stand, zu der alten Standuhr an der Wand gegenüber. *„Nun wird es aber Zeit“*, dachte er knurrend und rührte mit einer großen Holzkelle in dem gelben Trank herum. Er lauschte zu seiner Bürotür, es war ihm, als ob er etwas gehört hätte. Aber er hatte sich geirrt. Wieder blickte er zur Uhr, aber diesmal lag ein besorgter Ausdruck in seinen Augen. *„Sie wird doch nicht wirklich gehen wollen, oder?“*, dachte er mit leichtem Unbehagen. Er sah noch einmal zur Uhr. *„Schon zwanzig Minuten!“*, und schmiss schließlich seine Kelle auf den Tisch, löschte mit einem Schwenk seines Zauberstabes das Feuer unter dem Kessel und rauschte in sein Büro, und weiter in den kalten Kerker gang, um wenige Meter weiter vor Kyras Tür stehen zu bleiben. Er klopfte laut an und wartete. Als keine Reaktion von innen kam trat er einfach ein und sah sich suchend um, sie war nirgends zu finden, aber er sah erleichtert, dass ihre Habseligkeiten noch alle da waren. Auch ihre Schiene lag noch in der Ecke, wo sie Kyra hingeworfen hatte. *„Also, abgereist ist sie schon mal nicht... ich hatte ihr doch befohlen in mein Labor zu kommen, verdammt. Hört sie den niemals? Sie kann doch nicht immer machen was sie will, die kleine Miss Fürchterlich“*, dachte er verstimmt, aber er hatte auch ein erleichtertes Gefühl in sich, dass sie nicht weg war, wie er schon befürchtet hatte. *„Es wäre auch wieder Nerven aufreibend gewesen, sie hierher zurück zu holen“*, dachte er. Er hätte es sowieso nicht zugelassen, dass sie ihr Praktikum abbrach... Snape verließ ihr Quartier, und machte sich wieder auf in sein Labor.

Kyra schabte gerade die ihr verhasste Bengalischwurzel, als die Tür zu Snapes' Büro aufging und der Zaubertränkemeister hereinstürmte. Sie hielt im Schaben inne und sah ihn an. Er erwiderte ihren Blick kurz kühl, sah dann zur Uhr und schüttelte schnaufend seinen Kopf.

„Musste noch nachdenken“, sagte Kyra schnell und fuhr mit der Wurzel fort. Er kam näher und stellte sich mit übereinander verschränkten Armen vor sie.

„Ach ja? Und zu welchem Ergebnis sind Sie gekommen, Miss Siran?“, fragte er kühl.

„Ach, jetzt siezen wir uns wieder?“, fragte sie angepiekt, ohne aufzusehen.

„Selbstverständlich, und sprechen Sie mich gefälligst mit meinem Titel an, so wie es sich für eine Praktikantin gehört“, sagte er kühl und Kyra schüttete seelenruhig die geschabte Masse in eine kleine Tonschale, dann sah sie in seine Augen, die sie immer noch fixierten.

„Spießer“, sagte sie nur und begab sich zu der kleinen Spüle um das Brett zu reinigen. Er erschien jetzt leise hinter ihr und stellte seine Arme rechts und links von ihr auf den Spülrand ab und nahm sie somit gefangen. Sie spülte ruhig weiter, aber sie war doch sehr aufgeregt und schielte auf seine Hände. Auf ihrem Rücken machte sich ein angenehmes Prickeln breit...

„Wie bitte?“, fragte er mit gefährlich, seidiger Stimme gegen ihr Haar und Kyra schluckte kurz. Sie holte tief Luft und drehte sich dann mutig in seinen Armen um, die er auch nicht wegnahm..., einen Augenblick sahen sie sich so, ziemlich nah, in die Augen.

„Ich sagte, Sie sind ein Spießer, Prof. Snape“, wiederholte Kyra sich und sah ihn frech an. Er schlitzte seine Augen und bohrte sie böse in ihre.

„Beherrsche dich, du kleine Hexe!“, knurrte er und ließ seine Augen kurz über ihr Gesicht gleiten, dass ihm immer noch ziemlich blass erschien, bevor er sich mit einem Ruck von ihr zurückzog und zum Arbeitstisch ging, das Feuer wieder entfachte und in dem Kessel einmal umrührte. *„Ich werde ihr das schon austreiben“*, dachte er mit einem kurzen Blick zu ihr, sie stand immer noch dort und beobachtete ihn.

„Was ist mit der Wurzel, Miss Fürchterlich? Wird das heute noch einmal etwas, oder was?“, fragte er ungehalten und sie nickte und kam schnell wieder zum Tisch, griff sich die Schale und lief zu dem Regal, wo die verschiedenen Sude gelagert wurden. Kyra öffnete eine Flasche mit einer hellgrünen Flüssigkeit und goss

davon etwas in die Schale, dann kam sie zurück.

„Und zu welchem Ergebnis sind Sie nun gekommen? Das Ihr Fehlverhalten Ihnen leid tut und Sie sich äußerst dumm deswegen vorkommen?“, fragte er hämisch und ihr Kopf flog hoch mit funkelnden Augen, kurz sahen sie sich an.

„Sagen wir es so, mir tut es selbstverständlich leid, dass wir uns so angezofft haben, Prof. Snape“, fing sie an zu reden und er hob eingebildet seine rechte Augenbraue hoch, dabei bekam er sein *ich habe immer Recht* Gesicht.

„Aber es tut mir nicht leid, was ich gesagt und getan habe, so. Ich war im Recht und ich lasse mir nicht alles gefallen, bloß weil ich jung und eine Frau bin“, fuhr sie fort und sein Gesicht wechselte den Ausdruck..., er sah jetzt mürrisch aus.

„Und ich fand es unerhört, dass Sie mich einfach in Ihre Kerker geschleppt haben, dass war ja wohl eine Frechheit! Und Sie brauchen nicht denken, dass es dafür keine Rache gibt, Prof. Snape...“, redete Kyra noch weiter und wurde jetzt sauer, da Snape nun anfing zu Schmunzeln.

„Ich fand es eigentlich ganz amüsant“, erwiderte er mit einem höhnischen Lächeln auf den Lippen und Kyra schlitzte nun ihre Augen böse zu ihm.

„Und auf Ihre Rache freue ich mich auch schon, Miss Fürchterlich“, fuhr er noch fort, dann wandte er sich wieder seinem Trank zu, er schüttete noch etwas blaues Pulver hinzu, dann rührte er noch einmal und löschte schließlich das Feuer.

„Wann fangen wir mit dem Entzug an, Meister?“, fragte sie jetzt und rührte dabei in ihrer Schale herum.

„Sind Sie fertig mit der Wurzel?“, fragte Snape aufsehend.

„Ja, ja, gleich“, murrte sie in der Schale rührend.

„Bitte?“, fragte er drohend. Kyra sah auf und verdrehte kurz ihre Augen.

„Jawohl, Sir“, sagte sie militärisch.

„Gut“, erwiderte er und beobachtete sie, wie sie die Schale magisch verschloss und in das Regal stellte.

„So, jetzt können wir anfangen, *Siiiiir!*“, säuselte sie und grinste dabei frech. Er sah nur mit einem sarkastischen Lächeln zu ihr, was sie wiederum verunsicherte. *Sei auf der Hut, Kyra!*, warnte sie eine innere Stimme.

Snape ging zu dem kleinen Schränkchen an der Wand und holte einen kleinen Tontiegel heraus, den er auf den Arbeitstisch stellte. Kyra beobachtete ihn dabei verwundert.

„Erst einmal machen wir noch etwas anderes, Miss Siran“, sagte er wieder mit dieser seidigen Stimme und sah sie undurchdringbar an, während er seinen Umhang öffnete und ihn ablegte, dann fing er an die Knöpfe seiner Robe zu öffnen, bis er sie alle aufhatte und auch diese ablegte, Kyra sah ihn verständnislos an und beobachtete nun, wie er seelenruhig anfing, sein Hemd aufzuknöpfen, dabei bohrte er seine schwarzen Augen lauernd in ihre.

„Was... was machen Sie denn da?“, stotterte sie fragend, während sein Hemd nun lose um seinen nackten Oberkörper hing, ihre Augen glitten automatisch auf die helle Haut und die schwarzen Brusthaare darunter. Sie bekam rote Wangen und er zog spöttisch seinen linken Mundwinkel nach oben, dabei ließ er sein Hemd von seinen Schultern gleiten und legte es sauber auf seine Robe ab.

Er nahm den Tiegel und schritt jetzt genüsslich auf Kyra zu, die schluckte nervös und machte ein paar Schritte rückwärts, während ihre blauen Augen ängstlich in seine sahen, die nur schwarz und vollkommen emotionslos glänzten. Er hatte sich perfekt unter Kontrolle...

„*Er wird doch nicht...*“, dachte sie ängstlich und wich weiter nach hinten aus, bis sie mit ihrem Hintern an die Kante der Spüle stieß.

Snape trat jetzt nah an sie heran und Kyras Augen fuhren kurz über seine Brust, sie fand sie furchtbar anziehend und sie musste schon wieder schwer schlucken, dabei glühte ihr Gesicht förmlich. *Ich...ich...*“, wisperte sie leise und er sah die große Verlegenheit in ihren Augen und setzte dem Spiel ein Ende.

Er hielt ihr nun den Tontiegel vor die Nase, den sie automatisch griff und ihn fragend ansah.

„Bedienen Sie sich, es müssten nach Ihrer heimtückischen Attacke, mindestens zwanzig Stellen sein“, brummte er und drehte sich um. Kyra starrte auf die vielen roten und blauen kleinen Flecke, auf Snapes Rücken und ihr Gehirn nahm langsam die Realität wieder wahr.

„*Er... er wollte gar nicht, oh wie peinlich... dass hat er wieder einmal mit Absicht gemacht, na warte Snape!*“, dachte sie grummelnd und betrachtete seinen Rücken. Er hatte breite Schultern und eine schmale Taille. Es gefiel ihr, was sie sah und wenn er sie nicht ansah, machte es ihr auch nichts aus, ihn seelenruhig zu

mustern. Sie schielte gerade auf seinen Hintern, der sich jetzt, nur in der schwarzen Hose, gut abzeichnete.

„Was ist nun? Machen Sie schon“, knurrte er jetzt wartend.

Kyra grinste hinterlistig und drückte dann mit ihrem Fingernagel fest in einen blauen Fleck.

„Tut es denn überhaupt weh?“, fragte sie dabei mit unschuldiger Stimme und er fuhr zischend herum und packte sie an ihren Schultern. Knurrend senkte er seine schwarzen Augen in ihre.

„Wenn du... Sie sich jetzt nicht zusammenreißen, dann reißt mir endgültig mein Geduldsfaden, bekommst du das endlich in deinen hübschen Kopf?“, fragte er bissig und Kyra nickte schnell. *„Er findet mich hübsch?“*, schoss ihr durch ihre Gedanken und sie freute sich darüber sehr und ein feines Glitzern trat in ihre Augen.

Snape ärgerte sich nun, dass er das gesagt hatte, sah schnell weg, grummelte noch einmal und drehte sich wieder um.

Vorsichtig versenkte sie ihren Zeigefinger in die Paste und tupfte ihn dann vorsichtig etwas davon auf die Flecken.

„Ich habe mich nur gewehrt“, sagte sie schäbig grinsend, die Flecken zählend, worauf er nur leise, dunkel knurrte. Kyra kicherte leise und er knurrte erneut...

Als sie überall etwas drauf hatte, stellte sie den Tiegel hinter sich auf die Spüle ab und fing dann an, die Tupfer zart einzureiben. Ihre Augen glitten über die ganzen Narben, die er trug und sie fuhr an einer besonders Großen sanft mit ihrem Zeigefinger entlang. *„Was macht sie da?“*, dachte Snape es bemerkend, doch da sprach sie ihn auch schon an.

„Warum hast du so viele Narben?“, fragte sie leise und strich wieder sanft darüber.

„Krieg“, brummte er nur als Antwort, jedoch genoss er ihre Zärtlichkeit innerlich.

„Das tut mir leid...“, erwiderte sie leise und er dachte er träume, als er plötzlich ihre warmen, zarten Lippen auf seinen Rücken spürte, sie hatte ihm einen liebevollen Kuss auf die große Narbe gegeben. Er war zusammen gezuckt und fuhr zu ihr herum.

Wieder packte er ihre Schultern und fixierte ihre Augen, sie sah ihn befangen an.

„Mach so etwas nicht noch einmal, hörst du?“, sagte er dumpf und ließ sie los, ging eilig zu seinen Sachen und zog sich, ohne sie weiter zu beachten an.

Kyra sah ihn immer noch verwirrt an. Sie wusste ja selber nicht, was über sie gekommen war. Ihr war alles von dem großen Krieg eingefallen, und sie wusste, dass er ja der Große Kriegsheld von der großen Schlacht, als der Dunkle Lord starb, war. Damals lebte sie in Sao Paulo und sie bekamen nicht allzu viel von den schlimmen Taten Voldemorts mit.

Es hieß, Severus Snape war Dumbledores Spion und er habe viel gelitten, sie glaubte es auch.

„*Entschuldigung*“, flüsterte sie und schnappte sich wieder den Tiegel und trat zu ihm. Er schloss gerade die letzten Knöpfe seiner Robe und blickte dunkel auf Kyra herab.

„Hier“, sagte sie, ihm die Paste reichend.

„Dreiundzwanzig“, sagte sie noch, als er ihr den Tiegel aus der Hand nahm. Nichtverstehend zog er seine Augenbraue nach oben.

Kyra grinste jetzt verschlagen.

„Es sind dreiundzwanzig Flecke, nicht zwanzig, wie du,... ähm Sie angenommen haben“, sagte sie und kicherte kurz über sein erneutes dunkles Knurren, was er von sich gab.

„Rotzgöre“, murrte er Kopfschüttelnd und brachte den Tiegel wieder an seinen Platz. Als er sich umdrehte stand sie dicht vor ihm und sah ihn fest an.

„Ich möchte einen vorläufigen Waffenstillstand anbieten, Professor. Wenigstens so lange Carmens Entzug dauert. Sind Sie damit einverstanden?“, fragte sie mit ernstesten Augen und er forschte kurz in diesen.

„Hm, und keinerlei Murren mehr, oder Rumgezicke?“, fragte er leicht amüsiert. *„Das hält sie doch sowieso nicht durch“*

Kyra schnaufte kurz verärgert, nickte dann aber.

„Ich werde mir die größte Mühe geben, nicht auf irgendein Gestänker, von irgendjemanden einzugehen, okay? Sir?“, erwiderte sie und er schmunzelte kurz.

„Abwarten“, sagte er und zeigte einladend zum Brautisch.

„So Praktikantin, dann füllen Sie mal die zehn Phiolen mit dem Trank, der sich in dem Kessel befindet und dann fangen wir an“, befahl er und Kyra nickte bejahend und machte sich an die Arbeit...

Kurz nach neunzehn Uhr bekam Carmen ihre erste Ration von Snape seinen Trank. Nicht mal nach zwei Minuten fiel sie schon abgetreten nach hinten in ihr Bett und stierte dumpf vor sich hin. Kyra sah stirnrunzelnd zu ihr, dann zu Snape. Er sah sie nur ruhig an und verließ Carmens Zimmer. Kyra ging zu Carmen und streichelte sanft ihre Wange, dann ging sie auch raus zu dem Tränkemeister, der an seinem Schreibtisch saß und schrieb.

„Ist das okay so?“, fragte sie vorsichtig und Snape hielt beim schreiben inne, hob den Blick und sah durch seinen schwarzen Vorhang aus Haaren zu ihr durch.

„Ja“, antwortete er ruhig, musterte kurz ihr Gesicht, dann setzte er sein Schreiben fort. Sie beobachtete ihn noch einige Sekunden und ging dann unschlüssig in Richtung Labortür.

„Wann haben Sie das letzte mal etwas gegessen, Miss Siran?“, hörte sie seine Stimme in ihrem Rücken, blieb stehen und sah über ihre Schulter zu ihm zurück. Er saß zurückgelehnt in seinem Stuhl und fixierte Kyra aus schwarzen, ruhigen Augen.

„Warum?“, stellte sie schließlich die Gegenfrage.

Snape stand geschmeidig auf und kam zu ihr. Kurz vor ihr blieb er stehen und ließ seine Augen über ihre blassen Wangen gleiten.

„Wir werden jetzt zu Abend essen... hier bei mir“, sagte er befehlend und zeigte zur Couch.

„Okay, Papi“, erwiderte sie frech und humpelte an ihm vorbei zur Couch. Dort setzte sie sich gemütlich hinein und sah ihn wartend an. Er schüttelte nur seinen Kopf und ging zum Kamin um Abendessen zu bestellen.

„Wollen Sie Wein?“, fragte er und Kyra schüttelte verneinend ihren Kopf.

„Lieber Tee und Saft, bitte“

„Tee *und* Saft?“, fragte er nach.

„Jahaa“, sagte sie deutlich und grinste kurz. Er schenkte ihr einen missfallenden Blick und bestellte dann die Getränke. Wenig später hatten die Hauselfen den Tisch gedeckt und mit einem leisen „*Mahlzeit*“, stürzte sich Kyra heißhungrig über das Essen her. „*Man, habe ich einen Dampf*“, dachte sie kauend. Snape fixierte sie kurz und aß dann auch.

„Warum haben Sie nichts gegessen, wenn Sie solchen Hunger hatten?“, fragte er zwischendurch.

„Wenn man mich so verärgert, dann ist mein Magen zu“, erwiderte Kyra ehrlich und sah ihn anklagend an. Er sah ruhig zurück und schenkte ihr Tee nach.

„Und das war ich, ja?“, fragte er nach.

„Ja. Darf ich Ihre Orange haben?“, fragte sie mit Blick zu der Frucht auf Snapes' Teller. Er nickte und sie nahm sie.

„Ich liebe Orangen“, sagte Kyra und schälte sie. Er blickte irritiert auf ihr Tun.

„Warum schälen Sie, sie nicht magisch?“, fragte er auf ihre mittlerweile nassen Hände blickend.

Kyra lächelte zu ihm. „Ich liebe auch den Geruch nach Orangen, an meinen Fingern“, erwiderte sie.

„Ich wusste nicht, dass sie so Orangenvernarrt sind, Miss Siran“, sagte er und stibitzte sich ein Stück.

„Sie wissen sowieso nicht viel über mich, Sir“, erwiderte Kyra ihm leicht traurig und er sah sie kurz intensiv an, goss sich dann ein Glas Wein ein.

„Das stimmt wohl“, sagte er dabei mit nachdenklicher Stimme.

Kyra gähnte und stand auf.

„Ich geh dann mal schlafen, bin voll müde. Gute Nacht, Professor Snape... *ich find das echt zu blöd mit dem Gesieze...*“, sagte sie leise und lief zur Tür. Snape sah ihr nur mit dunklem Blick nach. „*Nach dem ersten Kuss, mein Fräulein, werden wir uns wieder duzen...*“, dachte er so, und erschrak über sich selbst. Dann zuckte er aber mit seinen Schultern und trank einen weiteren Schluck Wein. „*Na und...*“

Bis zum Mittwoch Abend, verlief ihr *Waffenstillstand* eigentlich relativ gut. Es lag auch daran, weil Snape Kyra voll mit in dem Entzug von Carmen bezog. Sie musste alles aufschreiben, jede Veränderung, jede Übelkeit, jede körperliche Schwäche Carmens. Snape und Kyra diskutierten auch ständig über die Symptome die auftraten und die, die ausblieben.

Mittwoch Abend allerdings war wieder alles beim alten...

„Krakeln Sie nicht so, Miss Siran“, sprach Snape sie an, als er über ihre Schulter auf das Pergament sah, was Kyra gerade beschrieb. Kyra sah auf ihre Schrift und zuckte nur mit ihren Schultern.

„Also, ich kann's lesen“, erwiderte sie schnippisch und schrieb weiter. „*Meckerheini*“

„Ich verlange eine saubere Schrift, und keinerlei Widerworte“, knurrte er in ihr Ohr und sie zuckte zusammen, dabei machte sie einen Strich, quer über das Blatt.

„Na toll! Super, Snape! Danke!“, brauste sie auf und hielt ihm wütend das Blatt hin. Obwohl sie es mit einem *Ratzeputz Zauber*, sofort wieder in Ordnung bringen könnte, regte sie sich darüber auf. Er riss ihr das Blatt aus der Hand und zerknüllte es in seinen Fingern.

„He!“, rief sie laut.

„Es heißt Prof. Snape, Miss Siran. Und wenn Sie unbedingt wollen, beenden wir unseren Waffenstillstand hiermit“, knurrte er mit bösen Augen und sie sah ihn trotzig an.

„Ja, können wir machen...“, erwiderte sie bockig, worauf er seine Augenbrauen wütend zusammenzog.

„Sie werden den ganzen Tagesbericht noch einmal schreiben... und zwar sauber und gut leserlich. Sollte es mir nicht zusagen, schreiben Sie es so oft, bis es mir gefällt, haben Sie das verstanden, Miss Fürchterlich?“

Kyra schnaufte laut verächtlich, schnappte sich ein leeres Blatt, tunkte die Feder in das Tintenfass und wollte anfangen zu schreiben, als Snape seine Stimme sie davon abhielt.

„Nein, Sie werden bei sich schreiben. Ich habe genug von Ihnen, und will auch mal meine Ruhe hier haben“, sagte er und entzog ihr das Blatt. Kyra stand wütend auf und ging ohne einen Gruß aus Snapes Quartier. Wütend setzte sie sich in ihrem Zimmer an den kleinen Tisch und schrieb alles fein säuberlich in Spanisch auf. Als sie fertig war, besah sie es sich zufrieden. *„Er hat ja nicht gesagt, in welcher Sprache ich es schreiben soll...“*

Donnerstag früh, ging Snape in sein Labor und sah erstaunt auf die kleine Pergamentrolle, die auf seinem Arbeitstisch lag. Daneben lag noch ein Zettel. Snape blickte grummelnd darauf.

Hallo Praktikantinnenschreck!

Ich bitte vielmals um Gnade, aber ich kann leider heute erst eine Stunde später meinen Sklaven-Dienst antreten.

Wie ich mir denken kann, muss ich natürlich die Stunde, länger nacharbeiten, was ich selbstverständlich machen werde.

Ich hoffe SIE sind mit meinem Protokoll von gestern endlich zufrieden, SIR SNAPE.

Bis gleich,

Ihre arme Untergebene!

Stand dort, fein säuberlich und er grummelte wieder. *„Sie wird sich nie ändern...“*, dachte er verstimmt und griff sich die Rolle Pergament und öffnete sie. *„Aas“*, dachte er, dass Spanische fixierend und rollte sie wieder zusammen. *„Na, wenigstens ist es einigermaßen leserlich geschrieben“*, grübelte Snape weiter, und begab sich zu Carmen.

„Wo ist Kyra?“, fragte sie schwach. Sie lag blass in ihrem Bett und sah ihn mit glasigem Blick an. Der Trank schwächte zwar ihren Körper, aber er ließ sie auch die Sucht nach dem Heroin vergessen.

„Sie kommt später“, sagte er und reichte ihr die kleine Phiole mit ihrer Tagesration. Sie seufzte und trank sie aus.

„Ich denke, ab Morgen werden wir die Ration auf die Hälfte reduzieren, Carmen“, sagte er und setzte sich neben ihr Bett auf den Stuhl, der dort stand. Kyra saß dort immer, wenn sie Zeit hatte, und redete dann sanft mit Carmen, obwohl diese geistig gar nicht anwesend war. Aber Kyra meinte, sie würde es trotzdem merken, dass sie da war.

„Das wäre schön Severus... ich fühle mich so schrecklich... down“, antwortete ihm Carmen flüsternd, während ihre Augenlider flackerten und sie schließlich wegrat.

„Du hast es ja bald geschafft“, sagte er mit fast sanfter Stimme und strich ihr kurz über ihre Wange.

„Ich bin zurück“, hörte er plötzlich Kyras Stimme hinter sich und zuckte ertappt zusammen. Doch wie immer fasste er sich schnell wieder und stand ruhig auf. Als er sich zu ihr drehte, erfasste ihn sofort die große Anklage aus ihren blauen Augen. *„Hat er wieder mit ihr gefummelt? Ich habe es ja gewusst, sie sind alle“*

gleich! Er auch!', dachte Kyra böse, sie drehte sich um und lief ins Labor, wo sie mit einem lauten Rums, die Tür hinter sich ins Schloss knallte.

„Jetzt denkt sie bestimmt wieder das Schlimmste...“, dachte Snape und lief ihr nach. Als er eintrat, sah er, wie sie sich schnell über ihre Augen wischte, und seufzte innerlich.

„Na, prima Severus. Jetzt weint sie wieder wegen dir, du Idiot“, dachte er nervös und ging an das vollgestopfte Regal an der Wand neben ihren kleinen Tisch, und tat so, als ob er was suche, dabei musterte er Kyra aus den Augenwinkeln.

„Wo waren Sie?“, fragte er ruhig.

„Meine Sache“, antwortete sie schnippisch, ohne aufzusehen, sie besah sich ihre gelagerten Phiolen und schrieb ab und zu etwas auf.

„Sie werden selbstverständlich die Stunde nacharbeiten“, sagte er immer noch mit ruhiger Stimme und zog jetzt ein altes Buch aus dem Regal.

„Na und“, erwiderte sie nur knapp.

„Morgen Abend, Sie können dann den Zutatenraum endlich mal neu sortieren“, sagte er nun schon missverstimmt. „Wie sie immer mit mir redet!“

„Morgen Abend hab ich keine Zeit“, sagte sie bestimmend, legte ihre Feder nieder und sah ihn an.

Snape drehte sich jetzt zu ihr und sah ihr wütend in die Augen.

„Nein? Dann werden sie sich eben die Zeit dafür nehmen“, sagte er befehlend, und man hörte jetzt den typischen, gefährlichen Snape-Ton in seiner Stimme...

„Geht nicht, bin verabredet“, sagte Kyra nur gelassen, und blickte ihn spöttisch an.

„Ach ja, Morgen... die Feier...“, dachte er, und knurrte innerlich.

„Ach ja, mit Ginas Sohn, ich vergaß... na dann..., ich will Ihnen natürlich keine Steine in den Weg legen. Nicht, dass es nachher heißt, es interessiert sich endlich einmal jemand für die kleine Miss Fürchterlich, und ich habe alles vereitelt“, sagte er nun höhnisch, doch Kyra machte nur eine wegwerfende Handbewegung zu ihm. „Du kannst mich mal!“, dachte sie.

„Ich wäre so oder so hingegangen“, erwiderte sie dabei bockig und er schnaufte unwirsch.

„Ich wusste nicht, dass Sie so scharf auf den Sohn einer Hure sind“, knurrte er jetzt dunkel und seine Augen funkelten drohend.

„Meine Sache“, sagte sie scharf. „Ich will mich schließlich auch mal amüsieren, so wie du ständig“, setzte sie noch nach und sah ihn giftig an. Er funkelte sie mit zornigen Augen stumm an.

„**Wie du willst!**“, sagte er dann laut, und lief wütend aus dem Labor. Er war es jetzt, der die Tür laut zuknallte. Kyra sah zur Tür, und ihr wütender Ausdruck in ihren Augen verwandelte sich in einen Traurigen, sie senkte ihren Kopf und schniefte leise.

Die Tür wurde wieder aufgestoßen und knallte laut gegen die Wand.

„**Dann wirst du eben heute länger arbeiten und den Zutatenraum aufräumen, und zwar so lange, bis du fertig damit bist. Und du fängst erst um zwanzig Uhr damit an, hast du das verstanden?**“, fauchte er im Türrahmen stehend und sie sah erschrocken mit Tränennassen Augen zu ihm und nickte geschockt.

„**Und hör endlich auf zu Flennen, dass geht mir auf die Nerven!... Wie ein Kind!**“, rief er noch eisig, dann war er wieder weg, die Tür stand immer noch offen und Kyra hörte draußen seine Wohnungstür zuknallen. Sie schniefte laut und ein erneuter Tränenstrom lief über ihre Wangen. „Er ist so gemein... ich hasse ihn!“, belog sie sich selbst und ging zum Spülbecken um sich das Gesicht zu waschen. „Jetzt gehe ich wirklich morgen dahin, so, dass hat er nun davon“, dachte sie wütend. Kyra hatte gar nicht vorgehabt, wirklich zu Pete zu gehen, aber jetzt nahm sie sich sogar noch vor, den Huren dort die größte Konkurrenz zu machen...

Snape schritt mit aufgebauschtem Umhang durch die Flure von Hogwarts. Er war sehr zornig, zornig über Kyra und zornig darüber, dass er sich so hat gehen lassen.

„Dieses Weibsstück schafft es noch, einen totalen Trottel aus mir zu machen“, dachte er und bog ab, in Richtung Bibliothek.

Dort traf er mit Madam Pomfrey zusammen.

„Guten Morgen Severus“, grüßte sie freundlich.

„Poppy“, sagte er nur nickend und wollte an ihr vorbeilaufen.

„Warte bitte, hier das hat Miss Siran heute morgen bei mir vergessen. Gib es ihr bitte, dann brauche ich nicht extra in deinen kalten Keller zu kommen“, witzelte sie und hielt Severus eine kleine Tonschale entgegen.

„Ach bei Poppy war sie heute Morgen“

„Ist es nicht schön, dass sie ihre Schiene nun gar nicht mehr tragen braucht?“, fragte sie lächelnd. Snape hob fragend seine rechte Augenbraue.

„Keine Ahnung, ich weiß davon nichts“, knurrte er und Poppy sah ihn erstaunt an.

„Komisch, dabei hatte sie sich so gefreut, sie sprühte förmlich vor guter Laune... ich hatte angenommen, sie erzählt es dir gleich...“, erwiderte die Heilerin verwundert.

Snape straffte seine Schultern und schenkte ihr einen eingebildeten Blick.

„Wieso sollte eine Praktikantin es mir erzählen... und warum sollte es mich interessieren, Poppy?“, erwiderte er grollend, nickte ihr noch einmal zu und lief weiter. Poppy sah ihm mit gerunzelter Stirn hinterher. *„Sieht wieder einmal nach Krieg aus... das arme Ding“*, dachte sie und lief seufzend zur Krankenstation.

Kyra hatte schon zwei Tränke gebraut, dessen Rezepte, Snape ihr hingelegt hatte. Bei Carmen war sie auch schon dreimal gewesen, sie schlief meistens. Es war bereits neunzehn Uhr und Prof. Snape war noch nicht wiedergekommen.

Kyra säuberte gerade den Arbeitstisch, als Snape leise eintrat. Er lehnte im offenen Türrahmen und beobachtete sie. Sie stand seitlich zu ihm und lehnte jetzt ihre Stirn gegen den großen Kessel, dabei seufzte sie leise. *„Ich hasse ihn so sehr! Ständig ärgert er mich, ständig hackt er auf mir rum... Und ich bin kein Kind mehr“*, grübelte sie dabei. Er hörte sie seufzen und trat zu ihr heran. *„Sie hat bestimmt wieder nicht gegessen... Warum mache ich mir immer Gedanken um sie?“*, dachte er grummelig und sprach sie trotzdem darauf an.

„Haben Sie gegessen?“, fragte er mit relativ kühler Stimme, und Kyra zuckte vom Kessel weg, erschrocken sah sie zu ihm, sie hatte ihn nicht kommen gehört.

Stumm sah sie zu ihm und blieb ihm einfach eine Antwort schuldig. *„Er braucht gar nicht so tun...“*

„Wenn Sie möchten, können Sie jetzt schon mit dem Zutatenraum anfangen...“, sagte er dunkel und fixierte ihren traurig-wütenden Blick, den sie ihm schenkte.

Kyra nickte und humpelte in die kleine Kammer, ein geflüstertes *„Lumos“* erschall, und ein schwaches Leuchten, trat aus dem Raum.

Snape inspizierte kurz die beiden Tränke, die Kyra gebraut hatte und kontrollierte noch einmal ihr Geschriebenes von heute. Zufrieden nickte er, und schritt dann zum Zutatenraum. Kyra saß auf der Obersten Stufe der Leiter, mit einer Kiste auf dem Schoß.

„Ich habe noch etwas außer Haus zu tun, Sie gehen um... spätestens zweiundzwanzig Uhr, verstanden?“, sagte er befehlend und sie sah verwundert auf ihn hinab. *„Ach, auf einmal, ja?“*

„Ja“, sagte sie nur und er nickte ihr noch einmal zu und verschwand.

„Und fallen Sie mir da nicht wieder hinunter!“, hörte sie ihn noch rufen. *„Nicht, wenn mich nicht wieder jemand erschreckt“*, dachte sie, und hätte es ihm am liebsten noch einmal nachgerufen.

Sie arbeitete schnell und routiniert, und war tatsächlich kurz vor zweiundzwanzig Uhr mit dem Sortieren und aufräumen fertig.

Kyra schloss magisch den Zutatenraum und blickte sich unschlüssig im Labor um. *„Hm, bin noch gar nicht müde... ob der alte Stinker schon wieder da ist? Wenn nicht könnte ich ja mal nach Carmen sehen“*, dachte sie und öffnete einen Spalt die Tür zu Snapes Wohnraum. *„Eigentlich sieht er es ja nicht so gerne, dass ich hier reingehe, wenn er nicht da ist“*, dachte sie durch den Raum schielend. Schließlich ging sie zu Carmen und sah nach ihr. Sie schlief und Kyra stellte ihr noch etwas Wasser auf ihren Nachtschisch. *„Oh man, ich weiß noch, wie dreckig es mir damals hier ging“*, grübelte sie und küsste Carmen sanft auf ihre Stirn.

„Du hast es gut, verschläfst ja deinen Entzug...“, sagte Kyra noch leise zu ihr, dann ging sie wieder aus dem Zimmer. Unschlüssig blieb sie in Snapes' Wohnraum stehen und dachte einen Moment nach. Schließlich ging sie zu seinem Kamin und bestellte sich eine Flasche Wein. Als sie da war, zauberte sie sich ein Glas herbei und goss es voll. Vorsichtig trug sie es in das Labor, wo sie es auf ihren kleinen Tisch in der Ecke stellte.

Sie setzte noch einmal einen kleinen Versuchstrank auf und während er vor sich hinköchelte, trank Kyra

genüsslich ihr Glas leer. *„Noch gute drei Wochen, dann bist du wieder im sonnigen Brasilien“*, sie löschte das Feuer unter dem kleinen Kessel und wartete etwas, bis er abgekühlt war, dann nahm sie eine Probe davon und füllte sie in eine Phiole ab. *„Kann sich Snape ja mal ansehen, obwohl, er redet ja doch nur verächtlich über meine Versuche“*, dachte sie gähnend, der Wein hatte sie müde gemacht. *„So, jetzt lese ich noch schnell den Teil über die Verbindungen der Wurzel Sude mit den Sumpfmooosen“*, dachte sie, dass große Buch was neben dem Tisch lag, aufschlagend. Sie blätterte kurz darin, bis sie das Kapitel darüber gefunden hatte. Fünfzehn Minuten später lag ihr Kopf mit der rechten Wange auf dem aufgeschlagenen Buch, und Kyra schlief ganz still...

Prof. Snape betrat um vierundzwanzig Uhr, leicht polternd seinen Wohnraum. Er schmiss seinen Umhang unordentlich auf das Sofa und seine Robe flog eine Minute später hinterher. *„Weiber... alles nur wegen der verdammten Weiber“*

Prof. Snape war bis jetzt in Hogsmeade gewesen. Er wollte sich eigentlich bei Gina entspannen gehen, nach dem Streit mit Kyra. Konnte es aber nicht, wegen Kyra. Er hatte einfach keine Lust mehr, sich mit einer anderen Frau zu vergnügen, und als ihm das bewusst wurde, ging er in *die drei Besen*, wo er sich eine Flasche Whisky hinter seine Kehle kippte...

Er schnaufte laut und lief zu Carmens Tür, die er leise öffnete. Er glitt zu ihrem Bett und betrachtete sie kurz. *„Eine Drogensüchtige, hier bei mir... schon wieder... und das alles nur wegen diesem ungezogenen Weib“*, dachte er knurrend, registrierte das Wasser auf dem Nachtschisch und verließ leise das Zimmer wieder. Sein schwarzer Blick glitt durch seinen Wohnraum und blieb an der Labortür hängen. Er runzelte näher tretend seine Stirn. *„Wieso brennt da noch Licht?“*, dachte er, seine Augen bemerkten noch die angefangene Flasche Wein auf seinem kleinen Tisch vor dem Kamin und er zog seine Augenbraue fragend hoch, während er die Türklinke runterdrückte.

Sein Blick erfasste sofort die zusammengesunkene junge Frau und er lief leise näher. Er blieb vor ihr stehen und fixierte sie kurz, zauberte sich einen Stuhl herbei und setzte sich direkt vor ihren Tisch. Trotz seines Alkoholkonsums, waren seine Gedanken relativ klar und sein Blick geschärft. *„Sie sieht friedlich aus, wenn sie schläft... dieses kleine, unruhige Geschöpf“*, dachte er, beugte sich vor und legte jetzt seine Arme überkreuz auf den Tisch um seinen Kopf darauf abzustützen, so beobachtete er sie still. *„Sie sieht schon wieder so blass aus, bestimmt hat sie wieder nicht zu Abend gegessen... was sie wohl träumt?“*, grübelte er, während seine schwarzen Augen auf ihr ruhten. Er besah sie sich mindestens zehn Minuten, schließlich stand er seufzend auf und ging um den Tisch herum. Er hob sie vorsichtig auf und trug sie sanft zu ihren Räumen. Kurz vor ihrer Tür murmelte sie irgendetwas unverständliches und umschlang ihn plötzlich, um sich dicht an ihn heranzukuscheln. Er lächelte sanft und küsste sie auf ihr Haar. *„Mein kleiner Wildfang“*, murmelte er leise dagegen, und brachte sie in ihr Schlafzimmer, dort legte er sie auf ihr Bett ab und deckte sie sanft zu. Snape streichelte ihr noch mal über ihre Wange, dann verließ er sie leise wieder. *„Warum mache ich das alles bloß? Normaler Weise hätte ich sie anschreien müssen, warum sie um diese Zeit noch im Labor ist... und Alkohol ist auch im Labor tabu“*, grübelte er, während er seine Gemächer wieder betrat. Er stellte sich an sein Schlafzimmerfenster und starrte in die Nacht.

„Vielleicht weil du sie mehr magst, als du dir eingestehen willst?“, meldete sich eine leise Stimme in seinem Inneren und er seufzte ergeben. *„Ich kann mit solchen Gefühlen nichts anfangen...“*, dachte er seufzend und sah über den See...

Kyra blinzelte, gähnte laut und öffnete ihre Augen. Sie blickte sich kurz überlegend um, dann seufzte sie. *„Na, ist ja wieder mal peinlich... klasse Kyra“*, dachte sie augenverdrehend. *„Er hat dich in dein Bett getragen, du hast es nicht geträumt... Shit“*

Sie schämte sich und stand auf. Als sie aus dem Bad kam machte sie sich auf, zum Frühstück in die Große Halle.

Nachdem sie sich eine Weile freundlich mit Prof. Dumbledore unterhalten hatte, lief sie in die Kerker. Snape stand schon an seinem Kessel, als Kyra in das Labor trat. Er sah kurz auf und sie verfiel sich einen Moment in seinen Augen, die heute einen relativ friedlichen Ausdruck hatten.

„Guten Morgen... danke wegen gestern“, sagte sie schnell, sie wollte es hinter sich bringen.

„Gern geschehen“, brummte er nur weiterarbeitend und sie starrte ihn überrascht an. *„Wie, kein Meckern?“*, dachte sie erstaunt.

„Sie wissen wohl, dass Alkohol trinken im Labor verboten ist?“, fragte er aber schon und Kyra seufzte innerlich. *„Na, hätte mich auch gewundert“*, dachte sie und antwortete direkt.

„War ja nur ein Glas Wein“

„Auch nicht ein Glas“, erwiderte er kühl und ging in den Zutatenraum. Kyra sah ihm nach und streckte ihm die Zunge raus. *„Ja, ja“*

Er kam wieder raus und sah sie mahnend an.

„Wie geht es Carmen, Sir“, fragte Kyra schnell und wich seinen dunklen Blick aus.

„Gut. Sie bekommt ab heute nur noch die halbe Ration“, erklärte er ruhig und zupfte etwas Kraut von einem großen Stängel.

„Das ist schön... wie lange denken Sie, wird ihr Entzug noch dauern, Prof. Snape?“, fragte Kyra neugierig und trat neben ihn, griff sich auch einen Stängel und half ihm. Er sah kurz seitlich zu ihr und schmunzelte dann kurz.

„Schön das sie mitdenken, Miss Fürchterlich“, sagte er dann und Kyra grinste kurz.

„Gern geschehen“, erwiderte sie und er sah sie dunkel an.

„Ich werde Ihre Freundin in drei Tagen nach Hause schicken“, antwortete er dann auf ihre Frage. Kyra hielt inne und bohrte fragend ihre Augen in seine.

„Oh... schon?“, sagte sie leicht verwirrt, dann sah sie wieder auf den Stängel und zupfte mit nachdenklichem Gesicht weiter. *„In drei Tagen schon? Dann bin ich ja wieder alleine...mist“*

„Ja... gehen sie und geben Sie ihr den Trank“, sagte er jetzt mit sanften Befehlston und Kyra nickte, legte den halbgerupften Stängel ab, schnappte sich eine Phiole aus dem Schrank und verschwand damit.

„Morgen!“, sagte Kyra fröhlich und setzte sich zu Carmen auf den Stuhl neben ihrem Bett.

„Morgen Mucki, geht es dir gut?“, fragte Carmen und Kyra nickte.

„Na klar, ich darf jetzt ohne Schiene gehen, ich humpele zwar noch etwas, aber auch das wird vergehen, sagt Madam Pomfrey“, berichtete sie lächelnd und Carmen lächelte jetzt auch.

„Das ist ja klasse. Gehst du eigentlich zu dem Fest mit dem Typen? Ist es nicht heute? Oder Morgen? Man, durch den Trank weiß ich nicht mehr genau, was für ein Tag heute ist. Samstag?“, fragte Carmen, dann schüttelte sie kurz ihren Kopf, ihr war ständig schwindelig.

„Nein, Freitag. Ich weiß noch nicht genau, ob ich da hingehen soll... aber ich wird ja wohl müssen“, antwortete Kyra ihr.

„Niemand zwingt dich, Kyra“, sagte Carmen ernst. „Ich würde mir natürlich schon diesen Muskelbepackten Kerl schnappen, aber er ist nichts für dich... nichts für ein anständiges Mädchen, wie du es bist Mucki“, fuhr sie fort und griff ihr Hand.

„Warum sagst du immer so etwas, Carmen?“, fragte Kyra und sah sie verärgert an. Carmen seufzte.

„Ich meine es doch nur gut..., ich möchte nicht, dass du noch mal auf solch einen Typen hereinfällst, dass ist alles“, sagte Carmen beschwichtigend.

„Pff“, machte Kyra und verdrehte ihre Augen.

„Das passiert mir garantiert nicht noch mal, außerdem hatte ich das mit Lorenzo längst vergessen“, erwiderte sie schnell und Carmen sah sie lauernd an.

„Hast du nicht, sonst würdest du nicht jeden Mann am liebsten in eine Kröte verwandeln, der dich nur ansieht“, erwiderte sie dagegen.

Kyra sah sie stumm an.

„Es ist schon lange her... Ich habe eh nichts davon mitbekommen, außerdem will ich auch nicht mehr darüber reden... hier Dein Trank, heute gibt es nur die Hälfte“, sagte Kyra jetzt schlechtgelaunt, reichte ihn ihr und stand auf.

„Bis später“, sagte sie noch und verschwand schnell wieder. Carmen sah ihr nur traurig nach...

Kyra hatte den ganzen Vormittag jetzt schlechte Laune, und ließ es Snape spüren, immer wenn er eine Arbeitsanweisung gab, befolgte sie, sie maulend.

„Haben Sie noch mal nach Carmen gesehen und ihre Temperatur gemessen?“, fragte er und sie knurrte nur.

„Machs doch selber, du fummelst doch zu gerne an ihr rum!“, stieß sie zischend aus.

Sein Kopf flog sofort zu ihr und er musterte sie kurz, bevor er antwortete.

„Hast du heute ein Problem mit deinem Leben?“, knurrte er zurück und sie starrte ihn zornig an.

„Wieso? Weil ich die Wahrheit sage, oder was? Es stimmt doch, oder? Ich habe doch gestern gesehen wie du sie wieder betatscht hast“, zischte sie und sie fochten ein Augenduell aus.

„Unausstehlich... sie ist unausstehlich!“, grübelte er wütend.

„Du siehst ja doch nur was du willst... Am besten du verschwindest für heute, bevor ich mich noch zu Handlungen herablasse, die ich später eventuell bereuen würde“, knurrte er jetzt dunkel und erstach sie förmlich mit seinen schwarzen, funkelnden Blick.

Kyra stemmte jetzt angriffslustig ihre Hände in die Hüften.

„Ach ja? Was denn?“, fragte sie lockend.

Snappe trat nah an sie heran und Kyra wurde es unter seinem kühlen Blick tatsächlich mulmig, obwohl sie so wütend war.

„Vielleicht werde ich dir den Hintern versohlen... was hältst du davon, Miss Fürchterlich?“, fragte er drohend und beugte sich mit geschlitzten Augen zu ihr herunter.

„Das würdest du dir nicht wagen...“, wisperte Kyra, und sah ihn mit flackernden Blick an.

Er kräuselte darauf höhnisch seine Oberlippe.

„Nein? Möchtest du es testen?“, fragte er seidig und Kyra schluckte schwer.

„Ich gebe dir genau eine Minute... verzieh dich... und bereite dich auf deine Verabredung vor!“, flüsterte er mit unterdrückter Wut und Kyra machte auf dem Absatz kehrt und flüchtete aus dem Labor.

„**Und wehe du bist morgen früh nicht pünktlich!**“, rief er ihr noch wütend nach, dann setzte er sich an seinen Schreibtisch und legte seinen Kopf in seine Hände. *„Verdammt, warum lasse ich mich andauernd bei ihr so gehen.... reiß dich zusammen du Idiot!“*, dachte er und rieb sich seine Schläfen.

Kyra war furchtbar wütend und lief in ihrem Zimmer grummelnd auf und ab. *„Dieser eingebildete uralte Zauberer! Oh, wie ich ihn hasse!“*, sie warf sich jetzt mit Schwung auf ihre Couch. Nachdenklich blickte sie zur Decke. *„Auf was bildet sich dieser hakennasige, sture, widerliche, immer meckernde Mann eigentlich was ein? Warum trägt er mich Nachts in mein Bett, wenn er mich nicht mag?“*, dachte sie und eine verzweifelte Träne lief ihr über die Wange, schnaufend wischte sie, sie weg. *„Denk nicht soviel über die alte Giftschlange nach, Kyra. Er will doch, dass du dich heute amüsierst, also bitte, dann werde ich ihm den Wunsch erfüllen...“*, dachte sie, bestellte sich über ihren Kamin etwas zu Essen und eine Flasche Wein, dann machte sie es sich gemütlich. Später lag sie lange in ihrer Badewanne, benutzte anschließend zum ersten Mal das Parfum, was ihre Mutter ihr zu Weihnachten geschenkt hatte und ließ ihre Haare offen, locker über ihre Schultern hängen. *„Sind ja ganz schön gewachsen... zum Glück“*, dachte sie lächelnd. Es war schon achtzehn Uhr und Kyra zog sich an. *„So Kyra, zeig mal, was du noch so drauf hast“*, dachte sie und zog ein enges Bauchfreies Top an, dazu ihren kurzen Rock, der eigentlich so kurz war, dass er mehr einem breiten Gürtel glich... *„Oh, Mum würde jetzt ausrasten“*, dachte sie grinsend vor ihrem großen Standspiegel stehend. *„Also ist es genau richtig... hm, jetzt gehe ich noch zu Carmen und borge mir etwas von ihrer Schminke, hoffentlich ist sie einigermaßen klar im Kopf“*, sie legte sich ihren Umhang um und lief zu Snapes Wohnraum. Einmal tief Luft geholt und angeklopft...

„**Wer stört?**“, kam es grummelnd von drinnen und Kyra trat mit hochoberhobenen Kopf ein, und lief, ohne ihn anzusehen, direkt in Carmens Zimmer, dabei hinterließ sie einen Duft nach zartem Parfum im Raum, den Snappe verärgert einsog. *„Ach Madam nimmt Parfum, dass ist mir neu...“*

Er saß an seinem Schreibtisch und hatte mit kühlem, bohrenden Augen ihren Weg verfolgt. Nun stand er mit Schwung auf und lief ihr nach. Sie saß am Bett bei Carmen, und sie redeten leise miteinander. Carmen ging es relativ gut, die halbe Ration, hatte vollkommen gereicht. Sie schien wirklich schon fast über den Berg zu sein.

„Nimm dir nur, liegt alles im Bad. Deine Haare sehen toll aus Mucki“, sagte Carmen, müde lächelnd. Kyra

lächelte kurz, stand auf und lief in Carmens Bad. Den Professor hatte sie wohl an der Tür bemerkt, ignorierte ihn aber einfach. Snape schnaufte wütend und starrte wartend zur Badezimmertür. *„Ihre Haare sehen toll aus? Wo denn?“*, dachte er verächtlich.

Kyra legte sich inzwischen im Badezimmer ihren Umhang ab und schminkte sich auffällig, aber dennoch nicht zuviel. Sie betonte ihre Augen mit einem schwarzen Lidstrich und etwas Lidschatten. Dann malte sie sich noch etwas die Lippen rot, und legte ein wenig Rouge auf. Zufrieden besah sie sich im Spiegel. *„So, dass müsste reichen“*

Snape starrte immer noch auf die Badezimmertür, als er Carmens Blick auf sich bemerkte. Er sah kurz dunkel zu ihr, schnaufte verächtlich und wollte sich zurückziehen, als die Badezimmertür wieder aufging und Kyra heraustrat. So blieb er stehen wo er war und atmete scharf seine Luft aus, als er registrierte, was sie trug. *„Das glaube ich jetzt aber nicht“*

Wütend schritt er auf sie zu und funkelte sie böse an. Sie blieb wartend stehen und sah ihn ruhig in seine Augen, die jetzt auf ihren kurzen Rock hängen blieben.

„Ist was?“, fragte Kyra locker, aber innerlich klopfte ihr Herz laut und schnell.

„Hast du nicht etwas vergessen?“, fragte er mit unterdrückter Wut.

„Was denn?“, fragte Kyra unschuldig und er schlitzte seine Augen zu ihr, drehte sich kurz zu Carmen, die sie lauernd beobachtete und griff Kyra kurzerhand an ihre Schultern um sie wieder rückwärts in das Badezimmer zu schieben.

„He!“, stieß sie unwillig aus, kam aber trotzdem im Bad an, dass er laut zuschlug.

„Was soll das Snape?“, fragte sie und verschränkte ihre Arme übereinander.

„**Nenn mich nicht Snape... entweder Prof. Snape oder Severus, verstanden?**“, knurrte er und ließ erneut seine Augen über ihren kurzen Rock gleiten.

„Wo willst du so hin?“

„Geht dich das was an, Severus?“, fragte sie mit lästernder Stimmlage, worauf sich sein Blick noch mehr verfinsterte.

„**Ich werde es nicht erlauben, dass meine Praktikantin so herumläuft**“, knurrte er.

„Du hast mir gar nichts zu sagen, ich mache in meiner Freizeit, was ich will, merk dir das!“, erwiderte Kyra bockig und wollte an ihm vorbei, doch er machte keinen Platz.

„Lass mich durch, verdammt noch mal!“, meckerte sie und er machte tatsächlich Platz.

„Oder verdienst du dir da etwa dein Geld? Es sieht jedenfalls so aus“, sagte er jetzt höhnisch und Kyra verhartete mit der Türklinke in der Hand. *„Das ist ja wohl das Allerletzte...“*, dachte sie geschockt und sie drehte sich langsam zu ihm um. Er sah kühl und undurchdringbar aus seinen schwarzen Augen auf sie herab.

„Was nimmst du denn so, Kyra?“, setzte er nun nach und ließ seine Augen scheinbar interessiert über ihren Körper wandern, worauf Kyra ihn mit ihrem Blick tötete. Wütend standen sie sich im Badezimmer gegenüber.

„DU... du bist wirklich der furchtbarste Mensch, den ich kenne! **Ich hasse dich!**“, rief sie laut und schubste ihn einmal fest gegen seine Brust, aber er blieb ruhig stehen, so als ob nur ein Windhauch ihn gestrifen hätte, seine Augen ruhten weiterhin auf ihr, nur sein rechter Mundwinkel hob sich spöttisch.

„Warum tust du mir immer weh?“, sagte sie mit einem gequälten Ausdruck in ihren schönen Augen und stürmte aus dem Bad, er sah ihr mit einem komischen Gefühl im Magen hinterher...

„Severus?“, hörte er Carmens Stimme rufen und er riss sich zusammen und lief zu ihr.

„Ja?“, fragte er leicht gereizt und blickte dunkel auf sie herab.

„Warum war Kyra so wütend?“

„Geht dich das was an?“

Ja, sie ist meine Freundin“

„Dann lass es dir von ihr erzählen“, erwiderte er kalt und wollte aus dem Zimmer gehen.

„Du lässt sie aber nicht wirklich zu diesen Typen gehen, oder?“, rief sie ihm hinterher, worauf er kurz über seine Schulter zu ihr zurück sah. „Sie muss selber wissen, was sie macht, angeblich ist sie ja erwachsen“, antwortete Snape und lief weiter. *„Sie ist ab heute für mich gestorben... pah von wegen ich tu ihr weh? Verträgt sie keine Kritik, die kleine Miss Fürchterlich...“*, dachte er sauer und goss sich ein Glas Feuerwhisky ein, dass er zügig leerte.

„Soll sie doch rumhuren, die Schlange...“, ...ein zweites Glas wurde von ihm geleert.

Kyra stapfte indessen wütend über die Ländereien von Hogwarts, zum Apparierpunkt. Wenig später kam

sie mit einem „Plopp“, in Hogsmeade an, und lief in die Richtung, wo Ginas *Geschäft* lag.

Sie blieb vor dem Eingang stehen und holte tief Luft, bevor sie entschlossen anklopfte. Sie wurde höflich hineingebeten und es schall ihr schon laute Musik entgegen. Nachdem sie ihren Umhang abgelegt hatte, lief Kyra in den großen Hauptraum, der festlich geschmückt war. Es gab rechts an der Wand ein kleines Büffet, mit allerlei Köstlichkeiten, gegenüber an der Bar stand Gina mit ein paar Herren und lachte laut.

„Kyra! Da bist du ja endlich, ich habe schon auf dich gewartet“, hörte sie jetzt Petes Stimme hinter sich und drehte sich mit einem Lächeln zu ihm um.

„Wow, du siehst echt klasse aus“, sagte er anerkennend über ihr Outfit.

„Danke Pete“, erwiderte sie und hakte sich bei ihm ein. Er sah heute auch nicht so schlecht aus, hatte eine feine, schwarze Hose und eine Art Piratenhemd an, was er vorne leicht geöffnet trug, so das man seine Brusthaare sehen konnte.

„Komm, wir gehen zu meinen Jungs“, sagte er und schob sie zum Ende der Bar, wo ein paar junge Männer standen. Kyra kannte nur Olaf davon, der Rest war ihr fremd. Sie bemerkte die anerkennenden Blicke, die sie Pete schickten und er sah sehr stolz aus. Seine Mutter kam jetzt zu ihnen und begrüßte Kyra freudig.

„Mein Gott bist du hübsch geworden... und so sexy. Willst du nicht wieder bei mir arbeiten?“, fragte sie und Kyra verneinet schnell.

„Ich fahre in drei Wochen wieder nach Hause, Gina. Trotzdem danke für das Angebot“, erwiderte sie schnell und Gina seufzte gespielt.

„Schade, du wärst eine angenehme Bereicherung für meinen Laden gewesen“, sagte sie, wünschte ihr noch viel Spaß und widmetet sich wieder den anderen Gästen.

Kyra unterhielt sich mit Pete und den anderen Jungs, dabei trank sie ein Glas Wein. *„Ich würde jetzt gerne nach Hause gehen..., na eine halbe Stunde muss ich wohl noch bleiben, sonst ist Pete gekränkt“*, dachte sie und hörte ihm schon gar nicht mehr zu, er erzählte nur von irgendwelchen, belanglosen Dingen.

Sie sah sich gelangweilt um, als sie plötzlich den schwarz gekleideten Mann sah, der mit seinem Rücken zu ihr am anderen Ende der Bar stand. *„Was macht er hier?“*, dachte sie und wurde wieder wütend. *„Na klar, er ist ja hier bestimmt einer von den Stammgästen, da ist er natürlich eingeladen... hat er selbstverständlich verschwiegen, der Hund!“*, dachte sie erbost, als er sich auch schon zu ihr umdrehte. Verächtlich blickte er kurz zu ihr hinüber, als Gina jetzt zu ihm trat und ihn ablenkte. Kyra schnaufte laut und trank ihr Glas in einem Zug leer. *„Darum wollte er, dass ich hier nicht hergehe, damit er in Ruhe mit seinen Huren rummachen kann, oh wie ich ihn hasse!“*

„Kyra? Hörst du mir überhaupt zu?“, fragte Pete jetzt dicht an ihr Ohr. Sie sah entschuldigend zu ihm.

„Ja, natürlich...“

„Was ist denn mit dir los, du bist so ruhig, müde?“

„Ja, ein wenig, entschuldige bitte“

„Weißt du was, ich werde dir jetzt mal einen Drink mixen, der dich ein wenig aufweckt, okay?“

„Ja, mach nur“, sagte sie und schielte schon wieder zu Snape, er unterhielt sich jetzt mit einer schönen Frau, sie schienen sich zu kennen, denn sie legte ihre Hand kichernd auf seine Schulter. Kyra schlitzte böse ihre Augen zu ihnen, in dem Augenblick sah Snape zu ihr, ein höhnischer Ausdruck erschien auf seinem Gesicht, ertappt drehte Kyra sich weg.

„Was ist Professor, kommst du ein wenig mit hinauf in mein Zimmer? *Ein wenig Entspannen?* Heute ist es umsonst...“, schnurrte Lizzy in sein Ohr und er schenkte ihr einen dunklen Blick.

Kyra sah enttäuscht weg, als Snape mit der Frau rausging. *„Ich hasse ihn für immer und ewig, er ist so fies“*, dachte sie und hatte alle Mühe sich ihre Tränen zu verdrücken.

„Hier Kyra, dein Drink“, sagte Pete jetzt neben ihr. Er hielt ihr ein Glas mit einer bunten Flüssigkeit hin.

„Danke“, sagte Kyra, nahm es aus seiner Hand und trank es in einem Zug leer. Pete sah sie erstaunt an.

„He, das ist ein Drink gewesen, kein Whisky“, sagte er lachend und umarmte sie.

„Ist mir egal“, erwiderte Kyra ihm und ließ sich wieder irgendeine von seinen tollen Geschichten erzählen.

„Ich werde aber nur einen Whisky mit dir trinken, Lizzy“, sagte der Tränkemeister zu Ginas Angestellte, die nickte nur.

„Wie du willst“, erwiderte sie ruhig.

Kyra wurde etwas schwindelig und ein altbekanntes dumpfes Gefühl beschlich sie. Sie sah lauernd zu Pete.

„Pete?“

„Ja meine Süße?“, gab er sofort Antwort und probierte sie in seine Arme zu ziehen.

„Lass das“, sagte Kyra und schob ihn von sich. Er lächelte sie lieb an.

„Was ist denn, Kyra?“

„Hast du mir etwas in mein Glas getan, Pete?“, fragte sie ernst und probierte ihn fest in seine Augen zu sehen, doch sie hatte leichte Schwierigkeiten ihren Blick scharf zu stellen, alles verschwamm etwas.

„Verdammt!“

„Nur einen kleinen Muntermacher“, sagte er grinsend und seine Kumpels grinnten jetzt auch.

„**Du Idiot!**“, fauchte sie laut und trat ihn heftig gegen sein rechtes Schienbein. Die anderen Gäste, die in der Nähe standen sahen verwundert zu ihnen.

„Bist du irre? Blödes Weib“, jammerte Pete jetzt in gekrümmter Haltung und hielt sich sein Schienbein.

„Ach, du kannst mich mal!“, sagte sie zornig und lief zum Ausgang, dort ließ sie sich ihren Umhang geben, legte ihn mehr schlecht als recht um und verließ eiligst das Haus. Draußen lehnte Kyra sich erst einmal tief Luft holend, gegen die Häuserwand. *„Mist, so kann ich nicht apparieren, jetzt muss ich auch noch den ganzen Weg laufen“* dachte sie schniefend und machte sich mit wackeligen Beinen auf den Weg nach Hogwarts...

Snape trank mit Lizzy zwei Whisky und sie erzählte ihm einige lustige Geschichten aus dem Gewerbe. Doch er war mit seinen Gedanken bei Kyra. *„Ich hatte sie nicht so naiv eingeschätzt, dass sie mit so einem dummen Jungen geht...“*, grübelte er schon wieder und verabschiedete sich schließlich von der Schönheit.

„Wir werden uns wohl nicht wiedersehen, oder?“, fragte diese mit einem wissenden Lächeln.

Snape sah nur mit glitzernden, schwarzen Augen zu ihr, dann ging er zur Tür. Dort drehte er sich jedoch noch einmal zu Lizzy um.

„Ich weiß es nicht“, antwortete er doch noch, nickte noch einmal und schloss die Tür von außen. Draußen stand er einen Augenblick nachdenklich vor der Zimmertür. *„Sie hat recht, ich werde nicht wieder herkommen, ich werde das tun, was ich hätte schon die ganze Zeit hätte tun sollen“* Er hatte es auf einmal eilig, wieder in den Festsaal zu kommen und blickte sich dort suchend um. Eigentlich wollte er sich jetzt Kyra schnappen und nach Hause zerren, um sie dort zu küssen, bis sie besinnungslos werden würde.

Mit einem scharfen Stich in seinen Eingeweiden registrierte er das Fehlen von Kyra *und Pete*. Knurrend lief er zu den jungen Männern.

„Wo ist Ginas Sohn“, fragte er mit drohender Stimme und das Grinsen auf ihren Gesichtern erstarb bei Snapes funkelnden, bösen Augen.

„Er ist mit einem Mädchen in seine Wohnung gegangen“, sagte schnell Olaf, er kannte den Zaubertränkemeister von Hogwarts, und er wusste, dass man besser das machte, was dieser wollte. *„Was?“* Snape schlitzte jetzt gefährlich seine Augen.

„**Wo?**“, sagte er nur eisig und Olaf lief schnell voraus, Snape rauschte ihm hinterher. Sie liefen die Treppe hoch und bogen nach rechts ab. Am Ende des Flures war eine dunkelblaue Tür. Olaf zeigte darauf.

„Da wohnt er“

„Gut. Verschwinde“, zischte Snape und Olaf machte das er weg kam. Snape eilte zu der Tür und klopfte laut an. *„Wenn er mein Mädchen angefasst hat, bringe ich ihn um“*

Man hörte schlurfende Schritte und Pete öffnete schließlich nur mit einem Handtuch um den Hüften die Tür, „Was ist denn, ich bin beschäftigt“, sagte er kurz angebunden, verstummte dann aber, als er den Professor erkannte. Dieser starrte bissig auf den jungen Mann.

„**Wo ist sie?**“, knurrte er laut und Pete zuckte zusammen.

„*Im...im Bett*“, stotterte er verlegen und sah das aufkommende, wilde Lodern in den schwarzen Augen, automatisch machte er einen Schritt nach hinten, den Snape sofort nachsetzte.

„**Du hast es gewagt...**“, sagte Snape eisig, und ballte schon seine Hand zur Faust.

„Pete? Kommst du wieder? Sonst ziehe ich mich wieder an“, hörte man nun aus dem hinteren Teil des

Raumes, eine weibliche Stimme. Snape erstarrte lauschend.

„Wer ist das?“, fragte er verwirrt und Pete musste erst einmal schlucken.

„Mira“, krächzte er dann. Sie war eine von den Huren.

„Mira?“, wiederholte Snape leise und blickte kurz zu Boden. *„Nicht Kyra“*

„Wo ist Kyra?“, fragte er sofort und Pete sah ihn erleichtert an.

„Sie ist schon gegangen... nachdem sie mich getreten hat, sehen Sie“, sagte er schnell und zeigte ihm die große blaue Beule an seinem Schienbein.

„Sie wird sicherlich ihre Gründe dafür gehabt haben... warum?“, fragte Snape nun doch neugierig und Pete biss sich auf seine Zunge. *„Mist, warum hab ich überhaupt was gesagt?“*

„Nun?“, fragte der schwarzgekleidete Magier mit seidiger Stimme und Pete redete schnell.

„Ich habe ihr einen kleinen Muntermacher untergejubelt, dass fand sie anscheinend nicht so prickelnd“, sagte er vorsichtig und Snape starrte ihn wütend an. *„So ein Idiot“*, dachte er und wollte aufbrausen als Gina jetzt mit Olaf angelaufen kam, er hatte ihr lieber Bescheid gesagt, da ihm der Tränkemeister so böse erschien, Olaf hatte Angst um seinen Kumpel gehabt.

„Was ist hier los? Prof. Snape?“, fragte sie jetzt herantretend und Snape drehte sich ruhig zu ihr um.

„Es ist alles in Ordnung Gina, du brauchst dir keine Sorgen um deinen Sohn zu machen. Gute Nacht“, sagte Snape ruhig und lief an ihr vorbei die Treppe hinunter und aus dem Haus.

Kyra war mittlerweile in dem kleinen Wald, der zwischen Hogsmeade und Hogwarts lag, angekommen. Sie torkelte nun reichlich und ihre Sinne waren meist verwirrt. Sie ächzte und ließ sich schließlich auf einem Baumstamm nieder, der am Wegrand lag. *„Ich kann nicht mehr... dieses blöde Arschloch! Mir einfach was unterzujubeln...“*, dachte sie verärgert als ihr auch schon übel wurde...

„Wo ist sie?“, dachte Snape sich suchend umblickend. *„Sie kann unmöglich disappariert sein, oder?“*, dachte er nervös und lief suchend in Richtung Hogwarts. Als er aus dem Dorf raus war, entschloss er sich doch zu disappariieren und kam wenig später, nah dem Schloss an. Er rannte über die Ländereien, eilte in die Kerker und in ihre Räume, dann in seine. *„Verdammt, sie ist noch nicht hier... es kann ihr alles mögliche in ihrem Zustand da draußen passieren...“*, grübelte er besorgt.

Verzweifelt machte er sich auf den Rückweg.

Kyra hatte alles rausgebracht, was sie im Magen hatte, und hockte zusammen gekauert auf dem Waldboden, mit ihrem Rücken gegen den Baum. *„Ich bin ganz alleine... niemand hat mich lieb...“*, schoss ihr durch den Kopf und sie weinte leise. Sie war ziemlich berauscht und fühlte sich unendlich verlassen.

Snape erreichte jetzt den kleinen Wald von Hogwarts Seite aus und lief suchend hinein. *„Wenn ein Werwolf sie nun erwischt? Wir haben keinen Vollmond, Severus, bleib ganz ruhig“*, probierte er sich zu beruhigen, aber er wusste nur zu gut, dass es genug andere gefährliche Tiere hier gab.

Plötzlich hörte er etwas in der nächtlichen Stille. Es war ein Schniefen, ...jemand weinte ganz in der Nähe. Schnell eilte er näher und sah die auf dem Boden hockende, kleine Gestalt, und unendliche Erleichterung machte sich in seinem Herzen platz.

Schnell war er bei ihr und hockte sich zu ihr.

„Da bist du ja... bist du verletzt? Ist etwas passiert?“, fragte er sanft und Kyra sah vorsichtig auf, er machte mit seinem Zauberstab Licht und leuchtete ihr ins Gesicht, sofort fielen ihm ihre unnatürlich geweiteten Pupillen auf.

„Es ist nicht meine Schuld...“, murmelte sie lallend und er säuberte sie mit einem Ratzeputz.

„Ich weiß“, sagte er beruhigend und streichelte sanft ihre Wange, sie schloss dankbar ihre Augen und lehnte ihr Gesicht gegen seine Handfläche.

„Komm, wir gehen nach Hause“, raunte Snape und zog sie hoch, Kyra lehnte sich gegen seine Brust und umschlang ihn fest am Hals. „Ich war ganz alleine hier, warum kommst du erst jetzt?“, nuschelte sie gegen seinen Hals und weinte wieder. Er umarmte sie und drückte sie fest an sich heran. „Ich habe dich überall gesucht...Weine nicht...“, flüsterte er gegen ihr Haar. Doch Kyra trat nun ganz ab, sie seufzte nur noch und Snape hob sie auf seine Arme, schloss seine Augen und disapparierte mit ihr zum Apparierpunkt von Hogwarts, dann trug er sie fest an sich gedrückt zum Schloss. „Nun gehört sie mir und niemand wird sie mir mehr wegnehmen“, dachte er, seine Nase in ihr Haar steckend. Ein kleiner Hauch von dem Parfum stach ihm dabei in seine Nase. „Sie braucht kein Parfum, sie riecht auch so gut...“, dachte er und erreichte das Schlossportal.

In seinen Räumen angekommen legte er sie vorsichtig auf sein Bett. Sie seufzte wieder und drehte sich auf die Seite, wo sie sich zusammenrollte.

„Mir ist nicht gut...“, jammerte sie mit geschlossenen Augen und der Tränkemeister holte ihr einen Magentrank und flößte ihn, ihr ein. Ein paar Sekunden später seufzte sie erleichtert.

„Wie kann er ihr nur so etwas geben... er soll froh sein,, dass er jetzt nicht hier ist...“, dachte er grollend und zog sie vorsichtig aus, nur ihre Unterwäsche ließ er ihr. Nachdem er Kyra zugedeckt hatte, zog er sich auch aus, dabei blickte er immer wieder besorgt zu ihr, sofort fiel ihm auf, als sie jetzt anfang zu zittern.

Er glitt zu ihr unter die Bettdecke und löschte mit einem Murmeln alle, bis auf eine Kerze.

„Uh...kalt...“, wisperte Kyra und schmiegte sich in seine Arme. Er kuschelte sich fest an sie heran.

„Schst.... schlaf jetzt...ich bin da“, flüsterte er gegen ihr Ohr und hauchte ihr einen Kuss auf ihre Schläfe.

„... Du...Alle... Scheißkerle...“, murmelte sie schon fast unverständlich, dann wurde ihr Atem ruhig und er spürte, dass sie eingeschlafen war.

„Ja“, sagte er leise und schloss seine Augen, die soeben einen traurigen Ausdruck bekommen hatten...

.....

Und, ich hoffe es hat Euch gefallen.

Bin echt schon gespannt, was Ihr dazu sagt!

Lg, Dardevil!

Kapitel 15

So, endlich geht es mal weiter...schäm...

Also, zu dem jetzigem Kapitel muss ich sagen, dass es sexuelle Handlungen beinhaltet und wer daran Anstoss nimmt, der sollte bitte nicht weiterlesen.

Allen Anderen wünsche ich viel Spaß beim vorletzten Kapitel dieser Story!

LG, Dardevil!

.....

Kyra wurde mit einem heftigen Wummern in ihrem Kopf wach.

Sie verzog ihren Mund und öffnete blinzeln ihre Augen, um direkt in zwei schwarze, glitzernde Onyxen zu schauen, die sie sanft fixierten.

Snape lag auf der Seite, hatte seinen Kopf in seiner Hand abgestützt und sah sie an... *schon eine halbe Stunde...*

„Guten Morgen“, sagte er freundlich. *„Na endlich wird sie wach“*

„Guten Morgen“, erwiderte Kyra leise und war sofort in seinen schwarzen Augen gefangen.

„Wie geht es dir?“, fragte er ruhig und seine Augen glitten besorgt über ihr Gesicht.

„Hab Kopfweh“, antwortete sie leise, worauf Snape nickte, und aus dem Bett glitt. Kyra sah ihm nach, er trug nur eine schwarze Boxershorts, und verschwand barfüßig ins Wohnzimmer.

Eine Minute später kam er mit einem Glas Wasser und einer kleinen Phiole in den Händen wieder, setzte sich neben sie und stellte das Glas ab, um ihr sanft den Trank einzuflößen. Sie seufzte und schloss kurz ihre Augen, die Wirkung genießend.

„Hier, du hast doch sicherlich Durst, Kyra“, sagte er und sie nickte und nahm ihm das Glas ab, was er ihr reichte. Gierig trank sie es aus und lehnte sich wieder ins Bett zurück.

Sie sahen sich einen Moment stumm in die Augen, bevor Snape wieder zu ihr unter die Decke kroch und sie an seine Brust ziehen wollte, doch Kyra versteifte sich und sah ihn mit traurigen Augen an.

„Ich will das nicht“, sagte sie und Snape ließ sie los, seine Augen sahen sie nun undurchdringbar an, eine gewisse beleidigte Wut funkelte jetzt in ihnen und er rückte ein Stück von ihr ab.

„So, du willst das also nicht. Hm... und warum liegst du dann noch in meinem Bett?“, fragte er schließlich mit leichtem Knurren. *„Weiß sie überhaupt was sie will? Warum bist du schon wieder so unfreundlich, du Idiot! Reiß dich zusammen!“*

Kyra bekam nun rote Wangen und sah verlegen beiseite, während sie seitlich unter der Decke wegrutschen wollte um aufzustehen, doch der Tränkemeister schnappte schnell ihr Handgelenk und hielt sie zurück.

„Warte... bitte“, sagte er und Kyra verharrte, dabei sah sie ihn aber nicht an, mit leisem Schniefen blickte sie zur Seite.

„Warum weint sie denn jetzt schon wieder?“, dachte er nervös und zog sie einfach zu sich.

„Komm mal her... wein doch nicht schon wieder...“, raunte er dabei, sie ließ sich jetzt willenlos in seine Arme ziehen und drückte ihr Gesicht gegen seine Brust, dabei fing sie stärker an zu Weinen, ihre schmalen Schultern bebten förmlich.

„He,... schscht... es ist doch alles gut... was ist denn los?“, fragte er mit leiser, samtiger Stimme und Kyra riss sich schließlich zusammen und legte ihren Kopf in den Nacken um ihn anzusehen, er bohrte seine schwarzen Augen, fragend in ihre Tränenassen.

„Warum machst du das?“, fragte sie flüsternd, mit anklagenden Blick.

„Warum mache ich was?“, fragte er und sah sie auffordernd an.

„Warum hältst du mich hier tröstend, wo du noch die Wärme an deiner Haut von... dieser Frau... dieser... Hure hast?“, fragte sie leise und ein erneuter Tränenstrom bahnte sich einen Weg aus ihren Augen. Snape zog erstaunt seine rechte Augenbraue hoch. *„Ach das hat sie...“*

„Ich habe keine fremde Wärme an mir, Kyra... nur deine“, erwiderte er dann ernst und ihre Augen blinzelten jetzt verwirrt.

Snape legte nun seine Handflächen gegen ihre Wangen und wischte ihre Tränen mit seinen Daumen weg.

„Hör endlich auf zu weinen, für Sachen, die es gar nicht gibt“, sagte er sanft und küsste sie kurz auf ihre Nasenspitze.

„Aber du bist doch...“, fing sie an.

„Nein, bin ich nicht. Wir haben nur einen Whisky zusammengetrunken und etwas geredet“, unterbrach er sie.

„Wieso?“, fragte Kyra leise, während seine Augen sich in ihre bohrten.

„Wie, wieso?“, erwiderte er dunkel.

„Du... du bist schließlich ein Mann“, sagte sie mit gebanntem Blick in seine Schwärze.

„Na, dass will ich doch schwer hoffen, aber schön das du es endlich bemerkst“, erwiderte Snape schmunzelnd.

„Lenke nicht ab, warum solltest du es nicht genützt haben?“, sagte Kyra nun ernster und riss sich von seinen Augen los, sie sah schnell auf sein Kinn.

„Weil ich keine Lust hatte, deswegen“, erwiderte er und sie sah wieder auf, er blickte sie liebevoll an und Kyra wurde warm.

„Warum?“, bohrte sie trotzdem weiter.

„Frag doch nicht so dumm“, raunte er leise und seine Augen funkelten jetzt warm und sie versank förmlich in ihnen, während sein Gesicht sich dem ihren langsam näherte.

„Sag es“, kam trotzdem über ihre Lippen, die ihn halbgeöffnet lockten.

Snape ließ seine Augen über ihre Lippen gleiten. *„Ich glaube ich muss ihr endlich einmal den Mund versiegeln“*, er senkte seinen Blick wieder in ihren.

„Ich würde es dir lieber zeigen“, murmelte er dabei und sie meinte jetzt innerlich unter seinem Blick zu brennen.

„Oh“, hauchte Kyra noch gegen seinen Mund, bevor sie aufeinander trafen.

Sein Kuss war sanft und zart. Kyra genoss mit laut klopfendem Herzen das Gefühl, was sein Mund ihr vermittelte. Sie meinte zu zerspringen und hielt ganz still.

Snape löste sich von ihr, und sah ihr mit einem liebevollen Schmunzeln auf die geschlossenen Augen, die sie nun langsam öffnete und ihn verklärt ansah.

Kyra bekam wieder rote Wangen, sah ihn liebevoll an und hob ihre Hand um ihm ganz zart über seine Wange zu fahren, worauf sein Schmunzeln erstarb. Ein riesiges warmes Gefühl breitete sich in seiner Brust aus. *„Was macht sie nur mit mir“*, dachte er befangen, während er immer noch ihr Gesicht in seinen Händen hielt, automatisch streichelten seine Daumen über ihre Wangen, während er sie unbemerkt mit seinem Blick verbrannte.

„Küss mich bitte noch einmal...“, hauchte sie zu ihm und er nahm sofort ihre Lippen wieder in Besitz. Diesmal küsste er sie fester, und beknabberte ihre Lippen sehnsuchtsvoll mit den seinen. Sie umarmte ihn jetzt und als seine Zunge über ihre Lippen strich, öffnete sie ihre seufzend und gewährte ihm Einlass.

Erst spielten ihre Zungen zärtlich miteinander, sie erforschten gegenseitig die Mundhöhle des Anderen. Kyra kraulte dabei sanft seinen Nacken, während er sie immer noch so hielt.

Sie lösten sich jetzt kurz voneinander, sahen sich tief an und er konnte das Verlangen in ihren blauen Augen brennen sehen, sofort setzte er den Kuss fort, diesmal heftiger, er plünderte fast schon ihren Mund, was sie aber nicht weniger stürmisch erwiderte. Er drückte sie küssend auf die Matratze zurück und beugte sich über sie, dabei ließ er endlich ihr Gesicht los und fing an sie zu streicheln, erst nur an ihren Hals und ihre Seiten, wobei Snape die Schauer genoss, die er ihr dabei zufügte, und seine Hand suchte sich automatisch den Weg zu ihren Brüsten, er strich sanft darüber, griff sie zart und knetete sie begehrllich durch den dünnen BH. Kyra stöhnte in seinen Mund und sie streichelte, scheu auffordernd über seine Schultern.

„*Sie passen genau in meine Hand, wie für mich gemacht*“, dachte er und schob seine Hand zu ihrem Verschluss am Rücken, mit zwei Fingerbewegungen war er offen und er streifte ihn beiseite, um ihre nackte Brust sofort in seine Hand aufzunehmen, zärtlich zwirbelte er ihre hartgewordenen Brustwarzen zwischen seine Finger, worauf Kyra in seinen Mund stöhnte und sich ihm mit ihrem Oberkörper entgegenbeugte.

Snape löste sich jetzt von ihren Lippen und fing an sich einen Weg an ihrem Hals mit heißen, saugenden Küssen, entlang zu arbeiten, während er weiterhin ihre Brüste verlangend streichelte und knetete. Kyra seufzte und wühlte in seinem schwarzen langen Haar.

„*Du machst ich wahnsinnig... deine Haut... so zart... so gut...*“, sagte er rau, mit heißem Atem gegen ihren

Hals und er drückte jetzt seinen Körper verlangend gegen sie, und Kyra spürte seine harte Erregung gegen ihre Hüfte drücken... *„Oh“*

Sie spürte wie ihr die Hitze zwischen ihre Beine schoss, und als Snape nun mit seinen Lippen über ihr Dekollete glitt und an ihrer Brust ankam, die er dann anfang, gekonnt mit seiner Zunge zu verwöhnen, schloss sie keuchend ihre Augen. *„Oh mein Gott...“*

Während sein Mund an ihrer rechten Brustwarze saugte, machte sich jetzt seine Hand auf den Weg über ihren Bauch, er streichelte sie zärtlich und umkreiste ihren Bauchnabel spielerisch mit seinem Zeigefinger. Dann strich er an dem Bund ihres Schlüpfers entlang und schob ihn schließlich sacht nach unten, Kyra hielt augenblicklich ihre Luft an. Er strich zart über ihre Scham, nur wie ein Hauch, dabei berührte die Kuppe seines Mittelfingers ganz sacht ihre Knospe und Kyra zuckte zusammen. *„Ja... das ist es“*, dachte sie und schob ihre Hand auf seine, die er wieder zurückziehen wollte, um sie wieder zu ihrem pochenden Zentrum zu schieben. Er hob kurz seinen Blick und sah sie fragend an.

„Bitte hör nicht auf... ich will es... jetzt“, wisperte sie und ihre Augen fingen an zu glühen, als er nun begann sie erregend zu reiben. Kyra öffnete automatisch ihre Beine etwas, um ihm mehr Platz zu gewähren. Er beugte sich jetzt wieder zu ihrem Gesicht und küsste sie begehrllich.

Er spürte ihre Nässe und sein Glied fing an, qualvoll in seiner Hose zu pochen. *„Du willst es also, ja?“*, raunte er mit verlangender Stimme gegen ihren Mund, den Kuss unterbrechend.

„Ja“, erwiderte sie und Kyra strich ihm auffordernd über seinen Rücken, dabei stöhnte sie ab und zu leise zu seinem Rhythmus, den seine Finger an ihrem Schoß vorlegten. Er biss ihr sanft in den Hals, saugte dann an ihrer Halsbeuge und drückte dabei sein Glied knurrend gegen sie. *„Sie ist so nass... längst bereit...“*, dachte er begehrend und griff sich ihre Hand und führte sie zu seiner Ausbuchtung. *„Fass ihn an“*, sagte er heiser und Kyra rieb sein Glied durch die Hose, er gab einen dunklen, knurrenden Ton von sich und griff wieder ihre Hand und schob sie in seine Hose. *„Fass ihn richtig an, Kyra“*, befahl er jetzt keuchend und sie nahm sein großes hartes Glied in ihre Hand, sofort zuckte er und drückte sich gegen ihre Hand. Dann führte er ihre Hand reibend auf und ab, ließ sie schließlich alleine weitermachen. *„Ja!“*, zischte Snape es genießend. Kyra rieb ihn im schnellen Tempo, und sie merkte wie Snape sich immer mehr anspannte, plötzlich riss er ihre Hand von sich weg. *„Stop! Genug... jetzt bist du dran verwöhnt zu werden, meine kleine nasse Wildkatze...“*, sagte er schweratmend und sah sie begehrllich an, Kyra sog seinen glühenden Blick förmlich in sich auf. Er beugte sich vor und küsste sie noch einmal heiß und ausgiebig, dann ließ er seine Lippen knabbernd über ihren Bauch nach unten wandern, was Kyra mit ihren Augen verfolgte. Längst jagte ein lustvoller Schauer nach dem anderen über ihre Haut, und als er jetzt an ihrem Schoß ankam und anfang sie dort zu küssen, und seine Zunge ihre Lust ins unermessliche hoch peitschte, keuchte sie zitternd auf.

Kyra meinte zu zerspringen, griff fest seine Schultern und zog ihn hoch, auf sich. *„...Bitte Severus...“*, flüsterte sie erregt und er sah in ihre vor Verlangen geweiteten Pupillen und kam ihr nur allzu gern nach, sie spürte wie er mit seiner Erregung über ihre Scham rieb und stöhnte leise. *„Tu es!“*, raunte sie und er kam seinem Trieb nach, den er jetzt sowieso kaum noch unter Kontrolle hatte und versenkte sich mit einem heftigen Stoss in ihr.

Kyra zuckte heftig zusammen und Snape sah den schmerzhaften Ausdruck in ihren Augen, er verharrte mit schwerem Atem in ihr. *„Verzeih...“*, sagte er heiser und hielt ganz still, dabei pochte sein Glied in ihr nach Erlösung, und er musste sich sehr zusammen nehmen um sie jetzt nicht einfach zu nehmen. *„Sie ist so eng..., verdammt, ich kann nicht mehr warten“*, dachte er ihren heißen, engen Kanal um sich spürend und er fing automatisch an, sich in ihr zu bewegen, dabei küsste er sie wieder lockend und Kyra entspannte sich langsam wieder, genoss, wie er sie ausfüllte und gab sich seinem Drängen hin. Seinen leidenschaftlichen Kuss erwidernnd passte sie sich seinem Rhythmus an, und bald war nur noch schweres Atmen aus dem Schlafzimmer des Tränkemeisters zu hören.

Kyra überrollte der Höhepunkt kurz vor ihm und sie biss ihn dabei stöhnend in seine Brust, kurz unterhalb der Schulter, wobei sie sich in seinen Rücken verkrallte. Snape knurrte und stieß noch ein paar mal heftig in sie, um sich dann keuchend in Kyra zu verströmen...

Sie lagen einen Augenblick, verschwitzt und um Atem ringend aufeinander, bis Snape sich schließlich von ihr herunterrollte und neben ihr auf seinem Rücken liegen blieb.

Kyra rollte sich auf die Seite um ihn zu betrachten. Sein Brustkorb hob und senkte sich schnell und sie grinste. *„Na, außer Puste, alter Mann?“*, dachte sie dabei und er drehte jetzt seinen Kopf zu ihr und musterte lauernd ihr grinsendes Gesicht.

„Warum lachst du?“, fragte er und drehte sich jetzt auch auf die Seite um sie besser betrachten zu können.
„Weil du so hechelst. Ist wohl nichts mehr für dein Alter was?“, fragte sie lästernd und er schnappte sie und zog sie in seine Arme um sie in ihren Hals zu beißen. *„Na warte, freche Göre!“*

Kyra kicherte schrill und probierte sich zu befreien, doch er quälte sie unerbittlich damit weiter.

„Ah...*kicher...* bitte lass das!, .. *kicher..* bitte, bitte... *kicher* es war doch nur ein Witz!“ Rief sie gackernd und er ließ schließlich von ihr ab und betrachtete ihre vom Lachen roten Wangen.

„Beim nächsten mal wirst du oben liegen, mal sehen ob du danach nicht hechelst...“, sagte Snape und küsste sie sanft auf die Lippen, während seine Hand ihre Schultern liebkosten. Kyra streichelte seine Wange und sie sahen sich eine Weile einfach nur zärtlich in die Augen, dabei gegenseitig Zärtlichkeiten austauschend. Er brummte schließlich und ließ sie los, um aus dem Bett zu steigen.

„Zeit aufzustehen“, knurrte er und verschwand im Bad. Kyra sah ihm nachdenklich hinterher.

„*Jetzt hast du es mit dem Zaubertränkeprofessor von Hogwarts getrieben, Kyra...*“, grübelte sie und schloss seufzend ihre Augen..., Tränen drückten sich jetzt durch die geschlossenen Lider und liefen über ihre Wangen. *„Und was stellst du dir jetzt vor? Wie soll es weitergehen, hm? Denkst du, er lässt hier alles stehen und liegen und geht mit dir nach Brasilien? Ausgerechnet mit dir, ehemalige Junkie-Königin und zwanzigjährige Göre?“*, sie seufzte wieder und öffnete ihre Augen, um Snape am Bettrand stehen zu sehen, er sah mit dumpfen Augen auf sie herab.

„*Es geht nicht, Kyra*“, sagte er rau und Kyra nickte bejahend, weiterhin weinend.

„*Ich weiß*“, antwortete sie leise, mit trauriger Stimme und stand ohne weitere Worte auf und zog sich an, legte ihren Umhang um und verließ sein Quartier. Snape stand immer noch am Bett und starrte auf dieses. *„Sieh es als ein Geschenk an, Severus. Es war einmalig und du bist befriedigt. Ordne deine Gedanken, verdammt!“*, dachte er sich zusammenreißend und stapfte ins Bad. Doch als er in den Spiegel sah, konnten seine Augen ihn nicht anlügen...

* * * *

Die nächsten Tage, verliefen relativ stumm zwischen den Beiden. Sie wichen sich aus.
Am Montag brachten sie schließlich Carmen zum Hogsmeade-Bahnhof.

„Ich werde dich so vermissen, Carmen!“, sagte Kyra schniefend. Sie hingen sich fest in den Armen und weinten beide. Prof. Snape stand reglos daneben und besah sich das Elend. *„Weiber“*

„Du kommst doch bald nach, Mucki!“, sagte Carmen tröstend. Sie hatte sehr wohl gemerkt, dass zwischen dem Tränkemeister und Kyra etwas nicht mehr stimmte, aber sie fragte nicht nach, wollte sich nicht einmischen. Schließlich stieg sie ein und verließ die Magische Welt.

Kyra sah seufzend dem roten Zug hinterher, bis er nicht mehr zu sehen war, als sie plötzlich eine Hand an ihrem Arm spürte.

„Komm jetzt Kyra“, sagte Snape, sie sanft mit der Hand drückend, und Kyra nickte mit verweinten Augen und sie liefen stumm los.

„Wollen wir nach Hogwarts laufen, Kyra?“, fragte er und sah sie kurz von der Seite an. *„Wie oft sie hier geweint hat...“*

„Ja, von mir aus“, sagte sie und schniefte kurz, er seufzte und reichte ihr sein Taschentuch.

„Hör auf zu weinen, du siehst sie doch bald wieder“, sagte er dabei ernst, und spürte einen Stich in seinen Magen. *„Noch drei Wochen, Severus...“*

„Danke“, sagte sie und schnäuzte sich darin, dann gab Kyra es ihm wieder. Snape runzelte seine Stirn. *„Das hat sie schon mal gemacht...“*, dachte er es betrachtend, bevor er es Kopfschüttelnd einsteckte.

Sie liefen gerade durch den kleinen Wald vor Hogwarts, als Snape plötzlich stehen blieb, ihre Schultern griff und sie zu sich herum drehte.

„Kyra... es tut mir leid, dass es so gekommen ist, aber du weißt so gut wie ich, dass es niemals mit uns etwas werden könnte, dass weißt du doch, nicht war?“, fragte er mit ruhiger Stimme und sah ihr dabei fest in ihre Augen. Sie senkte ihre Augen und nickte nur schwach. *„...Ja... leider...“*

„Sieh mir in die Augen, Kyra“, sagte er dunkel und Kyra hob ihren Blick und versank in seinem, der sie brennend bannte.

„Sag mir das du es weißt“, sagte er, sanft befehlend und ihre Augen flackerten kurz traurig, bevor sie anfang zu sprechen.

„Mir tut es nicht leid, Severus, und ich danke dir dafür... und du brauchst keine Angst zu haben, dass ich mich an dich klammere, ich weiß selbstverständlich, dass es unmöglich für uns eine gemeinsame Zukunft geben würde...“, sagte sie mit zitternder Stimme und schniefte schon wieder, eine dicke Träne kullerte ihr über die Wange und Snape wurde das Herz schwer. Er wischte die Träne sanft weg.

„Das ist das Einzige, was mir leid tut, Severus Snape...nur das...“, wisperte sie nun mit ganz leiser Stimme und er zog sie einfach in seine Arme und drückte sie an sich. Sie umschlang ihn sofort und klammerte sich förmlich an ihn fest.

„Ich kann doch nicht dafür, wenn ich so fühle...“, jammerte sie nuschelnd gegen seine Robe und er schloss seine Augen, die jetzt einen verzweifelten Ausdruck angenommen hatten...

„Ich weiß...“, erwiderte er leise und küsste sie auf ihr Haar.

Sie standen noch einen Moment so, dann schob er sie von sich, streichelte noch einmal sanft ihre Wange und sie liefen stumm weiter.

* * * *

Kyra nahm die nächste Woche ihre Mahlzeiten nur noch in der Großen Halle ein, während Snape in seinen Gemächern speiste.

Sie redete viel mit Madam Pomfrey, Prof. Dumbledore und Prof. McGonagall, um sich abzulenken. Aber ihr Blick klebte allzu oft, an dem leeren Stuhl neben sich...

Kyra braute die von Snape geforderten Tränke hervorragend gut, und schrieb ein paar Tests, dessen Ergebnisse auch recht gut waren. Zufrieden sagte es Snape ihr am Freitag auch.

„Du bist gut, Kyra. Ich bin sehr zufrieden mit dir, ich denke dass deine Praktikumszeit sich für dich, hier sehr gelohnt hat“, lobte er sie Abends im Labor und Kyra strahlte.

„Danke, Severus. Ich hatte ja auch einen fantastischen Lehrer, nicht wahr?“, lobte sie nun zurück und er schmunzelte kurz. „Wenn du das sagst“, sagte er und drehte sich zu seinem Regal, um ein Buch reinstellen. Er spürte jetzt ihre Arme, die ihn sanft von hinten umfingen, während sie sich an seinen Rücken herankuschelte, sie musste ihn einfach berühren, die ganzen Tage waren wie Folter für Kyra gewesen.

„In allen Dingen, Severus“, sagte sie dabei und er erstarrte. ‚Warum macht sie das...‘, dachte er und sein Herz klopfte schneller, während er sich langsam in ihrem Armen umdrehte. Sein schwarzer Blick umfing sie und sie sah ihn fest an. Er hatte die ganzen Tage akkurat darauf geachtet, ihr nicht zu nahe zu kommen, und jetzt machte sie das alles zunichte.

„Lass mich bitte los, Kyra“, sagte er ruhig, doch sie schmiegte sich an ihm und drückte ihre Scham gegen seinen Schritt, was bei ihm nicht ohne Wirkung blieb, er verhärtete sich sofort.

„Kyra, tu das nicht... du machst es nur noch schlimmer...“, sagte er mit verdächtig lodernden Augen und als sie jetzt anfang sich an seinem Glied zu reiben, knurrte er begehrllich, fasste ihren Kopf und presste seinen Mund verlangend auf ihren, sofort fanden sie sich in einem wilden Zungenduell wieder.

Er musste fast jede Minute an Kyras weiche, warme Haut denken und wie es sich anfühlte in ihr zu sein...

Kyra ließ ihre Hand auf seine Beule gleiten und rieb ihn jetzt lockend, öffnete seinen Reißverschluss und griff hinein, um ihr Tun fortzusetzen. Die Hitze, die sich jetzt in seinen Lenden breit machte, ließ ihn dunkel aufstöhnen. ‚Gut, sie will es so‘, dachte er, sein Verlangen nicht mehr kontrollierend, und schob sie rückwärts zu seinem Schreibtisch, während sein Mund ihren weiterhin plünderte und sie ihn qualvoll rieb...

Snape ließ mit lüsternen Augen von ihren Lippen ab, zog seinen Zauberstab und wenige Sekunden später waren sie beide nackt, er hob sie auf die Tischplatte, drückte hektisch ihre Beine auseinander und vergrub sich heftig in ihr, und ohne weiter auf Kyra einzugehen, stieß er mit atemberaubenden Tempo in sie, vögelte

sie hemmungslos... Kyra hielt sich an seinen Schultern fest, ihre Stirn gegen seine Brust gedrückt, hielt sie seinen kräftigen Stößen entgegen, sie spürte seine Gier, seine Wut... und sie genoss...

„Ja...jahhh...“, stieß sie leise zischend aus, während sie heftig kam und Snape spürte stöhnend ihre zuckenden Muskeln um sein Glied und er verströmte sich mit einem letzten harten Stoss laut aufkeuchend in ihr, dabei sah er ihr tief in ihre Augen und Kyra verlor fast die Besinnung in dieser unendlichen, feurigen Schwärze.

Nachdem sie wieder zu Atem gekommen waren, löste Snape sich grummelnd von ihr und sprach einen Reinigungszauber über beide, anschließend ließ er die Kleidung wieder erscheinen.

„Wir sollten das nicht mehr tun, warum machst du das, Kyra?“, fragte er und nahm sie in den Arm. Kyra lehnte ihren Kopf an seine Schulter.

„Weil ich es wollte... ich brauchte es... *dich*“, sagte sie und hob ihren Kopf um ihn zart auf seinen Mund zu küssen. Er erwiderte den Kuss sanft und strich mit seinen Fingerspitzen wie ein Hauch über ihre Wange.

„Wir müssen reden“, sagte er dumpf und schob sie in seinen Wohnraum zu seinem Sofa. Kyra setzte sich hin und er bestellte zwei Tassen Tee über seinen Kamin. *„Jetzt will er wieder reden... als ob das was ändern würde...“*, dachte sie seufzend und er setzte sich, mit ein wenig Abstand, neben sie.

„Kyra, ...“, fing er zögerlich an.

„Was willst du? Ich weiß bereits, dass es keine gemeinsame Zukunft zwischen uns geben wird, wie oft willst du es mir noch sagen, hm?“, unterbrach sie ihn. Er sah kurz fest in ihre Augen, stand dann auf und sah in den Kamin, dabei stützte er sich mit einem Arm daran ab.

„Ich möchte nicht, dass wir weiterhin miteinander schlafen, Kyra“, hörte sie ihn dunkel reden.

„Warum?“, fragte sie.

„Es ist nicht gut“, sagte er, weiterhin in den Kamin blickend.

„Ich fand es eigentlich schon ganz gut, Severus“, erwiderte Kyra und Snape drehte seinen Kopf zu ihr. Seine Augen funkelten.

Er seufzte, kam näher und setzte sich neben sie.

„Kyra“, fing er an und nahm ihre Hände sanft in seine. Doch sie schüttelte ihren Kopf und legte ihm mit einem gehauchten *„Schsch...“*, ihren Zeigefinger gegen seine Lippen.

„Bevor du jetzt weitersprichst, möchte ich dir etwas erzählen, bitte“, bat sie und er hauchte ihr automatisch einen Kuss gegen ihren Finger und deutete ein Nicken an. Kyra senkte jetzt ihre Augen und beobachtete seinen Daumen, der sanft ihre Hand streichelte.

„Also... ich möchte dir etwas über mein erstes Mal erzählen“, fing sie nervös an, dabei flackerten ihre Augen kurz nach oben in seine, und er hob fragend eine Augenbraue, schwieg aber.

„Ich..., wir waren eine Gruppe ...*Junkies*, jeden Tag trieben wir uns am Strand und in den Ghettos rum. Wir waren drei Mädchen und fünf Jungens. Der Anführer war Lorenzo, ein Hallodri, ein Abenteurer Typ, alle Mädchen standen auf ihn... *ich auch... leider*“, erzählte Kyra, wieder kurz nervös in seine schwarzen Augen blickend, aber Snape sah nur ruhig, wartend zu ihr. „Nun, also eines Abends saßen wir wieder einmal am Strand zusammen und Lorenzo setzte sich zu mir. Wir redeten locker miteinander und dann spritzten wir uns eine Dosis. Kurz danach knutschten wir miteinander, tja und am nächsten Morgen wachte ich nackt neben ihm auf, mir klebte das Blut meiner Unschuld zwischen den Beinen, und das war's auch schon, an mehr von meinem Ersten Mal kann ich mich nicht erinnern, dank meiner Sucht ...*damals*“, fuhr sie fort, dann sah sie mit roten Wangen in seine Augen, er sah sie nur undurchdringbar an.

„Was soll ich dazu sagen, Kyra? Du weißt doch, dass ich für Drogensüchtige kein Mitleid habe“, sagte Snape ruhig.

„Das will ich ja auch gar nicht verdammt. Ich wollte dir damit doch was ganz anderes sagen“, fuhr sie nun auf, entriss ihm ihre Hand und stand auf. Nervös lief sie vor der Couch auf und ab. Snape sah ihr neugierig dabei zu.

„Und was willst du mir nun sagen?“, fragte er fast schon amüsiert. Kyra schenkte ihm einen kurzen unruhigen Augenaufschlag, bevor sie fortfuhr.

„Also, dank dir weiß ich jetzt, was Sex ist, ...richtiger Sex, meine ich. Das wollte ich dir sagen, so“, sagte sie schnell und setzte sich wieder neben ihm, aber sah ihn nicht an.

Der Tränkemeister rutschte dicht zu Kyra heran und zog sie in seine Arme, sofort kuschelte sie sich an ihn ran.

„Weißt du, ich habe all die Jahre kein Männliches Wesen an mich heran gelassen, ich hätte jeden verhext, der es gewagt hätte mich zu berühren“, nuschetle sie gegen seine Brust und Snape schmunzelte, ohne das es Kyra sah. Er sog tief ihren Duft ein.

„Und warum durfte ich denn von deiner wahnsinnig weichen Haut kosten? Und deinen verführerischen Duft einatmen?“, fragte er dann samtig und küsste zärtlich ihre Schläfe. „Warum durfte ich die Süße deiner Lippen kosten?“, fuhr er raunend fort und drehte ihr Gesicht zu sich, um mit seinen Lippen die ihren zu liebkosen. Kyra seufzte und erwiderte den Kuss genussvoll.

Schließlich lösten sie sich voneinander und sahen sich stumm an. Sie verlor sich wieder einmal verträumt in seiner Schwärze. „Ja, warum du?“, dachte sie und streichelte ihn schon automatisch sanft über seine Wange.

„Weil du eben du bist, Severus. Du bist so anders, als die anderen Männer. Nicht so blöd, und nicht so affengeil darauf, der Beste in allem zu sein. Und du bietest mir die Stirn, ich liebe es mit dir zu streiten“, sagte Kyra leise und Snape schmunzelte leicht.

„So?“, fragte er amüsiert.

„Ja...und du bist stark, ich fühle mich geborgen bei dir... so sicher“, fuhr sie fort und bekam leicht rote Wangen. Sein Schmunzeln erstarb und er gab ihr mit glitzernden Augen, einen sanften, kurzen Kuss auf ihren Mund. Wieder sahen sie sich einen Augenblick stumm an, bis Kyra sich schließlich räusperte.

„Und... weil ich dich Liebe...“, wisperte sie beschämt und bekam jetzt richtig rote Wangen, nahm aber ihren Blick nicht aus dem seinen...

„Was?...Das darf sie nicht! Niemand darf das!“, dachte er geschockt und vollkommen überfordert.

Snape saß eine Sekunde wie versteinert vor ihr, dann veränderte sich sein Blick, er bekam jetzt etwas bedrohliches an sich und Kyra sah verwundert zu ihm auf. Er löste sich von ihr und stand auf.

„Damit hast du ein Problem, Kyra. Denn ich liebe dich nicht, und ich werde dich auch niemals Lieben, mach dir da bitte keine Hoffnungen. Und nun geh bitte, ich habe jetzt genug von deinen Liebesgeschnulze, ich mag so etwas nicht... es nervt mich“, sagte er harsch und blickte mit kühlen Augen auf sie herab.

Kyra sah ihn ungläubig an, kratzte ihren letzten Rest Stolz zusammen, den sie noch besaß und stand ruhig auf. Snape sah den Schmerz in ihren Augen, schenkte ihr aber weiterhin nur einen kalten, emotionslosen Blick. „Lass sie Severus, sie muss dadurch“, dachte er.

„Es tut mir leid, dass ich dich genervt habe...entschuldige bitte, es wird selbstverständlich nicht wieder vorkommen“, sagte Kyra mit Tränen in den Augen, senkte den Blick und lief zur Tür. „Ich glaube es einfach nicht...“, dachte sie, sich schwer zusammenreißend.

„Und vergiss einfach, was ich gesagt habe, ja?“, sagte sie noch an der Tür, dabei schniefte sie leise und Snape war versucht zu ihr zu gehen und sie fest in seine Arme zu schließen, und ihr zu sagen das er sie doch auch mochte, sich nach ihr verzehrte..., doch er blieb eisern stehen.

„Ich habe es schon vergessen“, sagte er stattdessen nur kühl und Kyra zuckte zusammen, huschte hinaus, ganz leise schloss sie die Tür. Draußen lehnte sie sich mit ihrem Rücken, zitternd gegen die Wand, schlug ihre Hände vor ihr Gesicht und weinte jämmerlich, dabei rutschte sie zu Boden.

Snape starrte noch einen Augenblick mit traurigen Augen auf die Tür, und rieb sich dann seine Schläfen, wobei er sich wieder hinsetzte. „Keine Zukunft... niemand hat mit mir je eine Zukunft...“, er seufzte schwer. „Jetzt hast du ihr wehgetan, mehr als je zuvor. Sie liebt dich...so ein dummes Mädchen, wie kann sie nur!“, er seufzte wieder und stand auf, um auf und ab zu laufen. „Du hättest es nicht soweit kommen lassen müssen, Severus“, grübelte er.

„Wie sollte ich ihr widerstehen? Sie ist zwanzig und sehr sexy. Ich bin fünfundvierzig, allein, da sollte ich nein sagen? Dann wäre ich ein Idiot“, er lief zu seiner Vitrine und trank ein Glas Feuerwhisky. „Gib es ruhig zu, du magst sie auch... sehr sogar“, nagte jetzt eine leise Stimme in seinem Innern. „Es ist nicht nur ihr Körper, der dich anzieht, es ist mehr!“, sprach sie weiter und Snape seufzte, und goss sich ein weiteres Glas ein. „Ja, es ist mehr. Aber ich kann mit solchen Gefühlen nichts anfangen...es ist besser, wenn es vorbei ist, sie soll ihr Praktikum zu ende machen und verschwinden. Und ich werde mich auf kein weiteres Techtelmechtel mehr mit ihr einlassen“, beschloss er und setzte sich mit der Flasche in der Hand auf sein Sofa. Nach zwei Stunden waren zwei Flaschen leer, und der Tränkemeister lag laut schnarchend, schief auf seiner Couch, während ein paar Räume weiter, wieder einmal ein kleines Häufchen Unglück, zusammengerollt unter der Bettdecke lag und leise schluchzte...

.....

Tsss..., dass der alte Sturkopf aber auch nie zu seinen Gefühlen stehen kann....

Kapitel 16

Hallo liebe Leser!

Ich danke Euch einmal wieder für die vielen, vielen Kommiss.

Ich weiß, dass Euch diese Kapitel wahrscheinlich nicht so sehr zusagen wird, aber ...lest selbst und entscheidet dann.

LG, Dardevil!

.....

Snape schnarchte die ganze Nacht...

Kyra weinte die ganze Nacht...

Schließlich stand sie vollkommen, ohne eine Minute Schlaf gehabt zu haben auf, duschte und verließ noch im Morgengrauen das Schloss.

Sie apparierte nach London, zur Wohnung ihrer Eltern, wo sie leise die Tür aufschloss und sich still an den Tisch in der Küche setzte. Kyra starrte mit dumpfem Blick auf den Tisch und malte mit ihrem Zeigefinger, nicht vorhandene Muster auf die Tischplatte.

So fand ihre Mutter sie vor, als sie eine Stunde später in die Küche kam, um Frühstück zu machen.

„Kyra?“, fragte sie erstaunt und trat freudig näher, sie hatte ihre Tochter schon vier Wochen nicht mehr gesehen. Doch, als sie in das Gesicht ihrer einzigen Tochter sah, verging ihr die Freude und ein besorgter Ausdruck erschien in ihren Augen.

„Was ist denn los, Kind?“, fragte sie und sie streichelte sie vorsichtig über ihr Haar, worauf Kyra zu ihr aufsaß, Tränen bahnten sich erneut einen Weg aus ihren roten, geschwollenen Augen und sie schniefte laut.

„...Mama...“, stieß Kyra mit leiser, verzweifelter Stimme aus und ihre Mutter nahm sie sofort fest in ihre Arme, was Kyra sich nur allzu gerne gefallen ließ, sie drückte sich fest an ihre Mutter heran.

So verharrten sie eine Weile, und Kyra schluchzte jämmerlich vor sich hin.

„Ist ja gut Kyra, ich bin ja da...“, sagte ihre Mutter immer wieder mit beruhigender Stimme und wiegte sie sanft hin und her. Sie konnte sich nicht mehr daran erinnern, wann ihre Tochter je so verzweifelt gewesen war, und sie hatte sie Mama genannt, nicht einfach nur Mum, es musste etwas furchtbares passiert sein, und sie war sich sicher, es konnte sich nur um einen Mann handeln.

„Komm, ich mache uns Kaffee und dann erzählst du mir alles... über ihn,... ja?“, sagte sie schließlich leise und küsste sie auf ihre Stirn. Kyra nickte nur, weiterhin schniefend.

* * * *

Prof. Snape erwachte mit grässlichen Rückenschmerzen, durch das krumme Liegen auf der Couch, die aber gar nichts gegen die wahnsinnigen Kopfschmerzen waren, die in seinem Schädel tobten.

„Merlin sei Dank, es ist Samstag, kein Unterricht...“, dachte er stöhnend, wollte sich aufrichten und rutschte

entgültig von der Couch, polternd landete er vor dem Kamin.

„*Verdammt*“, dachte er und raffte sich auf, holte sich einen Schmerztrank und ging eiskalt duschen. Nachdem er drei Tassen starken Kaffee getrunken hatte, ließ er den vergangenen Tag Revue passieren. „*Wie es ihr wohl geht?*“, fragte er sich und ein sehr schlechtes Gewissen, machte sich in seinem Innern breit. Er schnaufte verärgert darüber und ging in sein Labor, wo er den Rest des Tages blieb. Das Kyra nicht kam, wunderte ihn nicht und seine Phantasie ließ immer wieder Bilder in seinem Kopf erscheinen, wo sie weinend in ihren Räumen saß und er seufzte jedes Mal laut.

Abends ging er in die Große Halle zum Essen, aber Kyra erschien auch dort nicht. „*Na ja, sie wird wohl lieber alleine sein, nachdem.. so ist das eben*“, dachte er und sah kurz bekümmert auf den leeren Platz neben sich, bis er den Blick des Direktors auf sich spürte.

Snape nahm sofort wieder einen undurchdringbaren Ausdruck an und sah gelassen in die himmelblauen Augen Dumbledores'.

„Und Severus, jetzt hast du es ja bald geschafft, nicht wahr? Wie macht sich deine Praktikantin, ist sie fertig?“, fragte Dumbledore ruhig und Prof. McGonagall schielte jetzt an seiner anderen Seite, ebenfalls wartend zu Snape.

Dieser registrierte dies grummelnd.

„Ja, ja. Ich bin zufrieden mit Miss Sirans' Leistung“, erwiderte er dunkel und füllte sich auf.

McGonagall riss erstaunt ihre Augen auf.

„Oh, das aus deinem Mund? Du bist einmal zufrieden? Das ich das noch erleben darf, was sagt man dazu?“, sagte sie und Snape schenkte ihr einen giftigen Blick.

„Ja Minerva, stell dir vor. Kann ich jetzt in Ruhe essen?“, knurrte der Tränkemeister und McGonagall zog sich mit einem leichten Lächeln auf den Lippen zurück.

„Schön, Severus, dass freut mich. Dann kann sie ja in ihrer Heimat richtig loslegen, nicht wahr?“, erwiderte nun Dumbledore und zwinkerte ihm erfreut zu, Snape nickte nur und fing an zu essen. „*Ja, dass kann sie... weit weg von hier...*“

„Ich hoffe doch sie kommt uns ab und zu einmal besuchen, und schreibt uns regelmäßig“, unterbrach der Schulleiter Snapes' Gedanken und er sah wieder zu ihm auf.

„Wäre es möglich, dass ich endlich in Ruhe essen kann?“, knurrte er dunkel und schenkte dem Direktor einen missfallenden Blick. Dieser sah ihn kurz verwundert an, nickte schließlich und fing ein Gespräch mit Minerva an.

Snape stocherte noch ein wenig lustlos auf seinem Teller herum, stand schließlich auf und verschwand ohne Gruß aus dem Saal.

Prof. McGonagall sah ihn nachdenklich nach und Prof. Dumbledore tätschelte beruhigend ihre Hand, ihre Blicke kreuzten sich.

„Er begreift es einfach nicht, Minerva. Er will seinen Panzer nicht verlassen... schade“, sagte er mit traurigen Augen und McGonagall runzelte überlegend ihre Stirn, nicht ganz begreifend, was der Direktor damit nun direkt meinte, aber sie fragte nicht, sondern sah nur wieder zur Tür, wo nichts mehr vom dunklem Tränkemeister zu sehen war...

Als Snape am Sonntagnachmittag immer noch nichts von Kyra gehört, oder gesehen hatte, rief er einen der Hauselfen zu sich.

Mit einem leisen Plopp, erschien er vor ihm. „Ja Sir?“, fragte das kleine Wesen mit hängenden, große Ohren und ängstlichen, großen Augen. Die Hauselfen hatten alle einen Heidenrespekt vor dem mächtigen Magier, der im Kerker von Hogwarts wohnte.

„Ist Miss Siran in ihrem Quartier?“, fragte Snape ernst und der Hauself verneinte schnell.

„Nein Sir, seid gestern früh nicht“, antwortete er eifrig. Snape hob fragend seine Augenbraue.

„Wie, seid gestern früh nicht? Sie war die ganze Nacht nicht hier im Schloss?“, fragte er und runzelte besorgt seine Stirn. „*Wo ist sie hingegangen? Sie wird doch keine Dummheiten machen, oder?*“, schoss ihm durch den Kopf, und er wurde unruhig.

„Kann ich jetzt gehen, Sir?“, fragte das kleine Wesen vorsichtig und Snape nickte nur abwesend, worauf der Hauself sich in Luft auflöste. „*Verdammt, immer macht sie irgendeinen Mist*“, dachte er mit dunklem Blick, griff sich seinen Umhang und rauschte aus seinem Quartier, um wenige Meter weiter, vor Kyras' Tür stehen zu bleiben. Er klopfte und öffnete gleichzeitig mit einem gemurmelten Öffnungszauber die Tür.

Sein scharfer Blick überflog ihren Wohnraum, während er eintrat. *„Sie ist nicht da‘, bestätigten seine Gedanken die Aussage des Hauselfen. Er kontrollierte noch ihr Schlafzimmer und sah auf das gemachte Bett. „Wo wird sie sein? In Hogsmeade?“, grübelte er.*

„Die ganze Nacht, Severus?... Hoffentlich hat sie nicht wieder Drogen zu sich genommen...‘, dachte er nun doch sehr besorgt und eilte aus dem Schloss, er wollte nach Hogsmeade. Snape hatte gerade mit einem Plopp den Appariertpunkt von Hogwarts verlassen, als mit einem erneuten Plopp, Kyra erschien. Sie hatten sich um nur wenige Sekunden verpasst.

Kyra sah zum Schloss, seufzte und lief los.

Sie hatte ihrer Mutter alles erzählt, was eigentlich gar nicht ihre Art war. Normalerweise fraß sie immer allen Kummer in sich hinein, doch dieses Mal konnte sie nicht anders, und sie hatte hier ja niemanden anderen.

Es war das erste Mal gewesen, dass sie ein wirkliches Mutter- Tochter Gespräch geführt hatten und es war jetzt etwas anders zwischen ihnen. Kyra spürte die enge Verbindung, die es nur zwischen einer Mutter und ihrem Kind geben kann und sie war dankbar dafür. Vor allem war sie erleichtert, dass ihre Mutter ihr *keinen* Ratschlag gegeben hatte, sondern sie nur getröstet hat.

Ihre Mutter wusste genau, dass sie Kyra nicht helfen kann, niemand kann jemanden aus dem Liebeskummer befreien, man kann nur probieren ihn zu erleichtern. Ein Herz ließ sich eben nicht leiten, es ging seinen festen Willen.

Kyra lief direkt in ihre Räume und bestellte sich etwas zu Essen, ging ins Bad, wo sie erst einmal ausgiebig badete. Dann kuschelte sie sich nackt in ihre Bettdecke vor ihrem Kamin, und stürzte sich hungrig über das Essen her, sie hatte zwei Tage fast gar nichts gegessen und spürte ihren leeren Magen nur zu stark.

Als sie ihren Teller geleert hatte, griff sie sich den Nachtschisch und lehnte sich zurück. Kyra löffelte nachdenklich ihren Schokopudding, als mit einem lauten Rums ihre Wohntür aufflog und die große Gestalt des Tränkemeisters hereinstürmte. Er zeigte mit seinem Zauberstab ohne hinzusehen, hinter sich zur Tür, und sie knallte wieder zu.

Kyra war erstarrt und sah ihn erschrocken an, dabei hielt sie einen vollen Löffel Pudding vor ihrem Mund. Snape trat mit bösem, funkelnden schwarzen Augen zu ihr und blieb vor ihr stehen.

„Wo warst du?“, knurrte er mit gefährlichem Tonfall und Kyra rutschte automatisch etwas tiefer unter ihrer Decke.

„Ich habe dich etwas gefragt!“, fauchte er und sie legte schnell den vollen Löffel in die Schale zurück und stellte sie auf den Tisch ab. *„Ich war in London“*, sagte sie dabei und wich seinen bohrenden Augen aus.

Prof. Snape war sehr wütend. Er hatte sie im ganzen Dorf gesucht, auch bei Gina. Seine Sorge wurde immer größer, und als ihm ein Hauself am Schlossportal gesagt hatte, dass Kyra wieder da war, verwandelte sich seine Sorge in Wut und er hatte nur noch den Wunsch sie zur Rechenschaft zu ziehen.

„Und du meinst einfach so zu verschwinden, ohne irgend jemanden darüber Bescheid zu geben, ja? Was fällt dir ein, verdammt noch mal?“, fauchte er laut und er fegte mit der flachen Hand den leeren Teller und die volle Puddingschale vom Tisch, klirrend zerbarsten sie an der Mauer des Kamins und Kyra zuckte zusammen, ängstlich flackerten ihre Augen in seine, während sie ihre Decke bis zu ihrem Kinn hochzog.

„...Ich... ich...“, stotterte sie leise, doch er machte nur schnaufend eine wegwerfende Handbewegung. Er registrierte ihre Angst und knurrte innerlich. *„Ja, da hat sie auf einmal Respekt... sitzt hier gemütlich essend, während ich mir Sorgen um sie mache...“*, dachte er sie nun endlich richtig betrachtend. Doch ihre Augenringe und ihre roten Augen sagten ihm, dass sie sich wohl nicht so glücklich fühlte und er beruhigte sich langsam.

„Ich habe mir Sorgen gemacht, Kyra“, sagte er nun ruhiger, aber immer noch mahnend.

„Ich war doch nur bei meinen Eltern zu Besuch“, erklärte Kyra schnell. So wütend hatte sie ihn noch nie erlebt, und er war ihr unheimlich.

Snape besah sich die kleine Gestalt unter der Decke und rieb sich mit einem Blick auf die Scherben kurz seine Schläfen.

„Wenn du über Nacht dem Schloss fernbleibst, musst du das vorher sagen“, sagte er dann kühl.

„Entschuldige bitte“, antwortete sie ruhig und ihre Blicke trafen sich wieder.

„Hm“, machte er nur und musterte ihre blassen Wangen und ihre traurigen Augen.

„Du brauchst dir keine Sorgen um mich machen, Severus. Ich bringe mich wegen keinem Mann um, wirklich nicht“, sagte sie nun vollkommen gelassen.

Snape sah sie lauernd an. *„Es tut mir so leid, aber es geht einfach nicht, uns trennen Welten“*, dachte er und sah wie sich wieder Tränen in ihren Augen sammelten, während sie ihn weiterhin fest ansah.

„Gute Nacht, morgen sieben Uhr im Labor“, sagte er schnell ihren Blick ausweichend und lief zur Tür.

„*Gute Nacht*“, sagte sie, und als er die Tür hinter sich geschlossen hatte, ließ sie den festgehaltenen Tränen endlich ihre Freiheit...

Die nächsten zwei Tage schafften sie es, höflich, aber mit Abstand, miteinander umzugehen. Beide machten sich natürlich ihre Gedanken füreinander und viel zu oft trafen sich ihre Blicke, die sie dann schnellstens voneinander abwanden.

Kyra erledigte am Tage vorbildlich die ihr gestellten Aufgaben, und Abends beschäftigte sie sich mit ihren Versuchen, einen leicht verträglichen Trank zu erfinden, der den Entzug erleichterte. Sie konnte eh nicht einschlafen, so arbeitete sie leise bis zweiundzwanzig Uhr im Labor, während Snape ihr auswich und sich meistens in seinem Büro aufhielt.

Kyra schaffte es kaum damit klar zu kommen, und sie wurde immer fahriger und Nervöser. Sobald sie die Nähe des Tränkemeisters spürte, wollte sie sich in seine Arme stürzen, ihn spüren. Doch sie hielt sich eisern zurück und fraß sich ihren Kummer immer tiefer in ihre kleine Seele.

Am Mittwoch Abend probierte sie eine neue Zusammensetzung ihres Trankes aus. Es war schon nach zweiundzwanzig Uhr und sie beeilte sich, damit er nicht meckern kam. *„So, wenn es wieder kocht, dann füge ich die Schuppen der Feuereidechse hinzu, mal sehen ob er jetzt besser wird“*, dachte sie und beobachtete die Flüssigkeit in ihrem kleinen Kessel, die langsam anfang zu Brodeln. *„Hm, etwas dickflüssig ist sie ja, aber das kann ich ja noch verändern“*, grübelte sie weiter und als es endlich richtig kochte ließ Kyra die drei perlmuttfarbenen Schuppen hineingleiten. Es zischte kurz und sie schmolzen sofort, die zähe Flüssigkeit nahm sofort eine dunkelgrüne Farbe an, und knisterte bedrohlich, was Kyra erstaunt ihre Augenbrauen hochziehen ließ. *„Das hätte ich aber jetzt nicht vermutet, warum macht er jetzt so komische Geräusche, ist etwas falsch?“*, dachte sie nervös und blickte kurz zur Bürotür, hinter der sie den Tränkemeister vermutete, mit der Überlegung, ihn zu holen, aber die Dauer der Überlegung war schon zu lange...

Snape schrieb eine Vorlage für den Test, den er Morgen den Vierklässlern geben würde, als es nebenan eine laute Explosion gab und er sofort aufsprang und in sein Labor stürzte. *„Kyra!“*, dachte er besorgt, in den verqualmten Raum starrend.

„**Kyra? Wo bist du?**“, rief er laut und ließ sofort einen Zauber los, der den trägen grünen Qualm vertrieb. Sein Blick glitt suchend in ihre Ecke, wo er den umgeschmissenen Tisch und den davor liegenden Kessel liegen sah, der jetzt aus mehreren Teilen zu bestehen schien...

„*WO?..*“, dachte er dort hineilend, als er erschrocken auf den Arm starrte, der hinter dem umgeworfenen Tisch vorlugte, entsetzt hockte er sich zu ihr herunter.

„Kyra! Kyra!“, sagte er erschrocken, und zog sie an ihren Schultern aus der Ecke heraus. Sie stöhnte und blinzelte, mit der rechten Hand fasste sie sich an ihren Kopf, der furchtbar schmerzte. Ein Teil des Kessels hatte sie an ihrer rechten Schläfe getroffen und dort eine Platzwunde verursacht, sie fühlte das warme Blut an ihren Fingern und schrie entsetzt auf.

„*Nein!*“, rief sie schrill und sah ihn aus großen, verängstigten Augen an.

„**Mein Kopf! Was ist mit meinem Kopf, Severus?!**“, rief sie panisch und krallte ihre linke Hand in seine Robe.

„Bleib ganz ruhig, schscht... zeig mal her“, sagte Snape beruhigend und probierte auf ihre Wunde zu sehen, doch Kyra fing jetzt an zu zittern und sie krallte sich jetzt mit beiden Händen an ihn fest.

„*Mein Kopf! Ist er wieder offen? Severus, hilf mir doch!*“, jammerte sie laut und er musste sie jetzt mit Gewalt dazu bringen, ihm ihre Wunde zu zeigen.

„Halt still!“, sagte er, ihren Kopf mit Kraft zur Seite drehend. *„Sie ist ja vollkommen aus dem Häuschen“*

Sie fing jetzt an zu schluchzen, während er seinen Zauberstab auf ihre Wunde hielt und einen Heilzauber darauf sprach, sofort schloss sich die Platzwunde wieder, nur eine rote Stelle blieb davon übrig. Dann zog er das zitternde Bündel in seine Arme und strich ihr beruhigend und sehr zärtlich über ihren Rücken.

„*Es ist alles gut Kyra, es war nur eine kleine Platzwunde, sie ist schon wieder verheilt. Du brauchst keine Angst mehr zu haben...*“, murmelte er sanft in ihr Ohr und sie schluchzte laut auf.

„*Ich... ich... ich dachte es ist wieder so... wie damals... bei dem Unfall...*“, wimmerte sie gegen seine Brust und Snape drückte sie seufzend noch fester an sich. Ihm kam jetzt die Erinnerung daran hoch und ein eiserner Ring der Angst, legte sich um seine Brust.

„*Nein, nein, es ist alles in Ordnung... mein Liebes...*“, raunte er und sie schniefte leise.

„*Oh Severus...*“, flüsterte Kyra und umklammerte ihn jetzt auch, so hockten sie eine Weile auf den kalten Kerkerboden, ohne das Kyra sich beruhigen wollte, sie weinte leise schniefend vor sich hin. *Es tut mir so leid... alles'*, dachte er und löste sich schließlich etwas von ihr, hob mit seinen Fingern ihr Kinn an, so das sie sich in die Augen sehen konnten. Ihr Gesicht war Tränennass und Snape fing an, es mit seinen Lippen zärtlich zu liebkosen, er probierte ihr die Tränen wegzuküssen, aber es traten ständig neue nach.

„*Nun hör doch endlich auf zu Weinen, es ist doch alles wieder gut*“, sagte er beruhigend und sie senkte wieder ihren Kopf, so das ihre Stirn an seiner Brust ruhte.

„*Ich will ja, aber ich kann nicht*“, antwortete Kyra und schniefte wieder laut.

Snape seufzte wieder und nahm sie sich jetzt auf die Arme, trug sie in ihr Quartier, in ihr Schlafzimmer. Dort legte er sich mit Kyra zusammen in ihr Bett, zog sie wieder an seine Brust, wo er sie fest mit seinen Armen umschloss. Sie schniefte noch lange leise gegen seine Robe, und er streichelte sie noch lange beruhigend über ihren Rücken...

Kyra wachte mit einem ziemlich beengten Gefühl auf, und es dauerte eine Weile, bis sie realisierte, dass sie von dem Tränkemeister fest umschlungen wurde. Seine Brust hob und senkte sich gleichmäßig, er schlief. Kyra seufzte glücklich und hob ihr Gesicht an, um ihn zärtlich einen Kuss auf seine Lippen zu drücken, worauf er seine Augen öffnete und sie mit seinen schwarzen Seen fixierte.

„*Hm, keine Tränen... gut*“, murmelte er.

„*Ja, du kannst mich jetzt wieder loslassen... wenn du magst...*“, erwiderte sie zögerlich.

Seine schwarzen Augen glitten kurz über ihr Gesicht, dann wieder in ihre Augen und Kyra las die Wärme für sie, in ihnen.

„*Mir scheint, ich mag nicht*“, sagte er leise und seine Finger streichelten sie wieder sanft.

„*Glück für mich*“, flüsterte sie zurück und ihre Augen glitzerten ihn liebevoll an.

„*Glaubst du das wirklich, Kyra?*“, fragte er leise und ein befangener Ausdruck erschien jetzt bei ihm.

„*Ich weiß es*“ erwiderte sie leise und lächelte jetzt.

„*Hm*“, machte er nur, ihr Lächeln aufnehmend.

„*Du könntest mich jetzt küssen... wenn du magst, Severus...*“, sagte Kyra jetzt und rückte mit ihrem Gesicht näher.

„*...Gute Idee...*“, raunte er und ihre Lippen verschmolzen miteinander... etwas später auch der Rest ihrer Körper...

Ab diesem Tag war alles anders zwischen ihnen. Sie waren auf einmal in einer festen Beziehung, ohne dass sie darüber noch einmal gesprochen hatten. Es blieben ihnen noch genau zehn Tage, bevor Kyra abreisen würde, und sie nutzten jede freie Minute miteinander, die sie hatten.

Die Nächte verbrachten sie nur noch zusammen, mal bei Ihr, mal bei Ihm.

Es war Snape auch egal, wenn die anderen Lehrer sie merkwürdig ansahen, wenn sie Hand in Hand über die Ländereien spazieren gingen. Eigentlich war ihm auf einmal alles egal, er genoss zum ersten Mal in seinem Leben, die Freiheiten der Liebe, und es gefiel ihm, dieses neue Gefühl.

Kyra und Severus waren natürlich das Gesprächsthema Nummer Eins im Schloss.

Prof. Dumbledore grüßte sie erfreut, wenn er sie sah, natürlich hatte er dabei ein breites Schmunzeln auf

den Lippen.

So verlief die Zeit, *viel zu schnell...*, Kyra wurde zusehends nervöser. Snape sah man nichts an, er war wie immer undurchschaubar, doch wenn er glaubte unbeobachtet zu sein, schimmerten seine schwarzen Augen traurig.

Zwei Tage vor ihrer Abfahrt war Kyra nicht mehr fähig, auch nur noch einen Trank zu Brauen, ihre Hände zitterten so nervös, dass sie nicht mehr ein Messer ruhig halten konnte. In dieser Nacht lagen sie nur fest aneinandergekuschelt in seinem Bett und liebkosten sich gegenseitig.

Am letzten Tag standen Beide im Labor, sie heulte wieder einmal gegen seine Brust, während er beruhigend ihren Kopf kraulte.

„*Schsch...*“, machte Snape nur und sah nachdenklich über ihren Kopf zum Regal an der gegenüberliegenden Wand. *„Ich bin so ein Idiot gewesen...“*, dachte er sie plötzlich fest umschlingend.

„*Es tut mir so leid, Kyra... mein Liebes...*“, murmelte Snape leise und sie drückte ihn ebenso fest.

„*Mir auch...*“, erwiderte sie, hob ihr Gesicht zu ihm und sie küssten sich liebevoll.

Sie redeten heute fast gar nichts, schenkten sich nur liebevolle Blicke und kleine, wundervolle Zärtlichkeiten.

In dieser, letzten Nacht liebte Snape sie so zärtlich, dass Kyra dachte ihr Herz würde verbrennen. Als sie morgens erwachte, war Snape schon aufgestanden. Sie räkelte sich kurz in seinem Bett. *„Er ist schon auf? Er hat sich doch extra heute frei genommen, um mich zum Bahnhof zu bringen... Ich wäre gerne noch einmal in seinen Armen erwacht...“*, dachte sie traurig und erneute Tränen sammelten sich in ihren Augen. Energisch wischte Kyra, sie weg. *„Nicht weinen... nicht weinen...“*, zwang sie sich in Gedanken, aber dann fiel ihr wieder ein, dass Snape immer noch nicht gesagt hatte, ob sie sich wiedersehen wollten, und nun weinte Kyra hemmungslos und stürmte in sein Badezimmer...

Wenig später ging sie in die Große Halle zum Frühstück, sie hatte es dem Direktor tags zuvor versprochen.

Doch auch dort war der Zaubertränkemeister nicht anwesend und Kyra war nun wirklich etwas verwundert. Aber sie ließ es sich nicht anmerken und unterhielt sich während des Frühstücks angeregt mit Prof. Dumbledore und Prof. McGonagall, dabei probierte sie krampfhaft nicht immer wieder zu dem leeren Stuhl des Tränkemeisters zu sehen...

Auch zwei Stunden später, als sie in ihrem Quartier vor der fertig gepackten Reisetasche stand, hatte sie immer noch nichts von Snape gehört, oder gesehen.

„*Wo ist er denn bloß?*“, dachte sie nervös und ging noch mal in seine Räume, ins Labor und in sein Büro, aber er war nirgendwo zu entdecken.

Traurig ließ sie schließlich um vierzehn Uhr, ihre Tasche vor sich die Kerkertreppe hochschweben, und verabschiedete sich am Schlossportal von dem Direktor und einigen Lehrern, sowie Madam Pomfrey.

„*Wo ist denn Severus?*“, fragte Prof. Dumbledore, suchend um sich blickend.

„*Ich weiß nicht... na, vielleicht wartet er am Bahnhof... ich muss jetzt aber los, der Zug geht in einer halben Stunde*“, sagte Kyra ausweichend und nestelte an ihrem Umhang herum. McGonagall warf Dumbledore einen merkwürdigen, fragenden Blick zu, doch dieser schüttelte kaum wahrnehmbar seinen Kopf.

„*Also, auf Wiedersehen und vielen, vielen Dank für alles Professor!*“, verabschiedete Kyra sich mit Tränen in den Augen und drückte alle, der Reihe nach. Als sie bei Madam Pomfrey angekommen war, hielt sie noch einen Moment, deren Hände sanft in ihren.

„*Madam Pomfrey,... ich, also Sie haben mir mein Bein wiedergeben und ich werde es Ihnen nie vergessen*“, sagte Kyra ernst und Poppy nickte lächelnd.

„*Das habe ich gern getan, ich bin froh, dass es so gut geheilt ist*“, erwiderte die Heilerin gerührt.

„*Und danke noch für die tollen Heilzauber, die sie mir beigebracht haben, ich werde sie gut zu Hause gebrauchen können*“, sagte Kyra noch lächelnd und gab ihr einen Kuss auf ihre Wange. Poppy errötete jetzt zart.

„*Sie haben ja auch schnell gelernt*“, sagte sie verlegen.

So verabschiedete sich Kyra, sah noch einmal sehnsüchtig zur Kerkertreppe und verließ mit hängenden Kopf Hogwarts.

Sie apparierte an der Landesgrenze des Schlosses zum Bahnhof und sah sich dort sofort suchend um, aber ein Severus Snape war auch dort nicht zu sehen. Als der rote Zug schließlich einrollte, suchte sie sich ein Abteil und verstaute dort ihre Reisetasche. Traurig stieg sie noch einmal auf den Bahnsteig hinaus, und sah sehnsüchtig nach rechts und links... und wartete. *„Er kommt noch...Kyra, er kommt noch!“*, probierte sie sich einzureden, aber der Zug pffiff jetzt einmal schrill, es bedeutete für die Reisenden, dass sie einsteigen mussten.

Panisch sah Kyra jetzt den Bahnsteig entlang, Tränen liefen ihr wieder einmal über ihre Wangen. *„Er kommt noch, er lässt dich nicht so fahren, Kyra...“*, dachte sie eisern, aber als der Zug jetzt anrollte, stieg sie mit hängenden Kopf auf. *„Er ist nicht gekommen...“*, ein Schluchzen schüttelte sie.

Der Zug rollte los, sie blickte durch die Scheibe der Zugtür auf den vorbeihuschenden Bahnsteig, das Dorf Hogsmeade, dann kam nur noch wildes Land... und sie schluchzte erneut, drehte sich mit hängenden Schultern um und *schlich* in ihr Abteil.

Kyra schob die Schiebetür zu und drehte sich um, dabei wischte sie mit ihren Handrücken über ihre Augen, als sie, sie wieder öffnete sah sie verwirrt auf den braunen Briefumschlag, der auf ihrem Sitz lag. *„Was?“*, dachte sie und nahm ihn mit zitternden Fingern auf, sie hatte sofort die akkurate Schrift des Zaubertränkemeisters erkannt, mit der ihr Name auf den Umschlag geschrieben stand. *„Er ist von Severus... er muss hier gewesen sein!“*, dachte sie geschockt und eilte auf den Gang hinaus, sich suchend umblickend, aber nirgends war auch nur ein Zipfel seiner schwarzen Robe zu sehen. *„Wo ist er? Was soll das? Warum tut er mir das an?“*, dachte Kyra schniefend und drückte den Brief in ihrer Hand.

Sie ging zurück in ihr Abteil, in dem sie zu Glück alleine saß und setzte sich hin. Sie starrte auf den Brief in ihrer Hand, ohne ihn jedoch zu öffnen, während der Zug über die Schienen ratterte und er sich immer weiter von Hogsmeade entfernte...

...ein großer schwarzgekleideter Mann stand auf dem leeren Bahnsteig, und sah mit dumpfen Blick den Schienenstrang nach, der aus dem Dorf führte, wo eben noch der rote Hogwarts-Express darauf weggefahren war... *„Leb wohl, meine kleine Miss Fürchterlich...“*

Erst nach zwei Stunden öffnete Kyra mit zittrigen Fingern den Brief.

Mein Liebes!

Es tut mir leid, aber ich war nicht in der Lage Dich zu verabschieden.

Nachdem ich heute Morgen mit Dir in meinen Armen erwacht bin, wusste ich, dass ich Dich niemals hätte gehen lassen...

Ich bin solche Gefühle für einen anderen Menschen nicht gewöhnt und ich komme auch nicht so richtig damit klar, verzeihe mir bitte deswegen.

Du bist die zweite Frau in meinen Leben, die ich liebe, ja ich liebe Dich mein kleiner Wildfang. Es tut mir leid, dass ich Dir diese Worte niemals gesagt habe, aber ich bin nicht die Art Mann, die es tut.[/i

Du bist jung und wirst Deinen Weg gehen, vergiss niemals Deine Aufgabe, die Du Dir vorgenommen hast. Lebe Deinen Traum in Deiner Heimat, trauere nicht einem alten, griesgrämigen Zaubertränkemeister nach.

Ich werde unsere Zeit zusammen, niemals vergessen und auch nicht bereuen.

Aber England ist nicht Brasilien, und umgekehrt genauso, dass weißt Du.

Ich bin hier Lehrer, und werde es auch bleiben, denn dass war, - und ist mein Traum.

Bitte unterdrücke den Wunsch, mir zu schreiben, ich tue es ebenso, es brächte nur Kummer.

Ich wünsche Dir alles Gute und viel Erfolg in allem was Du Dir vornimmst, bitte pass auf Dich auf!

*In Liebe,
Severus!*

...Kyra weinte die ganze Reise über...

* * * *

Es waren vier Jahre vergangen, seitdem Kyra wieder in Brasilien arbeitete. Sie war jetzt zur Leiterin der magischen Armenversorgung aufgestiegen und hatte es mit Miguel endlich geschafft, dass in Sao Paulo ein kleines magisches Krankenhaus errichtet worden war.

Miguel war unheimlich stolz darauf, und Kyra braute öfter Heiltränke dafür, wenn sie nicht gerade draußen im Armenviertel half.

Carmen hatte nicht wieder mit den Drogen angefangen, sondern arbeitete unter Kyras Fittiche, half ihr, wo sie nur konnte.

Zwei ihrer Freunde waren ebenso von den Drogen losgekommen und Kyra war unheimlich stolz darauf. Ihre Eltern lebten wieder in Brasilien, sie hatten es auch nicht im kalten, ewig feuchten England ausgehalten und sich wieder zurückversetzen lassen, natürlich auch wegen ihrer Tochter...

Kyra hatte Prof. Snape nie vergessen, sie weinte oft noch, wenn sie an ihn dachte. Kein anderer Mann hatte sie seitdem berührt, obwohl der eine oder Andere ihr wohl den Hof gemacht hatten. Kyra ihr Herz gehörte immer noch dem Tränkemeister, niemanden anders.

So lebte sie weiterhin ohne Freund, am Rand von Sao Paulo, im Hause ihrer Eltern.

„Kyra, wo fahren wir heute hin?“, fragte Carmen einen schönen Morgen, sie war aufgeregt, da Kyra sie das erste Mal mit in die Ghettos nahm. Carmen hatte sonst nur in der Station geholfen, ab heute durfte sie auch auswärts mit.

„Wir fahren nach Rosas, dort wo die ganzen Flüchtlinge leben“, sagte Kyra lächelnd, als sie sich neben Carmen in den alten Bus setzte.

„Oh, da ist doch aber so viel passiert in letzter Zeit... die ganzen Überfälle... so viele Tote und Verletzte...“, antwortete Carmen mit nervöser Stimme und sah Kyra ängstlich an, die jetzt ihre Medikamententasche auf deren Inhalt inspizierte.

„Eben“, antwortete Kyra nur, ohne aufzusehen.

Carmen schluckte nur befangen, sagte aber nichts mehr. Sie hatte ein sehr ungutes Gefühl in sich, und nur zur Recht...

Zwei Stunden später hatten sie schon vier Familien behandelt. In Zweien, hatten die älteren Söhne starke Schussverletzungen, und Kyra behandelte sie mit zusammengespreizten Lippen. Die Erinnerung an ihren Bruder wurde nur allzu deutlich, und sie hasste die ganze Situation hier in Sao Paulo, die Armut, die Gangs, und die ganzen Intrigen ringsherum. Am schlimmsten waren noch die Geldeintreiber, die den Ärmsten der Armen, noch die letzten Pesos abknöpften, für ihren angeblichen Schutz...

Carmen ging ihr zur Hand, so gut sie konnte.

Endlich wollten sie wieder nach Hause fahren und liefen zur Bushaltestelle.

„Oh man, daran muss ich mich erst einmal gewöhnen... dass ist ja alles furchtbar“, sagte Carmen und hakte sich bei Kyra unter.

„Ja, dass musste ich damals auch. Aber das geht schneller als du denkst, Carmen, glaube mir“, antwortete Kyra mit einem gezwungenen Lächeln.

„Erzählst du Solera manchmal davon?“, fragte Carmen vorsichtig und Kyra warf ihr einen entsetzten Blick zu.

„Nein, soll sie Alpträume kriegen, oder was? Du stellst ja... was ist da los?“, unterbrach sie sich selbst, und beide Frauen sahen zu dem kleinen, schäbigen Lebensmittelgeschäft, dass neben der Bushaltestelle war. Lautes Geschrei trat daraus hervor, eine Frau schrie laut um Hilfe.

Kyra und Carmen sahen sich kurz in die Augen und rannten dann hinüber, direkt in den Laden, wo vor ihren Augen zwei junge Männer die alte Verkäuferin mit Pistolen bedrohten.

„**Was ist hier los? Last sofort die alte Frau in Frieden!**“, rief Kyra erbost und zog ihren Zauberstab, doch sie hatte zu lange damit gewartet, der Erste der Beiden drehte innerhalb einer Sekunde den Lauf der Waffe in ihre Richtung und drückte ab. Die Kugel traf sie direkt ins Herz, ...Kyra war sofort tot.

Die zweite Kugel traf Carmen in den Kopf und stoppte ihren schrillen Schrei den sie ihrer zusammenbrechenden Freundin nachrief, auch sie starb sofort.

Die beiden Männer legten auch noch die alte Frau um, und machten sich dann mit ihrer Beute von gerade mal zweiundzwanzig Dollar davon...

...weit, weit entfernt, in einem großen Schloss zuckte der Zaubertränkemeister zusammen und eine Phiolen flog ihm aus den Händen, es war das erste Mal in seinem Leben, dass er etwas im Labor fallen ließ. Verwirrt sah er zu den Scherben auf dem Boden. Ein schlechtes Gefühl breitete sich in ihm aus und er wurde sehr nervös...

* * * *

Kyra saß an ihrem kleinen Strand, sie blickte ruhig übers Wasser und genoss die Stille. *„Bin ich schon wieder hier... hm, ob Severus mich wieder hier sucht?“*, dachte sie hoffnungsvoll, als sie der Gestalt gewahr, die den Strand entlangelaufen kam. *„Pablo?“*, dachte sie verwundert, aber auch sehr erfreut.

Ihr Bruder sah genauso aus, wie damals und setzte sich mit einem zögerlichen Lächeln zu ihr in den Sand.

„Hallo Kyra“, sagte er und sie drückte ihn sofort fest.

„Oh Pablo... mir ist soviel passiert in den letzten Jahren...“, redete sie gegen seine Schulter.

„Ich weiß, Schwesterchen... und ich bin sehr stolz auf dich“, erwiderte er und Kyra rückte von ihm ab, um ihn anzusehen.

„Ja?“, fragte sie verblüfft.

„Ja“, erwiderte er ernst.

„Und jetzt willst du mir wieder sagen, dass ich verschwinden soll, nicht wahr?“, sagte Kyra grinsend.

„Nein Kyra“, erwiderte ihr Bruder sehr ernst und mit einem traurigen Ausdruck in seinen schokoladenfarbenen Augen und Kyras Grinsen erlosch. Er nahm ihre Hände in seine und streichelte sie sanft, bevor er weitersprach.

...„Dieses mal bin ich hier um dich mitzunehmen“...

.....
Tut mir leid....

Epilog

So, nun kommt noch ein kleiner Epilog zum Abschluss.

Ich hoffe, Euch hat diese FF gut gefallen.

Nun, der Schluß...hm..., na ja, ich weiß, etwas traurig...

.....

Prof. Snape betrat mit zusammen gekniffenen Lippen den kleinen Friedhof am Rande von Sao Paulo.

Es waren eine Menge Menschen zusammen gekommen, um Kyra-Sofia Siran die letzte Ehre zu erweisen. Sogar ein paar von den Armenvierteln, hatten sich auf den Friedhof gewagt, standen in zerlumpte Sachen in der Nähe des ausgehobenen Grabes.

Carmen wurde einen Tag zuvor beerdigt, auch hier auf dem Friedhof.

Niemand sah dem Zaubertränkemeister seinen tiefen Schmerz an, der sich durch seine Eingeweide fraß, er blickte vollkommen undurchdringbar, wie immer, nur ein schwaches, dumpfes Funkeln in der Schwärze seiner Augen, zeigte, dass nicht alles so war, *wie immer...*

Zum zweiten Mal in seinem Leben hatte er den Fehler gemacht, die Frau gehen zu lassen, die er liebte. *Und zum zweiten Mal in seinem Leben, war die Frau gestorben, die er liebte...*

Während der Pfarrer anfing seine Grabrede zu halten, sah Snape kurz zu Kyras Mutter, die in den Armen ihres Mannes hing und leise schluchzte. Sie hatten nun ihr letztes Kind auch noch verloren...

Als Snape von ihren Eltern kontaktiert worden war, und die schreckliche Nachricht erhalten hatte, war innerlich in ihm etwas zerbrochen.

Er konnte es nicht fassen, dass *seine* Kyra wirklich tot sein sollte und wie zum Hohn verdunkelte sich jetzt der Himmel und es fing an zu Regnen.

Eine halbe Stunde später war alles vorbei, und die meisten Leute verschwunden, nur noch die engeren Bekannten waren anwesend, er nahm jetzt auch den weißhaarigen, alten Mann wahr, der traurig, auf die nun aufgehäuften Erde sah. *„Das wird dieser Miguel sein“*, dachte er ihn fixierend.

„Prof. Snape?“, wurde er jetzt angesprochen und drehte seinen Kopf zur Seite.

„Ja?“, fragte er dunkel und sah in das verweinte Gesicht von Kyras Mutter.

„Werden Sie, sie heute noch mitnehmen?“, fragte sie ihn mit verheulter Stimme und er zog nicht verstehend seine Augenbraue nach oben.

„Was meinen Sie, Miss Siran?“, fragte er ruhig.

„Solera. Ich frage ob Sie Solera heute schon mitnehmen werden?“, erwiderte sie und zeigte zu ihrem Mann, der etwas entfernt stand und mit dem Pfarrer sprach. Snape blickte zu ihm und bemerkte zum ersten mal das kleine Mädchen, dass an der Hand von Kyras Vater hing. Sie hatte schwarze Locken und war auch ganz in schwarz gekleidet. Sie drehte jetzt ihr Gesicht zu ihm und sah ihn aus schwarzen, verweinten Augen

an.

Dem Tränkemeister wurde heiß und kalt und er wurde noch einen Ton blasser, als er sich wieder Kyras Mutter zuwandte.

„Was?... Ist sie.. ich meine ist das...“, stotterte er rau und sah wieder zu dem Mädchen das ihn immer noch ansah. Sie sah Kyra sehr ähnlich, aber die Augen waren eindeutig der Snape Linie entsprungen.

„Sie haben es nicht gewusst?“, fragte Kyras Mutter geschockt und Snape schüttelte verwirrt, verneinend seinen Kopf.

„Und Kyra hat immer gesagt, Sie wissen es, und wenn ihr jemals etwas passieren würde, werden Sie sich um Solera kümmern, und sie wird in Hogwarts zur Schule gehen... und...“, sagte sie leise und wurde wieder von einem Weinen geschüttelt.

Snape straffte seine Schultern und ging langsam auf die Kleine zu. Sie sah ihm neugierig, aber auch sehr traurig entgegen. Er blieb vor ihr stehen und hockte sich zu ihr hinunter, damit er ihr in die Augen sehen konnte.

„Guten Tag“, sagte er befangen und sie wischte sich mit dem Handrücken eine Träne aus den Augen. Kyras Vater ließ sie jetzt vorsichtig los und ging leise zu seiner Frau hinüber, die er fest in seine Arme nahm.

„Hallo“, erwiderte das kleine Mädchen mit heller Stimme und musterte ihn ohne Angst.

„Ich... ich bin dein Vater, Solera“, sagte Snape vorsichtig mit sanfter, dunkler Stimme.

„Ich weiß“, sagte sie und er hob erstaunt eine Augenbraue hoch.

„Ich hab ein Bild von dir auf meinen Nachttisch“, sagte sie, seine unausgesprochene Frage beantwortend.

„Ja?“, fragte Snape staunend.

„Ja, Mami hat es mir hingestellt, damit ich immer weiß wie du aussiehst“, sagte sie piepsig und fasste sein langes, schwarzes Haar und besah es sich. Snape hockte vor ihr und bewegte sich nicht, sah sie nur an. Er konnte es gar nicht glauben... *„Ich habe eine Tochter... eine Tochter...“*, schoss ihm durch seinen Kopf und er wusste ab heute würde sich in seinem Leben alles ändern...

Ende

.....

Mein HP Buch Nr.7 ,liegt immer noch auf meinem Nachttisch.

Ich habe erst zwei Kapitel davon gelesen.

Ich sehe immer darauf und weiß, dass dort der Tot von Severus drin steht und ich kann einfach nicht weiterlesen. Irgendwie möchte ich es einfach nicht wahrhaben, dass JKR ihn hat sterben lassen...

Darum weiß ich auch noch nicht, ob ich mit dem Schreiben weitermachen werde.

Na, Ihr werdet es ja sehen, ob irgendwann einmal wieder etwas von Dardevil bei HPXperts stehen wird, oder nicht.

Danke jedenfalls, dass Ihr dabei ward!

Liebe Grüße,

Dardevil!